118000 Abonnenten — Nr. 165. 26. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, 18. Juni 1913. — Abonnenten **118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. Nr. 408: Redaktion, Expedition und Druckerei. Nr. 404: Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.) Schwerte 144 (Th. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg., Arbeitsmarkt 25 Pfg., Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabat erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Chefredakteur i. V.: August Suffrian, Dortmund. Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

18 Seiten

Die Wehrdebatte.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Juni.

Die mehrtägige Pause hat die Lage in keiner Weise geklärt und auch die Wehrdebatte, die am Dienstag ihren Fortgang nahm, schlich im Schneckentempo vorwärts. Es handelte sich zunächst noch um den sozialdemokratischen Antrag auf allgemeine Einführung der einjährigen Dienstzeit unter Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs. Daß weder hierauf noch auf eine Verkürzung der Dienstzeit (auch nicht der von fortschrittlicher Seite um sechs Monate) in einer Zeit, wo man sich in Frankreich zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit anschickt, die Mehrheit des Reichstags nicht eingehen würde, war von vornherein sicher.

Daß sich die Einrichtung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes bewährt habe, wurde von den Vertretern aller bürgerlichen Parteien anerkannt, auch der Fortschrittlichen Volkspartei, die sogar

eine Ausdehnung dieses Privilegs

auch auf den Mittelstand und das Handwerk befürwortete. In dieser Hinsicht waren auch das Zentrum und selbst die Konservativen zum Entgegenkommen bereit, während der preußische Kriegsminister von Heeringen alle Anträge entschieden bekämpfte und insbesondere hervorhob, daß die Beseitigung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs jährliche Mehrausgaben von rund 24 Millionen verursachen würde. Er wies auch nach, daß eine Verkürzung der Dienstzeit mit einem erheblichen Anwachsen der Kosten verbunden sein würde.

Als eigentlichen Zweck des sozialdemokratischen Antrages bezeichnete er unter dem lebhaften Widerspruch der Genossen die Minderung der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der Armee und damit die Schwächung der Sicherheit des Vaterlandes. Darin stimmte der Fortschrittler Virsching mit dem Kriegsminister überein, daß die Sozialdemokraten mit ihrem Antrage gar nicht das erreichen könnten, was sie als ihr Ziel bezeichnen, nämlich eine Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke eine weitere Verkürzung der Dienstzeit um ein halbes Jahr hielt er für möglich und durchführbar, wenn auf eine bessere körperliche und geistige Ausbildung der Jugend Rücksicht genommen werde.

Auf eine Rede des Abg. Schulz-Erfurt, der seinen Witz an der Beförderung des Reichskanzlers zum Generalleutnant übte und sich namentlich gegen die Bestrebungen des Jungdeutschlandbundes wandte, antwortete der Kriegsminister mit einigen Richtigstellungen, wobei er auch Gelegenheit nahm, die Jung-Deutschland-Bewegung für durchaus sympathisch zu erklären. Sie sei jedenfalls besser, als wenn

die Jugend zu politischen Zwecken ausgenutzt

werde.

Er pries die Erziehung der Jugend durch den Bund zum Opfersinn für die Allgemeinheit. Der Kriegsminister bekam noch weitere Arbeit infolge heftiger Angriffe, die der Frankfurter Genosse Dr. Quarck und namentlich Zubeil

gegen das Offizierkorps

richteten, dem sie nachsagten, daß es nur so lange ein Kameradschaftsverhältnis zur Mannschaft aufrechterhalten habe, als der Krieg dauerte. Große gerechte Entrüstung erweckte Herr Zubeil durch die Bemerkung, die Sachlage habe sich mit einem Schlage geändert, als bei Eintritt des Friedens „die Offiziere nichts mehr zu befürchten gehabt hätten".

Scharf und schneidig wies der Kriegsminister diese Ausfälle unter dem lauten Beifall der großen Mehrheit und dem Lärmen der äußersten Linken zurück, namentlich, als er erklärte, ihm fehlten zur Kennzeichnung der sozialdemokratischen Behauptungen die parlamentarischen Worte. Damit schloß endlich diese Debatte. Eine Abstimmung über die Anträge fand noch nicht statt. Sodann beschäftigte man sich mit dem Burschenwesen. Eine Resolution der Kommission verlangt die

Verringerung der Burschen,

während die Sozialdemokraten einen Art. 15 einfügen wollen, wonach Mannschaften zu häuslichen Dienstleistungen nicht verwendet werden dürfen. An der kurzen Erörterung beteiligten sich außer den Antragstellern und den Vertretern der Heeresverwaltung nur ganz kurz Redner der Konservativen und des Zentrums.

Die Konservativen wollten alles der Militärverwaltung überlassen, das Zentrum lehnte nur den sozialdemokratischen Antrag ab. Der Sozialdemokrat Stücklen malte grau in grau und erging sich in Uebertreibungen, die Generalleutnant von Wandel auf das richtige Maß zurückzuführen trachtete. Als Wunsch der Heeresverwaltung bezeichnete auch er, daß die Zahl der Burschen möglichst niedrig gehalten werde, doch bedürfe es dazu keiner besonderen gesetzlichen Bestimmung. Die Abstimmung hierüber wurde gleichfalls auf Mittwoch verschoben.

Ausführliche Debatte siehe 3. Blatt.

Das Testament Friedrich Wilhelms IV.

Eine geschichtliche Studie.

Berlin, 16. Juni.

Die Enthüllung des Historikers Prof. Dr. Otto Hintze in seiner Universitätsrede beim Kaiserjubiläum gibt der Geschichtsforschung

eine harte Nuß zu knacken

auf. Prof. Hintze hat uns nicht verraten, ob das politische Testament Friedrich Wilhelms IV. auch Friedrich III. und König Wilhelm I. in ähnlicher Weise wie unserem Kaiser bei ihrem Regierungsantritt vorgelegt wurde und warum, wenn dies der Fall war, die Vorgänger Wilhelms II. das Testament nicht schon vernichteten. Die interessanteste Frage aber ist die

Wann hat Friedrich Wilhelm IV. das Testament verfaßt?

Sein Gehirnleiden trat im Sommer 1857 ein. In jenem Zeitpunkt wurde Prinz Wilhelm von Preußen als Stellvertreter des Königs eingesetzt, 1858 erfolgte erst die förmliche Ernennung zum Regenten. 1861 erlag Friedrich Wilhelm IV. seinem Leiden. Hat der unglückliche König das Testament nun während der Regentschaft seines Bruders oder in der Zeit vor dem Sommer 1857, also noch in seinen jedenfalls äußerlich gesunden Tagen niedergeschrieben? Wer sich in die Zeit Friedrich Wilhelms IV. historisch vertieft, kann unseres Erachtens sehr wohl zu dem Ergebnis kommen, daß das Testament nicht das Produkt eines Gemütskranken ist, sondern aus früherer Zeit stammt und sich aus dem Charakter des romantischen Königs und seinen politischen Anschauungen ohne weiteres ergibt. Vielleicht ist das Testament **schon im Frühjahr 1847** niedergeschrieben worden! In jenem Jahre brach die schwere Handelskrise über Deutschland herein.

Die Gegensätze zwischen der alten Macht, dem absoluten Fürstentum, und der neuen Macht des aufstrebenden Bürgertums spitzten sich so sehr zu, daß heftige Zusammenstöße unvermeidlich wurden. Der König von Preußen sah sich in wachsenden Finanzschwierigkeiten. Die wohlhabenden Industrieherren und Kaufleute, die Camphausen und Hansemann,

wollten aber vom Steuerzahlen nichts wissen,

wofern ihnen nicht endlich politische Rechte gegeben würden. Der König mußte sich zur Berufung des „Vereinigten Landtages" entschließen. Aber die kurzsichtige Politik des sonst so geistreichen vierten Friedrich Wilhelm, der in mittelalterlich-romantischen Träumen lebte, ging dahin, die neue Institution nur soweit zu dulden, als sie unvermeidlich war, um die Finanznot des Staates zu beheben. Vor allem sollte den neuen Landständen das Recht regelmäßiger Wiederkehr **nicht** gegeben werden. Es sollte das Scheinbild einer Verfassung, nicht eine wirkliche Verfassung geschaffen werden. Bei Eröffnung dieses ersten, aus den Provinzialständen hervorgegangenen Landtags (11. April 1847) erteilte der König jene berühmte Absage an die konstitutionellen Forderungen der Zeit: „Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung: daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu verwandeln, und daß ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unserem Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vorsehung eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte heilige Treue zu ersetzen."

Sollte Friedrich Wilhelm IV. das Testament, die Mahnung an seine Nachfolger, die Verfassung noch vor der Beeidigung umzustoßen, nicht in der Stimmung jener Tage schon verfaßt haben. Möglich ist ja gewiß auch die Niederschrift in einem späteren Zeitpunkt. Der Vereinigte Landtag

setzte dem autokratischen Monarchen den Stuhl vor die Türe,

zeigte ihm bei der nächsten Geldsache unzweideutig, daß in Preußen ohne eine Verfassung nicht weiter regiert werden könne. Aber der König sah nicht, wie gut es Männer wie Jacoby, Heinrich Simon, Hansemann, Camphausen und Mevissen auch mit der Krone meinten, indem sie den Uebergang zum Verfassungsstaat forderten. Friedrich Wilhelm trug die Binde vor den Augen, die ihm das altpreußische Junkertum immer aufs neue umlegte. Als der zweite preußische Landtag sich dem Willen der Regierung nicht fügen wollte und am 27. April 1849 nach Hause geschickt war, erschien ohne Mitwirkung der Kammer jene königliche Verordnung vom 30. Mai 1849, welche das gleiche Wahlrecht in Preußen, das Produkt der Märzstürme des Jahres 1848, beseitigte und durch das Dreiklassenwahlrecht mit der öffentlichen Stimmenabgabe ersetzte. Es war ein neuer Vorstoß der Reaktion. Das Testament Friedrich Wilhelm IV. kann allerdings auch erst zurzeit dieser Verordnung entstanden sein, die im Volke als Rechtsbruch empfunden wurde. Ist es aber wirklich erst später verfaßt worden, so beweist es nur, wie hartnäckig der König an seiner Idee des verfassungslosen Regiments festhielt. Wie sein Bruder Wilhelm trotz seiner strengen altpreußischen Ansichten im Gegensatz zu Friedrich Wilhelm IV. schon 1848 dachte, geht am besten aus dem an seine Gemahlin gerichteten Schreiben vom Mai jenes Jahres hervor, in dem es heißt: „Daß Preußen, das nur mit Deutschland eine Großmacht sein will und darnach zu handeln entschlossen ist, kann meiner Ueberzeugung nach nicht nur eine moderne Konstitution haben, sondern muß sie besitzen, um sich die Sympathieen Deutschlands zu erwerben."

König Wilhelm I. hat also sicher schon als Prinz Wilhelm

die Umsturzidee seines Bruders

weit von sich gewiesen, und es ist und bleibt ein noch aufzuhellendes Problem, warum er und erstrecht der „freisinnige" Friedrich das Testament Friedrich Wilhelms IV. stillschweigend ihrem Nachfolger überantworteten, ohne das zu tun, was erst der jetzige König und Kaiser tat: es als das Hirngespinst entweder eines Kranken oder einer überlebten Zeit zu vernichten!

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Zum Kaiser-Jubiläum.

Der Schluß der Jubiläumsfeierlichkeiten.

Berlin, 18. Juni. Die so glänzend verlaufene Jubiläumsfeier, die unser Kaiser an diesen Tagen unter der lebhaften Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes begehen konnte, hat mit den Veranstaltungen des gestrigen Abends, der Galatafel im Schloß und dem Fackelzug der Studentenschaft einen würdigen Abschluß gefunden. Die großartige Huldigung, die die Studentenschaft dem Kaiser bereitete, hatte noch einmal ungeheure Scharen festlich gestimmter Zuschauer mobil gemacht.

Die Sonne sank tiefer und tiefer, die Bogenlichtlampen flammten auf und in der langgestreckten Schloßfront erhellte sich ein Fenster nach dem anderen. Noch eine Viertelstunde vergeht, da wälzt sich die feurige Schlangenlinie heran, Musik erklingt, der Hohenfriedberger Marsch, Polizeioffiziere reiten heran, gleich hinterher die Musikkapelle, die den Fackelzug eröffnet. Der Zug erreicht das Schloß. Die Chargierten und Bannerträger entsteigen den Wagen und nahmen vor dem Portale Aufstellung.

Auf dem goldumgitterten Mittelbalkon ist der Kaiser erschienen, um ihn die Prinzen und Fürstlichkeiten. Nun tritt der Sprecher der Studentenschaft cand. med. Syring vom Korps Obotritia vor und spricht mit weithin vernehmbarer Stimme:

Das ganze deutsche Volk jubelt heute nach einer 25jährigen segensreichen Regierungszeit Eurer Majestät, unsrem erhabenen Herrscher zu. An diesem Ehrentage darf und will der deutsche Student nicht fehlen. Die Gefühle, die unser Inneres mit Macht bewegen, ringen heute nach Entfaltung. Dieser Fackelzug der gesamten Berliner Studentenschaft sei der äußere Rahmen für eine aus innerstem Bedürfnis entsprungene Huldigung. Die hell zum Himmel emporlodernden Feuerbrände seien ein beredtes Wahrzeichen für die tief in unserem Herzen eingewurzelte Liebe und Treue zum angestammten Herrscherhaus. In das ausgebrachte Hurra stimmte die gesamte Studentenschaft und das ganze Publikum begeistert ein. Nachdem die Nationalhymne verklungen, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, während eine studentische Deputation sich in das Schloß zum Kaiser begab, um die Glückwünsche der Studentenschaft Großberlins zu überbringen.

Französische Gratulanten.

Paris, 28. Juni. In der „Republique francaise" widmet der ehemalige Deputierte und Minister Jules Roche dem Regierungsjubiläum des Kaisers einen ausführlichen Artikel, in dem er besonders den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands schildert. „Das deutsche Volk", so schreibt er, „irrt nicht, wenn es dankbar das Verdienst seines Kaisers an diesem erstaunlichen Fortschritt anerkennt. Die deutsche Regierung weiß, daß die Sicherheit der Bürger in der Ausübung ihrer Rechte und der Verwaltung ihrer Hilfsquellen die

erste Bedingung des Fortschritts

ist. In Frankreich bemüht sich dagegen die Regierung, neue Ursachen zur Beunruhigung zu schaffen und den Rechten, der Freiheit, dem Eigentum, dem Kapital und dem Unternehmungsgeist immer neuen Schaden zuzufügen."

Im „Pariser Journal" schreibt der Republikaner Francois Deloncle: „Wilhelm 2. hat in den 25 Jahren seiner Regierung für das Land das monumentalste Werk geschaffen und hat den Frieden zu wahren gewußt und für sein Reich kostbarere Ergebnisse erlangt, als die glorreichsten Siege bringen konnten. In allen Ländern, in allen Weltteilen, wo sich die Deutschen eine überragende Stellung errangen, ist dies zuerst der

Niederlage Frankreichs von 1870,

dann aber der großartigen friedlichen und besonders der großartigen wirtschaftlichen Politik des Kaisers zu danken. Niemals werden die Deutschen ihrem Kaiser ein Denkmal setzen können, das hoch genug wäre. Dieser Herrscher hat in den 25 Jahren, ohne sein Schwert zu ziehen, ein Werk verwirklicht, das alle von den Engländern und von den Franzosen während dreier Jahrhunderte voller Kriege und Opfer geschaffenen Werke übertrifft."

Der „Temps" schreibt:

„Deutschland dankt dem Kaiser zu einem großen Teile seinen wirtschaftlichen Aufschwung, der in 25 Jahren seinen Handel von 6 Milliarden auf 20 Milliarden gehoben. Kaiser Wilhelm 2. war es, der Deutschland zu einer weitumfassenden Tätigkeit ansporte, der Deutschland mit einer Kriegsflotte, diesen unerläßlichen Schirm der Handelsflotte, ausgestattet hat. Er war es, der unermüdlich die

Eroberung der ausländischen Märkte

und die Modernisierung der Methoden gelehrt hat und der in einem Lande von Soldaten und Bauern den Industriellen, Kaufleuten und Finanziers die erste Stellung eingeräumt hat. Dabei hat Kaiser Wilhelm die Steigerung der militärischen Kraft seines Reiches bis zum Uebermaß getrieben; aber Uebermaß ist in solchen Dingen besser als Unzulänglichkeit.

In diplomatischer Hinsicht hat Kaiser Wilhelm die ihm von Bismarck überkommenen Werkzeuge sich zu erhalten gewußt. Die jüngste Orientkrise hat gezeigt, daß der Dreibund selbst unter ungünstigen Verhältnissen zu einem eigenen Vorgehen fähig ist. Kaiser Wilhelm ist aber auch ein Friedensherrscher gewesen. Seine Regierung, welcher eine lange Fortsetzung zu verheißen ist, war demnach für Deutschland eine ersprießliche. Lassen wir alle rückschauenden Gedanken beiseite und lassen wir dem unermüdlichen Herrscher des mächtigen Landes Gerechtigkeit widerfahren, die man jedem pflichtgetreuen Manne und jedem Volke schuldig ist, das von Stolz auf seine Vergangenheit und von werktätiger Fürsorge für die Zukunft erfüllt ist."

Gerhart Hauptmanns Jahrhundert-Festspiel vorzeitig eingestellt.

Breslau, 18. Juni. Der hiesige Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung die letzten vier Vorstellungen des Festspiels von Gerhart Hauptmann in der Breslauer Jahrhundertausstellung ausfallen zu lassen, sobald gestern die letzte Aufführung des vielumstrittenen Werkes stattfand. Ein Grund für die Maßregel gibt der Magistrat nicht an. Von verschiedenen Seiten befragt, hüllt er sich in Schweigen. Die uns telegraphisch übermittelte offiziöse Mitteilung über die Angelegenheit überrascht durch ihre lakonische Fassung. Sie lautet:

„Das Festspiel Gerhart Hauptmann gelangt nach dem 17. Juni 1913 nicht mehr zur Aufführung."

Am 24. d. M. sollte Gerhart Hauptmanns Werk programmäßig zum letzten Male in der Festhalle der Breslauer Jahrhundertausstellung in Szene gehen. Nun haben die Vorstellungen schon gestern ihr Ende gefunden. Was hat die Behörde der schlesischen Hauptstadt zu ihrem Beschlusse veranlaßt, der

allenthalben das größte Aufsehen

erregen wird? Noch sagt sie es nicht, aber aus alledem, was vorherging, läßt es sich wohl erklären: Gerhart Hauptmanns Jahrhundertfestspiel, von dem man die poetische Verklärung einer großen Zeit erwartet hatte, eine Verherrlichung deutscher Männer, deutscher Taten, des gesamten deutschen Volkes, das aus Schmach und Jammer sich

in machtvoller Begeisterung

befreite. Gerhart Hauptmanns Festspiel entsprach nicht den Erwartungen, mit denen man ihm entgegensah. Man mag über den dichterischen Wert des Stückes denken wie man will, den Enkeln derer, die das Land von fremdem Joch befreit, gab das Spiel auf alle Fälle zu wenig, gab es beinahe nichts. Keine Flammen loderten in diesem Werk, das einer entflammten Zeit galt. Von Tag zu Tag mehrten sich die Stimmen des Widerspruchs, des Bedauerns und der Entrüstung über die Aufführungen, die dem deutschen Volksbewußtsein nicht entsprachen.

Breslau, 18. Juni. Der Kaiser hat durch allerhöchsten Erlaß dem Magistrat und der Stadt Breslau für die kunstgeschichtliche Abteilung der Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege, ein Gnadengeschenk von 20 000 Mark aus dem Dispositionsfond bewilligt. Zu dem oben angeführten Beschlusse des Breslauer Magistrats läßt sich das „Berl. Tagebl." melden:

Breslau, 18. Juni. „Ich hatte eine kurze Unterredung mit dem Oberbürgermeister Matting. Der Oberbürgermeister sagte: „Wir haben die Weiteraufführung des Hauptmann'schen Festspieles eingestellt, weil wir der Ansicht sind, daß wir verpflichtet wären, die Presspolemik, die unsere erhebende Feier zu stören geeignet war, zu beendigen. Um den Frieden herbeizuführen, haben wir uns zu dieser Maßnahme entschlossen." Ueber die weiteren Motive bin ich nicht in der Lage Auskunft zu geben."

Dazu bemerkt das „Tagebl.": Diese weiteren Motive sind anscheinend in der allerhöchsten Abneigung des Kronprinzen zu suchen, der nun, auch schon der deutschen Kunst die Wege vorschreiben möchte.

Nach der Spendung von 20 000 Mark durch den Kaiser scheint die Annahme, daß der Monarch auch bereits seinen Unwillen gegen die Aufführung in Breslau geäußert habe, hinfällig.

Wer die Angelegenheit von ihren Anfängen an verfolgt und vielleicht auch einen Blick hinter die Kulissen hat tun dürfen, wird diesen Gipfelpunkt gerade nicht mit Sicherheit erwartet, aber auch nicht für unmöglich gehalten haben. Schon bei den Eröffnungsfeierlichkeiten und vor der Uraufführung brodelte es unterirdisch gegen Hauptmann und sein Werk. Man erzählt sich der Wahrheit gemäß, daß man ursprünglich Herrn Josef Lauff, der damals noch keine Adelskrone in sein Taschentuch sticken lassen durfte, zum Dichter des Festspiels ausersehen hätte. Max Reinhardt aber erklärte, er werde die Regie nur dann übernehmen, wenn Gerhart Hauptmann das Festspiel schreibe. So traten beide, der Regisseur und der Dichter, ebenso wie alle Schauspieler in den Sold des Jahrhundertunternehmens. Die Partei, die sich von vornherein gegen das Hauptmannsche Stück formiert hatte, noch ehe es geschrieben, mag sich dann gestärkt gefühlt haben durch eine gegen den Dichter gerichtete Bemerkung, die der Kronprinz, der Protektor der Ausstellung, bei der Besichtigung der Jahrhunderthalle getan haben soll. Er äußerte seine Schätzung Reinhardts, machte aber aus seiner

allgemeinen Abneigung gegen Hauptmann

kein Hehl. Auf diese Weise entstand die Atmosphäre, in der sich viele, die Gerhart Hauptmann nur wenig und sein Festspiel nur flüchtig kannten, unter der Führung gewandter Parteigrößen aufzubäumen begannen. Man glaubte einen Rückhalt nach oben zu haben, glaubte wohl gar höheren Kreisen gefällig zu sein und man drohte auch damit, daß der Kronprinz sein Protektorat niederlegen und die Ausstellung wirtschaftlichen und anderen Schaden erleiden könne. Alles wurde mobil gemacht, was sich sonst um die Dichtkunst nur wenig kümmert, aber gelernt hatte, in Gerhart Hauptmann den Dichter der Demokratie, wohl gar der Sozialdemokratie zu sehen.

Die Marconiaffäre vor dem Unterhause.

London, 18. Juni. Der heutigen Debatte über die Marconiaffäre sieht man hier mit großer Spannung entgegen. In gewissen liberalen Kreisen, die mit dem Vorgehen der in die Affäre verwickelten Minister durchaus nicht zufrieden waren, hofft und erwartet man, daß die Debatte heute abend in sich zusammensinken wird, da die Opposition in ihrem Eifer, für sich Kapital aus der Affäre zu schlagen, über das Ziel hinausschießt. Die von den Konservativen vorgeschlagene Tagesordnung bedauert die Transaktionen der Minister in Marconi-Aktien und den Mangel an Freimut in den Mitteilungen der beteiligten Minister.

Wie der Minister gestern auf eine Anfrage im Unterhause erklärte, wird die Regierung keine Tagesordnung vorlegen. Diese Haltung ist offenbar das Ergebnis des Ministerrats, der gestern morgen stattgefunden hat und geht offenbar von der Erwägung aus, daß auf diese Weise die Opposition gezwungen werde, klar ihren Standpunkt zu begründen.

Eisen- und Holz-Bettstellen Matratzen Kinderbettstellen und Betten sehr billig. H. Eick & Comp. Balkenstr. 36—38 beim Bezirkskommando.

1-2 Etagen ... Haus Mitte der ... Möbelgeschäft gesucht. (30810 ... 294 an den Gen.-Anz. erb

...shandlung u. Versand ... Baumwollwaren, ...rtikel. ...ger-Besuch stets lohnend.

Die Kammerdebatten in Frankreich.

Paris, 18. Juni. Baillant verteidigte den Vorschlag der vereinigten Sozialisten. Die Mehrzahl der Deputierten nahm die Ausführungen dieses Redners, der die Schaffung eines Nationalheeres anregte, mit Spott entgegen, während ihm seine Freunde Beifall zollten. Baillant sprach den Wunsch nach einer französisch-deutschen Annäherung aus und bedauerte, daß die äußere Politik Frankreichs nicht verstanden hätte, die Einigung zwischen England, Deutschland und Frankreich zu verwirklichen, um so den

Frieden und den Fortschritt der Menschheit

zu garantieren. Er tadelte es, daß die französische Regierung sich das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit durch den russischen Imperialismus hätte aufnötigen lassen. Kriegsminister Etienne und Ministerpräsident Barthou protestieren lebhaft gegen diese Behauptung. Baillant fuhr mit einer Verteidigung der friedlichen Doktrin der Internationalen Sozialisten fort und befürwortete die Einrichtung eines Milizheeres.

Thiery gab der Meinung Ausdruck, daß die Verlängerung der militärischen Dienstzeit der

Ruin der Landwirtschaft

sein würde. Der Berichterstatter Pathe erwiderte: Wir wollen die französische Erde bewachen, die der Landmann so mühsam bebaut. Die Heereskommission lehnt den Gegenvorschlag Baillants ab, dessen Annahme Frankreich von der Weltkarte streichen würde. (Lebhafter Beifall.)

Jaures entwickelte den Gegenvorschlag zu dem Gesetz betr. die dreijährige Dienstzeit, der im wesentlichen festsetzt: Eine aktive Dienstzeit von 18 Monaten ab Oktober 1914, von einem Jahre ab Oktober 1916, von 6 Monaten ab Oktober 1918. Außer der regulären Dienstzeit werden Uebungen von einem Tage monatlich für junge Leute von 17 bis 21 Jahren und von höchstens 2 Tagen vierteljährlich für die Reservisten vorgeschlagen.

Er werde stets jegliche Abenteuer- und Revanchepolitik verschmähen. Er wünsche, den

endgültigen Frieden vorzubereiten,

aber die Stärke des Landes bis zum höchsten Grade auszubilden. Denn es müsse ohne die Beihilfe gering zu achten, welche die Diplomatie ihm in der Welt erwerben können, allein auf seine eigene Kraft zählen. (Lebhafter Beifall auf zahlreichen Bänken.) Der Ministerpräsident Barthou zollte dem Redner Beifall. Jaures fügte hinzu, er sei stolz auf die Bemühungen seiner deutschen Genossen gegen den Militarismus jenseits des Rheines und gab dem Vertrauen Ausdruck, zu der Wirksamkeit eines eventuellen Protestes von 4 Millionen gleichgesinnter Seelen.

Jaures erhob in seiner Rede gegen den Kriegsminister und den Obersten Kriegsrat hauptsächlich den Vorwurf, daß die Antidemokratische Vereinigung über die dreijährige Dienstzeit, welche den überwältigendsten Unterschied zwischen den Geburtsziffern Deutschlands und Frankreichs außer Acht lasse, ein

widersinniges Plagiat des deutschen Militarismus

und sichtlich von dem Plane des deutschen Generalstabes beeinflußt sei, sich zunächst mit der ganzen Macht des deutschen Heeres auf Frankreich zu stürzen und nach dessen Niederwerfung Rußland zurückzuschlagen, ein Plan, den der deutsche General von Bernhardi als etwas naives bezeichnet habe. Jaures fuhr fort, daß die Regierung die Verstärkung der deutschen Rüstungen auf dem Gebiete der kasernierten Armee nicht nachzumachen brauche, da dies ein Gebiet sei, auf welchem sie von vornherein um 200 000 Mann unterlegen sei.

Jaures versspottete dann den deutschen Generalstab, der glaube, beim Frühstück mit einem Volke von 39 Millionen fertig werden zu können. Er halte eine

Besetzung der französischen Grenzen

durch die deutsche Armee für unmöglich, falls die schützenden Forts in gehörigem Zustande seien. Er glaube nicht, daß die deutschen Truppen vor dem 16. Tage eintreffen könnten. Ist die Zerrüttung bei uns, sagte Jaures, derart, daß wir am 16. Tage noch nicht bereit sein können? Uebrigens bieten die an Menschen reichlichen nördlichen Gegenden unvergleichliche Mittel zu einer raschen Verteidigung gegenüber plötzlichen Angriffen, die man für möglich bezeichnet. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Da Jaures ermüdet war, unterbrach er seine Rede, um sie heute fortzusetzen.

Der D-Zug Berlin—Köln entgleist.

Groß-Wusterwitz, 17. Juni. Der D-Zug Berlin-Köln, der gegen 12 Uhr mittags vom Potsdamer Bahnhof abfährt, ist heute nachmittag ½2 Uhr kurz vor der Station Groß-Wusterwitz entgleist. Die hintern Wagen sprangen aus dem Gleis; der letzte Wagen stürzte die Böschung herunter. Ein Wagenwärter wurde getötet; die Leiche mußte aus den Eisenteilen, zwischen denen sie festgeklemmt war, herausgehackt werden. Drei Passagiere erlitten schwere Verletzungen. Der Speisewagen sprang gleichfalls aus dem Gleis. Der Küchenchef hatte die Geistesgegenwart, die Notbremse zu ziehen.

Infolge des dadurch verursachten Stoßes riß der Zug hinter dem Speisewagen auseinander. Vom Potsdamer Hauptbahnhof wurde sofort ein Hilfszug an die Unfallstelle entsandt.

Brandenburg a. d. H., 17. Juni. Der mittags 12 Uhr 54 Minuten hier abgehende D-Zug 30 entgleiste in der Nähe von Großwusterwitz. Die beiden letzten Wagen sprangen aus den Schienen und rollten die Böschung hinab. Der Schaffner Kloß aus Berlin ist tot. Drei Personen, Marie Habermann aus Schöneberg, Bernhard Gieseler aus Iserlohn und Albrecht Drücker aus Berlin, wurden verletzt, die erstere schwer.

Aus dem Gebiete der Luft.

Baden-Oos, 18. Juni. Das Luftschiff „Sachsen" ist gestern abend zu einer Fahrt nach Hamburg unter Führung von Dr. Eckener aufgestiegen. Das Wetter ist schön.

Wien 18. Juni. Der gestrige Flugtag auf dem Flugfelde Aspern brachte einen neuen Höhenrekord mit zwei Passagieren. Der Pilot Illner erreichte mit seinem Lahmeapparat die Höhe von 5100 Metern.

Streikunruhen in Mailand.

Mailand, 18. Juni. Die Streikbewegung hat gestern an Ausdehnung zugenommen. Der Straßenbahnverkehr wurde gestern auf Anordnung des Präfekten vollständig eingestellt. Alle Betriebe, die noch Gas haben, liefern es an die Bäckereien, um Brotmangel zu verhüten. Die Gasfabrikarbeiter streiken sämtlich.

Mailand, 18. Juni. Die aufreizenden Reden der gestrigen Arbeiterversammlung zeitigen Früchte. Heute wurden von den Ausständigen zahlreiche Gewalttätigkeiten verübt, ein Straßenbahnzug wurde angehalten, die Reisenden zum Aussteigen gezwungen, zwei Waggons umgestürzt. Außerhalb der Porta Vicentina erfolgte ein ernster

Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Soldaten,

wobei auch Frauen am Kampf teilnahmen, indem sie Flaschen von den Fenstern herabwarfen. Der Straßenbahnverkehr wurde vollkommen eingestellt, nachdem die Edisongesellschaft selbst dies angeordnet hat. Man glaubt, daß der allgemeine Ausstand mit dem heutigen Tage beendigt sein werde.

Der Bücherrevisor als Bilanzprüfer. II

Es soll nun an den Aktivposten einer Bankbilanz, welche hier am meisten interessiert, nachgewiesen werden, daß der Bücherrevisor gar nicht in der Lage ist, in eine materielle Prüfung einzutreten.

1. **Kassenbestand.** Der Revisor muß sich vollständig auf die Bücher verlassen. Wie sollte er sonst feststellen, welcher Barbestand an einem bestimmten Tage vorhanden gewesen ist?

2. **Sorten, Kupons und zur Rückzahlung gekündigte Effekten.** Hier müßte der Revisor prüfen, ob die Schuldner zur Zurückzahlung der fälligen Effekten auch zahlungsfähig sind und der Eingang der Effekten durch die Bonität der Schuldner gewährleistet ist.

3. **Guthaben bei den Banken und Bankiers.** Der Revisor müßte sich davon überzeugen, daß die schuldnerischen Banken und Bankiers in Höhe ihrer Schulden zahlungsfähig sind. Er müßte hierfür Auskünfte benützen. Diese Auskünfte brauchen aber nicht unbedingt richtig zu sein. Einwandsfreie Feststellungen in dieser Beziehung könnte nur die Prüfung des Vermögensstandes der Schuldner an der Hand ihrer Bücher ergeben.

4. **Wechsel.** Auch hier ist die Bonität der Akzeptanten und Regreßpflichtigen zu prüfen. Hierzu ist der Revisor nicht in der Lage.

5. **Deutsche Schatzanweisungen.** Sofern das Vorhandensein dieser Anweisungen durch die Inventur nachgewiesen wird, ist an diesem Posten nichts zu bemängeln, obwohl sein Wert natürlichen Kursschwankungen ausgesetzt ist.

6. **Report- und Lombardvorschüsse.** Es handelt sich hier um Darlehen auf kurze Frist, die durch börsengängige Wertpapiere sichergestellt sind. Hier besteht einmal die Möglichkeit, der Unterdeckung der Vorschüsse infolge des Fallens der Wertpapiere oder auch des Konkurses der Gesellschaften, deren Aktien als Lombard gedient haben. Es besteht weiter die Gefahr, daß der Schuldner die Unterdeckung nicht ausgleichen kann, weil er zahlungsunfähig ist.

7. **Eigene Effekten laut Jahresbericht.** Der Wertberechnung ist entweder der Kurs der Bilanzaufstellung zu Grunde gelegt oder der Anschaffungspreis. Ob diese Preise dem inneren Wert der Effekten entsprechen, kann der Revisor natürlich nicht prüfen.

8. **Eigene Beteiligung an Konsortialgeschäften.** Hier liegen Effekten zu Grunde, die das Geschäft zu Emissionszwecken übernommen hat. Der Wert ist vom Kurse und der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes abhängig.

9. **Kommanditen.** Diese Beteiligungen sind kursmäßig nicht zu bewerten. Maßgebend für den Wert ist die Vermögenslage des Unternehmens.

10. **Dauernde Beteiligung an fremden Unternehmungen.** Hier gilt dasselbe wie von Kommanditen.

11. **Gedeckte Debitoren.** Hier war zu prüfen, ob die Unterlagen die Vorschüsse decken.

12. **Ungedeckte Debitoren.** Hier ist die Bonität der einzelnen Schuldner, die sich täglich verändert, maßgebend.

13. **Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen.** Das Warenpfand ist dem Verderben ausgesetzt und hat vielfach einen börsenmäßigen und daher schwankenden Wert.

14. **Anlage des Pensions- und Unterstützungsfonds.** Auch hier wäre die Bonität der Effekten zu untersuchen.

15. **Gebäude.** Hier ist nur die Feststellung möglich, ob der in die Bilanz eingesetzte Wert nach den Büchern dem Kaufpreis oder dem Herstellungswert entspricht. Die Kosten der Herstellung oder der Kaufpreis können aber das Maß des angemessenen Wertes weit übersteigen haben.

Aus dem vorstehenden Material, das durchaus nicht vollständig ist, sondern nur einige wenige Stichproben enthält, geht hervor, daß eine materielle Prüfung der Bilanz durch den Bücherrevisor tatsächlich unmöglich ist. Er muß sich daher, ob er will, oder nicht, auf die formelle rechnerische Prüfung beschränken.

Politische Uebersicht.

— (Ein Nachtragsetat im Reichstag. Ein Nachtragsetat für 1913 ist dem Reichstag gestern zugegangen. Er fordert 200 000 Mk., die aufgebracht werden sollen mit 50 000 Mk. durch Mehreinnahmen an Gebühren des Patentamts und 150 000 Mk. durch Mehreinnahmen an Kanal- und Schleppgebühren. Die Ausgabe von 200 000 Mk. ist bestimmt für das Statistische Amt, wo 33 Stellen für Sekretariatsassistenten neu geschaffen werden, weibliche Hilfskräfte herangezogen, drei Sortier- und zwei Tabelliermaschinen gemietet und ungefähr 20 Lochmaschinen angeschafft werden sollen. Die neuen Stellen im Statistischen Amt sollen mit geschultem Personal, vorzugsweise mit Beamten aus den bundesstaatlichen Zollverwaltungen besetzt werden.

Abgeordneter Freiherr v. Malsen †.

Konrad Freiherr v. Malsen, Waldkirch, Mitglied der Zentrumspartei des bayrischen Landtages und des Reichstages, ist in der letzten Nacht unerwartet im Alter von 44 Jahren gestorben. Der Reichstagswahlkreis Landshut ist einer der sichersten niederbayrischen Zentrumsdomänen. Freiherr v. Malsen wurde 1912 mit 12 450 Stimmen gegen 1871 sozialdemokratische, 1770 bauernbündlerische und 1462 fortschrittliche Stimmen gewählt.

Die Großindustrie gegen die Wehrsteuer-Reichstagsbeschlüsse.

Es war vorauszusehen, daß sich die Großindustriellen gegen die Verteilung der neuen Wehrlasten, wie sie der Reichstag beschlossen hat, ganz energisch verwahren würden. Die „Rh. W.-Ztg." hat jetzt eine Rundfrage veranstaltet, deren Ergebnisse sie mit folgender Bemerkung bekannt gibt:

Die Arbeit des Reichstags-Ausschusses an der Wehrbeitrags-Vorlage hat es fertig gebracht, daß unsere Industrie aus einem Paulus zum Saulus wurde; aus einem Befürworten ward fast ein Bekämpfer. Schon hat Thyssen, der es wahrlich nicht liebt, in der politischen Arena große Worte zu machen, in einer Werksversammlung recht ernste Worte über die Richtung gesprochen, die die Wehrbesteuerung nach dem Kommando der Reichstagsboten einzuschlagen drohi. Zentralverband Deutscher Industrieller Handelstag, Hansabund, verschiedene Handelskammern, vor allen die Duisburger Handelskammern warnten eindringlich vor dem Beharren bei diesen Besteuerungs-Absichten.

Das Ergebnis der Rundfrage zeigt, mit welchem tiefen Mißmut und mit welcher großen Besorgnis die Führer unserer Industrie auf die Gestaltung, die die Wehrbeitrags-Gesetzgebung zu erhalten droht, blicken.

So schreibt u. a. der Repräsentant eines großen Zechenkomplexes:

Die damals von mir in den Vordergrund gestellte Hoffnung, daß mir die glatte Erledigung der Wehrbesteuerung für das wichtigste erscheine — wovon man nach allen Erfahrungen bei der jetzigen Zusammensetzung des Parlaments leider Befürchtungen knüpfen mußte — hat sich nicht erfüllt. Dagegen ist der Regierungsentwurf besonders bezüglich der Kostendeckung durch die Kommissionsberatungen so wesentlich geändert worden, daß die von mir damals vorausgesagten Folgen bezw. Einwirkungen inzwischen in höchstem Maße eingetreten sind. Ich wies auf die großen Zweifel hin, welche man schon damals für die Entwicklung der wirtschaftlichen Zukunft hegen mußte.

Im Zusammenhang hiermit und mit den als höchst schlecht zu bezeichnenden Aussichten für den Geldmarkt, sagte ich einen anhaltenden ungünstigen Einfluß auf die Börse voraus. Gewiß ist eine gelegentliche mäßige Erniedrigung des Karsnivaeaus zur Ausgleichung von Uebertreibungen und von wirtschaftlichen Wellen oder dergl. notwendig und unvermeidlich. Die riesigen Verluste, welche daselbst inzwischen aber eingetreten sind, verraten doch außerordentlich ungesunde Anzeichen. Ich finde, daß hierauf viel zu wenig in der Oeffentlichkeit, in der Presse usw. hingewiesen wird. Es ist für mich klar, daß nur ein mäßiger Teil dieser Erscheinungen auf den Rückgang gewisser Wirtschaftszweige zurückzuführen ist.

Auch die Politik kann für diese neuerdings eingetretenen starken Rückgänge nicht allein verantwortlich gemacht werden. Denn schlechter wie die Lage solange gewesen ist, kann sie auch in Zukunft kaum werden, wenn die Balkanverbündeten noch einmal zu den Waffen greifen sollten, um sich diesmal untereinander zu befehden. Es liegt vielmehr nahe — und eine einfache zahlenmäßige Berechnung, welche sich jeder selbst aufmachen kann, beweist das — den Wehrbeitrag und die damit zusammenhängenden Vorschläge hierfür in der Hauptsache verantwortlich zu machen. Ich bin nicht pessimistisch, befürchte aber, wenn diese Vorschläge auch nur in den Grundlagen durchgeführt werden, noch weit härtere Folgen voraussagen zu müssen.

Man muß für die weitere Entwickelung unseres Volkswohls wie auch speziell der wirtschaftlichen Lage unseres gesamten Bezirks, der davon in allererster Linie betroffen wird, hoffen, daß in der Deckungsfrage doch noch grundsätzliche Umgestaltungen vorgenommen werden. Sonst sehe ich, wie gesagt, für die Folge sehr schwarz, will mich aber auch heute, wo endgültiges noch nicht feststeht, nicht in Einzelheiten verlieren. Nur zwei Fragen möchte ich noch stellen: Welche Aussichten hätte eine Auflösung des Reichstags aus irgendwelchen Gründen für die zukünftige neue Gestaltung desselben wohl gehabt, als s. Zt. der Wehrbeitrag in unserem Volke allgemeine Zustimmung fand? Welche Aussichten würden sich einem derartigen vergleichsweisen Schritt heute eröffnen?

Ich meine, die Antwort hierauf kann der Regierung keinen Zweifel darüber lassen, daß sie endlich einmal mit Festigkeit ihre Stellungnahme für den Rahmen betonen sollte, in dem die Deckung ohne zu einschneidende Folgen unbedingt durchgeführt werden müßte. Damit würde sie allen national denkenden und sich selbst den größten Dienst erweisen."

Der Generaldirektor eines unserer größten Montan-Betriebe schreibt uns:

„Die Beschlüsse des Reichstagsausschusses sind zum Teil so ungeheuerlich und zeigen so wenig Verständnis für das wirtschaftliche Leben, daß eine gewissenhafte Regierung zu diesen Beschlüssen niemals ihre Zustimmung geben sollte. Es wäre zu wünschen, daß die Vorlage der Regierung in der Hauptsache wieder hergestellt würde, was jedoch nach Lage der Verhältnisse kaum zu erwarten sein dürfte. Sollten die Kommissionsbeschlüsse Gesetz werden, so werden sich die Folgen eines derartigen Machwerks zweifellos im wirtschaftlichen Leben in der ungünstigsten Weise bemerkbar machen.

Der Direktor eines unserer größten Syndikate schreibt:

Die Beschlüsse des Reichstags-Ausschusses über den Wehrbeitrag rechtfertigen leider nur zu sehr die bereit sin meinem Schreiben vom 4. März ausgesprochene Befürchtung, daß die Umlage nicht in gerechter Weise erhoben werden würde. Die Art und Weise, wie das Einkommen zu der Umlage nach den Kommissionsbeschlüssen herangezogen werden soll, kann ich nur als geradezu ungeheuerlich bezeichnen, und ich hoffe, daß die Regierung ihre Zustimmung zu dieser Konfiszierung größerer Einkommen nicht geben wird.

Schon heute findet eine nicht wünschenswerte Abwanderung deutschen Geldes nach dem Auslande statt. Schweizer Banken bearbeiten die deutschen Kapitalisten, um sie zur Anlage ihres Geldes in der Schweiz zu gewinnen, indem sie deutlich zu verstehen geben, daß diese Anlagen in absolut sicherer Weise so gemacht werden können, daß sie der deutschen Steuer entzogen werden, und solche Bestrebungen werden natürlich unterstützt, wenn die Einkommen, die ohnehin in so starkem Maße zu öffentlichen Zwecken beansprucht werden, in noch stärkerer Weise für den Wehrbeitrag herangezogen werden.

Der Führer eines bekannten Montanverbandes schreibt:

Ich stehe im Ganzen auf dem bekannten Standpunkt des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Der Gesetzentwurf über den Wehrbeitrag und dessen Ausgestaltung durch den Reichstagsausschuß bedeuten den ersten Schritt zur Enteignung des Privatvermögens; damit beginnt der Verfall eines Staates. Der mehr als sorgenvolle Blick in die Zukunft unseres Vaterlandes bildet einen grellen Gegensatz zu der lauten Feier des Jubeljahres.

Vermischtes.

Zum Kaiserjubiläum.

Die Huldigungsadresse des Deutschen Städtetages.

(Siehe die Abbildung auf der 8. Seite 8. Blatt.)

Die Huldigungsadresse des deutschen Städtetages ist ein Meisterwerk besonderer Gattung und vornehmer Schönheit. Der Schöpfer des Werkes ist Professor Otto Hupp in Schleißheim bei München. Das Werk besteht aus einer Kassette, die auf einem ledergepolsterten Tischgestell ruht und deren Inneres die Huldigungswidmung des Deutschen Städtetages birgt. Der Deckel der Kassette ist ganz aus Elfenbein geschnitzt und zeigt in der Mitte unter bergkristallenem Schutz den ältesten deutschen Reichsadler in schimmernder Goldemaille.

— (Keine Begnadigung für die Komplizen Sternickels.) Die Hinrichtung Sternickels und seiner beiden Komplizen, die zum Tode verurteilt wurden, soll Ende d. Mts. auf dem Gefängnishof in Frankfurt a. O. erfolgen. Nachdem das Reichsgericht jetzt die Todesurteile gegen Georg Kersten und Franz Schliewentz aus Berlin, die mit Willi Kersten Sternickel bei dem Mord in Ortwig unterstützten, für rechtsgültig erklärt hat, ist von der Verteidigung ein letzter Schritt versucht worden, um den im neunzehnten Lebensjahre stehenden Franz Schliewentz dem Henkertode zu entreißen. Die Verteidigung beabsichtigte, für diesen jungen Verbrecher ein Gnadengesuch an den Kaiser einzureichen und fragte deshalb bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt an der Oder an, ob sie ein solches Gnadengesuch unterstützen würde.

Die Staatsanwaltschaft hat es aber, wie wir hören, abgelehnt, ein Gnadengesuch bei dem Justizminister zu befürworten. Unter diesen Umständen hat die Verteidigung von einem Gnadengesuch abgesehen. Die drei Todesurteile gegen die Raubmörder Sternickel, Georg Kersten und Franz Schliewentz werden noch in dieser Woche an den Justizminister gesandt, der sie dem Kaiser zur Genehmigung der Vollstreckung unterbreiten wird. Willi Kersten, der wegen seiner Jugend nicht zum Tode verurteilt werden konnte, hat seine fünfzehnjährige Gefängnisstrafe bereits angetreten.

Königsberg i. Pr., 17. Juni. (Beim Liebesmahl.) Die Tat des Königsberger Kürassier-Oberleutnants von der Trenck, der ins Königsberger Garnisonlazarett eingeliefert wurde, ist jetzt völlig aufgeklärt. Oberleutnant von der Trenck hat bei einem Liebesmahl im Kasino der Wrangelkürassiere einen Vorgesetzten, einen Major, tätlich angegriffen und schwer verletzt. Der Major mußte in einer Tragbahre in seine Wohnung gebracht werden. Wir haben über den Vorfall vor einigen Tagen berichtet.

London, 17. Juni. (Ballonsturz ins Meer.) Im Kanal, 35 Kilometer von Ventnor entfernt, wurden gestern die französischen Luftschiffer Dubonnet und Jourdan von dem holländischen Schlepper „Zuyder Zee" aufgefischt und in Ventnor gelandet. Die beiden Geretteten sind Mitglieder des Pariser Aeroklubs. Sie waren vorgestern mit 21 anderen Ballons zur Fahrt nach Schottland in Paris gestartet. Ueber dem Kanal stürzte ihr Ballon ins Meer. Ein anderer Pariser Ballon passierte Lincoln und landete infolge des scharfen Ostwindes unweit davon.

Drei Jahre langes, furchtbares Elend!

Ein Freund, welcher mir versichert, daß er durch Stomorhgen von sehr schmerzhaften Verdauungsstörungen befreit wurde, veranlaßte mich, dieses Mittel auch zu versuchen. Drei Jahre litt ich an chronischer Verdauungsstörung. Alle Mittel, die ich gegen mein Leiden anwendete, verschafften mir nur unbedeutende Erleichterung, jedoch keine Heilung. Wie so ganz anders war die Wirkung von Stomorhgen! Die Blähungen hörten sofort auf und meine Verdauung ist jetzt so gut, wie ich sie mir nicht besser denken kann. Die Mahlzeiten sind jetzt ein wahrer Genuß für mich und keine Qual mehr, wie früher.

Auszug aus einem Bericht aus Dresden vom 10. Mai 1913: „Stomorhgen-Tabletten sind auf Grund der neuesten Forschungen über Sauerstoff-Wirkung aufgebaut. Apotheker aus allen Gegenden berichten, daß die Nachfrage nach Stomorhgen von Tag zu Tag zunimmt. Stomorhgen ist das Ideal-Präparat für Verdauungsstörungen und Verstopfung, sowie deren Begleiterscheinungen, wie Kopfschmerzen, Nierenschmerzen, Säure im Magen, Herzklopfen u. dgl.".

Sport.

Der Flieger Hirth erhielt einem Telegramm zufolge bei dem Flug „Rund um München" den ersten Preis von 6000 Mark für die beste Gesamtflugleistung.

Das Konzert der Schwedischen Studenten beginnt heute abend um 8 Uhr.

Schwerte, 17. Juni. (Silberhochzeit.) Vorgestern feierten die Eheleute Friedrich Veithoff von hier das Fest der silbernen Hochzeit.

Kunst und Wissenschaft.

Dortmund, 18. Juni.

Die neue Stadttheater-Saison.

Alljährlich, gewöhnlich, wenn die Tage am längsten sind, erscheint wie Deus ex machina die Abonnements-Einladung für die neue Theater-Saison und rüttelt den nichts ahnenden, an seine sommerliche Erholungsreise denkenden Erdenbürger aus seiner beschaulichen Ruhe auf. Beim Anblick dieser Einladung wird ihm mit einem Schlage wieder klar, daß es auf dieser Welt außer blühenden Rosen, Erdbeeren mit Schlagsahne und einem gut funktionierenden Eisschrank auch noch Dinge gibt, die ihm einen höheren Daseinszweck bescheinigen sollen, wenn die sommerliche Pracht dahin ist, gleich verblichenen Strohhüten.

Aus diesen Einladungen strömt ein Duft, wie von Schminke und Leinwand; man glaubt zuerst an einen Spuk, wenn man das unscheinbare Briefchen, das im Kunstleben jeder Stadt eine ziemlich wichtige Rolle spielt, betrachtet.

Zwar enthält es außer den sehr fest normierten Preisen und den ebenso festen Abonnementsbedingungen nichts, was die Direktion in Bezug auf die bevorstehenden künstlerischen Genüsse auf Leben und Tod verpflichtete. Das beweisen schon einige ominöse Zusätze: „Neu erworben sollen werden" — „Und unter Umständen", — „Neu einstudiert sollen werden", — „Es soll ein historischer Cyklus veranstaltet werden." Auch die Operette „soll" größere Beachtung im Spielplane finden, als im Vorjahre, denn zur Aufführung sind „in Aussicht" genommen: Dann folgen 6 Operetten, von denen, mit einer Ausnahme, (Brüderlein fein) die jüngste, der „Vogelhändler" ein schon immerhin ehrbares Alter von 20 Jahren besitzt. Doch halt, es ist auch eine Neuheit verzeichnet: (Erschrick nicht, lieber Leser, es ist nicht „Puppchen", sondern) „Der lachende Ehemann" von Eysler.

Im Schauspiel „sollen" zum ersten Male acht größere Stücke und 3 Einakter aufgeführt werden. Außerdem mehrere Reprisen und 6 Neueinstudierungen. Besondere Vorhalte sind bei den Gastspielen gemacht worden, die noch im Stadium der angeknüpften Verhandlungen stehen. Es klingt förmlich wie eine Verwahrung, wenn es heißt: „Bindende Abmachungen werden erst später zu erzielen sein, wenn die Abonnementslisten geschlossen sind," — doch nein, „wenn die Künstler über ihre nächstjährige Urlaubszeit bestimmte Mitteilungen ihrer Intendanzen erhalten haben." —

Doch Scherz bei Seite: Nach den bisherigen Erfahrungen ist angesichts der vielen angenehm berührenden Versprechungen, die auch der neue Direktor bei seiner offiziellen Geschäftsübernahme gibt, ein wenig Pessimismus verständlich. Hoffen wir, daß die künstlerische Ausbeute der neuen Saison, die am Dienstag, dem 16. September beginnen und am Freitag, dem 15. Mai schließen soll, recht ausgiebig werden möge. Dann, das versprechen wir feierlich, wollen wir nächstes Jahr zur Zeit der Erdbeeren mehr Optimismus zeigen.

Aus dem Personalverzeichnis

heben wir hervor, daß Direktor Hans Vollmann für die oberste Leitung (soll wohl heißen Leitung) verantwortlich zeichnet. Er wird vertreten in der Oper vom ersten Kapellmeister Karl Wolfram, und im Schauspiel vom Oberregisseur Karl Habermeyer. Unter den darstellenden Mitgliedern sind die meisten gute Bekannte. Wir haben einen Stamm gut eingespielter Kräfte, die so leicht nicht versagen.

Im Schauspiel sind es die Damen Lena, Hrubesch, Gersy, Gabrieli und Ziegler, neu hinzutreten werden Frl. Glocker und Frl. Latwesen. Zu dem fast vollständig verbliebenen Herren-Ensemble treten Kurt Middendorf, Karl Schumak, Erich Sühring und Hans Zillich.

Im Opernpersonal finden wir mehr neue Namen. Die Vertreterinnen der Hauptstimmen für Sopran und Alt sind dieselben geblieben. Im Soubrettenfach wird Frl. Glocker ebenfalls debütieren und die Damen Hanfstengel und Sandow treten neu hinzu. Im Herren-Verzeichnis der Oper finden wir neu die Namen Baldszun und Ewertz für Tenorpartien, Dr. Jung, Hans Voigt und Cl. Kasselmann für 1. und 2. Baß, die Herren Langefeld, Liman, Middendorf, Motta und Schwerdt vervollständigen die Liste der Neueingetretenen. Im Ballettpersonal tritt keine Veränderung ein.

Unter den bereits angenommenen Neuerwerbungen für die Oper werden „Schmuck der Madonna" von Wolf-Ferrari und „König für einen Tag" nach dem Original von Adam besonderes Interesse erregen. Die in Aussicht genommenen neuen Werke sind sehr verheißungsvoll: „Der Barbier von Bagdad", „Bohème" und „Oberst Chabert". Außerdem sind auch hier verschiedene Neueinstudierungen angekündigt.

Das Schauspiel bringt eine ganze Reihe interessanter Novitäten. Zuerst das in der vorigen Saison wohl an den meisten Hof- und Stadttheatern aufgeführte Drama Eulenbergs „Belinde". Außerdem seine vielbesprochenen drei Einakter, die er selbst „Ernste Schwänke" betitelt. Dann folgt Lothar Schmidt mit dem interessanten „Buch einer Frau". Auch Strindberg ist vertreten durch sein Kammerspiel „Wetterleuchten". Einige neue Lustspiele folgen noch und dann verschiedene willkommene Neueinstudierungen der Klassiker. Von Goethe sollen „Götz von Berlichingen" und „Torquato Tasso" gebracht werden, während von Kleist „Herrmannschlacht" und „Käthchen von Heilbronn" genannt sind. Grillparzer, Lessing, Molière und Shakespeare vervollständigen das Programm.

Als Gäste für die Oper sind in Aussicht genommen: Eva von der Osten, Hermine Bosetti-München, Heinr. Hensel, Walter Kirchhoff und Fritz Feinhals oder Walter Soomer. Für das Schauspiel: Else Lehmann, Lucie Höflich, Albert Bassermann, Karl Cleving und Harry Walden, evtl. an dessen Stelle wieder Paul Wegener.

Unter den Werken, die infolge früherer Verträge aufgeführt werden müssen, befindet sich auch das Mimodrama „Finale" von Max Weybert, mit dem sich der General-Anzeiger bereits eingehend in mehreren Artikeln beschäftigt hat. Also endlich soll der Hoffnungstraum sehnsuchtsgeschwellter Herzen erfüllt werden. Glückauf zur neuen Saison!

Familiennachrichten

Am Sonntag, den 15 d. Mts. verstarb in Münster in der Provinzial-Heilanstalt, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater der Anstreicher

Franz Ademmer

im Alter von 52 Jahren.

Die zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Zimmerstr. 27a, den 17. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 19. d. Mts., vormittags 10½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Geboren: Ein Mädch... Erich Schlun, Danzig. G... richtsass. Heitmeyer, Esse... Verlobte: Maria Müll... mit Adolf Rowe, Hasselünne... Gestorben: Hetti Feldhof... 20 J., Langenberg. Fräulein... Auguste Ehring, 88 J., ... Diersen, Frau Moses D... biels, 70 J., Nerdinge... Witwe August Andernac... 72 J., Bevel. Theres... Liebekus, 16 J., Prior... Frau Ernst Stradtmann... 30 J., Haspe. Frau Gottlie... Schönthaler, 65 J., Hage... Witwe August Brack, 66 J... Hagen. Wilhelm Thoma... 66 J., Godesberg. Ka... Bauer, 63 J., Cronenber... Armin Herzig, 50 J., Köl... Karl Arnolds, 68 J., Köl... Theodor Dollhausen, 57 J... Lachen.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des K... werden

Carl Komm

treten die Mitglieder a... Donnerstag, den 19. Ju... 1913, morgens 10 Uhr bei... Kameraden Quetting, Ki... Kenstraße an.

Um zahlreiche Beteiligun... bittet Der Vorstan...

Kampfgenossenver... Dortmund.

Zur Beerdigung des K... werden

Martin Schmi...

treten die Mitglieder ... Vereins am Donnerstag, ... 19. Juni cr., nachmitta... 1 Uhr, i. Schwarzen Rad... en. Der Vorstand.

Mitgliedsnummer: 798...

Berlin

Dtsch. Fds. u. Staats-Papiere		
Dt. Reichs-Schatz	4	98.90
do. 1. 4. 15	4	98.80
Pr. Schatz 1913	4	98.40
Dt. Reichs-Anl.	4	92.00
do. do.	3½	84.90
do. do.	3	74.80
do. Schutz. 08	4	96.10
Preuss. kons. A.	3½	84.90
do. do.	3	74.80
do. do.	4	98.00
do. Staats-Anl.	4	89.80
Bad. St.-Anl. 01	4	96.75
do. do. 1902	3½	—
Bayr. St.-Anl.	4	97.10
do. do.	3½	83.20
Brem. Anl. 1899	3½	82.90
do. 09 uk. 19	4	—
do. 26 . . .	3	72.50
Cass. Landesk.	3½	86.75
do. S. 21 u. 17	3½	91.00
do. S. 22 u. 14	4	96.70
do. S. 23 u. 16	4	97.50
do. S. 24 u. 21	4	97.80
do. S. 25 u. 22	4	98.50
Hamb. St. R. 07	4	98.10
do. am. 87/04	3½	86.25
do. do. 86/02	3	75.00
Hess. St. 93/09	3½	83.10
do. 96 03 04 05	3	—
do. 1909	4	—
Mecklenb. 90/94	3½	84.75
Oldenb. St.-A. 03	3½	—
Hannoversch	3½	84.90
do.	4	—
Kur u. Neum.	4	95.20
do.	3½	84.50
Pomm. . .	4	96.75
do.	3½	84.40
Posensche	4	96.10
do.	3½	84.60
Preuss. . .	4	95.50
do.	3½	84.60
Rh.-Westf.	4	95.75
do.	3½	84.40
Sächsische	3½	84.40
do.	4	—
Schl. Holst.	4	94.40
do.	3½	84.40
Brandenb. Pr.-A	3½	85.00
Hann. Pr. St. A.	3	—
Ostpr. Pr.-Obl.	4	94.50
do. do.	3½	83.20
Pomm. Pr.-Anl.	3½	—
Posen. Pr.-Anl.	4	94.50
do. do.	3½	82.70

einen grellen Ge-
Jubeljahres.

es.

des Deutschen
. Seite 8. Blatt.)
tschen Städtetages
ttung und vornehm-
s Werkes ist Pro-
bei München. Das
e auf einem leder-
deren Inneres die
schen Städtetages
t ganz aus Elfen-
Mitte unter berg-
utschen Reichsadler

ng für die
Die Hinrichtung
omplizen, die zum
e d. Mts. auf dem
). erfolgen. Nach-
Todesurteile gegen
wenz aus Berlin,
bei dem Mord in
gültig erklärt hat,
er Schritt versucht
hnten Lebensjahre
m Henkertode zu
bsichtigte, für die-
dengesuch an den
deshalb bei der
an der Oder an,
unterstützen würde.
es aber, wie wir
ch bei dem Justiz-
diesen Umständen
Gnadengesuch ab-
gegen die Raub-
sien und Frang
ser Woche an den
dem Kaiser zur
unterbreiten wird.
Jugend nicht zum
at seine fünfzehn-
ngetreten.
Juni. (Beim
des Königsberger
r Trenck, der ins
eingeliefert wurde,
leutnant von der
hl im Kasino der
rgesetzten, einen
wer versetzt. Der
re in seine Woh-
en über den Vor-

llonsturz ins
eter von Ventnor
ranzösischen Luft-
von dem holländ-
aufgefischt und in
eretteten sind Mit-
Sie waren vor-
s zur Fahrt nach
Ueber dem Kanal
n anderer Pariser
ndete infolge des

ges,
es Elend!

chert, daß er durch
ften Verdauungs-
Jahre litt ich an
lle Mittel, die ich
richafften mir nur
ch keine Heilung.
kuna von Stomo-
ort auf und meine
ich sie mir nicht
iten sind jetzt ein
e Qual mehr, wie

s Dresden vom 10.
en sind auf Grund
Sauerstoff-Wirkung
Gegenden berichten,
en von Tag zu Tag
deal-Präparat für
pfung, sowie deren
chmerzen, Nieren-
rkopfen u. dgl.".

Familiennachrichten

Am Sonntag, den 15 d. Mts. verstarb in Münster in der Provinzial-Heilanstalt, gestärkt durch den Empfang der hl Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater der **Anstreicher**

Franz Ademmer

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Zimmerstr. 27a, den 17. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 19. d. Mts., vormittags 10½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Geboren: Ein Mädchen: Erich Schlun, Danzig. Gerichtsass. Heitmeyer, Essen. **Verlobte:** Maria Müller mit Adolf Rave, Hasselünne-Billerbeck. Thekla Hüster mit Hermann Deitert, Geher-Coesfeld. **Vermählte:** Max Löhnberg mit Martha Lipper, Essen. Heinrich Kampenhoff mit Adda Deichmann, München. Alex Haltermann, mit Frau Maas, Essen. **Gestorben:** Hetti Feldhoff, 9 J., Langenberg. Fräulein Auguste Eprina, 88 J., Viersen. Frau Moses Daniels, 70 J., Werdingen. Witwe August Undernach, 72 J., Beuel. Theresia Hebekus, 16 J., Priorei. Frau Ernst Stradtmann, 70 J., Haiwe. Frau Gottlieb Schönthaler, 65 J., Hagen. Witwe August Brack, 66 J., Hagen. Wilhelm Thomas, 66 J., Godesberg. Karl Bauer, 63 J., Cronenberg. Armin Herzig, 50 J., Köln. Karl Arnolds, 68 J., Köln. Theodor Dollhausen, 57 J., Aachen.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Carl Komm

treten die Mitglieder am Donnerstag, den 19. Juni 1913, **morgens 10 Uhr** beim Kameraden **Quetting**, Kirchenstraße an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kampfgenossenverein Dortmund.

Zur Beerdigung des Kameraden

Martin Schmitz

treten die Mitglieder des Vereins am Donnerstag, d. 19. Juni cr., nachmittags 2 Uhr, i. Schwarzen Raben an. Der Vorstand.

Mitgliedsnummer: 728.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** aus.

Witwe **Karl Gans**, Hedwig geb. Dördelmann
Familie **Gans**. Familie **Dördelmann**.

Zähne 1 MK und 2 MK

Bei Zähne von 2 Mk. gebe ich bei neuen fachgemässen Arbeiten

10 Jahre reelle schriftl. **Garantie für Haltbarkeit**

und werde ich demnach im Falle einer evtl. vorkommenden **Reparatur** dieselbe innerhalb **10 Jahren kostenlos ausführen, daher kein Risiko.**

Zahnziehen in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos nur **1 Mark** p. Zahn

Plattenloser Zahnersatz

bei billigster Preisberechnung.

Plomben von	1 Mk an.	Reparatur zerbr. Gebisse . . von	1 Mk. an.
Nervtöten . . .	1 Mk.	Zahnreinigen .	1-2 Mk.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse billigst.

Zahn-Praxis Zahntechnisches Unternehmen

G. Engel, Dentist, Abteil. Dortmund.

82698 **Ostenhellweg 39.**

Achten Sie genau auf Nr. 39.

Geschlechts-

Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc.
Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener-Universität
Ehrlich-Hata 606.
Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage
(Seiteneingang).
Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Waschmaschinen

verkaufe ich jetzt zu folgenden Spottpreisen:

Doppelhebel	70 Liter, Eichenbottig,	Mk. 22.00
Einhebel	70 " "	Mk. 32.00
Pendel	80 " "	Mk. 36.00

Nähmaschinen, Kochherde jetzt spottbillig.
Lieferung franko. Verlangen Sie meinen Katalog.
Kein Laden! Verkauf nur 1. Etage.
Buschmann, Dortmund **Steinstr. 6** 1. Etage
gegenüber **Meyer & Günther.**

Der „Zentral"-Arbeitsnachweis und Verkehrslokal der Bäcker- u. Konditorengehülfen von Dortmund u. Umgebung ist von Schloßmacher, Steinstraße nach (53722

I. Kampstr. 39, Restauration „Zum Römer"

Nähe Hansastrasse, Telephon 3380 verlegt worden.
Arbeitsvermittlung wie bisher für **Meister und Gehülfen kostenlos.**

Verreist bis 10. Juli
A. Wübbel, Zahntechniker, Dresdenerstraße 29.

Zahn-Atelier Ad. de Wind
36 Weberstr. 36

Herrenz.-Krone in Handarbeit, **hochapart, 4eckig, Schmiedebronze, wirkl. Reklamestück, M 28. Direkt aus der Kronleucht.-Fabrik** Tönnis & Gröbrer, Kaldenkirchen Rhld Alle übr. Kronen mit 33⅓% Rab. Meisterb. Nr. 516 kostl.

Heiraten

Alleinst. Herr, Mitte 30er Jahre, 18 000 Mk. Vermögen, sucht d. Bekanntsch. einer Dame in guten Verhältnissen zwecks **Heirat.** Schr. Ang. u. **B. K. 4193** an den Gen.-Anz. Dortmd.

2 lebenslustige Damen w. die Bekanntsch. zweier ält. gutsit. Herren zwecks später. **Heirat.** Am liebst. Freidenk. Schr. Ang. u. **B. K. 200** postlagernd **Duisburg.**

Selbst. Handwerker wünscht Bekanntsch. ein. ordl. Mädchens von 25—30 Jahren, evang., junge Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks **Heirat.**

Etwas Verm. erforderlich. Off. u. **W. L. 150** a. **H. Kümper, Aplerbeck.**

Handwerker, 43 Jahre, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer

Heirat.

Offerten u. **L. B. 300** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. in **Aplerbeck.** (36905

Witwer, bess. Arbeiter, 35 J. alt, gesund und solid, wünscht die Bekanntsch. ein. sehr ordentlich. Witwe bis 30 J. zwecks bald. **Heirat.** Kind nicht ausgeschlossen. Schr. Ang. u. **Patria 8038** an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche für mein. Freund, Witwer ohne Kind (Wirt) ein tücht., evgl. Fräulein d. Alter v. 26 bis 32 Jahren. Wenn möglich, etw. Verm., aber nicht Bedingung, da mehr a. gut., lieb. Charakter gesehen wird, zw. bald. **Heirat.**

Schr. Ang., wenn möglich mit Bild wird baldm. erb. u. **R. O. 4196** a. d. Gen.-A., Dortm. Anonym zwecklos.

J. Mann, 20 J. ev., mittl. Gr., sucht m. hübsch., häusl. erz. Dame in Verk. zu tret. zw. **Heirat.** Diskr. Ehrenf. Off. u. **A. S. 93 bahnpostl.**

Einf. ev. Frl., 28 J., häusl. erz. u. mit Ersp., wünscht m. Herrn in sich. St. u. gut. Char. zw. **Heirat** in Verkehr zu treten. Anon. zwecklos. Schr. Ang. u. **O. K. 500 postlagernd Schwerte.**

Grubensteiger, 29 J. alt, wünscht die Bek. ein. häuslich erzog. evgl. Dame im Alter von 18—25 J. zw. sp. — **Heirat.** —

Es wollen sich nur Damen melden, die es aufrichtig meinen u. gefl. schriftl. Off. mit Bild, was wied. zurückgesandt wird, u. **L. M. 4197** an den Gen.-Anz. Dortmd. send. Anonym zwecklos. Verschwiegenheit zugesichert.

Aelt. bess. Mädchen, kath., große schlanke Erscheinung, sucht d. Bekanntsch. ein. alt. Herrn zw. **Heirat.** Witwer ausgeschl. Off. u. **B. L. 8090** an den Gen.-Anz. Dortm.

Wilhelm van Koten, Architekt

Fernspr. 2646 **Dortmund** Hollestr. 9
beeidigter Sachverständiger in Bausachen für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Dortmund.
Gutachten. Bergschäden. Taxationen.

Alkoholfreie Weine

Ein Labsal für Gesunde und Kranke!
Blutbildend! Verdauungsfördernd!
Stärkend! Erfrischend!
Reformhaus Gust. Niestrath
Reichhalt. Lager. **Friedhof 6** Prospekt gratis.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland.
Sachgemässe **Durchführung** auf Grund langjähr. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1.
Tel. 7276. Auskunft u. Brosch.
Patentwissenschaft kostenfrei.
Anerkannt vorzügliche Erfolge.

Patent-Büro
Fromholz & Wolff, Ingenieure
Dortmund
Rheinischestr. 38. Fernruf 7056

Patentanwalt
Dipl.-Ing. **RIECHERS**
Dortmund, Ostenhellweg 30.
— Tel. 3534. —
Vereidigter Sachverständiger bei dem Landgericht Dortmund

Dekorateur Franke
Dortmund
Heroldstr. 51—Fernruf 3815
Spezialgeschäft f. Anfertigung v. Innendekorationen u. soliden — besseren Polstermöbeln. —
Spannen u. Aufhängen v. Gardinen u. Dekorationen.
Aufpolstern u. Neubeziehen — alter Möbel. —
Ausschlagen der Zimmer m. Stoff (Wandbekleidung)
Gediegene Arbeit Billige Preise

Für Wiederverkäufer!
Alle gangbaren
Zigaretten
zu Fabrikpreisen.
S. David
Dortmund, Fernruf 3437
Münsterstr. 44 **Königswall 8**
Preisliste gratis.

Wanzen!
vertilge mit Apparat sowie
sämtl. Ungeziefer
unter Garantie!
Bols, konzess. Kammerjäger
Arndtstraße 120, part.
Fernruf 2151.

Bekanntmachung

Am 19. Juni wird das alte Empfangsgebäude des Personenbahnhofes in Wanne nach Abfahrt des 5,04 vormittags nach Bochum fahrenden Personenzuges für den gesamten Personenverkehr geschlossen.

Von dieser Zeit ab werden sämtliche Personenzüge auf den 4 Bahnsteigen des neuen Personenbahnhofes abgefertigt und die Verausgabung der Fahrkarten, Abfertigung des Gepäcks und Expreßgutes, sowie Aufbewahrung des Handgepäcks wird nach dem neuen Empfangsgebäude verlegt.

Der Zugang zu den neuen Bahnsteigen erfolgt nach 5 Uhr vormittags nur noch durch das neue Empfangsgebäude.

Abfahrt der Züge in Richtung nach:

Bismarck und Schalke . . .	nur von Bahnsteig 1.
Gelsenkirchen Hbf.	2.
Recklinghausen und Herne . .	3.
Bochum	4.

Verkehrsamt 1. **Betriebsamt 1.**
Essen. Essen.

Auf **Abzahlung**
Möbel
1. 100 ℳ Anz. 6 ℳ
1. 150 ℳ Anz. 15 ℳ
1. 270 ℳ Anz. 25 ℳ
1. 350 ℳ Anz. 35 ℳ
1. 450 ℳ Anz. 45 ℳ
1. 650 ℳ Anz. 65 ℳ
Anzüge
1. 15 ℳ Anz. 3 ℳ
1. 25 ℳ Anz. 5 ℳ
1. 30 ℳ Anz. 6 ℳ
1. 35 ℳ Anz. 9 ℳ
1. 42 ℳ Anz. 10 ℳ
1. 50 ℳ Anz. 13 ℳ
Damengarderoben
Umsonst
erhalten Brautleute 1 Küchen-Emaille bei Kauf ihrer Wohnungseinrichtung.
Glückauf
DORTMUND
Gerberstr. 10 an der Brückstraße

Dr. Riegels Emulsion

Lebertran, frische Ware, soweit Vorrat reicht 4 Flasch. 3 Mk. Leibnizstr. 8, Kontor.

Grosser
Gardinen-Verkauf
zu enorm billigen Preisen.

Gardinen engl. Tüll, crême, weiß und ivoir, per Fenster 25.00; 18.50, 12.00, 7.25 bis **1.95**

Gardinen Erbstüll und Spachtel, mit Bändchen und Motiven besetzt, elegante Ausführung, Fenster (2 Schals) 32.00, 28.00, 19.00, 16.00, 12.00 bis **9.25**

Spannstoffe Anfertigen von Gardinen, Stores, Bettdecken usw., 120 bis 200 Ztm. breit Meter 2.25, 1.50, 95 bis **42** Pf.

Bettdecken in engl. Tüll, Spachtel- und Bändchen-Ausführung, für 2 und 1 Bett St. 34.00, 27.00, 19.00, 9.50 bis **1.95**

Stores Halbstores, in echt Schiff, Crochè, Spachtel- und Bändchen-Ausführung, Stück 42.00, 28.00, 13.00, 9.75, 6.75 bis **1.95**

Stores mit Volant, vom Stück, für extra breite und ganz schmale Fenster passend, sowie für Erkerzimmer Mtr. 12.50, 8.75, 6.50, 4.75 bis **2.95**

Garnituren Künstlergarnitur in Allover-Net mit Volant, nach eigenen Entwürfen, Fenster (2 Schals) mit 1 Lambrequ. 25.00, 20.00, 17.50 b. **7.25**

Dekorationen in Tuch, Plüsch, Leinen und Persermustern, Fenster (2 Schals mit Lambrequin) 26.50, 17.50, 12.50, 9.85, 7.75 bis **3.75**

Gardinen-Reste ca. 1½ Meter breit u. lang zum Aussuchen **48** Pf.

Gardinen- u. Teppich-Spezialhaus
Gebr. Engel
82 Westenhellweg 82 gegenüber der Petrikirche.

Holzverkauf.

Am **28. Juni d. Js.** werden folgende Hölzer öffentlich meistbietend gegen bar verkauft:

1. am Bahnhof **Sinsen** v. 9,15 vorm. ab: 60 Rm. Eichenstämme, Durchmesser 20—30 Zentim., 320 Rm. Eichenstämme, Durchmesser 16—20 Zentim., 360 Rm. Eichenstämme, Durchmesser 10—15 Zentim., 324 Rm. Eichenstämme, Durchmesser 12—16 Ztm., 90 Rm. Kiefernstämme, Durchmesser 20 bis 25 Ztm., 64 Rm. Aeste aller Art, Durchmesser 6 bis 10 Ztm., 58 Reisighaufen v. je ca. 100 Raummetern.

2. Am Bahnhof **Westerholt** von 4,15 Uhr nachmitt. ab: 10,2 Rm. Kiefernstämme, Durchmesser 11 Ztm., 4,2 Rm. Eichenstämme, Durchmesser 20 Ztm., 10,8 Rm. Eichenstämme, Durchmesser 13 Ztm., 8,1 Rm. Eichenstämme, Durchmesser 9 Ztm.

Die Hölzer sind z. Verkauf haufen- und nummerweise gelagert.

Königl. Eisenb.-Betr.-Amt. Recklinghausen.

Gras-Verkauf.

Herr Landwirt **W. Papenhoff, Brechten,** läßt am **Samstag, den 21. Juni 1913, abends 6 Uhr,** das Gras in **Frielinghaus Kamp in Brechten** öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Lünen, d. 12. Juni 1913.
Ferdinand Greve u. Co.

Fahrräder

neueste Modelle, prima Marken, **Ersatzteile, Mäntel, Schläuche,** große Auswahl, staunend billige Preise.
Hollmann's Fahrradhaus, Münsterstraße 33.

Benz-Lieferungswagen

4 Cyl. 12/24 PS, tadellos funktionierend, Torpedoform mit sämtlichen Zubehörteilen billig zu verkaufen. 52826
Schr. Angebote unter **B. M. 7939** an den Gen.-Anz. erbeten

Bekanntmachung.

Das aufgestellte Verzeichnis derjenigen Handwerker-Innungen und Vereinigungen, die zur Wahl der Mitglieder der Handwerkskammer berechtigt sind, liegt vom 17. bis 27. d. Mts. zur Einsicht der Beteiligten am Spitthof 2, 1. Obergeschoß, Zimmer 378 aus.

Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Z. A. (gez.) **Bickhoff.**

Pferdegeschirre
große Auswahl
Leopoldstraße 8
bei **Kiffel.**

Wanzen

sowie sämtl. Ungeziefer vernichtet u. schriftl. Garantie **Kammerjäger Fromme,** Dortmd., Oestermärschst. 49.

An- und Verkäufe

Für sofort ein
Kleinauto
„Pikolo", 2 Zylinder, vorzüglicher Berggeiger mit Verdeck, zu verkaufen. Der Wagen ist im Betrieb zu sehen.
Ernst Koch,
Westfäl. Hof, Werne a. d. L.

Federwagen,

3", m. fest. Haube, f. neu, zu verkauf. **Adlerstraße 3.**

Suche für sofort ein
Dogkart zu kaufen.
Restaurant
Afritaner, Lindenhorst.

Breakwagen, auterb., b. zu verk. Burgholzstr. 28, part. I.

Obst- u. Gemüsehausierer-Karre billig zu verkaufen.
Brackelerstraße 7, 3. Et.

Flachwagen

f. alle Zwecke b. zu verkauf. Klosterstraße 1, am Schwanenwall. (58883

Guterh. Flachwag. b. zu vk. Altermühlenweg 12.

Flachwag., Möbelkarre b. A. vk. Münsterstraße 116.

Fuchs-Wallach

zugeritten u. zuverlässig, 1,65 hoch, für 380.— Mk. zu verk., nehme auch einen Pony in Tausch.
Morklinde, Bochumerstr. 21.

Kräft., zugeritt. fehlerfr.
Münsterl. Pferd
für jede Arbeit brauchbar, zu verkaufen. 37089
Hörde, Goldstraße 24.

Laufpferd,
ein abgezähntes Rappferd,
1 stark. Ostpreuße, 9jährig, beide Pferde sind streng reell, preiswert zu verkauf.
Mengede, Dortmunderstr. 18.

Flottes Pferd bill. zu verk. **Evinq,** Chausseestr. 85.

Fl. stark. Pony f. 225 Mark u. **Pferd** f. Bäcker usw. b. a. verkauf. Düppelstraße 1.

Mittelschw. Pferd f. jed. Zweck zu gebr., f. 250 Mk. zu verk. **Lortzingstraße 4, 2. Et.**

Braun, platt. Münsterländ. Wallach

gesund, fehlerfrei u. korrekt auf den Beinen, umständeh. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 36974

---

1 **schweres Arbeitspferd,**
1 **einspänniger Langwagen,**
1 **Gig stehen zu verkaufen** bei **W. Sträter, Aplerbeck.**

Doppel-Pony f. 250 Mk. zu verkauf. **Weiherstr. 23½,** Möbelhandlung.

Pferd

Starkes Karrenpferd weg. Mangel an Beschäftig. sofort zu verkaufen. 36956
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Ein 6jähriger **Oldenburger Wallach,** 1,70 hoch, wird überzählig, für 600 Mk. zu verkaufen. Leopoldstr. 49.

Schöne schwarze Stute, 8jährig, 1,70 hoch, für Landwirte sehr geeignet, preiswert zu verkaufen.
Burgweg 58.

Sch. mittelschw. Münsterl. Wallach, 7jähr., wegen Aufgabe für 475 Mk. zu verk. Zimmerst. 61, I. (arabeous.

Weil übers., verk. o/m. 7j. hellbr. **Holsteiner Wallach,** 1,80 hoch, flotter Gänger, auch fest in jed. Gesch., vorz. Pflasterpferd f. größ. Landtouren. Pr. 875 Mk. **Wirtschaft Flender, Dornstr. 65.**

Gut dressierter deutscher
Schäferhund
zu verkaufen. 36856
Meister Kubiack, Witten, Stahlstraße 6.

Bildschöner Foxterrier zu verkauf. Lütgebrückstr. 8.

---

2 ja. reinrass. rauhh. **Pinscher** (Rattenfänger) **A. vk.**
Neuer Graben 76.

Boxer billig zu verkaufen Lünenerstraße 57, part.

---

3 **mannf. Schäferh.,** R., u. 2 bildsch. **Teckel,** R., spttb. **A. v. Dressuranstalt Dortmund, 1. Kampstr. 38. Tel. 3720.**

Deutsch. Schäferhund, Rüde, scharf u. wachsam, bill. **A. vk. Evinq,** Chausseestr. 146 b.

Wachsamer Kriegshund billig zu verkaufen. Münsterstr. 152, 1. Etg., r.

Scharf. wachf. Boxer bill. zu verk. Linienstr. 16, part.

J. Hund A. vk. Hohestr. 45, II

Sehr wachsamer Deutscher Schäferhund zu verkaufen.
Brunnenstraße 10, pt.

Hochfeiner Pinscherhund zu verk. Arnecketstr. 74, 1. Et.

Mehrere Schäferhunde

bill. zu verk. Adlerstr. 88.

---

2 **Faselschw.** sof. **A. v.** Elisengasse 20, a. d. Lortzingstr.

---

2 **Faselschweine** sof. zu vk. Elisengasse 20, a. d. Lortzingstr.

M. j. Milchschafe billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. d. Zeitung. 58705

Kleinzig legende
Hühner
preiswert abzugeben, auch **Truthennen, Gänse.**
Villa, Märkischestraße 227.

---

8 gute **Legehühner** m. Hahn und 8 **Küken.** 8 Wochen alt, bill. zu verkaufen. Kronprinzenstr. 9, II.

---

1 **Hahn und 13 junge Hühner** zu verk. **Lagerhausstraße 13, am Hafen.**

Berliner Börse, 17. Juni 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl Gold 2,00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl südl. 1,70, 1 Kr. Dän. 1,125, 1 Rbl. 2,16, 1 Gold-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Latrl. 20,40. Disk. Reichsb. 6, Lomb. 7. Priv. 5¾ %. Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Kochstr. verb

Althoff

ca. 3000 Knaben-Waschblusen bedeutend unter Preis!

Serie I
Knaben-Waschblusen
aus guten Cretonne-Stoffen, hell und dunkel gestreift, Kragen mit und ohne Garnierung
für das Alter bis zu 5 Jahren:
40 Pf.
Regulär bis 1.00
für das Alter bis zu 8 Jahren:
65 Pf.
Regulär bis 1.50
für das Alter bis zu 12 Jahr.:
90 Pf.
Regulär bis 2.00

Serie II
Knaben-Waschblusen
aus guten Kadett-, Cretonne- und Satin-Stoffen, in verschiedenen Ausführungen
für das Alter bis zu 5 Jahren:
1.10
Regulär bis 1.75
für das Alter bis zu 8 Jahren:
1.45
Regulär bis 2.25
für das Alter bis zu 12 Jahr.:
1.85
Regulär bis 2.75

Serie III
Knaben-Waschblusen
aus prima Kadett-, Cretonne- und Satin-Stoffen, vorzügliche Qualitäten
für das Alter bis zu 5 Jahren
1.35
Regulär bis 2.25
für das Alter bis zu 8 Jahren:
1.75
Regulär bis 2.75
für das Alter bis zu 12 Jahr.:
2.15
Regulär bis 3.25

Serie IV
Knaben-Waschblusen
vorzügliche Qualitäten, grösstenteils mit Aermel-Stickerei
für das Alter bis zu 5 Jahren:
1.75
Regulär bis 2.75
für das Alter bis zu 8 Jahren:
2.35
Regulär bis 3.75
für das Alter bis zu 12 Jahr.:
2.90
Regulär bis 5.00

Serie V
Knaben-Waschblusen
Kieler Fassons, aus guten Cretonne-Stoffen, mit blauem Matrosenkragen und Aermel-Manschetten
für das Alter bis zu 6 Jahren:
1.35
Regulär bis 2.50
für das Alter bis zu 10 Jahr.:
1.95
Regulär bis 3.50
Einzelne
Knaben-Waschhosen
Knaben-Sporthosen
besonders preiswert.

Serie VI
Knaben-Waschblusen
Kieler Fassons, aus guten Kadett-Stoffen, mit blauem Matrosenkragen und Aermel-Manschetten
für das Alter bis zu 6 Jahren:
1.90
Regulär bis 3.00
für das Alter bis zu 10 Jahr.:
2.75
Regulär bis 4.00
Einzelne
Knaben-Sportblusen
Knaben-Sporthemden
besonders preiswert.

Knaben-Waschanzüge in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen!

An- und Verkäufe
Kaufe getr. Schuhe, Kld. Karte gen. Frau Schloot, Stadengasse 28.

Diese Woche
zahle hohe Preise für getragene Kleider, Partiewaren. G. Laufer, Bornstr. 45.

Sie bekommen von mir die besten Preise für getragene Kleider u. Schuhe. Bitte Karte. S. Zinn, Heiligegartenstr. 21

Kaufe
Möbel, ganz. Haushaltungen, überh. Waren aller Art u. strengster Diskretion. Abholung j. Zeit. (In Notfällen a. b. Nacht u. a. nicht gesetzl. Feiertagen.) W. Middeldorf, Zimmerstraße 32.

Doppelte Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte. M. Müller, Heiligegartenstraße 13.

Zahle höchste Preise
für gebr. Möbel aller Art, Pianos, Herde, Oefen, Betten, ganze Haushaltungen. Fr. Esser, Baumstraße 12. Bitte Karte od. Tel. 5164.

Komme sofort!
Zahle staunende Preise für getr. Kleider und Schuhe, Möbel, Betten, Schränke, Herde, ganze Einrichtungen. Karte genügt. J. Kraftlos, Bornstraße 39.

Getragene Herren-
Damenkleider, Schuhe sowie gebrauchte Möbel, Herde, Betten etc. kaufe u. zahle reelle Preise. Werner, Heiligegartenstr. 10. Karte genügt, evtl. Tel. 5117.

Zahle
hohe Preise für abgelegte Herren- und Damenkleider. Monats- u. Abonnem.-Anzüge. Szobel, Bornstr. 48.

Sofort Geld
für Möbel, Regale, Theken, Kolonialw., Zigarren, Waren a. Art, Pianos etc. zahlt J. Brangenberg, Nordstr. 15

Nur Götz
zahlt staunende Preise für getragene Kleider, Schuhe. B. Karte. J. Götz, Ickest. 5.

Speisezimmer
echt Eiche,
Schlafzimmer
echt Eiche,
Herrenzimmer
echt Eiche,
Küche
echt Carolina pine
im ganzen oder auch einzeln billig abzugeben.
Lindenstraße 10
Hauptbahnhof direkt gegenüber.

Brautleute pp.
Bevor Sie Ihre Wohnungs-Einrichtung kaufen, besichtigen Sie bitte meine Ausstellung. Infolge Selbstanfertigung u. geringe Unkost. kann ich staunend billig verkaufen. Riesige Auswahl, unt. ander. 10 aufgestellte Küchen und Schlafzimmer in nur feinsten Modellen. Besichtigung frei. Möbeltischlerei Uhlandst. 28.

Billige Möbel
rote Plüschgarnitur 70 M., Auszichtisch 12 M., Sofatisch 12 M., Herd m. Rohr 25 Mk., 2tür. Kleiderschr. 20 Mk., 1schl. Bettst. m. M. 18 Mk., Ledersofa 20 Mk., Küchenschr. 18 Mk., Zimm.-Büfett 80 M., eich. Schreibtisch, eich. Büfett, Sofa m. Umbau, komplett. Bett usw. alles gut erhalten, spottbill. Kubstr. 21, am Stadttheater

Gelegenheitskauf!
Eleg. Speisezimmer schwarz eichen für 385. Mk. verkäuflich. Westfäl. Möbelhaus, Westendhellweg 138. Verlang. Sie Katalog. Zahlung auch in Raten. (59883

Mod. Schlafzimmer, sehr wenig gebr., f. 158 Mk. verkäuflich. Gerberstraße 10 im Möbelgeschäft.

Herrliche Küche u. Schlafzimmer
für Mk. 395.— zu verkaufen.
Rudolf Huntrup, Lindenstraße 10.
Hauptbahnhof direkt gegenüber. Kein Laden.

Hochmod. Schlafzimmer mit Marmor u. schöne Küche sehr billig zu verkaufen. Burgwall 3.

Kompl., hell eichenes **Speisezimmer,** sehr gut u. gediegen, a. 350 Mk. zu verkaufen. 36878 Kaiserstr. 76, II.

Küche u. Schlafzimmer
billig zu verkaufen. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

Herren-Zimmer, bildschön, neuestes Modell, 25 Prozent unter Preis, f. 325 Mark abzugeben. Schlaf, 1. Kampstr. 44, pt. links.

Modernes Schlafzimmer
für 160 Mk. zu verkaufen. Gerberstr. 10 im Lokal.

Guterhaltener Salon und Fremdenzimmer bill. zu vk. Redtenbacherstr. 24, 2, Et.

Großer Posten besserer
Plüschsofas
sehr billig abzugeb. Teilzahl. gestattet. Burgwall 3, am Olympia. (53816

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht. (53625 Rautert, Weiherstr. 2½.

1 Vertiko, 1 Sofatisch, 1 Spiegel, 1 Spieluhr, 1 Küchenschrank. Dorstfeld, Heiden-Ruhrschtraße 20.

Bettst. m. M. 15, pol. Vert. 30, Spieg. 8, Tisch 5, Oberb. 8, Herd 15, Plüschsofa 35, engl. Bettstelle m. Matr. neu 30 zu vk. Königshof 25.

1 Kleiderschr., 1 Vertiko, 1 Bettst. m. Strohsack, 1 Zim.-Ofen b. a. v. Lessingst. 58, I.l.

Wenig gebr. w. Herde, Bettstelle mit Matr. u. Kleiderschränke billig abzugeb. 53868 Weiherstraße 2½.

Chaiselong, gb. Sofa bill. zu verkauf. Lütgebrückstr. 11.

Sofa u. groß. Spiegel umzugsh. billig zu verkaufen. Hoherwall 10, 1. Etage.

Eleg. Plüschgarn. u. Küche spottb. Landgrafenstr. 119 (Ecke Hohensyburgstraße.)

Ledersofas spottb. Heroldstr. 23, I. r.

Bettst. m. M. 15 Mk., Hochhaupthettst. m. M. 26, 1- u. 2tür. Kleiderschr. v. 19 Mk. an, Waschkommode m. Spiegelaufsatz 32 Mk. zu verk. Baumstraße 12.

Sofa m. Umbau 78 Mk., Schreibtisch m. Aufsatz 30 Mk. Sofatisch, 6 Rohrstühle spottbill. Baumstr. 12.

Neue Plüsch- u. Ledertuch-Sofas bill. abzg. Bornstr. 60.

Neue Daunenbetten garant. federdicht, dick gefüllt à 20 Mk. zu verkaufen. Lütgebrückstr. 4, I. Etg. 26153

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 M. zu verk. Lütgebrückstr. 4, 1. Etg.

Ladenregale u. Theke zu kauf. ges. d. Sach. t. gebr. fein. Ang. m. Pr. an Fr. Lappe, Kronprinzenstr. 9.

Ladenregale u. Theken für jede Branche stets vorrätig. Münsterstr. 174.

Regale und Theken
stets vorrätig, Bornstr. 84.

Guterh. Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren b. zu vk. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

Achtung für Bäcker!
Ladeneinrichtung zu verk. Zu erfr. Dorotheenstr. 11.(

1 guterhaltene
Badeeinrichtung
mit Gasofen zu kaufen ges. Schr. Ang. u. F. W. 3314 an den Gen.-Anz. Dortm.

Elektr. Bergmann-Motor, P. S. 7 D. (U. v. M.) 1600 Amp., 70 Volt, 80, sowie Fräs- u. Schleifapparat spottb. a. v. Oskar Pempelforth, Witten, M. Borbach 1.

Kleine
National-Registrier-Kasse
neu, für Wirte geeignet, ist billig zu verkaufen. Näheres Rodmarl 26.

Schreibmaschine
Stoewer Rekord, f. neu, b. a. vk. Münsterstr. 108, II. l.

Schreibmaschine, sichtb. Schrift, gut erh. für 90 Mk. a. vk. Lütgebrückstraße 4, 1. Etage.

40 Schreibmaschinen
tadellos arbeitend, billigst abzugeben. Miete u. Ratenzahlung gestattet. Offerte u. Vorführung durch: Stoewer-Schreibmaschinen-Vertrieb Dortmund, Prinzenstr. 17.

Tafelwage m. Marmorpl. u. 1 Satz Gewichte a. verk. Rheinischestr. 80, I.

20 Kilo-Tafelwage und Wurst-Füllmaschine zu verkaufen. Adlerstraße 88.

Einige emaillierte
Badewannen
billig abzugeben. 34473
Friedrich Schimmel, G. m. b. H., Landgrafenallee 2, vis-a-vis d. Kronenbrauerei

2 Tennis-Schläger
gebr., bill. zu vk. Betenst. 35a

Zementsäcke
überhaupt leere Säcke aller Art, auch defekte u. zerrissene, u. Packleinen kauft jederzeit Ferd. Stüwe, Dortmund, Schwanenstr. 48.

Billard
fast neu, billig zu verk. Näh. Fil.-Exped. Münsterstr. 44.

Eisschrank
bill. zu verk. Arndtstr. 52, I.

Eisschrank 28 Mk., Waschmaschine 20 Mk., Vertiko 38 Mk., Büfettschrank mit Messingverzg. 45 Mk., Plüschsofa 25 Mk. zu verkaufen. Baumstraße 12.

Suche gebr. 1000 m Feldbahn-Gleis m. 8 Kippwag., 60 cm Spur und 70 mm Höhe zu mieten, spät. kauf. Off. mit äußerstem Miets- u. Kaufpreis u. H. R. 4199 an den Gen.-Anz. Dortm.

Haare,
ausgekämmte, kauft nach Gewicht Hansastr. 51.

Pendeltür,
2,30 mal 1 Mtr., obere zwei Drittel mit Facette-Verglasung, billig zu verkaufen. Betenstr. 35a. F. 1982.

Warenautomat, 4teilig, bill. abzugeben. Sunderweg 81.

Leere, guterh. Zigarrenkistchen zu verk. Münsterst. 44.

Schreibtisch zu verkaufen. Wetherstraße 4, 3. Etg.

Umzh. sch. em. Badewanne zu vk. Liebigstr. 44, 3. Etg.

Edison-Sprechapparat, 180 Mk. gekostet, krankheitshalber für 50 Mk. a. verk. Evina, Jakobstr. 7, III.

Fast neuer Drilling bill. zu verk. Lütgebrückstr. 11. I.

Blechscheren, Lochmaschinen, Kopierpressen, neu u. gebr., billig zu verkaufen. Barmerstraße 23, Schlosserei

Für Anfänger! Weg. Aufg. d. Geschäfts ein gr. Posten Gerüstholz billig zu verk. Schr. Ang. u. A. L. 8055 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tadell. brütende Brutmasch. bill. zu verk. Soesterstr. 30.

Leere Kisten zu verkaufen. Zigarren-Haus Becker, Reinoldistraße 5.

Suche zwei gebr. eiserne Wasserbehälter, 1000 bis 2000 Ltr. fassend. Jos. Hütte, Adlerstraße 62. Fernruf 3106.

2 Tischmangeln, 2 Eisschr., 1 Garnit. Veranda-Möbel, 2 Waschkesselöf., 65 u. 90 Ltr. 15 Badewannen v. 12,50 M. an, 3 eich. Pendel-Waschmaschinen, 36 Mk., 1 gebr. emaill. Herd bei Otto Grundmann, Hohestr. 36-38. Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung. 51757

Gr., wissenschaftlich geordnete Käfersamml., geeign. f. Museen, höhere Schulen rc., preisw. abzugeben. Weg. Umzug ein neuer Ofen und zehr Plüschsofa zu verkaufen. Waschmann, Dortmund, Lindemannstr. 11.

Eleg. Mantel (44), Trauerhut a. vk. Landgrafenstr. 119, p. Hohensyburgstr.

Maß-Anzug u. Smoking f. fl. P. bill. a. verk. Amalienstr. 10.

Guterh. Gaskocher m. Tisch a. vk. Poppelsdorferstr. 12, pt.

Gasbadeofen mit emaill. Wanne billig zu verkaufen. Ardeystraße 118, II.

Umzugsh. kl. Herd bill. zu verk. Friedrichstr. 6a, 2. Et.

Zwei Dauerbrandöfen bill. zu verkaufen. Kohlensäure-Industrie, am Hafen.

Wenig gebr. Herd bill. zu verk. Kamenerstr. 6, III.

Ohne große Reklame! Ia. Qualität
Nähmaschinen
für 45.-, 55.- usw.
Beer's Spezialhaus, Wißstraße 38.

Mk. 45 Mk. 22 **Nähmaschinen** Mk. 55 bis 41 Mk.
Waschmaschinen
Lieferung franko. Katalog gratis. Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmasch., b. Fab., bill. zu vk. Prinzenstr. 17, pt., Hbl.

Guterh. Nähmasch. 15 u. 20 Mk. Reiß, Brüderweg 64, pt.

Gr. Liegewag., a. erh., 6 M. zu verk. Arndtstr. 23, 1. Et.

Fast neuer blauer Sitz-Liegewagen m. Gummireif. zu vk. Weiherstraße 25, p.

Eleg. Kinderwagen zu verk. Große Heimstraße 72, I.

Gebr. feiner Kinderwagen billig abzug. Westenhellweg 56, 1., E. Mönchenwordt.

Sitzliegew. m. G. 15, f. u. Kinderw. 10, Himmelb. m. M. 15 Könia-hof 25

Kinderwagen nebst Klappwagen, ganz neu, spottbill. abzug. Kaiserst. 14, 1. Et.

Klavier
billig zu verkaufen. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45.

Piano-
Gelegenheitskauf.
Mehrere gut erhalt. Pianos billig abzugeben, auch gegen Raten.
Roth & Junius,
Hagen i. W.,
Hofpianofabrik. Telefon 184.

Sehr gut erh. Piano mit Aufs. f. nur 230 Mk. u. 1 fein. Salon-Piano, äuß. billig zu verkaufen. O. Orck, Friedrichtr. 5.

Pianos
gebr., aber in sehr gutem Zustande, schon von
200.00 Mark,
250.00 Mark,
320.00 Mark,
360.00 Mark.
Auch fast neue Pianos sehr preisw. Teilzahlungen gestattet. Man verlange Off. Karl Schmitt, Hagen i. W., Hof-Pianofortefabrik.

Kunst-Klavierspiel
Vorsetz-Apparate
1 Pianola
2 Triumphola
mit Notenrollen, sehr preiswert abzugeben.
Franz Reinelt, Klaviermacher, ältest. u. bedeutendst. Fachgeschäft
Dortmund Balkenstr. 14/16 — am Markt — Gegr. 1874. Fernr. 1992.

Pianos
kaufen Sie am vorteilhaftesten und billigsten im
Pianoforte-Magazin
Schulze zur Wiesch & Co.
Dortmund — Krüger-Passage
Fernsprecher 3766.
Miet-Pianos unter Anrechnung der Miete bei späterem Kauf nach Vereinbarung in großer Auswahl. 34994

Guterhaltener Flügel
(schwarz) wenn mögl. Stutz-Flügel, gegen bar zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. mit Preis unt. D. K. 3305 an den Gen.-Anz. Dortm.

Salon-Pianino spb. zu vk. Händl. verb. Steinst. 6, III. r.

Piano Mk. 175.00 Mk. 420.00
W. Janssen. Brüderweg 57.

Gelegenheitskäufe!
Fahrräd. v. 15 Mk. an. Neue mit Freilauf u. Rücktr. 55 Mark. Bornstraße 87.

Fahrrad, f. neu, spottbillig. Heroldstraße 10.

Fahrr. a. vk. Westerbleichst. 14

Fahrr. a. v. Schwanenstr. 38, II.

Fahrrad a. v. Hohestr. 45, II

Auktion.
Am Donnerstag, 19. Juni vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Kuckelke 15:
1 eich. Speisezimmer, 1 Schlafzimmer, Bettst. mit Matrn., Kleiderschränke, Waschkommode, Nachtschränkch., Waschmaschine, Anrichte, Sofa, Regulator, Tische, Stühle, Bilder u. viele andere Gegenstände
öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Max Simonsohn, Auktionator, Münsterstr. 82.

Bitte um Besichtigung.
Brautpaare
kaufen mit großem Nutzen und größtem Entgegenkommen
Herde
Küchen
Schlafzimmer
2- u. 3-tür., gestr. u. echt
Speisezimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Sie brauchen zu keinem anderen zu gehen, die größten Vorteile bietet
Dortmunder Möbelhaus
Prinzenstr. 11
Ecke Balkenstraße, Nähe Bezirkskommando.
Verlangen Sie gratis per Postkarte Katalog!
Lieferung auswärts frei.

Reparaturen
an Nähmaschinen und Fahrrädern auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billig
Plissé-Brennerei
Kunst- und Kurbelstickerei
Nähmaschinen-Geschäft
Julius Hartung
Schwanenwall 53.
gegr. 1883. Fernspr. 1696

...n

...VI
...schlossen
...guten Kadett-Matrosenkragen
...angeschnittenen
...zu 6 Jahren:

...is 3.00
...is zu 10 Jahr.:
...is 4.00

...ohne
...Sportblusen
...Sporthemden
...preiswert.

...Bitte um Beachtung.

...Brautpaare

...Auktion.

...n!

...Dortmunder
Möbelhaus
Prinzenstr. 11
...Gegr. Baiserstraße.
...Nähe Bojerkasernade.

...Reparaturen
...Fahrradhändlern und Fahrradbesitzern, welche nicht selbst in der Lage sind, die ihnen gehörenden Räder zu reparieren, empfiehlt sich bestens
...Pisse-Brennerei
...Fahrrad- und Kraftfahrzeug-Großhandlung
...Telephon 1868.

...Lieferung ausgeführt.

Ich will Has nicht verschwolgen, Da es nicht mich, sondern die Danziger schändet —

die „Berliner Revolverschnauze"

genannt. Ich lebte wie ein Mönch strengster Observanz, doch die Flensburger nannten mich nie anders als

den „Berliner Luftikus".

Ich fand Freunde; sie kehrten sich von mir ab, nachdem sie meinen Geburtsort in Erfahrung gebracht hatten. Ich liebte ein Mädchen und wurde wiedergeliebt, bis sie entdeckte, daß ich Berliner war.

Als Soldat mußte ich die Schmach meiner Geburt in jedem Wort, in jedem Blick meiner Vorgesetzten und Kameraden auskosten. Als ich eine gute Stelle in Süddeutschland antreten wollte und schon die Feder ansetzte, um den Vertrag zu unterschreiben, fragte der Prokurist halb gedankenlos, wo ich her sei, und als ich stammelte: „Aus Berlin", bekam der Direktor Lachkrämpfe und redete von unüberwindlichen geographischen Hindernissen. Was Wunder, daß ich dieses Land verließ, daß ich weite Meere durchsegelte und meinen Fuß an ferne Küsten setzte. Da draußen mußten die Deutschen ja eine einzige geschlossene Masse ohne Vorurteile bilden. Als ich in Daressalam an Land kam, sagte man:

„Ein Berliner Windbeutel

hat uns gerade noch gefehlt". Meine Schiffsgenossen hatten von der erstaunlichen Tatsache erfahren, daß ein Berliner an Bord sei; sie übten darauf ihren scharfen Witz an mir, und selbst der schmierige Kochmaat erdreistete sich, seinen mageren Spott hinterrücks über mich auszugießen. Schlimmer war, daß sie in Kapstadt, in Rio Grande, in Bahia und wo immer auch das Schiff anlegte, die Negerjugend abrichteten, hinter mir herzulaufen und zu schreien: „Balina! Balina!" In Port Said aber machten mich die arabischen Eselverleiher wirklich mit ihrem: „Balina Esel, gutta Esel!" Ich bin in die Südsee geflüchtet; auf einem kleinen Segler mit eingeborener Mannschaft habe ich die Inseln durchstreift. Hier in diesem Paradies wußte man nichts von dem wilden Haß gegen Berlin und seine Kinder, und ruhig stieg ich auf einer der Salomoninseln an Land, auf der erst kürzlich ein Deutscher aufgefressen worden war. Die Matrosen eines Kriegsschiffes aber hatten diese Unlat schon gerächt und das Norddorf niedergebrannt. Nur ein Pfosten ragte noch aus den Trümmern auf, und darauf stand mit sicherer Hand und mit Bleistift geschrieben:

„Die Berliner sind Großmäuler und Windbeutel.

Dies bescheinigt Joseph Schmitz aus Köln, Obermatrose im Landungskorps S. M. S. Sophie."

Da bin ich zurückgekehrt nach der deutschen Heimat und habe dem Schicksal die Stirn geboten. Ja, ich habe sogar ein Weib gefunden, das es mit dem Berliner gewagt hat. In 20jähriger Ehe habe ich mich bemüht, ihr meine große Dankesschuld durch musterhafte Führung abzutragen, soweit das überhaupt möglich ist, und heute noch, wenn eine andere Frau unsern Pfad kreuzt, schaue ich sittsam zu Boden, aber meine Frau sieht mich dann mit einem Blick an, der deutlicher als alle Worte sagt: „O, du 46 Jahre alter Windbeutel!" Manchmal kommt es vor, daß ich anzudeuten wage, ich könnte unter Umständen anderer Ansicht sein als sie. Dann schreit sie mit schriller Stimme: „Kommt, kommt, Kinder in die andere Stube;

die Berliner sind so hitzige Leute!"

Denn ich habe Kinder, und den Ersten habe ich mit Jubel in den Himmel gehoben und mit Tränen in den Augen habe ich geschluchzt: „Wenigstens kein Berliner!" —

Nein, Berliner sind nicht unter meinen Kindern. Dafür muß ich es aber auch tragen, daß sie ihre ganz bestimmten Ansichten über die Berliner haben, zuerst die allgemeine Ansicht und dann noch die besondere ihres Geburtsortes. Ich kann natürlich als Berliner meinem Kieler Sohn Richard nicht besondere Hochachtung einflößen, und meine Straßburger Käthe, meine Saarbrücker Ingeborg, mein Oldenburger Beowulf ehren in mir wohl den Vater, aber den Berliner lehnen sie ab. Zum Glück gibt es einen Menschen in meiner Familie, einen auf der ganzen weiten Welt, der mich ohne Einschränkung lieb hat. Es ist mein Darmstädter Sohn Reinhold, der nächstens 15 Monate alt wird. Ja, der verachtet seinen Berliner Vater — noch nicht.

Dämmerzustände.

Anschließend an den Fall Troemel äußert sich Geh. Rat Eulenburg in dem „Neuen Wiener Journal" über das Wesen des „Dämmerzustandes." Er schreibt u. a.:

„Ich habe den Bürgermeister Troemel im Frühjahr 1912 zur Untersuchung bei mir gehabt. Das war ein Jahr nach seinem ersten Verschwinden. Dieses hat im Frühjahr 1911 stattgefunden. Troemel war damals zur Besorgung eines Geldschrankes für die Stadt Usedom nach Berlin gefahren, kehrte aber nicht wieder zurück und blieb lange Zeit verschwunden. Es stellte sich dann heraus, daß er sich etwa fünf Wochen in einem Sanatorium am Scharmützelsee aufgehalten hatte; von da aus war er nach Paris gefahren, bis er sich selbst wieder in Usedom stellte. Man eröffnete ein Disziplinarverfahren gegen ihn. Dieses wurde aber wieder eingestellt, da es glaubhaft erscheinen mußte, daß Troemels Verschwinden auf einen sogenannten „Dämmerzustand" zurückzuführen ist. Im Laufe dieser Disziplinaruntersuchung wurde Troemel auch mir zur Untersuchung gesandt. Ich gewann damals den Eindruck, daß man es mit einer Persönlichkeit zu tun hatte, deren Nervenleben vom „normalen" bemerkenswerte Abweichungen aufwies. Troemel war zunächst das, was man nervös nennt. Er hatte einen starken Sinn für Musik und dabei hatte er für die einzelnen Töne verschiedene Farben- und Geschmacksempfindungen. Die Erinnerung an die Zeit seines Verschwindens war bei ihm nur sehr schwach vorhanden. Ich empfahl dann eine weitere Beobachtung Troemels, die ich aber nicht selbst vornehmen konnte — jedenfalls erschien mir aber die Existenz jenes Dämmerzustandes vollkommen glaubhaft.

Nun ist es allerdings überraschend, daß Troemel selbst sein zweites, ebenfalls ungewöhnliches Verschwinden nicht aus einem Dämmerzustand heraus erklärt. Hier fragt es sich aber, ob Troemel denn wirklich der Autor seiner Aeußerungen ist, die jetzt auf dem Wege über die französische Presse zu uns gelangen. Zweifel an der Authentizität dieser Aeußerungen können immerhin erlaubt sein. Sollte Troemel sich auch das zweite Mal in einem Dämmerzustand von Usedom entfernt haben und sollte dieser Zustand jetzt noch anhalten, so würde er freilich von ziemlich langer Dauer sein. Wäre aber Troemel nur aus Abenteuerlust von seinem Beruf und seiner Familie gegangen, so ist seine Hoffnungslosigkeit doch ebenfalls ein Beweis für die nicht gewöhnliche Organisation seines Nervenlebens.

Solche Dämmerzustände kommen häufiger vor, als man im Publikum geneigt ist anzunehmen. Weiteren Kreisen bekannt geworden ist der Fall eines sehr geschätzten Berliner Schauspielers, der soeben an das Burgtheater engagiert worden ist. (Harry Walden.) Dieser Künstler war plötzlich mitten aus seiner Tätigkeit in Berlin verschwunden und fand sich erst nach einem Ablauf von etwa zehn Tagen wieder an. Als er sich später in Berlin um die Konzession für die Leitung eines Theaters bewarb, wurde sie ihm versagt, weil man sein damaliges Verschwinden, das er selber als die Folge eines Dämmerzustandes motivierte, als ein Symptom für den Mangel jener Zuverlässigkeit ansah, die ein Theaterdirektor auf alle Fälle haben soll. Gegen diese Entscheidung erhob der Künstler Einspruch und es wurde nun auch von mir ein Gutachten über ihn eingeholt. Er gab bei der Untersuchung durch mich an, daß solche Dämmerzustände bei ihm in gewissen periodischen Folgen wiederzukehren pflegten. Die einzelnen Angaben, die er darüber machte, stellten auch wirklich den typischen Verlauf solcher Dämmerzustände dar. Sie müssen meistens zurückgeführt werden auf gewisse außerordentliche Erregungen, bei denen sich dann gewöhnlich eine Art von Herzbeklemmung, ein Angstgefühl einstellt, von dem sich die Betroffenen in der Regel durch den Genuß von Alkohol zu befreien suchen. So war es auch bei dem Bürgermeister von Usedom wie bei dem Schauspieler gewesen. Im Verlauf des Alkoholgenusses war ihnen nur das Gefühl für die Beziehungen ihres regulären täglichen Lebens entschwunden. Der Dämmerzustand setzte ein.

Innerhalb dieses Zustandes fehlte es den Taten der Betroffenen freilich nicht an Logik und Gesetzmäßigkeit. Das ist es, was für viele Laien die Existenz solcher Dämmerzustände überhaupt unglaubhaft macht. Man ist geneigt, anzunehmen, daß sich die „Opfer" der Dämmerzustände nur einmal eine „gute Zeit" machen wollen, die sie sich sonst im Rahmen ihrer täglichen Verpflichtungen nicht leisten können, während sie nun eine „wissenschaftliche Ausrede" haben. Solche Argumente erledigen sich schon durch den Hinweis auf die Erscheinung des Traumes. Der Traum ist auch ein Dämmerzustand in dem wir oft genug das Dasein einer ganz anderen Existenz, als wir sie im nüchternen Zustand führen, einnehmen. Innerhalb dieser neuen Existenz tun wir doch alles, auch das Widersinnigste, durchaus auf der Basis von Logik und Konsequenz. — Vielfach treten die Dämmerzustände auch als Ersatzerscheinungen für Epilepsie auf.

In dem Fall des erwähnten Berliner Künstlers konnte ich die Aussicht auf die Möglichkeit einer Heilung von solchen Zuständen für wahrscheinlich hinstellen. Soviel mir bekannt ist, hat der Künstler bis heute erfreulicherweise die Wiederkehr eines solchen Zustandes auch nicht zu verzeichnen gehabt."

* * *

Bürgermeister Trömel als „lebender Leichnam".

Berlin, 16. Juni. Als ein überraschendes Gegenstück zum „Lebenden Leichnam" Tolstoi's, der gegenwärtig in Max Reinhardt's „Deutschen Theater" in Berlin volle Häuser macht, erscheint nunmehr der jetzt in der Fremdenlegion in Algier befindliche frühere Usedomer Bürgermeister Paul Trömel. Wenn die Mitteilungen zutreffen, die dem Berliner Wochenblatt der Nationaldemokraten von wohlunterrichteter Seite zur Verfügung gestellt worden sind.

Der „lebende Leichnam" des Grafen Tolstoi ist ein Mann der guten Petersburger Gesellschaft, der jedoch immer mehr dem Alkoholismus verfällt, Frau und Kind verläßt, um in Zigeunerkneipen herumzulungern, und der schließlich einen Selbstmord fingiert, um, während seine Frau sich anderweitig verheiratet, infolge einer Denunziation plötzlich wieder aus der Versenkung zu erscheinen und seine Frau und ihren neuen Mann in den Verdacht der Bigamie zu bringen, bis er endlich durch einen Revolverschuß seinem verfehlten Leben doch noch ein Ende macht . . .

Als einen Mann von ganz ähnlichem Charakter schildern die vorerwähnten Mitteilungen den Bürgermeister Trömel, über dessen Fahrten und Abenteuer man sich bis heute nicht recht im klaren gewesen ist. Darnach entstammt Trömel, der jetzt im Anfang der dreißiger Jahre steht, einer alten angesehenen Kaufmanns- und Fabrikantenfamilie in Sangerhausen. Schon als Leutnant im 57. Infanterieregiment in Wesel begann Trömel zu trinken und verjubelte in wenigen Jahren fast ¾ Million des ihm von seinem reichen Vaters hinterlassenen Erbes. **Seine Trunksucht** wurde schließlich so stark, daß er aus dem aktiven Dienst scheiden mußte, jedoch Reserveoffizier blieb. Dann wurde Trömel Bürgermeister eines Kasseler Vorortes mit 150 Mk. Gehalt. Nach der Einverleibung seiner Gemeinde wurde Trömel von der Kasseler Stadtverwaltung übernommen, verschwand aber schon damals nach einem wüsten Gelage mit Weibern nach Paris. Als er mit dem mitgenommenen Gelde fertig war, kehrte er reumütig zurück und schied aus dem Dienste der Stadt Kassel, ehe ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet werden konnte. Trotzdem wurde er kurze Zeit darauf als Bürgermeister in Hirschberg im Fürstentum Reuß angestellt und bald darauf wählte man ihn auch als Abgeordneten in den reußischen Landtag.

Als er dann wieder durch seine **wüsten Trinkgelage** sich unmöglich gemacht hatte, gab man ihm den Rat, sich um eine neue Stelle zu bewerben und ein unverständliches gütiges Geschick wollte es, daß Trömel darauf Bürgermeister von Usedom wurde. Allerdings hatte er sich überall als reichen Fabrikantensohn und Millionär vorgestellt und die Usedomer bewilligten ihm ohne weiteres 4000 Mark Anfangsgehalt. Es fiel auch nicht weiter auf, daß Trömel trotz seiner hohen Einkünfte bald verschiedene Mitglieder des Usedomer Stadtverordnetenkollegiums und namentlich auch die städtischen Beamten anpumpte, ebensowenig wie es ihm schadete, daß er mit Vorliebe in Matrosen- und Fischerherbergen verkehrte, wo er bis zum frühen Morgen **Schnaps trank.** Wiederholte Defizitunfälle und Verhältnisse zu Warenhaus- und Nähmädchen vermochten seinem Ansehen keinen nennenswerten Schaden zuzufügen, weil er immer wieder große Geldsummen aus seinem väterlichen Erbe zur Verfügung gestellt erhielt, die er aber nicht zur Deckung seiner Schulden, sondern zur Weiterführung seines verschwenderischen Lebens verbrauchte. Im Frühjahr 1911 unternahm Trömel dann seine vielbesprochene erste Ausreise im Dämmerzustande, die ihn über Berlin nach Paris führte. Auch damals befand sich ein junges Mädchen in seiner Begleitung, doch kam er bekanntlich mit einem blauen Auge davon, weil ihm sein angeblicher Dämmerzustand auch von ärztlicher Seite bestätigt und von den Usedomern entschuldigt wurde. Nach und nach wurden aber immer schärfere Beschwerden laut sowohl gegen seine Amts- wie seine private Lebensführung. In diesem Fall war man gegen Trömel mit Erpressungen vorgegangen und die Folge war, daß er wieder **wahnsinnig traut,** so daß sein Dämmerungszustand zum zweitenmal akut wurde und er abermals spurlos verschwand.

Von dieser dritten Flucht nach Paris ist Trömel bekanntlich nicht zurückgekehrt, sondern in die Fremdenlegion eingetreten. — Nach alledem scheint es jetzt aufgeklärt, weshalb Trömel nicht mehr den Wunsch haben kann, nach Deutschland zurückzukehren, sondern den Vertretern französischer Blätter die Erklärungen abgegeben hat, die ursprünglich ganz unglaubwürdig erschienen sind. — Bezeichnend für die treffliche Beobachtungsgabe Tolstoi's ist es noch, daß, wie im „Lebenden Leichnam", so auch im Falle des Bürgermeisters Trömel die beleidigte und verlassene Ehefrau trotz alledem ihren Mann nicht vergessen kann, sondern noch immer bemüht sein soll, ihn zurückzugewinnen.

Briefkasten der Redaktion.

Sachsen 38. Wenden Sie sich schleunigst an die Genossenschaft.

B. F. 1882. Wegen Doppelehe strafbar.

O. Sch. 4711. Hiesiges Gericht unzuständig.

W. H., Schwerte. Handelsschule oder Fortbildungsschule.

P. P. 200. 1. Ja. 2. Hannoverscher Kurier.

A. J. 95. Nein.

C. 100, Witten. Firma berechtigt.

100 Bertwig. Siegesäsischer.

K. K., Eving. Kommen Sie auf die Redaktion.

Valentin J., Wanne. Mäzig unberechtigt.

Fr. F., Soest. Wahrscheinlich ein Bataillon Infanterie.

A. G., Witten. Annen.

F. D., Datteln. Wir empfehlen grundsätzlich nicht.

J. G., 100. Erkundigen Sie sich auf dem Bahnhof.

Reservist Lukas. Zulässig.

No. 100, Grundschöttel. Hausherr ist ersatzpflichtig.

O. J. H. Sie können dagegen angehen.

D. G. J. Ja, welche ist unbekannt.

H. B., Oespel. Nicht zurückhaltbar, außer wenn Sie dem Eigentümer auszahlen.

H. L. 1913. Geringe Geldstrafe.

J. K., Marten 12. Sie brauchen nicht zu zahlen.

B. N. Nein.

K. M. 99. Kommen Sie in die Sprechstunde.

O. S. 100. Nein.

2 Bettenbe, Kampstraße. 1. Nein. 2. Ja.

2000, Lünen. Sie können verkaufen.

20. J. W. Ruhestörenden Lärm dürfen die Hühner nicht machen.

50, Witten. Pfändbar nur über 125 Mark monatlich.

J. L., Werne 14. 1. Nein. 2. Einen Monat.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 165. Mittwoch, 18. Juni 1913.

In des Lebens Mai.

Roman von Anton Andrea.

(Nachdruck verboten.)

1

1. Kapitel.

Ein Duft von Veilchen schwebte in der Luft. Ein lindes Säuseln strich kosend über die Erde, und hoch rankten sich schon die frischen Triebe der japanischen Rosen am Balkon hinauf, wo des Konsuls schöne Tochter in den Frühling träumte.

Auf die Balustrade gestützt, stand sie versunken in Gedanken und Gefühlen, die über die Grenzen der Wirklichkeit schweiften in das Land der Phantasie, wo alles in einem blauen, goldenen Glanze schimmerte und das Glück lockte und winkte — das Glück, nach dem ihre Jugend dürstete, von dem ihr Blut und ihre Sinne voll waren, ohne daß sie es kannten. Im Garten, unten, flog aus dem blühenden Gesträuch ein Zitronenfalter auf. Duftrunken gaukelte er zu der Träumerin empor; doch das Blitzen der Glastür scheuchte ihn in den Garten zurück. In den Sonnenschein auf dem Balkon trat ein anderes junges Mädchen, nicht minder schön als Konsul Menggs Tochter.

„Grüß Dich Gott, Freundin mein!"

„Edelgard!"

Eine stürmische Umarmung besiegelte die Freude des Wiedersehens.

„Bist Du es wirklich?" Asta legte der Freundin die Hände auf die Schultern und schaute voll zärtlicher Verwunderung zu ihr empor. — „Du bist größer geworden und schlanker."

„Und Du stehst hier wie eine Maienkönigin in all dem Gold und dem Grün des Frühlings! Ich habe mir ja immer gedacht, daß Du zu Hause nur in weißen Gewändern schwebtest."

Asta seufzte, während sie voll Teilnahme die Freundin betrachtete. „Du — in Trauerkleidern, arme Edel! Sie schaden Dir aber nicht. Du siehst sogar gut darin aus."

„Wirklich? Nun, die Kunst ist dies: man trägt die häßlichen, schwarzen Fähnchen zwar, aber man läßt sich nicht von ihnen tragen."

Ein schmerzlicher Unterton zitterte durch den Scherz, so leis, daß Asta es nicht merkte. Sie fuhr fort, die Freundin einer gründlichen Musterung zu unterziehen.

„Eigentlich bist Du immer vornehm und schick."

„Ach Du, schmeichle nicht!" unterbrach Edel sie munter: „Dies Habit ist nämlich das Werk meiner eigenen Hände."

Asta Menggs staunte. „Obenein Reform, ich kann die Mode nicht mitmachen, weil ich zu schmal und zu steif bin. Wie kommt es aber, daß Du Dir Deine Kleider selbst anfertigst? Hast Du eine Schneiderin zur Zofe?"

Edelgard ließ sich auf einen der chinesischen Hocker nieder, die wie ein paar große, bunte Pilze zwischen den grünen Ranken und Gewächsen des Balkons standen. Ihr junges Gesicht umdüsterte sich leicht. „Ach, die Zeiten der Zofe sind vorbei! Jetzt bedient man sich selbst und hilft sich selbst, wo es irgend angeht. Man weiß nicht, was für Anforderungen noch einmal an einen gestellt werden. Vor einem Jahre war ich als Freifräulein von Hohenfließ und wähnte mich eine kleine Souveränin; heute bin ich Edel Hochstätten und schaue mich nach der Möglichkeit einer Erwerbstätigkeit um. Inzwischen komme ich mehr und mehr zu der Einsicht, daß ich nicht viel gelernt habe."

Asta verstand nicht recht, ob das Ernst sein sollte. Jedenfalls war sie ehrlich entsetzt. „Erwerbstätigkeit, Du? Was Dir einfällt, Edel! Ihr habt doch genug zu einem standesgemäßen Auskommen retten können. Papa war dessen von Anfang an sicher. Er kennt die Verhältnisse."

Das junge Mädchen in Schwarz wehrte einem Insekt, das es aufdringlich umsummte. „Allerdings — das Schreckgespenst verschämter Armut wagt sich noch nicht an uns heran. Mutter braucht das Notwendigste nicht zu entbehren; aber der Abstand zwischen dem Herrenhause von Hohenfließ und der Berliner Mietswohnung macht sich ihr empfindlich fühlbar. Drei Stuben, drei Treppen, drei Höfe — das nennt man ein „freundliches Gartenhaus". Mühe genug hat es gekostet, dies Plätzchen auf der Grenze von Charlottenburg zu finden; dafür dürfen wir aber die Illusion von ländlicher Stille und Parkgrün wenigstens streichen. Neulich schlug im Nachbargarten eine Nachtigall: das rührte Mutter zu Tränen."

Nun merkte Asta doch, wie viel Schmerz hinter all der heiteren Selbstbeherrschung aufgestapelt lag. Sie schlang den schneeweißen Arm, von dem ein kurzer, weiter Spitzenärmel rieselte, um den Nacken der Freundin. „Es muß ja alles schrecklich gewesen sein, meine arme Edel! Die Uebergabe — die Versteigerung — der Umzug, und was sonst noch. Wir haben so viel an euch gedacht. Wenn Papa es hätte verhindern können, wäre er gekommen; es war ja aber von vornherein aussichtslos. Was ist aus Deinem Reitpferde und Deinem Phaeton geworden?"

„Futsch!" Edel verzog keine Miene; aber ihre Augen bekamen einen starren Blick. „Der Pächter vom Nachbargut kaufte das Wägelchen für seinen halbwüchsigen Stammhalter, und meinen Falben werden sie zum Lastier degradieren — vor einen Karren spannen" . . .

Blutrot schoß es ihr plötzlich ins Gesicht, und ihren Augen entfuhren Blitze. Sie schüttelte den Arm der Freundin von sich und reckte sich zu ihrer vollen schlanken Höhe empor.

„Ich sage Dir, Asta, meinem schlimmsten Feinde wünschte ich nicht solchen Abschied! Als sie das arme Tier vom Hofe führten, schrie ich wie eine Verrückte, und wenn ich gekonnt hätte, wie ich wollte, eine Kugel hätte ich ihm hinter die Ohren gejagt: „Ade, mein Treuer! Besser bewahrt, als beklagt." Er gehörte aber mit zum Inventar, und jene gräflichen Leute ließen nicht mit sich spaßen. Ich schluckte meinen Grimm hinunter und schloß mich in Papas Sterbezimmer ein. Als ich nachher zum Vorschein kam, war nichts mehr geblieben, als ein übler Geruch von Gläubigern und Wucherern, und eine schauderhafte Oede in Haus und Hof."

Asta war zu Tränen gerührt. Sie konnte sich zwar einen derartigen Zusammenbruch nicht recht vorstellen, ihre Eltern hatten aber oft genug davon gesprochen: es sollte sehr schlimm gewesen sein. „Papa sagt, ihr hättet euch großartig gehalten, Du und Deine arme Mutter," sagte sie, „und um Deinen Falben ist es jammerschade. Ich kann leider nicht reiten; sonst hätte Papa ihn für mich kaufen müssen."

Edel machte eine Bewegung als schüttelte sie die leidvollen Erinnerungen von sich: „Ach, nun ist schon alles gleich. Uebrigens — eines habe ich aus dem Traume meiner freifräulichen Herrlichkeit gerettet: meine Flinte und mein Jagdkostüm. Die Flinte hatte der Stalljunge in seiner Futterkiste versteckt, und das Jagdkostüm ließen die Herren vom Strafgericht liegen, weil sie es für eine verunglückte Winterjoppe unseres Gärtnerburschen hielten. Als wir dann abreisten, fand ich so viele leere Koffer, daß ich froh war, noch etwas zum Verpacken zu haben."

Edel trat an die Ballustrade und ließ sich von der weichen Frühlingsluft das Gesicht fächeln. „Wie ich mich freue, daß alles überstanden ist," sagte sie wieder in ihrem natürlichen, hellen Ton, „und daß wir in diese neue, große Welt gekommen sind! Hut ab vor eurem Berlin! Es fällt zwar wie eine Lawine über den Fremdling her, daß einem anfangs Hören und Sehen vergeht. Wenn aber der Schneestaub sich verzogen hat, dann sieht man all die Fernen und das gewaltige Leben in dem steinernen Meere, wo jedes aus dem Vollen schöpfen kann, wo tausend und abertausend Quellen einer großen Kultur zusammenfließen."

Verwundert hörte Asta die Freundin sprechen. Sie begriff nicht, wie man sich derartig an Berlin begeistern konnte. Was es allenfalls Schönes und Angenehmes hier gab, das kannte Edel noch nicht. Zum Beispiel: die eleganten Wintervergnügen, die Kunstausstellungen, Theater, Musik usw.

„Alles recht nett," meinte sie mit einem feinen, überlegenen Lächeln, „aber sehr ermüdend. Man ist froh, wenn im Sommer eine Ruhepause eintritt."

Edel schaute in das üppige Grünen und Blühen im Garten. „Ihr wohnt schön hier," sagte sie. „Euer Haus ist ja wohl mustergültig für die gute Berliner Gesellschaft?"

„Man sagt es wenigstens," versetzte Asta bescheiden. „Papa nimmt eine angesehene Stellung ein, und Mama versteht ein Haus zu machen."

„Und Du?" Edel blitzte die Freundin prüfend an.

„Ach, dies war mein zweiter Winter in der Gesellschaft. Ich habe natürlich viel getanzt. Auf Mamas Wunsch mußte ich mich auch mit Italienisch und Kunstgeschichte befassen: wir reisen nächstes Jahr vielleicht nach Italien. Diesen Sommer bleiben wir aber in unserer Villa im Grunewald. Ende des Monats ziehen wir hinaus."

Edel hörte mit Interesse zu. Sie hatte nicht gewußt, daß Konsul Menggs außer dem vornehmen Hause in der Tiergartenstraße noch einen eigenen Sommersitz in der Peripherie Berlins besaßen.

„Ich fürchtete schon, daß ihr irgend ein fernes Bad besuchen und mir dann unerreichbar sein würdet. Man will sich doch mal einen guten Rat von euch holen können. Ich möchte nämlich zeichnen lernen und etwas unter Aufsicht malen. In einem Maler ließe Mama mich vor meinem fünfzigsten Jahre schwerlich gehen; lieber könnte mein bißchen Talent verkümmern. Zum Glück ist mein liebes Fräulein Großmann da; das werde ich mir in allernächster Zeit aufsuchen."

Asta erinnerte sich liebenswürdig an die Jagd- und Tierstücke, die die Wände des Speisesaals in Hohenfließ zierten. Der verstorbene Freiherr war sehr stolz auf sie gewesen — wie überhaupt auf die künstlerische Begabung seiner Tochter. „Sie schmiert ja alles nur so hin," pflegte er zu sagen, und dann strahlte sein Gesicht. Er ahnte nicht, daß diese „Kunstwerke" seines vergötterten Kindes einst meistbietend verkauft werden würden, das ganze halbe Dutzend in schönen Rahmen zu fünfundzwanzig Mark.

Asta sah nach der zierlichen Uhr an ihrer langen, goldenen Kette. Sie hat Edel, abzulegen und die Heimkehr ihrer Mutter abzuwarten. Frau Konsul machte Besorgungen in der Leipziger Straße. Aber Edel hatte nicht Zeit. Es gab noch tausend kleine Dinge für sie abzuwickeln. Sie durfte überdies ihre Mutter nicht lange allein lassen; denn die fand sich nicht so leicht und schnell in Berlin zurecht.

„Mir macht das ja alles Spaß," versicherte Edel. „Ich möchte am liebsten fragen: was kostet die Welt! So unternehmungsfreudig und kampfesmutig bin ich."

„Wirklich?" Asta sah zerstreut an der Freundin vorbei. Es ging ihr durch den Sinn, daß diese eigentlich wie ein Wirbelwind hineingerauscht war in die schöne Stunde ihrer Träume und — Erwartungen. Sie erwartete jemanden, obgleich sie es nicht eingestehen mochte. Es war ein unausgesprochenes Versprechen gewesen, das sie gestern in zwei dunkelen Augen gelesen hatte. Ihr Herz sagte ihr, daß es gehalten werden würde. Sie war deshalb nicht überrascht, als das Hausmädchen mit zwei Visitenkarten auf den Balkon hinaustrat: „Die Herren lassen fragen, ob sie dem gnädigen Fräulein ihre Aufwartung machen dürfen?"

Edel wollte sich eiligst verabschieden, aber Asta ließ sie nicht fort. „Nein, nun mußt Du erst recht bleiben. Es ist ja unser funfelnagelneu erworbener Vetter — aus Hamburg, Sohn von Papas ältestem und bestem Geschäftsfreunde."

Sie ging den jungen Herren mit der Sicherheit der jungen Weltdame entgegen und stellte sie der Freundin vor. „Baron von Czarra — Herr van der Heydt."

Ein paar höfliche Worte wurden ausgetauscht, und vier junge Augenpaare leuchteten. Der „Vetter" zeigte sich sehr unbefangen, er war ein scharfer Beobachter und hätte gern die schöne Fremde erforscht. Der Baron aber hatte nur Sinn für die Tochter des Hauses.

Als Edel das Haus verließ, hörte sie den jungen van der Heydt ungeniert auf dem Balkon sagen: „Donnerwetter, was für ein schönes Mädchen ihre Freundin doch ist, Corsinchen!"

Edels Gesicht flammte auf. Sie war nicht einfältig genug, um sich weiß zu machen, die Bemerkung wäre absichtslos in ihrer Hörweite gefallen. „Das ist also die vornehme Berliner Gesellschaft!" dachte sie spröde. „Man wird hier anders auf der Hut sein müssen, als bei uns auf dem Lande."

Nr. 166. (1. Bla

Der Konjun
in der Eis

Als im vorigen Herb
der Eisenindustrie durch
heit der politischen Ver
erhielt, bestand ziemlic
es werde bis zum
der guten Geschäftslage
Zurückhaltung der Verbr
der Eisen- und Stahlind
nungen sind nicht in
genteil hat sich die
besprochene Verbrauchs
dem Eintritt politischen
Besserung der industriellen
sigen Geldmarktverhältn
In der Tat machte
belung und Verbrauch
angesichts der
Knappheit auf das ganz
mentlich machte sich die ei
geltend in Fertigerzeugn
Martte für Fertigerzeugn
fährte.
Marktes zweifellos
schaft, die durchweg
wie das ja zuerst bei
tungen bei den Eisenbahn
gen Jahres darlaten
den sie dem Preisrückgang
Werke noch reichlich
und verzichteten zurz
neuer Aufträge, die
Käufer schließlich doch
ben aber die Arbeits
aus ihrer Zurückhalt
durch Erhöhung der
mehr zusammen
Arbeitsmarkte werde
Wirken ein neuer Auf
Preis
100 Mark
festen Höchstpreis
ausmacht. Ebenso, wie
zugriffe, namentlich
zurückgegangen, und
dem die Verhältnisse
vorwarfen werden.
Dasselbe gilt in ver
Gas- und Elektrizitäts
der bisherige Bedarf
ten Konkurrenzkampf
und Mannesmann
Viel bedeutlicher
selbst ist die Verbr
Preise der Strom
steigt und die
so stark ermäßigten
dem erwünschten
Dieser Umstand,
drauches
darauf hin, daß
Konjunktur noch
und dabei auch
werden.
gen auf Bildung
dem Märkte für
geben, wie man
würde vielleicht
Fall sein, wenn
lätten, daß man
folge der Verbrenn
Davon kann aber
denn wenn auch
wie in den letzten
darin als ausg
doch noch völlig
einem Symptom
Man darf nicht
Verfügung stehen
die großen Schw
sind, erst in den
finden werden.
Fertigerzeugnisse
deutlichsten in
zeigt. Daran
Preisen sehr
sache, Schmiedeeis
rückständigen Br
wenigstens wird
für diese Artikel
einen allgemeinen
Einen gewis
Beschäftigung in

---

2. Kapitel.

Dieser Riesenkassette mit Briefschaften und Papieren aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gemahls war Frau von Hochstätten einfach nicht gewachsen! Wenn ihre Tochter sich nicht energisch darüber hergemacht hätte, würde sie wahrscheinlich niemals einen Einblick in die kleine Privatkorrespondenz des Freiherrn gewonnen haben, — die ihr jetzt sein köstliches Vermächtnis däuchte. Alles übrige war belanglos dagegen. Bei seinen Lebzeiten hatte sie nie einen Blick in seine wirtschaftlichen Verhältnisse tun dürfen — was sollte es ihr jetzt, da alles vorbei war?

Teilnahmlos sah sie zu, wie Edel einen Haufen alter Rechnungen revidierte. Sie verstand nicht recht, wozu das überhaupt noch nötig war, und seufzte erleichtert auf, als das junge Mädchen einen letzten Packen zusammenschnürte und beiseite legte. Sie saßen in dem „Balkonzimmer" mit dem Ausblick auf die blühenden Nachbargärten. Breit und warm lag die Sonne auf den Dächern der Hinterhäuser.

„Prachtvolles Wetter!" bemerkte Edel in die wehmütige Stille hinein. „Ich gehe nachher zu Fräulein Großmann. Willst Du nicht ein Stückchen mitkommen, Mutti? Wenn Du müde bist, packe ich Dich in eine Droschke und Du fährst nach Hause."

„Eine Droschke? Du vergißt immer wieder, liebes Kind, daß wir uns einschränken müssen."

Es war ihr eine wahre Pein, ihrer Tochter von Einschränkung zu sprechen, aber Frau von Hochstätten tat es bei jeder Gelegenheit, und vielleicht gerade, weil sie selbst nicht wußte, wie sie es machen sollte: für sie war Einschränken gleichbedeutend mit Entbehren. Sie konnte ihrer Tochter nie in das jugendschöne Gesicht sehen, ohne Vergleiche zu ziehen zwischen einst und jetzt; denn alles, was sie selbst durch den Wandel der Dinge litt, glaubte sie auch in Edels tapferer Seele klingen zu hören. Es war das Verhängnis dieser beklagenswerten Frau, daß sie die Art der beiden ihr teuersten Menschen nie richtig erkannte; vielleicht nur, weil es ihr nie in den Sinn kam, daß die anders als ihre eigene sein könnte. Weil sie selbst fühlte, daß sie das Unglück ihres Ruins und des Todes ihres Gatten niemals überwinden würde, setzte sie das gleiche bei ihrer Tochter voraus und zog demgemäß ihre Schlüsse. Daß diese jung und trotz ihrer Jugend in sich gefestigter war, als sie, die sich dem Alter näherte, je gewesen war, damit rechnete sie nicht. Sie sah sie immer nur im Spiegel ihrer eigenen Schwäche und Unselbständigkeit. Nicht viel anders war ihr Verhältnis zu ihrem Gemahl gewesen; nur mit dem Unterschiede, daß sie zu ihm aufgeschaut hatte als dem Götterbilde ihrer achtzehnjährigen Mädchen-Phantasie. Er war ihr das gewesen, was sie sich aus ihm gemacht hatte. Daß er etwas ganz anderes sein könnte, etwas ihrer eigenen Art völlig Fremdes, daran dachte sie nie.

Bis vor kurzem noch kursierten in der Nachbarschaft von Hohenstieß Gerüchte, daß Freiherr von Hochstätten Hand an sich gelegt, als er eingesehen hätte, daß sein Zusammenbruch unvermeidlich war. Die Freifrau aber wies derartige Vermutungen mit so tiefer Ueberzeugung und so vieler Entrüstung zurück, daß sie verstummten. „Stempelt mich selbst lieber gleich zur Selbstmörderin!" sagte sie in einem Tone, wie man eben nur von Unmöglichkeiten spricht. Ein Herzschlag war es gewesen, der ihn hingerafft hatte. Man führte ihn auf den jähen Schreck einer fehlgeschlagenen Spekulation zurück ....

„Schluß für heute, Mutti, ja?" rief Edel, während sie aufsprang und die Arme reckte. Sie hielt es nicht mehr aus zwischen dem toten Kram, denn draußen schien die Sonne und der Frühling lockte.

„In Berlin ist für alles gesorgt — auch für die Bedürfnisse von Leuten, die sich einschränken wollen. Wir gehen ein bißchen spazieren. Wenn Du müde bist, setze ich Dich in eine „Elektrische", und Du fährst für zehn Pfennige nach Hause."

Sie warf alles, was von Briefen und Papieren noch durchzusehen war, in die Kassette zurück und stellte sie fort. Dann nahm sie die Kleider für ihre Mutter aus dem Schranke.

„Aber sonntäglich hübsch machen wir uns, Mamachen, nicht wahr?" schmatzte sie munter; in demselben Atem jedoch tat sie einen Stoßseufzer. Liebe Güte, was für einen Haufen schwarzes Zeug! Das Schleppkleid, der Hut, der Schleier, die Handschuhe. Ach, Mutti, daß die Leute auch noch diese traurigste aller Farben erfinnen mußten, um dem Schmerze einen sichtbaren Stempel aufzudrücken und seinen Träger zu warnen, ihn ja nicht zu vergessen."

„Ja," sagte die Freifrau, „man lernt in den Zeiten der Trauer alles Bunte hassen." Sie sprach an ihrer Tochter vorbei, deren Bemerkung sie das entnahm, was in ihren eigenen ständigen Ideengang paßte.

„Ich meine, Mutti, man sollte sich in Weiß kleiden und mit Blumen schmücken. Man sollte bedacht sein, das Andenken geliebter Verstorbenen mit Schönheit zu umgeben. Nicht nachweinen, nachlächeln sollte man ihnen. Und dann — wie soll man sich in dem trostlosen Trauerschwarz aufrichten, um seinen Verlust mit Würde zu tragen? Es drückt einem ja förmlich den Nacken krumm und seufzt die Leute auf der Straße an: „Schaut her! Ich decke ein Grab zu: Achtung vor meinen Beziehungen zum Tode!"

Frau von Hochstätten starrte ihre Tochter ohne Verständnis an. Nach einer Weile sagte sie vorwurfsvoll: „Wenn Du Lust zum Scherzen hast, Kind, so schone mich wenigstens! Ich liebe meine Trauerkleider. Mein Schmerz ist mir heilig."

„Und meiner mir etwa nicht?" rief es wie der tiefe Ton einer Glocke in Edels Seele, aber sie preßte die Lippen zusammen und schwieg. In ihrem Stübchen dann glitt ein überlegenes Lächeln über ihr junges Gesicht. Eine Weile schaute sie durch das offene Fenster in die blühende Frühlingspracht draußen, und sah doch nichts, als einen schwarzen Sarg und ein Antlitz in der bleichen Starre des Todes. Es erinnerte sie an das Furchtbare, Große, das sie hatte miterleben dürfen, und an ihrem Schmerz wuchs ein geheimes, stolzes Glück empor, von dem die Welt und ihre eigene Mutter nichts ahnten. In der letzten Stunde seines Lebens und seines Leidens war sie, die Tochter, des Dahingeschiedenen einziger Freund und Tröster gewesen. Zu ihr war er gekommen, der stolze, geschlagene Mann! Bei den Armen hatte er sie gepackt und in die Augen geschaut wie einem Kameraden: „Edel, dies ist das Ende! Aber kein Wort zu Deiner armen Mutter! Gekommen ist alles, wie es mußte: unsere Schwächen sind unser Schicksal. Meine gekränkte Jugend hat sich an mir gerächt — alle diese langen einsamen Jahre. Was Du auch später noch über mein tolles, verfehltes Leben hören wirst, eines merke Dir: es hat mich nie ausgefüllt und mich nie befriedigt. Ich liebte, als ich jung war, ein Mädchen mit ganzer Seele, — aber ich heiratete Deine Mutter, weil die mir ein Vermögen zubrachte. Alles, was ich ihr zum Danke tun konnte, war, sie niemals fühlen zu lassen, was sie an meiner Seite zu entbehren hatte. Als Du dann heranwuchst, begann ein neuer Frühling in meinem Herzen zu sprießen und zu blühen. Du warst von meiner Art — mein Fleisch und Blut. Dir wollte ich ein Glück schaffen, in dem Deine schöne Jugend sich sonnen und alle Deine Kräfte und Triebe sich entwickeln und entfalten sollten. In Deinem Leben sollte alles zu einem vollen, harmonischen Genießen werden, was in meinem nur ein karges Kosten und Nippen gewesen war. Aber auch diesmal versagte ich. Meine kostspieligen Gewohnheiten respektierten weder das Vermögen Deiner Mutter, noch die von Jahr zu Jahr knapper werdenden Erträge meines Gutes. Ich kam auf den unseligen Gedanken, mein Schicksal und meine Verhältnisse mit Gewalt in andere Wege zu zwängen. Ich spekulierte. Das Glück spielte mit mir. Nachdem es mich sicher und kühn gemacht, ließ es mich schnöde im Stich. Lies dies Telegramm! Es wird mein Todesurteil sein. Und wenn ich die Flinte von der Wand nehme, Edel — zu einem letzten Kapitalschuß, dann verhülle einen Augenblick Deine lieben Augen — aber schweigend, mein Kind, und ohne eine Träne!"

Und sie las ihm das Telegramm vor. Es war, wie er erwartet hatte. Taumelnd deutete er auf die Flinte an der Wand. „Gib!" — Und bei Gott, sie hätte ihm den Gehorsam nicht verweigert in seiner höchsten Not! Aber das ewige Erbarmen waltete über ihnen. Es drückte seine weiche Hand auf das tödlich zuckende Herz, daß es still wurde. — Wie einer, der sich zur Ruhe legen will, sank er um. Ein Lächeln der Erlösung schwebte wie ein mattes, weißes Licht zwischen Vater und Tochter, beider Antlitz verklärend; und als ein paar Minuten später die geängstigte Mutter kam, fand sie das Haupt eines Toten in den Schoß ihrer Tochter gebettet . .

„Edel!" rief Frau von Hochstätten aus dem anderen Zimmer herüber. „Ich komme mit meinem Hute nicht zustande. Wenn Du fertig bist, hilf mir, bitte!"

Das junge Mädchen raffte sich zusammen: schnell all die herzzerreißenden, aber so teueren Erinnerungen in die Brust und fest zugeschlossen!

Dann konnte sie wieder lächeln — mit Hilfe der Sonne, die auf ihrem jungen Antlitze spielte. Frau von Hochstätten war noch immer eine hübsche Frau mit zarten Händen und blauen Kinderaugen, denen ein Ausdruck von Hilflosigkeit eigen war. Ihre Figur neigte etwas zur Rundlichkeit. Ihre Tochter glich mehr dem Vater, der ein schöner, stattlicher, selbstbewußter Mann gewesen war, mit einem Stich ins Hochmütige.

Als die beiden Damen den Kurfürstendamm kamen, schaute mancher von den Vorübergehenden ihnen nach. Sie erregten Aufsehen durch ihre tiefe Trauer und die Vornehmheit ihrer Erscheinung. Frau von Hochstätten bemerkte es nicht ohne Befriedigung. In ihrer kleinen Wohnung kam sie sich immer vor wie eine von den Hunderttausenden in der Großstadt, die nichts bedeuten und in der Menge übersehen werden. Hier wenigstens war sie wieder jemand von Ansehen und Auszeichnung.

Edel hingegen achtete nicht darauf. Der schöne Tag war so voll von neuen und interessanten Dingen, daß sie sich nicht satt sehen konnte. In den Vorgärten der breiten Allee blühte der Flieder. Das junge Grün der Bäume leuchtete goldig. Die Drossel schmetterte ihre Frühlingslust in die warme Luft, daß es fast den Straßenlärm übertönte, und die Leute, die in Scharen gezogen kamen, hatten frohe Mienen und trugen helle Kleider.

Da Frau von Hochstätten sich fürchtete, in einen der überfüllten Straßenbahnwagen zu steigen, mochte sie sich nicht weit von ihrer Wohnung entfernen. Edel brachte sie bald wieder nach Hause und machte sich dann allein auf den Weg zu Fräulein Großmann, die in der Nähe des Lützowplatzes wohnte. Nicht weit vom Zoologischen Garten begegnete ihr eine Equipage mit einer jungen Dame. Es war Asta Menggs. Auch diese erkannte die Freundin und ließ halten. „Das trifft sich ja herrlich," rief sie erfreut. „Ich fahre nur spazieren. Bitte, steig ein, und los, wohin Du willst."

Asta kannte Fräulein Großmann dem Namen nach und außerdem erinnerte sie sich, die Mackerin in Hohenfließ gesehen zu haben. Damals war diese allerdings noch „Schülerin" gewesen und hatte unter einem jungen Künstler, der mit seiner Malschule im Sommer die Mark durchstreifte, gearbeitet.

„Wenn ich nicht irre, hat sie einen Bruder, der mit Horst van der Heydt befreundet ist," sagte Asta, „Student — einer von den älteren Semestern. Horst besucht zwar hauptsächlich die landwirtschaftliche Akademie; aber er hört auch Nationalökonomie und dergleichen auf der Universität."

„Ich dachte, er sei Kaufmann," warf Edel ein.

„Sein Vater allerdings — dazu Besitzer großer Kaffeeplantagen in Deutsch-Ostafrika. Horsts Steckenpferd, wie Mama sagt, ist, einst deutsche Kultur in jene fernen Gegenden zu tragen.

Asta sprach ungewöhnlich lebhaft, denn so oft von Horst die Rede war, dachte sie an Baron Czarra, der durch den jungen Hamburger bei ihnen eingeführt worden war. Er studierte Jura — eigentlich nur für den Zweck der Vervollkommnung seiner allgemeinen Bildung. Es hieß, daß er der Erbe irgendeiner heruntergewirtschafteten Besitzung in Westpreußen sei.

„Wie bist Du eigentlich zu diesem Hamburger Vetter gekommen?" fragte Edel. „Ich habe Dich früher nie ihn erwähnen hören."

„Ach, eine ganz weitläufige Verwandtschaft, die mich nicht im Geringsten interessieren würde, wenn Mama diesen „Vetter" nicht so auffällig protegierte."

Edel lachte. „Ach, wenn Mütter von jungen Töchtern junge Herren protegieren, läßt sich allerlei dabei denken."

„Das ist es eben," pflichtete Asta ihr kleinlaut bei. „Mama verfolgt bestimmte Zwecke, — was mir äußerst peinlich ist. Ich werde mich nie in ihrem Sinn für Horst interessieren. Sein ewig auf das Praktische gerichteter Sinn und sein Mangel an ästhetischem Verständnis verletzen mein feinstes Empfinden. Ich bin eine Schönheitsschwärmerin. Meine Seele lebt in Ideen. Nichts ist mir antipathischer als die laute, greifbare Wirklichkeit. Horst zu heiraten, wäre ein Martyrium für mich."

„Warum sagst Du das Deinen Eltern nicht gleich?"

Asta seufzte. Als ob das so einfach wäre! Ihr Vater hatte nie Zeit für sie, und eine Aussprache mit ihrer Mutter ging nie ohne aufregende Szenen vor sich. Sie war aber nicht für die Kämpfe und Stürme des Lebens geboren. Ihre Kreise sollten sanftbeschattete Ruhe sein, ihr Element die milde Dämmerung des Frühlingsabends, da spann sie ihre Träume von Schönheit, Glück und Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.,

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Geangelt.

Skizze von A. Baumgart.

(Nachdruck verboten.)

Es war um die heißeste Mittagsstunde. Hans Grabitz saß, die kurze Pfeife im Munde, auf einem trockenen Stein am Ufer des Forellenbaches.

Eben wählte er eine besonders verlockende blaue Fliege als Köder und war im Begriff, die lange Schnur auszuwerfen, als ein lauter Anruf ihn erschreckte.

„Was wollen Sie hier?" fragte ein älterer, grimmig aussehender Mann in Jagdkleidung, der wie aus der Erde gewachsen vor ihm stand.

„Na, das sehen Sie doch," antwortete Hans ärgerlich. „Forellen will ich fangen!"

„So? Sie haben wohl Lust, zehn Mark Strafe zu zahlen? Hier ist das Angeln verboten. Dieser Bach gehört dem Baron Hellhof."

„Weiß ich," erwiderte Hans, indem er seine Brieftasche hervorholte, in welcher er eine Weile suchte. „Hier ist die Karte des Barons — lesen Sie die Rückseite."

Auf der Visitenkarte stand mit Tintenstift geschrieben, „erteile hierdurch Herrn Hans Grabitz die Erlaubnis, auf meinem Grund und Boden jede Art von Jagd auszuüben."

Der Aufseher las die Zeilen, brummte etwas unverständliches und gab sie dem Besitzer zurück.

„Wenn Sie," murmelte der alte Mann im Weitergehen, „auf meinen Rat hören wollen, dann bleiben Sie wenigstens hier an diesem Teil des Baches; weiter hinauf fließt das Wasser durch den herrschaftlichen Park und dort pflegt Baronesse Irene zu angeln."

„Na, und was weiter?" fragte Hans lustig. „Sie wird mich doch nicht gleich totschießen?"

„Kann man nicht wissen. Sie ist ja nicht ganz so wütig wie unser Baron, aber ihre Launen hat sie auch, außerdem geht sie bei ihren Angelausflügen nicht angezogen, wie andere junge Damen."

Belustigt blickte Hans dem Alten nach.

Er erinnerte sich sehr wohl des alten Barons, den er vor zwei Jahren auf einer Wandertour durch die österreichischen Alpen getroffen hatte.

Damals mußten sie beide in einer Hütte übernachten und kamen auf ihr Lieblingsthema, die Jagd, zu sprechen. Im Laufe der Unterhaltung hatte der originelle und ziemlich formlose alte Herr allerlei Bilder aus seiner Brieftasche geholt und sie seinem jungen Reisegefährten gezeigt.

Sein einziges Mädel figurierte darin in verschiedenen sportmäßigen Situationen, meist in einer Art Turnanzug. Lachend hatte der Baron gesagt, seine Irene sei ein halber Junge, und er bedauere sehr, daß sie nicht ein ganzer sei.

Die Unterhaltung hatte mit der großmütigen Jagderlaubnis geendigt, von der Hans heute zum ersten Mal Gebrauch machte, nachdem der Zufall ihn in diese Gegend verschlagen.

Jetzt, während er die Angel auswarf und eine ganze Weile darauf niederstarrte, bekam er plötzlich Lust, dem Rat des Jagdaufsehers entgegen, sich den Bach weiter hinauf zu begeben und einmal zu versuchen, ob nicht gerade dort oben die Forellen besser anbeißen würden als hier.

In der Tat hatte er bereits eine Stunde ganz umsonst auf das trübe Wasser gestarrt. War er unaufmerksam — oder war ihm heute das Glück nicht hold — jedenfalls biß keiner von den flinken Gesellen an.

Endlich sprang Hans auf, riß die Schnur aus dem Wasser, warf die Angelrute über die Schulter und wanderte stromaufwärts.

Nach einer Viertelstunde stand er vor einem Gitter, welches quer den Lauf des Baches überspannte, aber nicht verschlossen, sondern nur angelehnt war.

Dahinter war eine kleine Brücke. Hier mußte man guten Fang machen. Hans zog einen neuen Köder hervor, setzte sich mit dem Rücken zum Gitter an der Böschung nieder und warf die Angel aus.

In demselben Augenblick rief eine zornige Mädchenstimme:

„Was soll denn das heißen? Wer untersteht sich, dort zu angeln?"

Hans rührte sich nicht. Er sah, daß in diesem Augenblick sein Korken untertauchte und längere Zeit unter Wasser blieb.

„Prachtvoll," dachte er. „Hier habe ich wirklich eine gute Fangstelle erwischt!"

„Heda!" rief die helle Mädchenstimme von neuem. „Sie haben kein Recht, hier zu angeln!"

„Ruhig!" stieß Hans in seinem Jagdeifer hervor. „Stören Sie mich jetzt nicht! Eben beißt eine an!"

Hinter seinem Rücken hörte er eilige Schritte herannahen, gleich darauf erklang ein pfeifender Ton in der Luft, und eine große Angelschnur schwirrte über ihn hin.

In der nächsten Sekunde durchzuckte Hans ein heftiger Schmerz: der Angelhaken der zornigen Dame hatte sich in seiner Kopfhaut festgesetzt.

„Himmelsakra," murmelte Hans, ohne jedoch seinen Angelstock loszulassen. Es tat verteufelt weh, aber wenn man ihn in diesem Augenblick auch skalpiert hätte, er würde schwerlich seine Angelrute losgelassen haben. Mit einem unartikulierten Ruf schmellte Hans die Beute aus dem Wasser — es war ein mächtiger Kerl von mindestens zwei Pfund, den er da erwischt hatte!

Die junge Dame, die immer noch unsichtbar war, hatte nicht die Absicht gehabt, die Kopfhaut des fremden Eindringlings zu lädieren. Als sie bemerkte, welches Unglück geschehen war, stieß sie einen hellen Schreckensschrei aus. Hans bewahrte auch jetzt noch seinen Heldenmut.

„Rühren Sie sich nicht," rief er der Unsichtbaren zu. „Wenn man einen solchen Haken herausziehen will, muß man sehr vorsichtig sein. Hier, machen Sie lieber meinen Fisch los und tun Sie ihn in mein Netz — es hängt neben mir im Wasser."

„Geben Sie her," rief das junge Mädchen ängstlich. „Aber, bitte, sehen Sie sich nicht um, ich bin in einem unmöglichen Kostüm —"

Eine kleine Hand griff an seinem Gesicht vorbei nach der Schnur und zog die zappelnde Beute hinter ihn. Aus der Wunde an Hans Kopf sickerte jetzt Blut; die Sache sah viel gefährlicher aus, als sie war.

„Ich habe nämlich das Recht, hier zu fischen," rief Hans mit immer noch gutem Humor der Baronesse zu, die er mit Recht in der hinter ihm stehenden jungen Dame vermutete.

„Mein Name ist Grabitz — Ihr Herr Vater hat mir persönlich und schriftlich die Erlaubnis erteilt, mich auf seinen Jagdgründen zu tummeln."

Während er sich in dieser etwas ungewöhnlichen Weise vorstellte, versuchte er, den immer noch in seiner Kopfhaut steckenden Angelhaken loszumachen, riß sich aber dabei noch die Hand blutig.

Die helle Mädchenstimme hinter ihm rief ihm zu: „Machen Sie die Augen zu; ich will den Haken entfernen. Sie verletzen sich ja immer noch mehr."

Gehorsam schloß er die Augen und biß die Zähne zusammen; denn obwohl es zarte Mädchenhände waren, die sich mit seinem Haupt beschäftigten, tat es dennoch weh, als sie den Widerhaken entfernten

„Oh Gott, oh Gott," murmelte die Baronesse dabei fortwährend, „warum sind Sie aber auch hierhergekommen!"

„Ich war nicht auf einen mörderischen Ueberfall gefaßt," antwortete er kläglich, die Augen fest zukneifend. „Haben Sie meinen Fisch ins Wasser gehängt?"

„Ja, ja, er ist im Netz — so, jetzt will ich Ihre Wunde verbinden. Geben Sie mir Ihr Taschentuch."

„Unmöglich, das brauche ich selbst."

„Nun, so werde ich das meinige nehmen. Wenn Sie verbunden sind, dann, bitte, kommen Sie durch den Park ins Schloß; mein Vater ist zwar ein Einsiedler, da Sie ihn aber kennen, möchte ich doch, daß Sie ihn begrüßen."

Während sie so sprach, hatten ihre Hände, flink und geschickt einen kühlenden Verband auf seine Kopfwunde gelegt.

Ein eigentümliches Gefühl von Wohlbehagen durchrieselte Hans; dieses wurde so stark, daß er hinter sich griff und die beiden Hände festhielt, die ihn erst verwundet und dann verbunden hatten.

„Ich danke Ihnen," rief er aus. „Und ich werde kommen. Sie sind doch Fräulein Irene von Hellhof — nicht wahr?"

Die junge Anglerin entfernte sich und rief aus einiger Entfernung zurück: „Ja, ja, die bin ich."

Hans sprang auf, nahm sein Netz aus dem Wasser, schulterte sein Angelgerät und strebte eilig dem Schlosse zu.

Hans wußte nicht, ein wie starker Faktor das Mitleid im weiblichen Herzen ist; ebenso wenig wußte er, daß der alte Herr in den zwei Jahren mehr als einmal von ihm gesprochen und den Wunsch geäußert hatte, seinen jungen Reisegefährten einmal wiederzusehen.

Es war klar, daß in dieses Haus selten oder niemals Gäste kamen, denn empfangen wurde Hans in der Halle von einem alten Mann, der eben sowohl Bauer als Kammerdiener oder Kutscher sein konnte.

„Mann?" rief er beim Anblick des Fremden aus. „Was wollen Sie denn?"

„Ich will Baron Hellhof besuchen. Das gnädige Fräulein hat mich herbestellt. Wo befindet sich der Herr Baron?"

Das vierschrötige Faktotum wies auf eine Tür und sprach: „Da drinnen wird er wohl sein — sehen Sie mal nach."

Schmunzelnd schlug Hans die angedeutete Richtung ein und stand gleich darauf in einem Raum, der zwar kein Salon, aber auch kein Wirtschaftszimmer, sondern offenbar nur irgend ein Durchgang war.

„Nur Mut", dachte Hans bei sich und stieß eine zweite Tür auf.

Jetzt stand er in einem kahlen Zimmer, worin sich nur einige Regale, Tische und Wandschränke befanden; aber weiter traute er sich nicht. Wartend blieb er mitten in dem Raum stehen. Nach einiger Zeit hörte er eine helle Mädchenstimme in einiger Entfernung rufen; die junge Dame suchte ihren Vater, diesen originellen, alten Herrn, von dem man in der ganzen Umgegend erzählte, daß er trotz seiner Bärbeißigkeit und seines Einsiedlerlebens zu lustigen Streichen aufgelegt sei.

Ein paar Mal war es Hans, als höre er in seiner Nähe ein Rascheln wie von Zweigen oder Hobelspänen.

Er achtete nicht weiter darauf, sondern trat an das Fenster, von wo man in den Garten blicken konnte.

Da öffnete sich hinter ihm die Tür und das Faktotum erschien. Der Mann ging quer durch den Raum und rief dem Fremden zu:

„Ich muß 'ne Kiepe Holz da raußholen. Entschuldigen Sie."

Er verschwand hinter einer der vier Türen, die in dieses Gemach mündeten.

„Aha", dachte Hans. „Hier nebenan ist die Holzkammer."

Nebenan schien der alte Diener Selbstgespräche zu halten, denn Hans hörte deutlich, wie er jetzt sagte:

„Der Boden von dem verfluchten Korb hält ja nichts aus. Der ist schon ganz morsch."

Darauf folgte einiges Gemurmel, dann erschien der Alte wieder, auf dem Rücken einen mächtigen Tragkorb schleppend. Schnaufend ging er einige Schritte weiter — und rief ängstlich dabei:

„Das bricht — das bricht —"

Und wirklich, es brach! Mit Donnergepolter fuhren aus dem zerreißenden Boden des Tragkorbes ein Paar in dicken Filzpantoffeln steckende Füße heraus, denen ein Rumpf und schließlich ein ganzer Mensch folgte, der mitsamt dem Korb und dem Diener nunmehr in einem Haufen, überschüttet von Hobelspänen und Kleinholz, auf den Boden hinkollerte.

„Allmächtiger", kam es in dumpfem Stöhnen zwischen den Hobelspänen hervor. „Du bist doch das größte Rindvieh, welches die Welt trägt."

„Na ja, Herr Baron", antwortete der Alte, „das weiß ich schon lange."

Hans stand am Fenster und hielt sich die Seiten vor Lachen. Nie in seinem Leben hatte er etwas komischeres gesehen, als diese verunglückte Tragjagd. Dann eilte er mitten im Lachen auf den Baron zu, um ihm beim Aufstehen zu helfen.

„Na ja", rief dieser, in das Lachen einstimmend, „nun haben Sie mich gleich in voller Glorie gesehen. Ich wollte mich erst menschlich machen, ehe ich Ihnen guten Tag sagte. Aber Sie hielten ja geradezu Wache vor meiner Holzkammer. Irene rief es mir vom Garten aus zu, welchen Besuch sie sich geangelt hatte. Nun kommen Sie und trinken Sie ein Glas Wein mit mir."

Bald darauf saß Hans zwischen dem Baron und seiner schönen Tochter in dem behaglichen Gartensaal des Schlosses und erzählte von sich und seinem Schicksal, was der alte Herr nur irgend zu wissen wünschte.

Irene war noch tausendmal schöner als jene Bilder, die Hans so gut in Erinnerung behalten hatte. Nur trug sie jetzt keinen Turnanzug, sondern ein reizendes weißes Kleid und war wunderschön frisiert.

Als eine Stunde vergangen war, hatte der Baron Hans Grabitz als Logiergast für die nächster Wochen eingeladen.

Und als acht Tage vergangen waren, da hing Hans an einer noch viel festeren Angel, als vorher im Parke — er und Irene hatten beschlossen, fortan jeden Jagd- und Angelsport gemeinsam zu betreiben.

Mannigfaltiges.

— (Drahtlose Telegraphie am Bett.) Wie der englische Ingenieur Campbell Printon versichert, ist es für einen halbwegs erfinderischen Mann eine Kleinigkeit, sein Schlafzimmer mit einer drahtlosen Einrichtung auszurüsten: „Ich ließ mir kürzlich in Paris erzählen", so erklärte der genannte Ingenieur „daß es durch die Verbindung geeigneter Instrumente mit der ein Haus umgebenden eisernen Ballustrade möglich sei, die Zeitsignale vom Eifelturm „abzufangen". Das brachte mich auf die Idee, daß es sich durch ein ähnliches Verfahren auch ermöglichen lassen müßte, die von der Admiralität in London gegebenen Signalmeldungen zu hören. Ich verband zu dem Zwecke einen Draht an einer eisernen Bettstelle mit einer Drahtmatratze auf dem Dache des Hauses und leitete dann den Draht treppabwärts zu einem drahtlosen Empfangsapparat nachdem ich sein anderes Ende mit einem Wasserleitungsrohr in Verbindung gebracht hatte. Ich konnte so feststellen, daß ich die Admiralität, die mit der auf See befindlichen Flotte sprach, deutlich hören konnte und daß ich ebenso gut die Zeitmeldungen vom Eiffelturm mir aneignen konnte."

Die Leiden des Berliners.

Bittere Klage führt ein geborener Berliner in der „Köln. Ztg.":

Ich bin — verzeihen Sie ringsumher — in Berlin geboren. Unweit des Schlesischen Tores stand meine Wiege, eine richtig schaukelnde Wiege, kein moderner Kinderwagen. Es ist schon ein wenig lange her, und nur dunkel entsinne ich mich der Schandtaten, die ich als Junge an den Ufern der Spree begangen habe, und ich wüßte selbst unter Daumschrauben nicht mehr anzugeben, wieviel Hosen ich beim Uebersteigen fremder Zäune zerrissen habe. Wenn mir heute noch dies und jenes nachgesagt werden sollte in der Gegend zwischen Jannowitzbrücke und Treptow, dann müßte ich das deshalb eben hinnehmen; aber wenn jemand mit der Behauptung aufträte, ich hätte mir

auf meine Eigenschaft als Berliner etwas eingebildet

und die Bewohner anderer Städte und Orte mißachtet, den würde ich keck einen Lügner schelten. Nein, von solcher Ueberhebung bin ich allzeit frei gewesen und wenn ich, wie alle meine Landsleute, mit einer gewissen spöttischen Mißachtung vom Buxtehude und Ritzebüttel sprach und die Potsdamer in bezug auf geistige Fähigkeiten nicht für voll ansah, so nahm ich mir diese Freiheit nicht als Berliner, sondern ich gestand allen übrigen Deutschen die Berechtigung zu gleichen Gefühlen gegen Buxtehude, Ritzebüttel und Potsdam zu. So bescheiden ich auch mein Berlinertum trug, auf den Gedanken, daß man mich darum verachten könne, wäre ich nie gekommen.

Ein heftiger Schicksalsschlag schleuderte mich da in meinem zehnten Lebensjahre nach Potsdam; unter Hunderte von anderen Jungen, die mich ohne weiteres den „Berliner Windbeutel" nannten, und ehe ich noch den Mund aufgetan, hatten sie mich mit einem zusammengesetzten Spitznamen belegt, durch den eine ungewöhnliche und unangebrachte Redefertigkeit in verletzender Weise als bei mir selbstverständlich vorhanden angedeutet wurde. Wahr ist, daß ich es tatsächlich verstand, meinen Gedanken in passende Worte zu kleiden, und daß mich die Lehrer in Berlin deshalb belobt und meine Schulkameraden mich darum beneidet hatten. Ich beschloß in kindischem Trotz, von dieser Fähigkeit keinen Gebrauch mehr zu machen, sie eine trocknen zu lassen. Ich war aber auch entschlossen, den Schimpf nicht zu dulden, den man mir ungerechter Weise antat, und ich bestand deshalb Fehde auf Fehde. Ob ich aber unterlag, ob ich siegreich aus den Kämpfen hervorging, der Kriegsbericht lautete immer: „Der Berliner Windbeutel hat den Müller verhauen" oder „Die Berliner Groß —" nein, ich kann das Wort nicht ausschreiben — „hat von Schultze mächtig Dresche gekriegt." Gegen 560 Bengel ist selbst der Tapferste schließlich ohnmächtig, und ich mußte den Windbeutel und die Groß . . — nein, nein! ich schreib's und schreib's nicht her! — tragen. Aber ich hoffte auf spätere Zeiten, auf andere Gegenden, in denen Leute von höherer Intelligenz anerkennen würden, daß der Berliner doch sozusagen auch ein Mensch ist.

Ich wurde bitter, bitter enttäuscht. Meine Erfahrungen in Potsdam hatten mich menschenscheu und verschlossen gemacht, aber in Hamburg nannte man mich

einen „infamsten Berliner Windhund".

Ich beschränkte meine akustischen Lebensäußerungen aufs äußerste, doch in Danzig wurde ich

„... Inserirt nachstätig mit Erfolg und ist es, dass Rothschimmel Malzkaffee auf Kalk gestimmten Herz gut schmeckt."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Der Konjunkturrückgang in der Eisenindustrie.

Als im vorigen Herbst die gute Konjunktur in der Eisenindustrie durch die zunehmende Unsicherheit der politischen Verhältnisse zuerst einen Stoß erhielt, bestand ziemlich allgemein die Hoffnung, es werde sich nur um eine zeitweilige Dämpfung der guten Geschäftslage handeln. Und noch zu Beginn dieses Jahres, als die anhaltend starke Zurückhaltung der Verbraucher sich bei den Werken der Eisen- und Stahlindustrie schon recht empfindlich in einer stetigen Schmälerung des Auftragsbestandes bemerkbar machte und auch der Preisstand für die nicht syndizierten Produkte der Weiterverarbeitung allmählich erschütterte, glaubte man vielfach noch, der nicht mehr zu verkennenden Abschwächung werde nach Beilegung der politischen Wirren ein neuer Aufschwung folgen. Diese Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen, im Gegenteil hat sich die damals an dieser Stelle ausgesprochene Befürchtung als berechtigt erwiesen, auch nach der Beilegung der Balkanwirren und dem Eintritt politischer Beruhigung werde eine Besserung der industriellen Lage wegen der ungünstigen Geldmarktverhältnisse kaum möglich sein.

In der Tat machte denn auch, da die Zurückhaltung und Bedarfseinschränkung der Verbraucher angesichts des lähmenden Einflusses der Geldknappheit auf das ganze gewerbliche Leben, namentlich auf das Baugewerbe, sich immer mehr geltend machte, die rückläufige Bewegung auf dem Markte für Fertigerzeugnisse unaufhaltsame Fortschritte. Beschleunigt wurde die **Zerrüttung des Marktes** zweifellos durch die Politik der Händlerschaft, die durchweg nach unten engagiert war, wie das ja zuerst die verschiedenen Preisunterbietungen bei den Eisensubmissionen im Herbst vorigen Jahres dartaten und an einem möglichst großen Preisrückgang Interesse hatten. So lange die Werke noch reichlich beschäftigt waren, widerstanden sie dem Bestreben, die Preise herunterzudrücken und verzichteten zumeist auf die Hereinnahme neuer Aufträge, in der Erwartung, daß sich die Käufer schließlich doch zu größeren Bedarfsdeckungen gezwungen sehen würden. Inzwischen schrumpften aber die Arbeitsmengen bei den Werken mehr und mehr zusammen, ohne daß die Verbraucher aus ihrer Zurückhaltung heraus traten. Als dadurch endlich doch die Preise abbröckelten, war bald kein Halten mehr, und es zeigte sich, daß diejenigen Werke, die zuerst auf Grund noch geringer Preiszugeständnisse neue Geschäfte abschlossen, klug gehandelt hatten, denn heute ist der **Preis für Stabeisen** bereits bis auf etwa 100 Mark zurückgegangen, was gegen den letzten Höchststand einen Preisfall von 25 Mark ausmacht. Ebenso, wenn auch nicht in dem gleichen Maße, sind die Preise für die sonstigen Fertigerzeugnisse, namentlich für Bleche und Bandeisen zurückgegangen, und auf dem **Drahtmarkte**, auf dem die Verhältnisse ja ohnehin seit langem recht verworren waren, wird die Lage noch schlechter. Dasselbe gilt in verstärktem Maße vom Markt für **Gas- und Siederöhren**, nachdem hier das **Scheitern der Syndizierungsbestrebungen** unter Auflösung der bislang bestehenden Konvention, die allerdings nur geringe Bedeutung hatte, zu einem verschärften Konkurrenzkampfe, namentlich zwischen Thyssen und Mannesmann führen wird.

Viel bedenklicher aber als die Preisrückgänge selbst ist die Tatsache, daß trotz der gewichenen Preise der Strom **neuer Aufträge nur spärlich** fließt und die Werke selbst zu den gegenwärtigen so stark ermäßigten Preisen ihren Arbeitsstock nicht in dem erwünschten Umfange ergänzen können. Dieser Umstand, daß die Zurückhaltung des Verbrauches auch jetzt noch anhält, weist deutlich darauf hin, daß jedenfalls der Niedergang der Konjunktur noch schärfere Formen annehmen wird und dabei auch die Preise noch weiter geworfen werden. Auch die Wiederaufnahme der Bestrebungen auf Bildung eines **Stabeisensyndikates** haben dem Markte für Stabeisen bis jetzt keine Stütze gegeben, wie man das verschiedentlich erwartete. Das würde vielleicht aber doch in gewissem Grade der Fall sein, wenn die Verhandlungen soweit gediehen wären, daß man mit einiger Sicherheit einen Erfolg der Verbandsbestrebungen voraussehen könnte. Davon kann aber bis heute noch keine Rede sein; denn wenn auch die Dinge nicht mehr so liegen, wie in den letzten Jahren, als man alle Versuche auf Bildung eines Stabeisenverbandes von vornherein als aussichtslos bezeichnen konnte, ist es doch noch völlig ungewiß, ob der jetzige Versuch, zu einem Syndikat zu kommen, in den dafür noch zur Verfügung stehenden sechs Wochen gelingen wird. Man darf nicht übersehen, daß es sich bisher nur um vorbereitende Verhandlungen gehandelt hat und die großen Schwierigkeiten, die bei der Schaffung eines festen Stabeisensyndikates zu überwinden sind, erst in den kommenden Verhandlungen auftauchen werden. Einstweilen muß man sich also mit der Tatsache abfinden, daß der Markt für Fertigerzeugnisse stark derouliert ist, was sich am deutlichsten in Stabeisen, als dem Standardprodukt zeigt. Daran wird auch dadurch nichts geändert, daß einige Spezialitäten, wie Stahlformguß, Radsätze, Schmiedestücke u. dergl. anscheinend von der rückläufigen Bewegung noch nicht betroffen werden; wenigstens wird von verschiedenen Spezialwerken für diese Artikel erklärt, daß sie zu auskömmlichen Preisen sehr stark beschäftigt seien.

Einen gewissen Halt gewährt dem Eisenmarkt im allgemeinen noch die bisher nicht nachlassende **Beschäftigung im Schiffbau**, die aber auch wohl langsam geringer werden wird, und in noch höherem Maße die reichlichen Aufträge in Eisenbahnoberbaumaterial, über die der Stahlwerksverband verfügt. Die bessere Verfassung dieser beiden Marktgebiete erklärt vielleicht auch zum guten Teil den günstigeren Absatz der vorher erwähnten Spezialprodukte. Im übrigen zieht die allgemeine Verflauung zweifellos allmählich auch die **Rohstoffmärkte** in Mitleidenschaft. Die Halbzeugpreise sind auf dem Weltmarkte schon ganz beträchtlich gesunken und auch der deutsche Stahlwerksverband wird trotz der bereits beschlossenen Erhöhung der Ausfuhrvergütung nicht um eine **Ermäßigung** der inländischen **Halbzeugspreise** herum können, die ja zu den gefallenen Preisen für Fertigware heute schon garnicht mehr im Verhältnis stehen. Ebenso wird man im **Roheisenverband** den Konjunkturrückgang schon verspüren; die bisher gegenüber allen Anzeichen des Niederganges stets so lebhaft wiederholte Versicherung von der überaus festen Haltung des Roheisenmarktes hört man schon nicht mehr.

Wenn nun auch die Aussichten der Eisenindustrie für die nächste Zukunft in wenig erfreulichem Lichte erscheinen, so braucht man sich doch wohl übertriebenen Besorgnissen nicht hinzugeben. Die Eisenindustrie ist in den letzten Jahren gleichzeitig mit der gewaltigen Steigerung ihrer Produktion auch finanziell erstarkt, daß sie schlechte Zeiten viel besser aushalten kann als das früher der Fall war. Die durchgreifende Konsolidierung hat den Werken unstreitig eine größere Widerstandskraft gegen Konjunkturrückschläge verliehen. Die technische Vervollkommnung zusammen mit der durch die Vereinigung zu großen gemischten Betrieben erzielten besseren Oekonomie hat dazu geführt, daß die Werke durchweg bei weit niedrigeren Preisen als in früheren Zeiten guter Konjunktur viel größere Gewinne erzielen konnten. Dieser Umstand in Verbindung mit der enorm gesteigenen Leistungsfähigkeit der Werke hat nicht nur die Bildung übermäßig hoher Preise verhindert, er bewirkt auch, daß die Werke — wenigstens die großen Betriebe — selbst bei den heutigen niedrigen Preisen noch mit Gewinn arbeiten können. Werden doch beispielsweise die Gestehungskosten für die Tonne Stabeisen, die natürlich bei den einzelnen Werken sehr verschieden sind, nur bei sehr wenigen der großen gemischte Betrieben 90 Mark übersteigen. Für das zu Ende gehende Geschäftsjahr 1912-1913 dürften die weitaus meisten Werke ja noch mit Gewinnziffern herauskommen, die gegen die des Vorjahres weitere erhebliche Gewinnsteigerungen aufweisen.

In den führenden Kreisen der Eisenindustrie herrscht denn auch, wie ich in Unterredungen mit verschiedenen hervorragenden Persönlichkeiten der westdeutschen Montanindustrie feststellen konnte, bezgl. der weiteren Entwicklung der Verhältnisse kein besonderer Pessimismus. Man glaubt aus mancherlei Anzeichen schließen zu können, daß, wenn auch in der nächsten Zeit die Depression noch eine Verschärfung erfahren sollte, doch die Konjunkturkurve sich viel eher wieder nach oben bewegen werde, als nach früheren Niedergängen. Es wird darauf verwiesen, daß die deutsche Eisenindustrie heute auf dem Weltmarkte eine ganz andere Stellung habe als früher und die Ansicht vertreten, daß an und für sich auf dem Weltmarkte immer noch ein starker Bedarf vorhanden sei, der nur zurückgedrängt werde durch die überall hemmend einwirkenden ungünstigen Geldverhältnisse. Wenn die herrschende Geldknappheit und Geldteuerung nachlasse, was man ja allerdings für dieses Jahr nicht mehr erwarten könne, wozu aber ein längerer Niedergang in der Industrie naturgemäß viel beitragen werde, dann sei auch der Beginn einer neuen Belebung auf den Eisenmärkten nicht mehr fern.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 18. Juni.

Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Kutscher Karl Goßmann von hier zu verantworten. Am 10. Mai d. J. stahl er mittels Nachschlüssels dem Metzger Kindler 90 Mk. aus dem Koffer, und dem Metzger Ries einen Spazierstock. Strafe: 5 Monate Gefängnis.

Aus Oberschlesien wanderte der Bergmann Martin Janko nach Hamm und zerschlug hier am 28. April d. J. eine Fensterscheibe, um aus der Auslage zu stehlen. Das gelang ihm aber nicht, er wurde festgenommen und heute als rückfälliger Dieb zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einem seiner Verwandten stahl am 23. August v. J. der Schlossergeselle Friedrich Hangebrauck aus Hörde eine Uhr, einen Schirm, 10 Mk. Bargeld und ein Sparkassenbuch über 7 Mk., die er auch abhob. Der Angeklagte war geständig und wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus der Fürsorge entsprang der Zögling Roman Kaul, kam hierher und stahl aus der Handwerkerschule am 5. Februar einen Ueberzieher. Strafe: 1 Monat Gefängnis.

Wegen Körperverletzung hatten sich die Bergleute Otto Sudbröcker, Wilh. Volland und Emil Rettkowski aus Dorstfeld zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 24. Februar dieses Jahres auf der Zeche Löhnung erhalten und dann mehrere Wirtschaften besucht. In der Nähe der Dorstfelderbrücke begegnete ihnen der Fuhrmann Hch. Stroter mit seinem Fuhrwerk und Rettkowski wurde von diesem angefahren. Um die Sache auszugleichen, trat R. den Stroter einigemal ins Gesäß und auch die anderen schlugen auf ihn ein, sodaß der Bergmann Otto Lenz, der dem Treiben zuschaute, sich darüber empörte und den Angeklagten den gutgemeinten Rat gab, sie sollten von dem Mann ablassen. Dieses Dazwischentreten brachte ihm aber selbst eine ordentliche Tracht Prügel ein und zwar von Sudbröcker und dem Volland, der ihn mit einem harten Gegenstand an den Kopf schlug, sodaß der Mann 4 Tage arbeitsunfähig war. Das Urteil gegen Volland lautete auf 5 Monate und 2 Wochen Gefängnis, gegen Sudbröcker auf 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis und gegen Rettkowski auf 50 Mark Geldstrafe.

Schwurgericht.

Dortmund, 18. Juni.

Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich heute vor dem Schwurgerichte der am 29. Februar 1884 zu Eickel geborene Revierſteiger Josef Eberwein aus Rauxel zu verantworten, der beschuldigt wurde, zu Castrop am 22. Dezember den Bureaugehülfen Emil Hülsmann körperlich schwer mißhandelt zu haben, so daß noch einigen Tagen der Tod eintrat und außerdem mit einer Browning-Pistole an einem von Menschen bewohnten Ort geschossen zu haben.

Aus der umfangreichen Beweisaufnahme, ergab sich folgendes Bild des Vorfalls:

Am 22. Dezember hatte der Angeklagte Lohntag gehabt und war bei der Lohnauszahlung von zwei Leuten mit Totschlag bedroht worden. Aus diesem Grunde hatte er sich auch, als er abends ausging, seine Browning-Pistole eingesteckt. Erwähnt sei hier noch, daß Eberwein sich im Besitze eines Waffenscheines befand.

Abends besuchte der Angeklagte die Wirtschaft von Schmidt-Kölmann, die von einem Herrn Paege geführt wird. Hier saß er mit dem Steiger Eisenberg zusammen, mit dem er später auch das Lokal verließ. Am Nebentische saßen die Bergleute Tillmann, Weimann und Heilmann. Der erste von ihnen hat den Eberwein den ganzen Abend gehänselt und ihn andauernd geduzt. Darüber war der Angeklagte erbost und es kam zu einer Streitigkeit, die aber auf Veranlassung des Maschinisten Hölter wieder beschwichtigt wurde.

Nachdem vom Wirt Feierabend geboten war, ging Eberwein mit Eisenberg weg. Ihnen folgten auf dem Fuße die schon erwähnten Bergleute, die vor der Wirtschaft wieder eine Frasselei anfingen, die aber auch bald wieder beigelegt wurde. Eisenberg und der Angeklagte gingen weiter bis zu der Wohnung des ersten, der schräg gegenüber des Einganges der Rottenburgerstraße wohnt. Als Eisenberg sich verabschieden wollte, bat ihn der Angeklagte, doch noch ein Stück mit ihm zu gehen, da er ängstlich sei. Eisenberg kam dem Verlangen auch nach, da er in der Rottenburgerstraße die drei Bergleute stehen sah. Er forderte den Angeklagten auf, stehen zu bleiben, und ging dann ein Stück in die Rottenburgerstraße hinein. Eberwein folgte ihm aber. Er sah, wie Tillmann und Heilmann sich umdrehten und auf sie zukamen und bei ihnen stehen blieben. Der dritte Mann rief aus einiger Entfernung die Aeußerung: „Ihr Feiglinge, haut ihnen nur ein paar herunter, mich geht die ganze Sache nichts an."

Aber auch diese Streitigkeit wurde noch einmal beigelegt, als von Castrop kommend der getötete Hülsmann hinzukam und die Gegner der beiden Steiger begrüßte.

Eisenberg und der Angeklagte gingen daraufhin noch Frohlinde zu, hörten aber noch hinter sich herrufen: „Jetzt wo wir noch Hülfe bekommen haben, reißen die beiden aus." Sie gingen aber, ohne sich daran zu stören weiter.

An der Ecke der Bismarckstraße wurden sie von Hülsmann eingeholt, der seine Hände in den Ueberziehertaschen hatte und zunächst Eisenberg mit dem Ellbogen vor die Brust stieß. Wie er auch auf den Angeklagten zukam, packte diesen die Angst und er rief aus „Halt oder ich schieße" und dabei zog er seine Pistole. Hülsmann drang aber noch weiter auf ihn ein. Da gab Eberwein einen Schuß in die Luft ab und lief weg, verfolgt von Hülsmann. In seiner großen Aufregung und Angst gab der Angeklagte noch mehrere Schüsse ab, von denen einer durch den Oberarm in die Lunge eindrang und ein anderer in die Bauchhöhle schlug. Dann lief er fort, wurde aber, da er stolperte, bald darauf von einem Polizeibeamten, der die Schüsse gehört hatte, eingeholt und zur Wache gebracht. Hülsmann war zusammengebrochen und wurde von Hölter und dem Beamten zu einem nahen Arzt gebracht, der einen Notverband anlegte. Später schaffte man den Verwundeten mit einem Krankenwagen nach Castrop ins Krankenhaus, wo er nach einigen Tagen an der Lungenwunde starb.

Die vernommenen Leumundszeugen stellten dem Angeklagten das beste Zeugnis aus.

Die Fragen,

die den Geschworenen vorgelegt wurden, lauteten nach Körperverletzung mit Todeserfolg, nach mildernden Umständen und nach Schießen an bewohnten Orten.

Vom **Staatsanwalt** wurde beantragt, alle drei Fragen zu verneinen, da der Angeklagte offensichtlich in Notwehr gehandelt habe.

Die Geschworenen **verneinten** die 1. und 3. Frage. Aus diesem Grunde mußte die

Freisprechung

des Angeklagten erfolgen.

Urteile des Reichsgerichts.

Leipzig, 17. Juni. Wegen „Vergehens" gegen § 167 der Reichsversicherungsordnung ist am 30. Januar vom Landgericht Dortmund der Maurer Wilhelm Benthaus zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Auf seine Revision hob heute das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, da das Delikt irrtümlich als Vergehen statt als Uebertreten bezeichnet ist, und auch sonst sich Mängel in dem Urteile befinden.

Leipzig, 17. Juni. Wegen Widerstands und Beleidigung ist am 7. Januar vom Landgericht Essen der Bergmann Gustav Seeliger zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte die aus Anlaß eines Streiks erlassenen polizeilichen Anweisungen nicht befolgt und die Polizei beschimpft, sodann seiner Festnahme sich widersetzt. Seine Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Pastor Felke Heilweise.
Wilh. Kuper. Persönlich von Pastor Felke beglaubigter und empfohlener Vertreter erteilt Montags und Donnerstags Münsterstraße 38 von 10—1 und 2—5 Uhr Rat an Kranke.

Aus grosser Zeit.

Zur 100jährigen Erinnerung an die Deutschen Befreiungskriege 1813/15.

Berichte über den Kriegsverlauf, die Schlachten und alle wichtigen Ereignisse, Episoden, Briefe, Aufzeichnungen und Erlebnisse berühmter Mitkämpfer, Augenzeugen und Zeitgenossen.
Zusammengestellt und herausgegeben von Richard Zoozmann.
Mit zahlreichen Textillustrationen, Vollbildern und Karten nach Werken von E. Meissonier, Paul Delaroche, Adolf von Menzel, Georg Bleibtreu, Richard Knötel etc.
Prachtband, Lexikonformat, 635 Seiten Text.

Wenn je ein Stück Geschichte fordernd darf, um seiner selbst willen im Bilde aufgerollt und dem deutschen Volke nahegebracht zu werden, so ist es die große Zeit von 1812 bis 1815, die kurze, aber ruhmesreiche Epoche vor hundert Jahren, die durch ihren Namen schon eine höhere Weihe empfangen hat! Jedem das Seine! Eine bessere Richtschnur gibt es nicht für einen Verfasser der Befreiungskriege. Weshalb nicht jedem, dem Feinde wie dem Freunde, unparteiisch die Ehre geben, die ihm gebührt? In diesem Geiste, in dieser Gesinnung ist das vorliegende Buch geschrieben worden, und der beliebte und gern gelesene Verfasser nimmt daher mit vollem Recht auch die Vorspiele der Revolution und des Jäfarentums in seine Darstellung auf, indem er an die Züge des ruhmsüchtigen Korsen anknüpft und ihn ohne Uebertreibung und ohne Verleugnung des deutschen Heldengeistes für die Hauptperson des großen weltgeschichtlichen Dramas erklärt. Einen besonderen Schmuck erhält das Werk, das in einem hocheleganten Prachtbande erscheint, durch eine Fülle von Porträts, Schlachtenbildern, Plänen, Faksimiles, Spottbildern u. a., sodaß die Lektüre in der Tat im vollsten Maße geeignet ist, zu erheben und zu begeistern.

Preis 3 Mark.
Porto 1. Zone 25 Pfg., 2. Zone 50 Pfg.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung,
Dortmund, Krüger-Passage.

Eine hygienische Macht

ist eine gute Seife, die nicht nur gründlich reinigt, sondern auch Haut und Körper wohltuend und stärkend beeinflusst. Diese wertvolle hygienische Eigenschaft besitzt die ges. gesch. "Lecina-Seife" und zwar in ganz besonders hohem Grade. Durch ihren Gehalt an "Lecithin" regt die "Lecina-Seife" die erschlafften Hautnerven und infolgedessen den gesamten Hautorganismus zu natürlich-gesteigerter Tätigkeit an und verleiht ihm die blendend-reine Schönheit und rosige Frische, die nur aus dem Boden gesteigerter Gesundheit und Lebenskraft erblüht.

Beim Kauf achte man genau auf den ges. gesch. Namen "Lecina".

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pfg.: 3 Stück M 1.40. — Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Lecina-Seife

Einrichtung u. Führung
kaufm. Bücher jeden Systemes,
Revisionen
kaufm. Bücher und Bilanzen
Sanierungen
außergerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen
übernimmt distret **älterer, prakt. erfahren.** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen.
Schriftl. Anfr. unter **S. P. 3358** an d. G.-Ans. Dortmund.

„Ein solch gutes Mittel aeg.
Wunden
wie **„Saluderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Saluderma"** beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Moderne Leihbibliothek.
Katalog Preis 30 Pfennig.
Nach auswärts für 40 Pfennig franko.
C. L. Krüger, G. m. b. H.

Eine Reise um die Erde.

Skizzen und Briefe von Philipp Berges.

89.

Wie man in Indien reist.

Was mich betrifft, so habe ich auf den Boy verzichtet, um die Berührung mit allen Zufälligkeiten des Lebens und Reisens nicht zu vermeiden. Es geht auch so, nur muß man sich daran gewöhnen, zuweilen sein Bett selbst zu machen und auch sonst für alle Bedürfnisse vorzusorgen. In den indischen Großstädten, wie Bombay und Calcutta, merkt der Reisende freilich kaum, daß er sich im Auslande befindet — das nervenaufreibende Klima natürlich abgerechnet. Die großen Hotels, wie das bekannte Taj Mahal in Bombay oder das Gall Face-Hotel in Colombo, sind mit großem Luxus ausgestattet und bieten dem Gaste alles, was sein Herz nur wünschen kann: exquisite internationale Küche, windgekühlte Räume mit unzähligen elektrischen Fächern, eine unabsehbare farbige Dienerschaft, Musik und den Ausblick auf das Meer.

Im Innern des Landes ändert sich das Bild. Die erste Nacht auf der Eisenbahn rückt heran. Der ungeheure Staub der sonnverbrannten Ebenen hat den ganzen Zug außen und innen mit einer gelben Kruste überzogen. Die primitiven Wascheinrichtungen genügen nicht, den Körper sauber zu halten. Bald sieht man aus, wie ein Hindu. Aber man gewöhnt sich bald an das Unvermeidliche und auch daran, überall im Nu ein Heim aufschlagen zu können. Mit der größten Ungeniertheit entkleiden sich die drei oder vier Passagiere und schlüpfen in die Pyjamas, öffnen den mysteriösen Sack und verwandeln die lange Bank in ein Bett. Kissen und Decken werden bezogen, das weiche Unterbett, Razai genannt, auf die Bank gelegt, und ermüdet von der gewaltigen Hitze des Tages, schläft man trotz Rüttelns und Schüttelns bald den Schlaf des Gerechten. Allerdings darf man häufig nur mit einem Auge schlafen, nämlich dann, wenn man in der Nacht oder früh am Morgen aussteigen soll.

Als ich von der uralten Stadt Schajehanabad, die heute Delhi heißt, nach der berühmten rosenroten Märchenstadt Jaipur reiste, legte ich mich mit Besorgnis auf meine Schlafbank, denn in der Morgenfrühe zwischen vier und fünf Uhr mußte ich den gastlichen Zug verlassen. Zur Sicherheit zitierte ich den Herrn Stationsvorsteher, dieser wieder den Zugführer, der Zugführer den Wagenschaffner, der hoch und heilig schwor, den Sahib um vier Uhr des Morgens zu wecken. Nachdem er ein gutes Trinkgeld erhalten hatte, legte er die Hand an die Stirn und schwor noch einmal bei dem Andenken seines Vaters, die Stunde nicht zu versäumen. Als ich ihn aber fragte, ob er auch den Zug während der ganzen Nacht begleite, sagte er ganz naiv: nein, er ginge schon auf dieser Station ab, würde aber seinem Nachfolger einen heiligen Eid abnehmen, den Sahib nicht im Stich zu lassen. Nachdem die Wagentür geschlossen war, erhob sich mein einziger Mitpassagier, ein dicker, brauner Hindu hoher Kaste, von seinem Lager und sprach: „Herr, Du hättest das Trinkgeld sparen können, ich werde Dich wecken." — „Und wenn auch Du verschläfst?" meinte ich. — „Unmöglich," erwiderte er, „seit meiner Jugend bin ich gewohnt, schon früh um vier Uhr mein Morgengebet zu sprechen, und mein Gehirn ist deshalb wie eine Weckuhr, ich wache ganz unfehlbar präzise um vier Uhr auf." Trotz all dieser Versicherungen legte ich mich gestiefelt und im Khaki-Anzug nieder und schlief bald wie ein Toter.

Plötzlich erwachte ich mit einem Ruck, wirre Geräusche umschwirren mich und ein kalter Hauch streift über das Gesicht. Als ich auffahre, sehe ich mit einem Blick das folgende Bild: die Coupétür ist offen, der Zug hält in einem Bahnhof, in der schwachen Beleuchtung rennen Eingeborene hin und her, mein dicker Hindu steht so gut wie nackt, nur mit einem bis zum Nabel reichenden Jäckchen bekleidet, in der Coupétür und wirft in überstürzender Hast seine Siebensachen auf den Bahnsteig hinaus — Bettzeug, Kissen, Decken, Koffer, Schachteln, alles fliegt hinaus.

„What's tip?" rufe ich. — „Jaipur!" schreit er zurück. Im Nu bin ich auf, werfe auch meinen sämtlichen Krempel auf den Bahnsteig und springe nach. Hinter mir der Hindu. Im nächsten Augenblick fährt der Zug zur Halle hinaus. Da ich der einzige Weiße war, der in Jaipur abstieg, hatte der Hoteldiener, der mich erwartete, es leicht, mich zu finden. Angezogen war ich, der Wagen hielt vor der Tür, ein paar Kulis ergriffen mein Gepäck und ich schritt zur Halle hinaus. Das letzte, was ich von meinem dicken Hindu sah, war ein Bild für Götter. Er stand, von seinem Jäckchen abgesehen, im Adamskostüm mitten auf dem erleuchteten Bahnsteig; um ihn herum, am Boden wild verstreut, seine Kleider, Betten, Koffer und Schachteln.

Das erste, wofür in jedem Hotel oder Rasthaus gesorgt wird, ist immer das Bad. Das zweite Verlangen richtet sich auf die Kühlung. In dritter Linie erst kommt die Speise. Wo Zimmer in Bahnhofsstationen vorhanden sind oder in staatlichen Rasthäusern wird für die Kühlung auf sehr sonderbare Weise gesorgt. Quer über den Raum ist ein mächtiges Stück Velvet gespannt, die Punka, die während der ganzen Nacht in schwingender Bewegung gehalten wird und dem schlummernden Sahib Kühlung zufächelt. Aber es ist keineswegs eine Maschine, die acht bis neun Stunden lang den Riesenfächer in Bewegung hält; draußen an der Mauer sitzt ein armseliger Mensch, der Punka-Walla, ein Hindu niedrigster Kaste, der die ganze Nacht ununterbrochen an einem Tau zieht. Für diese fürchterliche Beschäftigung erhält er acht Annas, in unserem Gelde siebzig Pfennig. Häufig habe ich versucht, einem dieser Aermsten den doppelten Betrag, eine Rupie, in die Hand zu drücken, aber ich habe das Trinkgeld stets zurückerhalten; diese armseligen Menschen sind derart verschüchtert, daß sie sich sogar davor fürchten, von dem weißen Götzen ein Geschenk anzunehmen. Erheiternder ist das Uebernachten in Rasthäusern, wo ein wohlgeschulter Diener vorhanden ist. Er sorgt für das kühle Bad, legt das Bett des Gastes auf und umspannt es mit dem Moskitonetz, dann jagt er im Busch hinter irgend einem unglücklichen Huhn her, das er schlachtet, zurichtet und auftischt. Das Haus ist auf allen Seiten offen, so daß die kühlere Nachtluft freien Zutritt findet. Sobald das Licht gelöscht ist, beginnt ein seltsames Leben. Ein ganz leises Rauschen zeigt an, daß große Fledermäuse durch Fenster und Türen ein- und ausfliegen, Eidechsen huschen und balgen sich am Boden und stoßen gellende Lockrufe aus, in den Wänden klopft und raschelt allerlei kleines Getier.

Eines Abends kam ich in Cawnpore an. Eine Viertelstunde Aufenthalt. Aber der anschließende Zug ist total besetzt, einen Platz hatte ich einmal ausnahmsweise nicht belegt. Der Stationsvorsteher läuft mit mir den ganzen Zug ab, umsonst. Es bleibt nichts übrig, als auf der Station zu nächtigen. In dem Riesensaal stehen vier Holzpritschen, daneben ein gewaltiger runder Tisch mit Stühlen und an den Wänden ein paar Bänke. Zwei andere weiße Gentlemen sind bereits hier eingetroffen, einer, anscheinend ein höherer englischer Beamter, sitzt am Tisch und läßt sich aus einem großen Korb von seinem farbigen Boy das Abendbrot servieren; der andere ist damit beschäftigt, sein Bett auf einer der Pritschen auszulegen. Dieser Beschäftigung gebe auch ich mich hin und lege mich gleich nieder. Aber nur eine halbe Stunde, denn, da kein Moskitonetz vorhanden ist, beginnen diese blutdürstigen Insekten alsbald mich aufzufressen. Die Lieblingsstelle der Moskitos sind die Fußknöchel. Spärlich bekleidet, wandle ich aus der weitgeöffneten Wartehalle hinaus und bleibe sofort wie gebannt stehen. Im silbrigen Mondschein liegt eine orientalische Feerie vor mir. Auf einem weiten Platz liegen Hunderte von Menschen auf dem Boden, zwischen ihnen gehen Kühe, Schafe und Esel spazieren; unter einer offenen Halle dem Bahnhof gegenüber liegen andere Hunderte, in Gruppen geordnet, zwischen sich kleine flackernde Lichter. Viele schlafen, nichts unter sich als ein buntes Tuch, andere unterhalten sich miteinander; in der Mitte der Halle sitzt ein Geschichtenerzähler und um ihn herum wohl zwanzig buntgekleidete Frauen und Mädchen, die andächtig zuhören und dann und wann in ein kurzes Lachen ausbrechen. Händler mit Süßigkeiten durchschreiten die Menge. Eintönige Lieder werden gesungen. Es kommen immer mehr Leute an, um die überheiße Nacht im Freien und in Gesellschaft zu verbringen. Kurz entschlossen, holte auch ich eine Decke und legte mich etwas abseits auf der Straße nieder, umfächelt vom lauen Hauch der Tropennacht, umklungen von uralten Gesängen, beschnuppert von Kühen, Eseln und anderem Getier. Als ich in der Frühe erwachte, schien mir die Sonne ins Gesicht, der Platz war leer, aber ein halbnackter Hindu mit einer Peitsche in der Hand stand vor mir, machte, indem er die Hand an die Stirn legte, einen tiefen Salaam und sprach: „Herr, der Wagen ist bereit." Wirklich stand ein mit zwei Pferden bespannter Wagen vor mir und der findige Fuhrmann erhielt seinen Lohn dadurch, daß der Sahib wirklich sofort einstieg und eine Stunde lang durch die Morgenfrische dahin fuhr.

Ein anderes Bild: Im „Hotel Cecil" zu Delhi wird irgend ein großes Tier erwartet. Cook hat es avisiert und die weitgehendsten Vorbereitungen zur Unterhaltung des bedeutenden Mannes aus England sind getroffen worden. Aber das große Tier verspätete sich um einen Tag, ohne die Versäumnis telegraphisch anzuzeigen. Statt dessen kam ich, der von dieser ganzen Geschichte kein Sterbenswörtchen wußte. Auf dem Bahnhof tritt, nachdem ich kaum den Zug verlassen habe, ein sechs Fuß hoher indischer Lakai an mich heran, auf seinem Kopf strahlt ein bunter Riesenturban mit einer Feder, in der Hand hält er eine Karte, die er mir vor die Augen hält. „Hotel Cecil!" steht darauf. „That's all right!" sage ich. Darauf verbeugt sich der Mensch bis zur Erde und sagt: „Haben Eure Exzellenz die Gnade, mir zu folgen." Kolossal höfliche Leute hier, denke ich und folge. Draußen steht ein elegantes Automobil mit zwei weiteren Dienern, alle beturbant und mit Federn geschmückt. Zwei Schutzleute stehen am Wagenschlag und legen mit tiefer Verneigung die Hand an die Stirn. „So was von Liebenswürdigkeit ist unerhört," denke ich und steige ein. Im Hotel empfängt mich der Manager in eigener Person und geleitet mich in ein geradezu fürstliches Zimmer. Es ist morgens früh. Beim Frühstück steht der Manager hinter meinem Stuhl, alle Angestellten sehen verstohlen und respektvoll nach mir hin. Ebenso verstohlen ziehe ich mein Taschenspiegelchen hervor und schau hinein. Ich kann nicht finden, daß etwas besonderes an mir zu sehen ist. Die Geschichte wird mir immer rätselhafter. Ehrfurchtsvoll bemerkt der Manager hinter meinem Stuhl: „Eure Exzellenz werden zuerst den Kutab Minar besichtigen, ein Reiseautomobil nebst Dienerschaft steht vor der Tür bereit." „So etwas von Fürsorge ist noch nicht dagewesen," sage ich zu mir selbst und trete hinaus. Als ich aber das Automobil sehe, wird mir die Sache doch zu bunt. Nedem Chauffeur ein Diener. Vor dem Wagenschlag ein zweiter Diener, ein beturbanter Führer hoher Kaste und wiederum zwei Schutzleute. Ich drehe mich um und frage den Manager, was denn die Fahrt zum Kutab Minar kosten würde. Ganz erstaunt lächelt der Gefragte und erwidert, alles das würde durch Cook erledigt. „Zum Teufel", sage ich, „was habe ich denn mit Cook zu tun?" Der Manager erschrickt. „Ja, sind Sie denn nicht The Right Honorable Sir Soundso, Bart. M. P. usw?" „Keine Spur," erwiderte ich; „Ich bin der ganz gewöhnliche Ph. B. aus Hamburg." „Dann ist's ein Irrtum," sagt der Manager und richtete sich auf, und es kommt mir so vor, als ob seine Achtung um mehrere Meter sinkt. Etwas von oben herab bemerke ich: „Wenn Sie glauben, dies ist ein Irrtum, dann sind Sie im Irrtum, denn ich nehme das Automobil."

Und so fuhr ich denn als Stellvertreter des nicht eingetroffenen großen Tieres mit meiner Dienerschaft, von deren Köpfen die Federn wehten, stolz zum Kutab Minar, während das Volk an beiden Seiten der Straße sich bis in den Staub verneigte. Wo der Motorwagen hielt, sprangen sehnige braune Schutzleute herbei, halfen Seiner Exzellenz beim Aussteigen und trieben die Gaffer zurück, vor den Tempeln standen die Priester in ihrem schönsten Ornat und erwarteten märchenhafte Trinkgelder, am Kutab Minar, dem höchsten Obelisken der Welt, warteten schon Hunderte von Eingeborenen, um den hohen Gast zu sehen. Es war eine Märchenfahrt. Welch' eine Summe von Rupien ich aber abends für den Scherz auszuspucken hatte, will ich hier lieber nicht verraten, damit mir meine Auftraggeber nicht hinterher noch auf den Kopf kommen.

Neuenahr verdankt das anhaltende Wachsen seiner Besuchsziffer den erzielten Heilerfolgen bei DIABETES — GICHT — MAGEN-, DARM-, LEBER-, NIEREN- u. BLASENLEIDEN — GALLENSTEINEN u. KATARRHEN.

Trink- und Badekur mit den einzigen alkalischen Thermen Deutschlands. Außerdem im Thermalbadehaus alle zeitgemässen Spezialbäder.

Wohnung im Kurhotel, mit dem Thermalbadehaus unmittelbar verbunden, oder in anderen Hotels, Pensionen und Privathäusern.

Die Neuenahrer Hauskur bewährt als Vorkur und selbständige Kurform. — Illustrierte Broschüre umsonst und postfrei von der Kurdirektion

Bad Neuenahr Rheinland.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Kotten und Grundstücke
10 Min. v. Bahnhof Wittbrücke, in j. Größe, sowie Einfamilienhaus billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. u. A. K. 2985 an den General-Anzeiger Dortmund.

4 Zimmer-Etagenhaus
In der Joseffstr. Nr. 11 errichte ich ein modernes 4 Zimmerhaus. Der zugehör. Platz nebst Gebäude nach Bauvertrag f. u. sehr günst. Beding. zu verkaufen. Das Haus wird in der vorzügl. Lage, nahe am Körnerplatz, Bahnhof und der Union errichtet. Prima verzinslich. Näh. Auskunft erteilt Architekt H. Lammerding, Prinzenstr. 13, 1. od. 2. Et.

Besseres 2½ stöckiges
Wohnhaus
mit Zentralheiz., elektr. Licht, Kochgas, in sehr schöner Lage der Altstadt als 38296
Pensions- u. Speisehaus
für bessere Herren benutzt und vorzügl. geeignet, ist sehr preiswert mit mäßiger Anzahlung zu verkauf. Schr. Angeb. unt. L. B. 3289 a. d. Gen.-Anz. erb.

Verkaufe mein gut. mod. eingerichtetes 53608
Wohn- und Geschäftshaus
worin ich nebenbei seit 7 Jahr. Kolonialw. führ., zu äuß. günst. u. bill. Preise. Dasf. liegt an der Hauptstr. d. Nord-Ostens u. ist auch f. jed. and. Geschäft pass. Durchf. u. Hof vorh. Off. u. N. O. 8034 an d. G.-A. D.

Haus,
Bornstraße 42, passend für Möbel- u. Eisenwarengesch. unter günstigen Bedingung. zu verkaufen. 53630

Geschäfts-Eckhaus,
unmittelb. d. Südw. v. Essen, gute Verkehrslage, worin seit lang. Jahr. ein Delik.- u. Kolonialw.-Geschäft sowie Branntw.- und Likörverkauf best. auch für Drogerie geeignet, ist sofort bill. unter günstig. Bedingung. zu verk. Für Einricht., Geschäft und Kons. w. nichts geford. Für ig. fleiß. Leute gute Existenz Schriftl. Ang. u. D. K. 4190 an den Gen.-Anz. Dortm.

4stöck. Haus mit Garten zu verk. Schr. Ang. unt. D. J. 8106 a. d. Gen.-Ang. Dtm.

Wirtschafts-Konzessionsbewerber
finden Rat und Hilfe vertraulich und schnell. Nachweisl. viele glänz. Erfolge. Schr. Ang. u. K. O. 8123 an den Gen.-Anz. Dortm

Beabsichtige meinen sehr gutgehenden 35699
Gasthof,
Tageswirtschaft, i. Lippe gelegen, mit oder ohne Land zu verkaufen. Gebäude massiv und sehr gut. Forderung 48 000 Mark mit Land und Inventar. Anzahlung 12 000 Mark. Brauereifrei. Bierumsatz 2 Hektol. p. Std. 19 Mk. Verkauf 2 Zehntel für 10 und 3½ Zehntel f. 15 Pfg. Gartenlokal vorhand. Der Verkauf geschieht wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. Vermittler verbeten. Schr. Ang. befördert u. D. S. 3086 d. Gen.-Ang. Dtmd.

Gutgehendes Restaurant,
2 Min. v. Hauptbahnhof an verkehrsreicher Hauptstraße gelegen, ist weg. vorgerückt. Alters des Inhabers billig zu verkaufen. Der Umsatz an Bier beläuft sich auf ca. 600 Hektoliter. Reflekt., die ernstliches Interesse an dem Kauf haben und über 30 000 Mark Barvermögen verfüg., belieben ihre schriftl. Angebote u. G. K. 4182 an den Gener.-Anz. Dortm. z. richt.

Massiv. 10 Zimmer-Haus
mit gr. Stall., 4 Morg. Land, Obsthof u. fließend. Wasser, Zechen in der Nähe, ist Sterbefalls halber unt. günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten.
Oskar Pempelforth, Witten, Kl. Vorbach 1.

Wirtschafts-Verkauf.
In Dortmund belegene rentable Wirtschaft soll wegen vorgerückten Alters des Eigentümers unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Schriftliche Angebote unt. U. A. 3327 an General-Anzeiger in Dortmund.

In aufblüh. Orte nahe Dortmund, ca. 14 000 Einw., ist ein seit 25 Jahren bestehendes
Ofen-, Eisen- und Haushaltwaren-Geschäft
mit nur kleinem Lager und guter Kundschaft unter sehr günstigen Bedingungen, mögl. per 1. Juli, zu verkaufen. Großes modernes Lokal mit 5 Schaufenstern, inkl. bequemer Wohnung: Jahresmiete ca. 1800 Mark. Schr. Ang. unt. R. R. 8098 an Gen.-Anz. Dortmund.

Ein auswärtiger solventer **Kaufmann** sucht die
Uebernahme eines Ladengeschäftes
der Nahrungsmittelbranche in belebter Stadtgegend (37251
Schriftliche Angebote unter **K. S. 80** an Haasenstein & Vogler A.-G., Dortmund, erbeten.

Goldgrube.
Gutgehende Speisewirtschaft in Dortmund umständeh. zu verkaufen. Leopold Kries Münsterstraße 263.

Arbeiterwirtschaft
In Iserlohn ist gute Wirtschaft sofort zu verk. Lage bei 5 Fabriken. Bierumsatz 180 Hktl., Branntwein 55 Hktl., Nebenmiete 1700 Mk. Preis 65 000 Mk. Anzahl. aus eigenen Mitteln 8 bis 10 000 Mk. Obiger Konsum ist noch bedeutend zu heben. Schr. Ang. u. B. A. 3333 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Im Industriegebiet ländl.
Wirtschaft
mit Spezereigeschäft, wo früher auch Bäckerei mit Erfolg betrieben, wegen vorgerückten Alters für 42 000 M. zu verkaufen. Kegelbahn, Wirtschafts- u. Gemüsegarten, außerdem Weide u. ca. 6 Morgen Wald vorhanden. Näh. schriftlich. H. Timmering, Wirt, Kamen i. W.

Bürg. Wirtschaft
in Soest m. gut. Umsatz, sowie einige Arbeit.-Wirtschaften bei Dortmund zu verm. Kaut. 2—3000 M. (
Krämer, Märkischestr. 66. Telefon 7964.

Zehbierhalle
an i. Iserlohn sof. zu verp. A. Molitor, Lessingstr. 66.

Stehbierhalle an hier bekannten Herrn zu vermiet. Schöppner, Wißstraße 34.

Ein tüchtiger
Wirt
gesucht für gute Wirtschaft. Schr. Ang. mit Angabe d. vorh. Kaution u. Referenz. u. A. B. 3295 a. d. G.-A. D.

Kantine
sucht tücht. Wirt zu übernehmen. Schr. Ang. u. J. K. 8040 a. d. G.-A. Dmd.

Tücht. Fachl. suchen gute Arbeiterwirtschaft zu mieten evtl. zu kaufen.
Schr. Ang. u. C. H. 100 postlag. Marten.

Suche zum 1. August eine
Tageswirtschaft
mit Bäckerei nicht ausgeschlossen, zu mieten. Kaution kann gestellt werden. Vorkaufsrecht vorbehalten.
Offerten u. B. K. 50 an O. Kümper, Aplerbeck

Fachmann
sucht Büfett oder Stehbierhalle zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden.
Schr. Ang. u. B. U. 4206 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kinrg. fackl. Ehepaar sucht gute Stehbierhalle od. Kantine zu übernehmen.
Schr. Ang. u. J. G. 8104 an den Gen.-Anz. Dortmd.

In einem Industrieort wird eine gute
Tageswirtschaft
zu kaufen ges. Eine gute Besitzung muß in Zahlung genomm. werd. Verm. verb. Schriftl. Ang. u. F. G. 4212 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kleineres Hotel oder Restaurant mit Stallung und Hofraum. Bedingung: gutes Gebäude, brauerei- und brennereifrei, sofort zu kaufen gesucht. Es kann gut angezahlt werden. Vermittler verb. Off. u. S. T. 75 an Vonhage, Herne.

Ein gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
in bester Lage Dortm. gelegen, Tagese innahme 80-100 Mk. weg. and. Unternehmen geg. Kasse zu verk. Erford. bis 4000 Mk. Schr. Ang. u. E. E. 8092 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
in der Nähe großer Werke ist per 1. Okt. cr. zu verkauf. Billige Miete. Zur Uebernahme sind Mk. 2500—3000 Mk. erford. Schr. Ang. u. H. T. 4160 an Gen.-Anz. Dtm.

Obst-, Gemüse- u. Fettwaren-Geschäft weg. Krankheit sof. zu verk. 53795
Näh. in d. Geschst. d. Bl.

Ein in best. Rufe stehend. gutgehendes
Delikatessen- und Kolonialw.-Geschäft
ist krankheitsh. unt. günstig. Beding. sof. zu verk. Für junge Leute od. Wwe. bietet sich eine sich. u. gute Exist. Nur Barverkauf. Erforderl. Mk. 3000. War. a. Fakt.-Pr. Offerten u. M. M. 77 Hauptpostlagernd, Essen.

Aelteres
Kolonialwaren-Geschäft
an einer gr. Kolonie zu vm. Schr. Ang. u. K. P. 8112 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Geschäfts-Verkauf!
Gutgeh. Kolonialw.-Geschäft in gut. Lage, Eckhaus, umständeh. sof. bill. zu verkauf. Schr. Ang. u. M. M. 8096 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Sichere Existenz!
Ein gutgeh. Kolonialwar.-Geschäft in prima Lage mit einer Tageseinnahme v. ca. 140 Mk. ist sofort zu verkf. Erford. sind ca. 5000 Mk. Schr. Ang. u. M. B. 8117 an den Gen.-Anz. Dortmd.

J. Ehepaar sucht Kauf oder Beteiligung eines guten, reellen Geschäfts auch Wirtschaft. Nur ausführliche schr. Ang. u. N. B. 8128 an den Gen.-Anz. Dortm.

Filiale oder Versandstelle
am liebst. Lebensmittelbr., Café, Schokoladengeschäft, a. Wein od. Liquerverkaufsstelle von Dame a. Rechn. od. fest. Gehalt zu übern. gesucht. Kout. bis 500 Mark vorh. Offert. erbeten an M. F. 1888, bahnpostlag. Dortmund. 36514.

Junge Frau sucht
Filiale zu übernehmen
sof. od. spätest. 1. Okt., wenn mögl. mit 4 Zimm.-Wohng. Kaut. kann gestellt werden. Off. erb. u. B. A. 77 postlagernd Hamm i. W.

Ja., bess. Frau möchte zum 1. Okt. Filiale übernehmen, möglichst mit 3 Zim.-Wohn. Dortmund od. nächste Umgebung. Off. u. N. L. 324 a. d. Fil.-Exp. Ruhrus, Sonnenstraße 74.

Bäckerei-Verkauf.
Eine gutech., seit langen Jahren schon besteh. Bäckerei i. groß. aufblüh. Orte in Lippe m. Kirche u. Schulen, gelegen, soll umständ. baldmöglichst verkauft werden. Zu d. Hause gehören noch ein schöner gr. Garten und etwa 5 Morgen Land.
Reff. wollen Off. u. N. G. 4179 an d. Gen.-A. send.

Bäckerei-Dampfbackofen
zu verm. Nähe des Körnerplatzes. Josef Wiegand, Blumenstraße 33, Telef. 5292

Zigarren-Geschäft
Wer ein solches einzurichten gedenkt, wende sich an die bestrenommierteste
Engrosfirma
Paul Ifferstedt,
Einkaufszentrale für Zigarrenhändler,
Dortmund, Königswall 54.
Telephon 7792.
Auskünfte und Ratschläge
kostenlos.

Gute Existenz!
Zigarren-Geschäft
mit großem Umsatz, fortzugshalber sofort zu verk. Anzahlung 1000 Mk. Schr. Angeb. unter U. M. 8026 an den Gen.-Anz. Dortm.

Rastergeschäft
in Witten a. d. Ruhr seit 14 Jahren bestehend u. mit gut. Erfolg betrieb., ist evtl. mit Einrichtg. z. 1. Juli d. J. od. später zu vermiet. Für jungen Mann beste Gelegenheit, sich selbständig zu machen. Off. unt. Rastergeschäft an das Wittener Tageblatt, Witten a. d. R.

Achtung für Friseure!
In einem Industrieort des Lennetales v. ca. 5000 Einwohnern ist einem strebsam. u. tücht. Friseur Gelegenh. geboten, sich selbständ. z. m. Lokal mit od. ohne Wohng. in einem Neubau kann sof. od. später billig abgegeben werden. Schr. Ang. u. H. O. 4211 an den Gen.-A. D.

Schreinerei
mit Maschinenbetrieb zu verpachten, 37132
Schr. Ang. u. N. G. 3330 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Milchgeschäft
billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. C. D. 4222 an den Gen.-Anz. Dortm.

Milchgeschäft mit Pferd u. geschloss. Wagen umständeh. sofort für 1800 Mk. abzutreten, evtl. mit Anzahlung. Auch pass. für Junggesellen. Käufer wird in jeder Beziehung unterstützt. Nur ernstl. ausführl. schriftliche Angeb. unter Z. R. 8113 an den Gen.-Anz. Dortm.

Für Anfänger.
Althandlung billig zu verkaufen. (Kleider.) Näh. in d. Geschäftsst. d. Ztg. (54098

Kroko-"Halbschuhe

Reklame-Angebot
weit unter Preis!

Ein Posten grau, beige und orange Paar
1 Knopf-Halbschuhe 9.45
oleg. Form, letzte Mode-Neuheiten
Reklamepreis

Rest-Posten weiß, beige, grau u. braun Paar
3 Knopf- u. 1 Knopf-Halbschuhe 6.10 6.75
auch mit Derby, nur letzte Neuheiten
Reklamepreis

Auf sämtliche anderen Damen- und Herren-Halbschuhe jetzt 10 bis 30 % Rabatt!

Krokodil Schuhwarenhaus
Nr. 103 Westenhellweg Nr. 103.

II.-stell. Hypotheken
hies. rent. Objekte mit Nachlaß zu verkaufen.
Schr. Ang. u. R. H. 3215 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Hypothekengelder
zur ersten u. zweiten Stelle zu vergeben. Bedingung: Hausübernahme. Schr. Angebote unter H. A. 3220 an den General-Anz. Dortmund, erbeten

Hypothekenbrief v. 1500 M. zu verkaufen mit bedeutendem Nachlaß.
Off. u. H. R. 13 postlagernd Herne.

Hypothek 1. Stelle auf rentables Kino gesucht. Vermittl. verb. Off. u. J. R. bahnpostlagernd Dortmund.

6—7000 Mk.
als 2. Hypothek hinter Mk. 45 000 gesucht. Taxe 106 000 Mark. Schr. Ang. u. A. R. 3339 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Beamter in sich. Stellung sucht 600 Mk. auf 1 Jahr b. hoh. Zins. Gute Sicherh. Schr. Ang. u. K. S. 4210 an den Gen.-Anz., Dortm.

2500 Mk. von Selbstgeber auf 1 Jahr gesucht.
Schr. Ang. u. G. R. 4223 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 54268

Wer leiht 200 Mark gegen Wechsel. Monatliche Rückzahlung u. hohe Zinsen. Schr. Ang. u. G. G. 8124 an den Gen.-Anz. Dortm.

150—200 Mk. zu leihen gesucht gegen monatl. Rückzahlung. Schr. Ang. u. O. P. 8126 an den Gen.-Anz. Dortm.

Beamter in sich. Stellung sucht bis z. 8. Aug. 75 Mk. gegen 100 Mk. Rückgabe auf Wechsel oder Schuldschein. Schr. Ang. u. N. B. 8130 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verloren - Gefunden

Gold. Damenuhr mit silb. Kette von Cafe Termehr bis Kaiserbrunnen verlor. Wiederbr. erb. hohe Belohn. Abzug. Metzgerei Kaiserstr. 88.

2 Brieftauben (37311
entflogen
Verbdsr. 0712/12 899
071/11 477
Wiederbringer erhält Belohnung
Bremkamp, Witten
Wilhelmstraße 38.

Hauskatze entlauf., weiß mit gelb. Flecken, gelb. Strimscheitel, a. d. Nam. „Ströppken" hörend. Wiederbr. erb. Bel. Holländischestr. 25, pt.

Betten Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Balkenstrasse 36—38
Nikolaistrasse 5
(beim Bezirkskommando).

Hansa- Backpulver Puddingpulver Vanillin-Zucker Salicyl

erfreuen sich der Vorliebe der Hausfrauen.

Wer 50 Prämienscheine an die Nährmittelfabrik Hansa in Bielefeld einsendet, erhält gratis und franko eine grosse Dose Keks als Prämie.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7055 SPECIALGESCH. für MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER- u. MÖBELTRÄGER

Umzüge
werden billig ausgeführt. Balkenstr. 7, Fernr. 2338.

Großes, geräumiges
Lagerhaus,
4½stöckig, unterkellert, massiv gebaut, Aufzug, durch alle Etagen ist sofort oder später ganz oder geteilt u. günstigen Bedingungen zu vermieten. Schr. Angeb. u. G. H. 2911 an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

Lager,
Nähe der Güterstelle, Post u. Bahnhof auf sofort zu vermieten. Königshof 7.

Hintergeb. a. Lag. v. Werkst. zu verm. Balkenstr. 19, pt.

Eine a. jed. Handwerk geeign., auch als Lagerr. pass.
Werkstatt
a. 1. Juli zu vermiet. Aug. Kuhfuß, Schwerte, Nordst. 6

2 helle Räume, geeignet f. Büro mit sep. Eing. zu vm. Franziskanerstr. 4, II.

Mehrere
Ladenlokale
darunter ein sehr großes, in Rahbod bei Hamm, Hochstraße belegen, sind sofort von mir zu vermieten.
Capelle, Rechtsanwalt, Werne a. d. Lippe.

Ladenlokal
Ostenhellweg 46-48, Ecke Maristgasse, ganz oder geteilt zum 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres bei D. u. K. Schulze, Goebenstr. 10.

In meinem Neubau a. d. Haupt-Verkehrstr. (Nähe Kolonie) schönste Lage größ.
Ladenlokal
für jed. Geschäft pass., mit od. ohne Wohnung zu verm. Fritz Rohde, Selm i. W.

Ecke Kaiser- u. Holländischestraße 25297
Ladenlokale
darunter ein schöner Eckladen mit 2 Eingängen, sehr preisw. zu verm. Günstige Lage für alle Branchen.
L. Debbertin, Dresdenerstr. 48. Tel. 7183.

Vordere Hohestraße, Ecke Dudenstraße 2
Ladenlokale,
darunter ein schön. Eckladen, f. jede Branche, preisw. zu vermiet. Näheres 1. Etage.

Nordstr. 42 Ladenlokal
mit hinterl. Zim. sof. oder später zu vermieten.
Näheres Olastraße 26.

Herrsch. Etage
besteh. aus 6 großen Räum., Küche, Bad, elektr. Licht, z. 1. Okt. evt. früher fortzugshalber zu verm. Näheres Münsterstraße 88, I. Etg.

Herrschaftliche 2. Etage
v. 6 Zimm. u. Küche, mit Zubehör, sowie Kochgas u. elektr. Licht z. 1. Oktbr. zu verm. 2 Zimm. hab. separ. Eingang. Näher. in d. Geschäftsst. dies. Ztg. (53750

Herrsch. Part.-Wohnung
v. 5 Zim. u. Küche nebst 2 separ., im Hinterh. geleg. u. evtl. als Bureauräume zu benutz. Zim. z. 1. Okt. z. v. Kochgas u. elektr. Licht vorh. Näh. in d. Geschft. 53749

Abg. 2. Etage,
5 Zimmer, 1 Vorratsraum u. 1 Mansardenzimmer zum 1. Okt. zu verm. Gas- und elektr. Licht vorhanden.
Friedrichstraße 58, part.

5-Zimmer-Wohnung,
mod. einger., abg., elektr. Licht, Kochgas, direkt an der Münsterstr., per 1. Juli zu vermieten. Näheres F. Budenz, Münsterstr. 121.

Abgeschlossene 1. Etage
von 5 Zimm., mit Veranda, Vorratsk., Koch- u. Leuchtgas usw. weg. Umz. des Hauseigent. per 1. Juli od. spät. zu verm. Näheres W. Stoltefuß, Schauberstr. 3.

Herrsch. Etage, 5 R., (bar. 1 Doppelz.) versetzungsh. 1. Juli zu vm. Olgastr. 12, pt.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Dortmund
E. G. m. b. H.
Folg. Wohn. sind z. 1. Okt. d. J. zu vermieten.
1. Nr. 196, Kuhlmannstr. 9, 2. Obera., best. aus 2 R., 1 K., 1 Spk., 1 Bodenz., 2 K., 1 Balk. u. Zub., Mietpr. 320 Mk. u. 12 M. Nebenk.
2. Nr. 327, Liebigstr. 25, 1. Obera., best. aus 3 R., 1 K., 1 Spk., 1 Bodenz., 1 K., 1 Balk. u. Zub., Mietpr. 460 Mark u. 12 Mark Nebenk.
3. Nr. 362, Neuer Graben 62, 3. Obera., best. aus 2 R., 1 K., 1 Spk., 1 Bodenz., 1 K., 1 Balk. u. Zub., Mietpr. 368 Mk. u. 12 Mk. Nebenk.
4. Nr. 373, Bochumerstr. 9 3. Obera., best. wie ayb., Mietpr. 364 Mk. u. 12 Mk. Nebenk.
5. Nr. 379, Liebigstr. 85, 2. Obera., best. wie zu 2, Mietpr. 504 Mk. und 12 M. Nebenk. Bewerb. bis zum 27. d. M. an den Vorst. zu richt. Ausk. u. Bl. werkt. nachm. von 6—7½ Uhr im Gesch.-L. Heiligerweg 56. Versof. dof. am 28. d. Mts., abends 7¼ Uhr.
Der Vorstand.

Abgeschl. 4 Zimmer zu vm. 31841 Oestermärschstr. 54.

!!!
Dortmund, Westenhellweg
hocheleganter Laden in allererster Lage zu vermieten.
Modern ausgestattetes Parterrelokal in stärkster Laufgegend. 1. Etage kann als Reparatur- oder Probiersaal, Zentralkontor und dergl. benutzt werden. Für alle Branchen geeignet. Näheres unter **L. G. 5275 Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.**

An der besten Lage **Dortmunds,** Westenhellweg 17
Hohenzollern-Passage
gegenüber Warenhaus Althoff,
sind noch **einige Läden** sowie das **I. Obergeschoß**
für alle Geschäfte geeignet
und drei Wohn-Etagen, auch für Bureauzwecke vorzügliche Lage, je 9 Räume, Badezimmer, Mansarde usw. zu **vermieten.** Personenaufzug, Zentralheizung Entstaubungsanlage usw. sind vorhanden.
Auskunft erteilt: Die Bauleitung J. Leukert, Architekt, Westenhellweg 13 und Geschäftshaus-Passage G. m. b. H., Heiligerweg 10. (32392

Im **Neubau Königswall 8 a,** Ecke Gnadenort, ist per sofort oder später zu vermieten die **vordere Hälfte der**
I. Etage, hervorragende Geschäftslage,
für Etagen-Geschäfte jeder Art,
Ausstellungslokal, Zahnarzt, Büros etc.
Siegfried Friede, Königswall 8.

1. Etage, 4 Zimmer, 1 Mansarde p. Juli oder August zu vermieten. Krautstraße 33.

Abg. Part.-Wohnung,
4 Zim., Küche m. Zubehör, Baderaum, Veranda zum 1. Okt. zu vermieten. Elekt. Licht u. Kochgas vorhanden. Näh. Dresdenerstraße 57, I

Abgeschl. 4-Zimmer-Wohn.,
1. Etage, per 1. August zu vermieten. Himmelmann, Jägerstraße 25.

Abgeschl. 1. Etage, 4 R., Mans. m. Zub., Schwanenstr., in b. O., p. 1. Juli o. spät. zu vm. Erfr. Weißenburgerstr. 35, part., mitt. 1—2 Uhr

Bornstraße 144
schöne abgeschlossene 3 **Zimmerwohnungen** z. 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst zwischen 6 u. 7 Uhr abends.

3 Zimmer, 1 Mans. versetzb. zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Düsseldorferstr. 4, II.

3 Zimmer, abgeschl., Holsteinerstr. p. 1. Juli zu vm. Näh. Baumstr. 34, 1. Et.

3 Z. 1. 7. z. v. Düppelst. 27.

2 u. 3 Z.-Wohn., 3. Et., 1. Juli z. v. Burgholzstr. 61, I.

3 Zim. p. 1. Juli an ruh. F. zu verm. Flurstraße 22.

2 u. 3 Z., Lindenstr. 1. Juli zu verm. Königswall 57, I.

3 Zimmer z. 1. Juli an ruh. Familie in ruh. Hause zu vermieten. Steinstraße 64.

2 Zimmer-Wohnungen zu verm. Lambachstraße 9.

Wohn. von 2 Zim., 2. Etg., mit Stall, per 1. 7. o. sp. zu vm. **Ewing,** Kampstr. 12.

2 sch. Part.-Zim. z. 1. Juli zu vm. Bleichmärschstr. 7.

2 kleine Zimmer mit Balkon
3. Etage, Hansastr. 38, per sofort zu vermieten.
Näh. Hansastr. 38, 2. Etg.

2. Etagenwohnung v. 2 gr. Zim., gr. Ver., an ein älter. b. Dame abz. Kaiserst. 74, II.

2 leere Zimmer-Wohnung, abgeschl., zu vermieten. 1. Kampstr. 65 part.

Anst. Frau sucht **1 leeres Zimm.** z. 1. Juli. Off. an Oestermärschstr. 25, 1. Etg.

3 Mansarden
Juli zu verm. Kielstr. 76.

Mansarden-Wohnung
v. 3 Zim. u. Küche (gerade Zim.) z. 1. Juli z. kinderl. Ehepaar zu vermieten. Holländischestr. 18, part.

Abg. 4räum. Mans.-Wohnung zu vermieten.
Scheel, Hollestr. 15.

Sch. Mans.-Wohn., 3—4 R., Schwanenstr., in b. O., per 1. Juli o. sp. zu verm. Zu erfr. mittags von 1—2 Uhr Weißenburgerstraße 35, pt.

2 **Mans.-Zimmer** 1. Juli zu vermiet. Friedrichstr. 29, I.

Möbl. Herren- u. Schlafzimmer per 1. Juli zu vermieten. Preis mit Morgenkaffee 50 Mk. Elektr. Licht, sep. Eingang. Töllnerstr. 31, am Ostwall.

Hübsch möbl. 2 Zimmer-Wohn., ptr., sep. Eing., zu vm. Uebelgönne 23, ptr., Nähe Union u. Bahnhof.

Für Reisende
Möbl. Zim. f. Tage u. Woch. zu verm. Münsterstraße 11.

Einf. möbl. Zimmer in besserem Hause an ruh. Herrn zu vm. Näh. Ostwall 52, pt.

Möbl. Zimmer per 1. Juli zu verm. Burgmundstr. 18, Nähe Hauptbahnhof.

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Töllnerstr. 1, II., Ecke Märkischestr.

Anst. jar. Mann a. **Mitbewohnen eines Zimmers** ges. 54017 Wilhelmstr. 17½, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Kaiserstraße 19, 1. Etg. gegenüber d. Landgericht.

Gut möbl. Frontzimmer, 1—2 Betten, billig zu verm. Josefstraße 1, 1. Et. l.

2 möbl. Zimmer, 1 mit 2 Betten, b. 1. Juli zu verm. Bornstraße 88, 2. Et., r.

Gut möbl. Mans. i. h. H. a. bm. Preis 3,50 b. Woche. 1. Kampstraße 119, II.

Schön mbl. Zim., ung., sep. Eing., sof. od. z. 1. Juli z. vm. Andreasstr. 12, II.

Zum 1. Juli **schön möbl. Zim.** m. elektr. Licht a. bm. Münsterstr. 80, 2. Etg.

Frdl. mbl. Zim. m. Frühst. an bess. Herrn z. 1. Juli zu verm. Bremerstr. 41, 2. Et.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. m. od. ohne Pens. zu vermiet. Münsterstr. 66 3, Et.

Sch. möbl. Frontzimm. m. Morgenk. sof. zu vermieten. Münsterstr. 38½, 1. Et.

Ungen. möbl. Zimmer sof. zu verm. 2 Min. vom Hauptbahnhof. Rolfstr. 7, 1. Et.

M. R. v. b. Handw. i. Nordz. m. ges. Schr. Ang. u. R. Z. 8139 a. d. Gen.-Anzeig.

Schön möbl. Parterrez. zu verm. Staufenstr. 10, pt.

Sch. möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit. Bissenkamp 5.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Stiftstr. 13, 1. Etg.

Möbl. Zimmer zum 1. Juli zu vm. Hüttemannst. 63, l. l.

Möbl. Z., 1 u. 2 P., Kochgelegh., z. vm. Kielstr. 22.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Kielstraße 70, 1. Etg.

Möblierte Zimmer zu vm. Mönchengang 7.

Möbl. Zim., 1. Et., bill. zu verm. Sonnenscheinsgasse 7.

Frdl. mbl. Zimmer zu vermiet. Saarbrückerstr. 40, I.

Sch. möbl. Zimm. zu verm. 53921 Sonnenstr. 66, I.

Einf. mbl. Zim. m. P. an 2 Herren z. b. Kaiserstr. 11, III.

Frdl. mbl. Part.-Zimmer z. verm. Stolzestr. 22, pt. r.

Zimmer mit 2 Betten frei. Wilhelmstraße 41 a, I.

Frdl. möbl. Zimm. zu vm. Missundestr. 40, I. (Bornst.)

Möbl. Zimm. a. H. od. Dam. zu vm. Weiherstr. 28, II.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Saarbrückerstr. 19.

Möbl. Z. f. b. H. a. 1. 7. zu verm. Königswall 80.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Mühlenstraße 6, 3. Etage.

Möbl. Wohn- u. Schlfz., auch get., z. v. Johannesstr. 8 a, I.

Möbl. Zim. an Hrn. zu vm. 2. Kampstraße 33, part.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Auf dem Brand 3.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Bissenkamp 7, I.

Gr., frdl. möbl. Zim. m. P. a. bm. Brüderweg 40, III.

Einf. mbl. Zim. sof. z. v. Westenhellweg 83, 2. Etg.

Möbl. Zim. fr. auch a. Dame Königshof 10, III., Hptbhf.

Frdl. mbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett. fr. Körnerplatz 3, III

Möbl. Zimmer 2 Betten z. verm. Rheinischestr. 9, III. Eg. Sedanstr.

Leopoldstrasse 22,
möbl. Parterre-Schlafstelle frei.

Schön möbl. Zimm. zu vermiet. Weiherstr. 72, II., a. d. Kaiserstr.

M. Z. z. v. Augustast. 131I.

Ef. m. Z. Holzhofstr. 49, I.

M. Z. z. v. Bremerst. 7, I. l.

M. Zim. z. v. Altermühlenweg 4, II, l

Mbl. Z. l. z. v. Burgmundstr. 24, II

Anst. M. find. prop. **Schlafstelle.** Holländischestr. 19, II.

Schlfst. fr. B. all., W. 2,50. M. Hpbhf. Andreasstr. 5, I.

Anst. Mädchen erh. Schlafstelle. Kesselstr. 4, 3. Et., l.

3 prop. Schlafstellen.
Mallinckrodtstr. 38.

Schlfst. Rheinischestr. 3, III.

Schlfst. fr. Amalienstr. 3, II.

B. Schlafst. f. Holzhofst. 51.

Schlafst. frei. Kuckelke 32.

Schlafst. fr. Kielstr. 34, I. l.

Schlafst. fr. Steinstr. 27-29.

Pr. Schlfst. Brüderweg 67.

Schlfst. Mallinckrodtst. 27, I. l.

Pr. Schlfst. Gerbstr. 8a.

2 M.-Schlfst. Schleswigerst. 30 III.

Schlafst. frei. Roßstr. 7, I.

Brambauer, Waltroperstr. 23, erhalten zwei anständige Leute **Kost und Logis.**

K. u. L. fr. Annenstr. 9, 1.

Kost u. L. erh. ja. Leute, Schillerstraße 14, p.

Ordtl. Leute erh. gute **Kost u. Logis.** Baumstraße 14.

Anst. Log. Heinrichstr. 6, p.

Kost u. Logis. Heiligegartenstr. 21.

Anst. Mann erh. **Kost u. L.** Eisenmarkt 2, Toreingang.

K. u. L. Schillerstr. 50, I. l.

Anst. ja. Mann find. **Kost u. Logis.** Mühlenstraße 7.

Anst. Herren erh. guten **bürgerl. Mittag- u. Abendtisch.** Bleichmärschstr. 31, I.

Priv.-Mittag- u. Abendtisch erh. b. O. 1. Kampstr. 101.

Miets-Gesuche

Im Mittelpunkte der Stadt moderne
Auto-Garage
per sofort gesucht. Nur abschließbare Box.
Schr. Ang. u. G. R. 3316 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Homöopath
sucht in **Kamen, Herne, Witten,** auch an anderen Orten **pass. Lokal** zur Abhaltung von Sprechstunden.
Schr. Ang. u. E. J. 8136 an den Gen.-Anz. Dortmd.

3-4 Büro-Räume
Mitte der Stadt zu mieten ges. Schr. Preisang. u. R. S. 8122 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Kolonialwaren-Geschäft
nachweisl. rent., od. gutgel.
Ladenlokal
mit Wohnung in od. nächster Nähe Dortmunds zu mieten gesucht. Off. mit Preis an d. Agent. d. Ztg. in **Lünen.**

In belebter Stadtlage für ein Geschäft der Nahrungsmittelbranche passend.
Laden
gesucht.
Gefl. Angebote erbeten u. **M. L. 81** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dortmund.**

Ladenlokal
mit 3 od. 4 Zimm.-Wohnung für ein solides Zigarrengeschäft gesucht.
Schr. Ang. u. S. H. 3341 an den Gen.-Anz. Dortm.

5—6 Zimmer-Wohnung w. zum Abvermieten geeignet, sofort zu mieten gesucht.
Schr. Ang. u. D. T. 8138 an den Gen.-Anz. Dortm.

Wohnung, 6 R. u. Baden., 2 Mans. z. 1. Okt. ges. Schr. Ang. mit Pr. u. U. 2. 8135 an den Gen.-Anz Dortm.

Per 1. Juli **1. Etage** v. 5 bis 6 Räum. i. Mittelp. d. Stadt ges. Schr. Ang. u. D. O. 8095 a. d. G.-A. Dmd.

Gesucht.
Herrschaftl. Wohnung
5 Zimmer und Zubehör, eventl. Parterre **im Süden oder Osten** zum September (37097
Schr. Angeb. unt. **M. M. 3323** an den General-Anz. Dortmund

Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu mieten ges. Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter R. O. 8137 an den Gen.-Anz. Dortm.

4—5 Z.-Wohn. mögl. mit Bad, Nähe Straßenb., von 3 Personen z. 1. Juli gesucht. Off. u. **R. B. 327** a. d. Fil.-Exp. Ruhfus, Sonnenst. 74.

Süd oder Ost.
Zum 1. Okt. gesucht von 2 Dam. **abgeschl. Etage,** 4 Z., Küche, Mädchenz., Speisek. u. sonst. Zubehör. Nicht zu weit v. Straßenbahn. Balk. erwünscht. Schr. Off. u. D. J. 4215 an Gen.-Anz. Dtm.

Kl. Fam. s. p. 1. Okt. **Wohn.** (4 Z., Küche, Mans.), Nordausg., m. evtl. Hausverwalt. Schr. Ang. u. F. S. 8121 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kleine Familie sucht per 1. Oktober **abgeschlossene**
4 Zimmer-Wohnung
in bess. Hause. Schr. Ang. mit Preisang. u. C. W. 4208 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kl. Fam. sucht mögl. **Part.-Wohn. 3—4 Zim.,** z. 1. od. 15. Juli Mittelp. d. Stadt. Schriftl. Preisang. u. R. M. 8103 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Angestellter sucht **Wohnung, 2. Etage,** z. 1. Juli, 3 Zimmer, Küche, Mans., in der Nähe des Parsiaplatz od. der Kaiserstraße.
Schr. Ang. u. D. C. 3291 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 36757

2—3-Zim.-Wohn. z. 1. Juli ges. Nähe Dorstfelderbrücke. Schr. Off. u. D. S. 351 an d. Fil.-Exp. Rheinischest. 52.

Ruh. Fam., 1 K., f. **abgeschl. 3 Zim.,** mgl. Mittelp. d. St. z. 1. 10. Schr. Off. u. U. O. 8125 an Gen.-Anz. Dortm.

Modern eingerichtete Etage m. Gärtchen, Bad, u. **3 Zimmerwohnung** in gl. Hause p. Okt. gesucht Nähe Bahnhof. Schr. Angeb. u. D. Z. 8120 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Ehep. m. g. 5 J. alt. Kinde sucht **2 Zim.-Wohnung,** abgeschlossen zum 1. Oktober. Norden ausgeschlossen.
Schr. Ang. u. **F. B. 8114** an den Gen.-Anz., Dortm.

Jung. Brautpaar sucht z. 1. Juli, spät. z. 1. August eine **abgeschlossene**
2 Zimmer-Wohnung,
wenn mögl. mit elektr. L. und Wasser auf der Küche. Zu erfr. Heroldstr. 56, II.

Bess. Witwe sucht 1. Juli **1 gr. unmöbl. Zimmer** oder 2 kl. b. Mans. i. gut. Hause. Off. u. R. W. 323 a. d. Fil.-Exp., **Ruhfus,** Sonnenstraße 74.

Jg. Kaufm. sucht z. 1. Juli **gemütl. möbl. Zimmer** mit voller, gut bürgerl. Pens. mögl. in d. Nähe d. Hauptbh. Schriftl. Angeb. m. Preisang. unt. O. T. 8091 a. d. Gen.-A.

Auf sofort 2 **möblierte Zimmer** gesucht, am liebsten in einem Hause. Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. D. J. 8102 a. Gen.-Anz. Dtm.

Herr f. kl. möbl. Zim. sof. Schr. Off. m. Preis u. J. H. 8101 an Gen.-Anz. Dortm.

Jg. Mann (Handw.) sucht **einf. mbl. Zim.** Off. u. K. O. 8118 an Gen.-Anz. Dortm.

Gesucht 1 od. 2 gut **möbl. Zimmer** Nähe Arndtstraße. Ingen. Fehrmann, Dahl, Hotel zur Post.

Kaufmann sucht **möbliert. Zimmer,** Nähe Hauptpost. Off. u. R. A. 326 a. d. Fil.-Erpd. Ruhfus, Sonnenst. 74

Dame, Beamtin, sucht i. d. Nähe des Hiltropwalls **guten Mittagstisch.** Schr. Ang. mit Preis unt. D. D. 8093 an den Gen.-Anz. Dortm.

Gediegene Wohnräume

geschmackvollster Art zu **wirklich vorteilhaften** Preisen finden Verlobte und Interessenten in meiner grossen ständigen Raumkunst-Ausstellung. Es ist unbedingt wichtig, meine Ausstellung zu besichtigen. Anerkannt sind meine niedrigen ∴ Preise und guten Lieferungen ∴

Beehren Sie mich mit einem unverbindlichen Besuch

Alex Royen, Dortmund
Brückstr. 21. **Ludwigstr. 3-5.**

Rohrmöbel in größter Auswahl.

Grosse Parterre-Räume
oder I. und II. Etage, evtl. ganzes Haus, für Geschäftszwecke zum 1. Oktober oder 1. Januar gesucht.
Nur gute Lage im Zentrum wird berücksichtigt. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter **L. L. 8134** an den General-Anzeiger Dortmund. (54246

Waschmaschinen.
Eine gute **Waschmaschine** sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe
Waschmaschinen
zu 8.- 12.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.
Neu aufgenommen:
Wassermotor-Waschmaschinen
zu dem billigen Preise von **95,00 Mk.**
Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.
Teilzahlung gestattet.
Otto Berthold, Dortmund
Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.

Buckskin-Reste
geben wir billig ab
A. Eick & Comp.

Haut- und Geschlechts-Krankheiten
Flechten, Krätze 2c., Magen-, Leber-, Darm-Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9197
Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.
R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.

Seit einigen Tagen

gibt's auch in den bescheidenen Dortmunder Haushaltungen jeden Mittag und Abend ein köstliches Essen, dank der neu erfundenen, überall bewunderten

Rotti-Saucen

10 erlei Würfel à 10 Pfg.

Kartoffeln, Reis, Knödel, Nudeln etc. ohne Fleisch, nur mit Rotti-Sauce, wohlschmeckende, vollwertige Mahlzeiten!

Ueberall erhältlich!

Ohne weitere Zutaten, nur mit Wasser angerührt und aufgekocht — fertig ist die delikate Sauce!

Alleinige Erfinder und Hersteller: Houssedy & Schwarz, Rotti-Gesellschaft m. b. H., München
auch älteste Fabrik der echten, anerkannt ersten Rotti-Bouillon-Würfel, -Suppen und -Würze

Vertreter: Karl Koeb, Dortmund, Bleichmärschstrasse 18.

Ein Ereignis für Dortmund!

Neueröffnung: Donnerstag, den 19. Juni 1913, vormittags 10 Uhr.

Jedes Paar ohne Ausnahme **Mk. 7.50** Jedes Paar ohne Ausnahme

im **Schuhhaus Rheingold**

Alle moderne Fassons, braun, schwarz und Lackleder in grosser Auswahl.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag erhält jeder Käufer ein Paar Hausschuhe gratis.

Schuhhaus Rheingold, Dortmund, Ostenhellweg 30.

Filialen in mittleren und grösseren Städten.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

---

fordern Sie überall nur die Corsets

mit den neuen, gesetzlich geschützten, schwarzen
„Profilia"-Stäben
welche die besten Corset-Einlagen der Welt sind. Die einzigartigen, **verdickten** Kanten schützen den Stoff und erhöhen die Haltbarkeit des Stabes. Der vornehme und praktische schwarze Ueberzug verhindert jed. Rostansatz.
Hercules-Werke G. m. b. H.,
Oberkaufungen-Kassel
Jedes Corset muss durch Etikett oder Stempel als „Profilia" gekennzeichnet sein.

Wird Ersatz f. echtes Fischbein

Kluge Frauen
kaufen Bürstenwaren nur im
Spezialgeschäft
P. Vahlhaus,
Dortmund
Westenhellweg 130
Telephon 7642

Hosen
für jede Figur passende, in jeder Stoffart und Qualität.
Sehr große Auswahl!
Unsere Preise sind unerreicht billig!
A. Eick & Comp.
Dortmund
Balkenstr. 36–38 Nicolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Waschmaschinen
zu 8.50, 15, 22, 26, 32, 36, 40, 45, 48, 50, 54 Mark
24 verschiedene Systeme. Auswahl ca. 100 Stück.
Wringmaschinen
mit 3- und 5jähriger Garantie.
Mangeln, Waschöfen, Ersatzwringerwalzen.
Teilzahlungen gestattet.
Wassermotor Phönix, an jede Waschmaschine anzubringen, Preis 70 Mark.
Reparaturen prompt und sachgemäß. — Eigene Schlosserei.
Mache ferner auf meine sehenswerte Ausstellung fertiger **Wohnungseinrichtungen** sowie **Einzelmöbeln, Herden, Ofen, Haus- u. Küchengeräten, Nähmaschinen, Fahrräder etc.** aufmerksam. Meine Preise sind sehr billig, meine Ausstellung, die stets frei besichtigt werden kann, ist die grösste dieser Art im westf. Kohlenrevier.
Heinrich Heiland, Herne.
Hauptgeschäft Bahnhofstr. 3a, gegenüber der evangl. Kirche.
Filiale Bahnhofstrasse 111, am Bahnhof.
Telephon 918. **Gegründet 1899.**

Radfahrer!
Neu! Neu! Neu!
Laufdecken ohne Garantie, ganz frisch . . . Mk. 1.90
desgleichen mit Garantie, gute erprobte Qualitäten Mk. 2.90, 3.95
Gebirgsreifen Mk. 3.40, 4.55
Luftschläuche ohne Garantie Mk. 1.70
desgleichen mit Garantie Mk. 2.30, 2.60
Größte Kulanz bei Ersatz defekter Reifen. Jede Woche ganz frische Pneumatiks.
Osswald Lawo
Haushaltungsgeschäft.
Münsterstrasse 66.

Betten
federn-Reinigung, Beseitigung von Motten, Milben, Aufarbeiten der Federn durch Dampfwäsche nach besonderen Verfahren jeden Donnerstag. Per Pfund 20 Pf. Abholen u. Zurückbringen der Betten an gleichem Tage Telephon-Anruf 1216.
N. Rosenthal Bettfedern-Fabrik Münsterstr. 28 a.

Düten, Beutel
Kaffeebeutel, Zigarrenbeutel
Margarine-Einwickelpapiere
Pergamentpapiere
in Bogen und Rollen
Packpapiere, Seidenpapiere
Pappschüsseln und Teller
etc. etc.
halten auf Lager
Gebrüder Wolff
38 Brüderweg 38
Buchdruckerei und Papiergrosshandlung.

Die kleinste Gasrechnung
erzielen Sie mit
Hallers Doppel Duettbrenner
Gasverbrauch ca. ½ Pf. pro Stunde.
Zu beziehen durch
Otto Berthold,
Dortmund,
Münsterstraße 6–8.
Man verlange Preisliste

Gelegenheitskauf!
M. 45 **Nähmaschinen** M. 65
M. 60 M. 80
Waschmaschinen
80 erlei Systeme, von 8, 12, 18, 25, 30, 40, 45 M. u. höh. Kein Laden, darum d. Spottpreise. Teilz. gest. Lieferung franko. **Heinr. Nieland,** Heiligegartenstr. 8, a. Steinpl.

Meine
Zöpfe
sind absolut **konkurrenzlos**
Mein neuer Schlager
85 cm lang 95 Gr. schwer **9.45** Mk.
Zöpfe ohne Kordel
80 cm lang **6.75** Mk.
100 cm lang **10.75** Mk.
15627
Ed. Stehmann, Brückstraße 19
Größtes und ältestes Damen-Friseurgeschäft am Platze.
Gegründet 1888. Telephon 7743.

Diese Dose

ist beliebt bei Jung u. Alt
Warum?
Weil sie das beste Schuhputzmittel der Welt enthält
„Kavalier"
greift das Leder nicht an, erzeugt wasserdichten Hochglanz, färbt nicht ab u. macht das Leder geschmeidig!

Hühner-Taubenfutter
Perlmais Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen, Hafer, Häcksel, Heu, Torfstreu etc.
Nagut, Ovator
bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

William Lasson's Hair-Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein.
Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn ein solches Mittel **giebt es nicht**, wenngleich dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derartig, daß das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche festgestellt ist.
Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluß, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.
Preis per Flacon Mk. 3.50 u. 4.50. Ges. gesch
In **Dortmund** ist diese Tinktur nur echt zu haben bei **Theodor Althoff, Bruno Miller,** Rheinischestraße 4. **Otto Schorre Nachf.,** Medizinal-Drog., Brückstr. 54. In **Aplerbeck** bei **Otto Blumberg,** Germania-Drog. In **Barop** i. W. bei **Stollmann & Sohn,** Drogerie, Bahnhofstr. 2. **Karl Bodenstab,** Einhorn-Drogerie. In **Eichlinghofen** i. W. bei **Paul Gruhnwald Nachf.,** Inh. **A. Pauly,** Engel-Drogerie, Kaiserstraße 4. In **Hörde** bei **Otto Kleffmann,** Adler-Drogerie. In **Lütgendortmund** bei **R. vom Buchel,** Glückauf-Drog. In **Hüls** i. W. bei **Joh. Degeling,** Adler-Drog. In **Recklinghausen-Süd** bei **Jos. Sandkühler,** Germania-Drog. 39122

Geschlechts-
Leb.-, Nier.-, Haut-, Blas.-, Frauenleid. wird heb. in **Funkes Heilinstitut, Dortmund,** nur Brüderweg 20, Eingang Mönchengang 1, bei brieflichen Anfragen erbitte Rückporto. Sprechst. 8–1 u. 2–8, Sonn- u. Feiertags 8–1 u. 2–4.

Markisen
werden tadellos bezogen. Spez. sonnendichte Seitenteile. Spindler, Münsterstraße 42. Fernruf 8862. (

Herrenzimmerkrone
in Handarb., hochpart., 4eck., weil Reklamestück, dir. aus d. Fabrik, 26,75 Mk. Zu besicht. im Fabrikmusterlager Dortmund, Betenstraße 14.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913
im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion in Berlin.
Hannoversche Lotterie
zu Gunsten d. Nordwestgruppe d. Deutschen Luftfahrer-Verbandes.
133333 Lose — 5084 Gewinne im Werte von Mark:
133330
Hauptgewinne im Werte von Mark:
50000
20000
10000
usw. usw.
Lose à 3.— Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra)
5 Lose aus verschiedenen Tausenden einschließlich Porto und Liste **M. 15.—**
Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotteriegeschäften.
A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstr. 4.
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer Berlin C. 2, Burgstr. 27.

Es gibt keine konstitutionelle, leichtere, erblose und unheilbare
Syphilis.
Ein Trostwort für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hormann,** 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abtlg. a. k. k. Krankenh. Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. **mehr als 60000** Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch versch. 20 Pf. mehr) Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig** 50.

Spurlos verschwinden Sommersprossen
Pickel, Mitesser, spröde Haut, braune Flecken, sowie alle sonstigen Hautunreinigkeiten durch Gebrauch des echten unübertroffen sicher wirkenden
Pauli Cream
nach dem Rezept von Dr. Askinson. Warenzeichen vom kaiserlichen Patentamt gesetzlich geschützt.
Rasche Wirkung, grossartiger Erfolg!
Ideales Präparat zur Erlangung eines **reinen, zarten, blühend schönen Teints.** Per Dose 2 Mk. Viele Dank! schreiben! Frau J. V. in B. schreibt: Habe Ihren Pauli Cream mit gutem Erfolg angewendet. Herr N. in S.: War mit Ihrem Pauli Cream sowett ganz zufrieden.
Alleinige Niederlage und Versand per Nachnahme:
Jac. Münster, Central-Drogerie Dortmund, Wißstraße 12 u. Kuckelke 29 28193

Der Unteroffizier Gabriel in W. schreibt: Die Anwendung Ihrer Obermeyer's Medizinal Herba-Seife bei meinem
skrophulösen Ausschlag
hatte solchen Erfolg, daß ich jetzt aus dem Stationslazarett entlassen werden kann. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30 % **verstärktes Präparat** Mk. 1.—. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** à Tube 75 Pf. Glasdose Mk. 1.50. Zu hab. i. Apotheken, Drog. u. Parf.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der **Gonorrhoe** (Harnröhrenausfluss) und **Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufstör.,** ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 23 diskr. verschl. M. 1.20. Spezialarzt **Dr. med. Thisquen's** Biochemische Heilverfahr. **Frankfurt a. Main,** Kronprinzenstrasse 45. **Köln,** U. Sachsenhausen 9. **Berlin W. 6,** Leipzigerstr. 108.

Spezial-Behandlung von veraltetem chronischen und frischem
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Haisentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl. Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8–1 Uhr vormittags.

Gegen
24 Monate Ziel
liefert
Dortmunder Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
zu Katalogpreisen ohne Aufschlag einzelne **Möbel** sowie **komplette Zimmer und Wohnungs-Einrichtungen.** Besuch unseres Vertreters unverbindlich und kostenlos. Gefl. Anfragen u. **R. S. 2585** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Stellen-Angebote

300 Mk. monatlich
bönn. Leute jed. Stand. b. d. Vertrieb uns. auffehenerreg. Massenartik. Verd. Auch als Nebenbesch. Muster gegen Einf. v. 20 Pfg. Porto.
Pneudichtol-Gesellschaft m. b. H., Hannover.

Lohn. Nebenbeschäftigung
f. Beamte. Näh. auf Anfr. Postlagerkarte 144, Dortm.

Achtung! Hausierer!
Neuer Weltmassen-Artikel d. Kaiserl. Patentamt geschützt ist i. Restaurant Karl Lessing, Dortmund, Mühlenstraße 1, Ecke Münsterstr. am Steinplatz, 2 Minut. v. Hauptbahnhof, am Montag u. Dienstag d. 23. u. 24. d. Mts. anzusehen. Keiner versäume d. wichtige Gelegenh.

Meine bish. Stellung kann ein Herr, der üb. ein. kauf. Mark verfügt, erwerben. Schr. Anfr. u. O. P. 8108 an den Gen.-Anz. Dortm.

Haupt-Vertreter
von alt. gut eingef. vornehm. Lebenverz.-Gesellsch. f. Westfalen gesucht. Hohe Provis. und Gratifikation. 30478
Filialdirekt. zu Elberfeld, Wilhelm Heina, Neustr. 4-6.

Vertreter
z. Besuch der Bäcker-Kundschaft gea. fest. Gehalt und Prov. ges. Gelernt. Bäcker bevorzugt. Off. u. A. S. 227 an Rud. Mosse, Magdeburg.

Gelee- u. Marmeladenfabrik sucht für Dortmund u. Umgegend tüchtigen
Vertreter
bei hoh. Provision. L. Weil, Elberfeld, Humboldstr. 33.

Existenz! 300-500 M. monatlich verdienen strebs. Herren, ganz gleich, wo wohnhaft, durch Uebernahme unserer **General-Agentur** für gröss. Bezirk. Alleinverkauf wird garantiert. Laden u. Branchekenntn. unnötig. Kein Kapital erf., da gröss. Kredit gewährt wird. Sof. Einnahmen. Keinerlei Risiko. Der Verkauf w. durch zugkräft. Reklame aller Art unterstützt. Mehr. hundert Anerkennungen beweisen die Güte unsers Artikels. Muster gratis. Senden Sie sofort Ihre genaue Adr. an Chiffre 33 unter Postlagerkarte Nr. 100 Köln a. Rh. 10. (37126

Agenturgeschäft f. g. bald. Antritt einen ig. Reisenden. Bevorzugt werden solche Herren, die in Dortmund und engere Umgeb. die Kolonialwar.-Gesch. ber. m. Erf. bes. hab. Ausf. Off. m. Gehaltsanspr. u. W. B. 204 a. Fil.-Exped. Münsterstr. 44.

Tüchtige Porträtreisende werden geg. hohe Prov. gesucht. Schr. Ang. u. O. E. 4195 an den Gen.-Ang. D.

Redegewandter, tüchtiger
Kaufmann
zum Besuch von Metzgereien gegen Provision sofort gesucht.
Alfred Krocker, Gewürzkräuter, Zittau i. S.

Jg. Bürogehülfe
für Maschinenschreiben und Stenographieren gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Schücking, Ostenhellweg 46-48.

Geschäftsgew. Kapitalkraft,
Kaufmann,
zum rationellen Vertrieb e. Hohlsteindecken-Systems. Gefl. Off. u. No. 8056 an Annonc.-Exped. E. Vendel, Münster i. W.

Suche für mein Möbel-Engros-Geschäft einen in d. Branche durchaus erfahr. und routinierten
Geschäftsführer.
Nur erste Kräfte, welche ähnliche Stellen mit Erfolg bekleideten, wollen sich melden. Offerten mit Gehaltsanspr. befördert unter C. D. 3328 der G.-A. Dmd.

Suche einen ehrl. tücht. ja.
Mechaniker
für Fahrräder, Nähmaschin., Motore etc. Kost u. Logis i. Hause. Schr. Ang. m. Zeugnissen u. Lohnansprüchen u. D. E. 3286 an den Gener.-Anzeiger Dortmund erbeten.

Zur **Instandhaltung** der maschinellen Anlagen und Beaufsichtigung d. mechanischen Werkstätte eines größeren Hüttenwerks wird ein zuverlässiger u. erfahrener
Maschinenmeister
zum baldigen Antritt gef. Ausführliche Angebote m. Angabe d. Gehaltsanspr., d. Alters, sowie über bisherige Tätigkeit unt. A. S. 3338 an den Gen.-Ans., Dortm.

Keine Weltsensation — Keinen Millionen-Verdienst
aber eine wirklich gute und reelle Existenz mit sorgenfreiem Einkommen bietet sich solventen Herrn durch unsere für jeden Menschen unentbehrliche und leicht verkäufliche Konsumartikel. Näheres Donnerstag 11 bis 7 Uhr Hotel Birkenfeld, Fr. Buttgereit.

Alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Dortmund und nächste Umgegend einen 36840
Platz-Inspektor
gegen festes Gehalt, Provision und Spesen.
Kein Pensum-Abkommen.
Offerten von Herren mit guten Beziehungen und großem Bekanntenkreise und die auch über Organis.-Talent verfügen unter W. 300 an die Annonc.-Exped. Emil Neuhaus, Dortmund.

Eine erstklassige alte Versich.-Ges.
(Leben, Unfall, Haftpflicht, Renten pp.) mit sehr vorteilhaften Tarifen, sucht
rührige Vertreter
für Dortmund.
Garantiertes Fixum nebst hohen Provisionen wird gewährt. Schriftliche Ang. unter N. F. 3072 besorgt der General-Anzeiger Dortmund.

Für ein neues, vorzügliches, leicht verkäufliches Spezialbier, das großen Umsatz verbürgt, werden von Brauerei tüchtige in Wirtekreisen eingeführte Herren als (36731
Vertreter
für größere Kreise des Industriebezirks gegen höchste Provision gesucht. Eventl. kann tüchtiger Reisender als Teilhaber in den Vertrieb eintreten.
Schriftl. Angeb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit unt. B. L. 3288 an den Generalanzeiger Dortmund.

Eine bedeutende Kornbranntweinbrennerei
des Münsterlandes mit gut eingeführten Spezialmarken sucht für Dortmund und Umgegend einen erstklassigen 37123
Vertreter
Spesenzuschuss wird gewährt. Es wollen sich nur solche Herren melden, die bereits mit nachweislichem Erfolg in gleicher Stellung tätig waren.
Schriftliche Angebote unter K. D. 3329 an den General-Anzeiger Dortmund.

Abonnentensammler
gegen hohen Verdienst
für eine neue Versicherungs-Zeitschrift **sofort gesucht.** Die Beschäftigung ist bei guter Führung und Leistung, eventl. gegen festes Gehalt dauernd. Schriftl. Ang. unt. D. K. 3318 an den General-Anzeiger Dortmund. 37074

Wir suchen per 1. Juli oder früher einen
tüchtigen
Warenhaus-Expedienten.
Herren, welche flott und gewissenhaft arbeiten, wollen sich mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. melden
Gebr. Abraham, Bochum.

Eine in der Nähe Bochums gelegene Zeche sucht für ihre Benzolfabrik einige tüchtige
Vorarbeiter, Destillateure und Apparatenwärter
Schr. Ang. u. B. N. 3299 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Tüchtiger, energischer
Werkführer
welch. evtl. selbst mit zu arbeiten hat, für gröss. mech. Schreinerei per 1. Juli ges. Schr. Ang. mit Ang. der bish. Tätigk. u. Lohnanspr. u. K. U. 8089 an den Gen.-Ang. Dortmund 58910

Dachpappenfabrik sucht ein. zuverlässigen, strebsamen
Teerdestillateur als Vorarbeiter.
Wohnung mit Stallung und Garten vorhanden. Schriftl. Angeb. bef. u. D. K. 3336 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Zuverlässiger nüchterner
Heizer und Maschinist
der in der Wartung elektrischer Anlagen Erfahrung hat, für dauernd sofort gesucht.
Dortmunder Westfalia-Brauerei Märtinschestraße 80.

Mehrere tüchtige, durchaus selbständige
Elektromonteure
für dauernde Stellung bei hohem Lohn per sofort ges. „Eos", Ingenieurbüro, Königswall 43

Für unsere **Eisenbahn-Werkstätte** suchen wir zu sofortigem Eintritt einige **tüchtige** 37206
Vorarbeiter
mit Erfahrung in der Reparatur von Wagen. Angebote sind mit der Bezeichnung G. 27 zu richten an
Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb Oberhausen-Rheinland.

Tüchtige Montageschlosser und Arbeiter werden sofort gesucht bei Monteur Bobkiewicz in Reisholz bei Düsseldorf. 58677

Mehrere tüchtige, auf schmiedeeiserne Fenster geübte
Schlosser
für dauernde Arbeit gesucht.
Hagener Fensterwerk, Hagen i.W., Eckeseverstr. 123

Für sofort
tüchtiger Schlosser
d. Meisterstelle vertreten l. gesucht. H. Zimmermann, Herne, Eisenkonstruktion u. Gitter-Fabrik.

Schlosser
der autogenisch schweißen kann, sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.
Gust. Schade, Hohestr. 226.

Tücht. Schlosser
f. Bau u. Gitter sucht Wilh. Beltmann, Schubertstr. 24.

Schlosser
f. Schaufenster- u. Gitterbau, Schlosserlehrlinge sucht Friedrich Tillmann Nachf., Gnadenort 11-13.

Tüchtige
Waggonbauschlosser
sofort gesucht. (37228
Orenstein & Koppel Arthur Koppel, A.-G.
Fabrik Dorstfeld.

Perfekter verheirateter
Werkzeugschlosser
in dauernde Stellung sofort gesucht (37256
Ritterbrauerei.

Aeltere Bauschlosser
erh. sof. dauernde Beschäftig. Gebr. Overbeck, Mälzerstr.

Tüchtige
Reparatur-Schlosser
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. (37299
Stahlwerk Becker A.-G. Willich bei Krefeld.

Zuschläger und Nieter
für Förderwagenbau, sowie
Dreher
für allgemeinen Maschinenbau finden lohnende und dauernde Beschäftig. (57230
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Z.

Eine Anzahl tüchtiger
Nieter
für Preßluftnietung zum sofortigen Eintritt gesucht.
D. Hirsch,
Eisenhoch- u. Brückenbau, Düsseldorf-Oberkassel, 37099 Hansa-Allee 143-147.

Großes Metallwerk sucht f. dauernde Beschäftigung u. bei hohem Lohn mehrere
kräftige Walzer u. Hülfsarbeiter
für die Kupferschmiede und das Drahtwalzwerk. Schr. Angeb. u. D. M. 3236 an den General-Ang. Dortmd.

Tüchtigen, erfahrenen
Huf- und Wagenschmiedegesellen
sucht b. hoh. Lohn f. dauernd Georg Peiter, Huf- u. Wagenschmiederei, Hagen i. W., Körnerstraße 81. 37130

Ein Schmied
gesucht.
Heinrich Behrend, Dortmund.

Steinhauer
für Bauarbeit (Kunststein) ges. Meld. Donnerst. nachm. 4—5 Uhr Hotel Burghof.

Tücht. Steinmetz
welcher auch Grabsteinarbeit versteht, find. sof. dauernde Stellung. Selb. muß perfekt Granitschrift zeichnen und hauen können. 37068
Heinrich Rings jr., Herne i. W.

Tüchtige
Zementeure
bei hohem Lohn gesucht. Zu melden Zeche Westhausen, Bodelschwingh, b. Aufseher Borholt und Zeche Maximilian, Hamm i. W., bei Betonmeister Krekeler.

10—15 tüchtige
Maurer
für sofort gesucht.
Bauunternehmung Gebr. Rank, Baustelle Ahlen i. W., Zeche Westfalen.

Maurer, Handlanger Koks- u. Ziegeleiarbeiter
suchen per sofort
Gebr. Gladen,
Buer.

1 ordentlicher Maurer für Reparaturarbeiten gesucht. Leopoldstraße 22.

Vorarbeiter
mit 15—20 Mann (Polen) für Straßenbau gesucht.
Ang. Hoffmann, Tiefbaugesch., Witten, Herbederst. 31

1 Vorarbeiter
mit 10—15 Erdarbeitern b. dauernder Beschäftigung auf sofort gesucht.
Carl Schlitt, Steinbruchbesitzer, Bredenscheid i. W.

10—15 Erdarbeiter, Holländer, f. Kanalbau sof. gesucht. Zu melden auf der Baustelle an der Kleinen Hammerstraße in Essen.

Tüchtige
Erdarbeiter
gesucht. (37227
Ausschachtung Rosenbaum, Dorstfeld.
Gebr. Tiemann.

10—15 Arbeiter
sof. gesucht. Zu melden beim Schachtmeister Mork, Baustelle Wärmehalle Hörder Hochofenwerk. 37264

Buchbinder
der auch beim Verpacken etc. mithelfen soll, in dauernde Stellung gesucht. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden
Cramers Kunstanstalt, Schwanenstraße 41.

Ein tüchtiger
Polsterergehülfe
sofort gesucht.
Heinr. Schmale, Lünen, Königstraße.

Tücht. Polsterer
welcher auch Sattlerarbeiten versteht, gesucht.
E. Nier, Hörde.

Anstreichergehülfe
für Eisenkonstruktion sofort gesucht. Schleuse 6, Kanal Herne, Linde.

Malergehülfen
finden gute lohnende Beschäftigung bei Ritter u. Hüsing, Hamburg, Wrangelstraße 16. Zu melden im Kontor daselbst von morg. 8 bis abends 6 Uhr.

Mehrere tüchtige
Maler-u. Anstreichergehülfen
für sofort gesucht. 37037
Ewald Neufeld, Castrop.

Lackierergehülfe
sof. ges. C. Böhnke, Wagenlackiererei, Ritterstraße.

Auf sofort mehrere jüng.
Modellschreiner
gesucht. 37117
Modellfabrik C. Nieling, Unna.

Ein tüchtiger
Bandsägeschneider
gesucht. Näheres Knappenbergerstraße 18.

Tücht. Bauschreiner sofort gesucht. Nordstraße 23.

Tüchtiger, erfahrener
Zimmerpolier
auf sofort für dauernde Arbeit gesucht.
Näheres i. d. Geschäftsst. dieser Ztg. 36912

10 tüchtige
Zimmerleute
und 20
Bauhilfsarbeiter
werden gesucht.
Bauleitung: Gebrüder Rank Bauunternehmung, z. Zeit in Marten, Schacht Germania 1-4.

Tagschneider
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Fritz Liske, Witten.

Ordentl. Schneidergehülfe
sofort gesucht. (Tarif 3.)
G. Zebrowski, Eving bei Dortmund, Chausseestr. 186

Jüng. Schneidergeselle gesucht. Gutenbergstr. 66.

Schneidergeselle sof. gesucht. W. Ackermann, Hörde, Stiftstraße 2, 1. Et.

Rock- u. Hosenarbeiter gesucht. G. H. Weber, Hoherwall 26.

Jg. Schuhmachergehülfe
für sof. auf dauernd ges. Fr. Büddefeld, Schuhschleiferei m. elektr. Betrieb, Werne bei Langendreer.

Ein jüng. Schuhmachergeselle f. dauernde Arbeit gesucht. Dürenerstraße 18.

Jung. Schuhmachergehülfe
für Reparaturen sof. ges. Kost u. Logis a. d. Hause.
Schuhhaus Gewehr, Brackel bei Dortmund.

Ein erfahrener
Schuhmachergehülfe
auf sofort gesucht.
Th. Marx, Witten, Sprockhövelerstraße 131.

Sofort ein tüchtiger
2. Bäckergehülfe
gesucht Heinr. Sütmersen, Herne, Altenhöfenerstr. 35.

Junger
Bäcker- u. Konditorgehülfe
sof. gesucht. Walt. Bleicher, Hohenlimburg, Oegerstr. 51

Jg. Bäckergehülfe
sof. ges. Wilhelm Eilbracht, Herne, Hohenzollernstr. 63.

Friseurgehülfe gesucht. Karl Erdelbrauk, Eving, Chausseestr. 188 a.

Friseurgehülfe ges. 40 Mk. Eberh. Jäger, Dorstfeld.

Aushülfskellner f. Sonntags gesucht. Kronenburg.

Kutscher u. Mädchen f. Trinkhalle ges. Groppe, Schillerstr. 10.

Suche für sofort oder bald einen jungen, properen
Kutscher,
der mit Pferden umgehen k. Frau Wwe. Wilh. Küpper, Wanne, Bahnhofstr. 9.

1 bis 2 nüchterne
Fuhrleute
auch verheiratet, zum Speditionsfahren sof. gesucht.
Gebr. van Eupen, Herne.

Herrschaftl. zuverl. verh.
Kutscher
(kinderlos bevorzugt) für 1 Pony gesucht. Derselbe muß servieren können u. Hausarbeit übernehmen. Bewerbungsschreib. mit Zeugnisabschriften unt. K. L. 3258 an den Gen.-Ang. Dortm.

Junger, kräftiger
Knecht
für mein Kolonialwarengeschäft gesucht.
Ludwig Rautert, Herne.

Kutscher
für leichtes Fuhrwerk und Kutsche gesucht.
Fabrik für Eisenbahnbedarf Brenne, Hangarter u. Co., A.-G., Haspe i. W.

Aelteren
Brotkutscher
(evtl. Halb-Invalide) sucht sofort F. Reinecke, Castrop-Schwerin. (37121

Gesucht ein kräftiger schulentlassener
Junge
f. landwirtschaft. Arbeiten. Niederschulte, Marten.

Mann zum Graben gesucht. Hohestraße 233.

Schweizer, Ackerknechte, Fahrburschen, Baumeister, Gutskutscher, Pferdeknechte Hausdiener f. Krankenhaus sucht **Otto Göbler** gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Kutscher, Knechte, Hausburschen, Fahrburschen, Pferdeknechte, landw. Hofknecht sucht August Kölling, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Dortmund, Burgmundastraße 15.

Ein junger Mann als
2. Hausdiener
gesucht.
Hotel Bristol, Bochum.

Zwei saubere, fleißige
Hausdiener
für sofort gesucht. (54232
Central-Automat, Steinplatz.

Schulknabe
zum Auslaufen gesucht.
Ed. Blumenrath, Westenhellweg 112/114.

Laufbursche
mit guter Handschrift ges. Schr. Ang. u. G. U. 3325 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Tüchtiger Laufbursche ges. Steinstraße 27-29.

Ein kräftiger Laufbursche sof. gesucht. Spezial-Eier-Gesch., Oestermärschstr. 54.

Laufburschen, kräftigen, sucht sofort Schnell, Steinstr. 12.

Ein braver Junge ca. 14 J., für Ausgänge u. leichte Arbeit sofort gesucht.
Max Kluthausen, (54180) Bissenkamp 11.

Für unser kaufmännisches Büro suchen wir per sofort einen (37222
Lehrling
mit guter Schulbildung und Handschrift. Zu meld. mit Schulzeugnis und kleinem Lebenslauf zwischen 11 und 1 Uhr.
Jöker & Wallenstein G. m. b. H. Weiherstraße 53.

Lehrling
f. d. Büro e. Glas- u. Farben-Engros-Gesch. per sof. gesucht. Schr. Ang. u. L. M. 8097 an d. Gen.-Ang. Dtm.

Sohn achtbarer Eltern ist in hies. Großhandlung Gelegenheit geb., sich in all. kaufm. Arbeiten auszubild. Schr. Ang. u. K. M. 3326 an den Gen.-Ang. Dortmd.

Kräft. Schlosserlehrlinge ges. Hoffmann u. Meyer, Hövelstr. 14.

Konditorlehrling
(Sohn achtb. Eltern) f. hies. Konditorei per sof. gesucht.
Wilh. Wieler, Recklinghausen-W., Markt. 37002

Sohn braver Eltern der Lust hat, die Metzgerei zu erlernen, auf sofort oder später gesucht.
L. Lathe, Fleischermeister, Hörde, Langestraße 36.

Sohn ord. Eltern als Friseurlehrling sofort gesucht.
Fritz Knieper, Borhalle an der Ruhr. (36860

Per 1. August oder früher suchen wir je eine
I. Verkäuferin
für
Spitzen—Besätze
Damenwäsche
Kleiderstoffe
Herrenartikel
Damen, welche die Branchen vollkommen beherrschen und bestimmte, interessierte Verkäuferinnen sind, wollen sich unter Beifügung eines Bildes und Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche melden
Kaufhaus Gebr. Abraham
Bochum. (37105

2 tücht. erste Verkäuferinnen
für unser Manufakturwaren-Geschäft per 1. Juli oder August gesucht. (37136
Gebr. Bär, Brückstrasse 7, I. Etage.

Tüchtige ältere Verkäuferin
der Strumpf- und Trikotagen-Branche
zur Leitung einer gutgehenden Filiale gesucht. Offerten mit gen. Ang. bish. Tätigkeit, Salär-Ansprüchen unter U. N. 67595 an die Annoncen-Expedition Bonacker u. Rang, Düsseldorf.

Erste Verkäuferinnen
aus der Lebensmittelbranche zur Leitung von Kaffeefilialen in Rheinland und Westfalen gesucht zum baldig. Eintritt. Schr. Offerten u. genauer Angabe der bisherig. Tätigkeit und Beifügung von Zeugnisabschriften unter B. D. 3331 an den General-Anzeiger in Dortmund.

Lehrmädchen od. Anfangsverkäuferin (54116
per sofort gesucht.
Schuhhaus „Rheingold", Ostenhellweg 30.

Putz!
Tücht. I. Arbeiterin für Jahresstellung gesucht. Nur erste Kräfte die in besseren Spezial-Geschäften tätig waren, wollen sich vorstellen.
Geschw. Weiss
Modernes Spezialhaus für Damen- u. Kinderputz.

Perfektes Küchenmädchen oder Köchin (37196
die etwas Hausarbeit übernimmt und
zuverlässiges Zweitmädchen
für meinen Privathaushalt per 15. Juli gesucht.
Frau S. Fränkel, Dortmund, Westenhellweg 31.

Vertreterin, Reisedame für dortigen Bezirk und ausw. sucht für gangbaren Artikel bei gutem Verdienst. Offert. an P. Neubert, Generalvertret. i. D., „Haalela", Dresden-A., Schillingplatz 10.

Für unser kaufmännisches Büro suchen wir per sofort eine (37219
Kontoristin
die perfekt stenographiert u. Maschine (System Adler) schreibt. Meldungen mit Zeugnissen und Schriftproben zwischen 12 und 1.
Jöker & Wallenstein, G. m. b. H., Weiherstr. 53

Kontoristin,
Anfängerin, wird für bald gesucht. Kabelfabrik Landsberg. Bureau: Dortmund, Münsterstraße 230.

Maschinen-Schreiberin
f. halbe od. ganze Tage per 1. Juli od. später gesucht. Schr. Ang. nur mit Gehaltsanspr. werd. berücksicht. unt. G. W. 4214 an Gen.-Anzeig.

Ja. Fräul. f. Kont. sof. ges. Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Zeitung. (54190

Flotte
Verkäuferinnen
für Spezial-Margarine- u. Kaffee-Geschäft als 7640
Filial-Leiterinnen
gesucht. Es wollen sich nur wirklich zuverl. Personen, nicht unter 21 Jahr. melden.
Schr. Ang. m. Zeugnisabschriften u. P. A. 727 a. d. Gener.-Ans. Dortmd.

Wir suchen zum Antritt per 1. oder 15. Juli
I. Verkäuferinnen
für die Abteilungen
Kurzwaren, Band u. Spitzen
Letztere müssen schon selbständige Stellungen mit Erfolg innegehabt haben und obige Abteilungen voll u. ganz beherrschen können. Bewerberinnen die auf eine angenehme und dauernde Stellung reflektieren, wollen ihren Offerten, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. beifügen
Gerhardt & Co.
Solingen.

Für meinen Haushaltungs-Bazar suche per sofort oder 1. Juli eine tüchtige, selbständige
1. Verkäuferin
bei höchstem Gehalt.
Max Samaskewitz, Wanne.

Tüchtige, jüngere
Verkäuferin
für bess. Kolonialwarengeschäft gesucht. 37119
R. Kreyschmar, Rheda i. W.

Eine durchaus tücht. evgl.
Verkäuferin,
die über Ia. Zeugnisse verfügt, zum 1. Juli gesucht.
Heinr. Mertens, Lünen, Kolonialwaren.

Zum 1. Juli prop., tücht.
Verkäuferin
für meine Metzgerei gesucht gegen guten Lohn.
Carl Lähmar, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 100.

Suche auf sof. für meine Metzgerei eine flinkere
Verkäuferin
für Aufschnitt u. Wurstwar.
Josef Meermann, 54212) Schwanenstraße 48.

Tüchtige
I. Verkäuferin
sofort gesucht. (37195
Schuhwarenhaus Louis Kaufmann
Hamm i. W.
Bahnhofstrasse 22.

Jüngere Verkäuferin
für die Zigarrenbranche gesucht. Schr. Ang. u. U. B. 8129 an Gen.-Ang. Dortm.

Suche sof. ein. einf. ehrl. Mädchen, welch. Kenntn. in der Zigarrenbr. sowie im Restaurationswes. hat. Selb. muß zeitweise servieren u. Gäste bedienen.
Frau Herm. Müller, Erckenschwick.

Tüchtige erste
Putzarbeiterin
für feinen und Mittelgenre gesucht. Bild, Zeugnisabschr. u. Salaransprüch, bei nicht freier Station erbeten.
J. Hammerschlag, Lippstadt Westf.

Ordl. Hausschneiderin mit gut. Empf. möal. sof. ges. Märkischestr. 51, p.

Sofort eine Gehilfin für Damenschneiderei ges. Frau Mauerhofer, Wanne, Bahnhofstraße 98, Hinterhaus.

Tücht. Kostümbüglerinnen
sof. od. spät. ges. Färberei Schober, Westerbleichstr. 60.

Für Bäckerei u. Konditorei wird ein ordentliches
Mädchen
in die Lehre gesucht unter günstigen Bedingungen. Selbstgeschr. Ang. u. A. B. 3334 an den G.-A. Dmd.

Suche sof od. 1. Juli brav. kath. Lehrmädchen f. Kolonialwaren. Schillerstr. 71½.

Lehrmädchen
in Schreibwarengeschäft ges. 58978 Bornstraße 73.

Lehrmädchen per 1. Juli gesucht.
Union-Bazar, G. m. b. H., Münsterstraße 2.

Lehrfräulein aus anständ. Familie gegen sofortige Vergütung ges. Schnell, Steinstr. 12.

Lehrköchin
ohne gegenl. Vergütg. ges. Gildenhaus-Restaurant, Ostenhellweg 19.

Wir suchen zur Erlernung der Hotelküche 2 junge
Mädchen,
welche bereit sind, nachmittags mit zu bedienen gegen Vergütung.
Hotel „Seehof", Möhnetalsperre Kr. Soest.

2 Kochlehrfräulein
auf sof. ges. Hotel Königshof, Dortmund.

Kochlehrmädchen
für sofort gesucht, ohne gegenseitige Vergütung.
Restaur. Körner Eiche, Hagen i. Westf.

Kochlehrmädchen, nicht unter 17 Jahren gesucht.
Frau Fr. Coers, Elberfeld, Hofaue 28.

Br. Mädchen, welches Lust hat, die Küche zu erlern. u. sämtl. Hausarb. mit übernehmen muß, bei alleinsteh. Dame sofort gesucht. Näher. Oesterholzstraße 103.

Jung. Mädchen
zur Erl. des Hausb. ohne gegenl. Verg. zu ein. Rentner (kl. Haush.) nach Dortmund gesucht, am liebst. auswärts. Offert. erb. Kaiserstraße 75, 1. Etg.

Fräulein
zur Erlernung der Küche u. des Haushalts für sofort gesucht; etwas Taschengeld wird bewilligt. Ebendaselbst anständiges
Fräulein
das Lust hat, das Büfett zu erlernen, für sofort gesucht.
Gasthof „Drei Linden" Fritz Borländer, Hagen i. W. Fernruf 894.

Jung. Mädchen
evang., zur Erlern. d. Küche und des Haushalts zum 1. August oder später gesucht.
Frau Wilh. Luca, Schüren Kreis Hörde.

Ansehnliches (37332
Fräulein
für Konditorei, Café und Weinstube sofort gesucht.
Lünen, Parkstr. 1a.

Zum 1. September evgl.
Stütze
in Landpfarrhaus gesucht. Schr. Ang. u. P. S. 3343 an den Gen.-Ans. Dortmd.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Stroh

Die We im Rei

Das adelige Offizierk um die

Präsident Dr. Kaem
hm 3 Uhr 15 Min.

Die zweite Lesung
fortgesetzt. Zunächst wird
demokratische Antrag, die
ein Jahr festzusetzen, wi
abgelehnt.

Die Resolution der
Reform des **Einjährig**
Sinne einer Erweiterun
Zulassung auf Grund
wird angenommen. Hi
Ablaß (Fortschr. Vp.):
ragender Leistungen auf
Zur Annahme gelangt
Volkspartei auf **Erleicht**
Dienstzeit, entsprechend
körperlichen Ausbildung

Die Resolution der K
zur Verringerung der
Die andern Anträge z
abgelehnt.

Priv

Die Kommission be
die Bildung adeliger
einen ständigen Austau
korps der Grenzgarniso
in den großen Garnison

Ein Antrag Ablaß
gegen jede Privilegieru
Truppenkörper. Ein A
langt die Beseitigung
korps.

Abg. Dr. Lensch (
wie Brombeeren. Man
dern. Für die Gründ
jede gesetzliche Grundla
gesetzlicher Begriff. A
stellt ein Wort sich ei
regen von Worten, mi
Erzberger! (Heiterkeit.
der Garde bestehen
leiten, da die Gardisten
bestellen genommen w
kerung wird bei der Ge
rücksichtigt. Die Re
schärfste Stellung gege
selben Moment, wo ma

Vaterland

wenn die Vorlage nich
der Kriegsminister in
mir die Garde streicht,
danken dem Kriegsmi
klärung, die am beste
ablehnenden Standpun
fragt würden, wer de
wir für den Genossen
Pour le mérite verlan
Garderegimenter we
höflichen Zwecken, zu
derwandt. Und welc
präsentieren müssen!
Jaren und seine Kum

Präsident Dr. K
es geht nicht an, fren
Ich rufe Sie zur O
rechts, Lärm bei den

Dr. Lensch (sd.)
hier nicht kritisieren
sammlung . . . .

Präsident Dr. K
auf, dieses Thema zu

Dr. Lensch (sd.)
Berlin und Potsdam
zialdemokraten in de
den Sozialdemokrate
welche! (Heiterkeit.)
Freund-Lebedour a
Gardeerziehung sind
die Garde geleistet?
daten gescheiter gewe
die Offiziere dümm
in der Budgetkomm
worden an Tatsache
es sei denn, daß ma

Präsident Dr. K
zweiten Male zur O

Abg. Dr. Len
der Garde nimmt a
Es gibt sogar eine
wird selbst bei der
lichkeit ausgeschlosse
zialdemokraten.) A
mann v. Grolmann
teilt wurde, folgte
zum Major unter U
männern. Der Kri
Unruhen brauche er
deutsche Kaiser in

Jede junge Frau
und jede Braut

wird mein heutiges **Angebot** interessieren!

Ich empfehle

Steppdecken

mit kleinen Farbfehlern

Nessel-Steppdecke zweiseitig rot, gute Füllung . . . . . jetzt **2.50** Mk.

Satin-Steppdecke 140×190 gross, uni rot, mit weicher Baumwoll-Füllung . . jetzt **5.80** Mk.

Seidensatin-Steppdecke in bordeaux olive, blau, altgold, in einfarbig und zweifarbig, 150×200 gross, extra weiche Füllung . . . . . jetzt **9.25** Mk.

Seidensatin-Steppdecke 150×200 gross, in allen Farben, eleganteste Hochglanz-Qualität, Ersatz für Daunen-Decken, in karierter und moderner Blumen-Steppung . . . . . jetzt **12.75** Mk.

Daunen-Decken aus modefarbigem Percal, 150×200 groß, mit fein. Daunen-Füllung, Quadrat-Steppung jetzt **19.50** Mk.

Ein Posten **Satin-Steppdecken** die durch Dekoration gelitten haben, zum Teil angestaubt, für die **Hälfte** des sonstigen Verkaufswertes . . . . . mit **50%** Rabatt

N. Rosenthal

Bettfedernfabrik, **Münsterstrasse 28a.**

N. ROSENTHAL DORTMUND BETTFEDERN-FABRIK

Feuer!

bitte, für meine Eckstein-Cigarette.

Ecksteins Nr. 5 - Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.

10 Stück 25 Pf. — Trustfrei. — (2200 Arbeiter.)

J. Morgenmädchen gesucht. Beurhausstr. 89, pt.

Morgenmädchen gesucht. Schleswigerstraße 18, pt.

Morgenm. ges. Nordstr. 14.

Prop. Morgenmädch. sofort gesucht. Ardeystraße 23, p. r.

Prop. Morgenmädchen gesucht. **Kaufmanns Schuh-Haus.** Brückstraße 64.

Morgenmädchen gesucht. Gutenbergstr. 66.

Jüng. saub. Mädchen für einige Stund. vormitt. gesucht. Schwanenstr. 61, I.

Tücht. **Morgenmädchen** g. h. L. ges. Knappenbergerst. 55.

Morgenmädchen gesucht. Burgholzstraße 220.

Sauberes Morgenmädchen gesucht. Poststraße 22.

Sof. ein saub. **Morgenmdch.** gesucht. Lübeckerstr. 8 part.

Jünger Morgenmädchen gesucht. Heiligerweg 7.

Morgenmädchen ges. Hoher Lohn, keine Wäsche. Hansemannstr. 5, II.

Ordl. Morgenmädchen gesucht. **Wäsche-Geschäft, Westenhellweg 62.**

Morgenmädchen gesucht. Knappenbergerstr. 73, pt.

Morgen- oder Tages-Mädchen gesucht. Bornstraße 44.

Nachmittagsmädchen ges. Brückstr. 30, 2 Tr.

Nachmittagsmädch. gea. gut. L. ges. Westerbleichst. 53, I

Mdch. f. Nchm. ges. Bremerstr. 7, I. l.

Spülmädchen gesucht. Lessingstraße 46-48.

Mädchen für unsere **Konservenfabrik** gesucht. Nordstraße 32.

Ordentliche, fleißige Mädchen von 14 bis 19 Jahren für leichte Arbeit in unserer Glühlampenfabrik gesucht. Stundenlohn beim Anlernen 16 bis 17 Pfg. Akkordverdienst nach vierwöchigem Anlernen Mk. 2.— bis Mk. 3,50 pro Tag. Kost und Logis in unserem Mädchenheim Mk. 0,90 bis Mk. 1,10 pro Tag. **Radium-Elektr.-Ges. m. b. H., Wipperfürth** (Rheinl.).

Tüchtige Mädchen für Buchbinderei sof. gesucht Buchdruckerei **Herm. Meyer,** Ostwall 59.

Laufmädchen ges. Blumengeschäft Betenstraße 38.

Witwer, Anf. 50er, mit kl. Haush., sucht ält. **Haushälterin.** Spätere Heirat nicht ausgeschl. Schr. Ang. u. N. C. 8119 an d. Gen.-Anz. D.

Haushälterin. Für unseren Geschäftshaushalt suchen wir eine tüchtige, selbst. **Haushälterin** gegen hohen Verdienst. Angenehme u. dauernde Stell. **Gebrüder Wolff, Wanne,** Bahnhofstraße 124.

Eine Frau für leichte Sortierarb. ges. **S. Rothschild,** 53094) Westenhellweg 33.

6 Putzfrauen u. einige Arbeiter gesucht. **Neue Rennbahn, Wambel.**

Frauen für Gartenarbeit gesucht, nur kleis. woll. sich melden. Hohestraße 233.

Mädchen finden sofort **passende Stellen.** Wwe. **Henriette Göbler** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Hellet** Telephon 1547.

Nur für weibl. Personal. **Servierfräul., Büfettfräul., Köchin** für Privat und Restaur., **Mädchen** zu 2 Pers., **Haushält., Beiköchin, Mädchen** für Saison, **Hotel-, Haus- u. Zimmermädchen, Kindermädchen, Landmädchen.** **Fr. Gertrud Maagh** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerberstr. 11. Telefon 196.**

Gesucht Köchin, Köchen-, Haus-, Stuben- und Landmädchen. **Frau Martha Holtkamp** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Bissenkamp 6. Telefon 7176.

Suche Köchin für Hotel, pers. Küchen-Zweit- u. Hausmädchen für Privat, Mädchen für Wirtschaften u. Hotel **Frau Marie Göbler,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **2. Kampstr. 8**

Herrschaftl. Köchin, Küchen-, Haus-, Zimmer- u. Spülmädchen, Landmädchen, Ackerknechte, Jungen von 14—17 Jahren erh. Stellen. Wwe. Elise Sievers, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 18, Telephon 3803.

Fräulein für grüß. Gut, Küchen- und Hausmädchen, Landmädch., auch ohne mell. Mädchen von 14—16 J. erhalten sofort gute Stellen. **Frau Johanna Vehoff,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 3.

Stellen-Gesuche

Erf. Buchhalter sucht Beschäftigung eventl. stundenweise. Schr. Ang. u. S. M. 8111 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Vertrauensposten sucht ein kautionsfähiger Beamter. Schr. Ang. u. F. P. 3340 a. d. G.-A. Dortmd.

Ein ord., sol. Mann, Anf. der 30er, jetzig. Wirtt, gelweis. Metzger, bekannt in Dortm. Stadt u. Land u. ein. Teil d. Rheinland, sucht anderw.

Vertrauensstellung gleich welch. Art, per sof. oder später. Schriftl. Angebote unter L. G. 8109 an den General-Anz. Dortmd.

Reisender der Lebensmittelbranche, seit 12 Jahr. im Industriegebiet eingeführt, letztjährig. Umsatz Mk. 500 000, sucht Position od. Teilhaber zur Grund. ein. erstkl. Agenturgeschäfts. Schr. Ang. u. H. E. 8100 a. d. Gen.-Anz. D.

J. Kaufmann, 17 J. alt, w. v. kura. f. Lehrzeit i. Kolonialwaren- u. Drogen-Geschäft beendet hat, f. anderweitig Stellung al. Branche Schr. Ang. u. G. W. 4220 an den Gen.-Anz. Dortm.

Durchaus erfahrener, zuverlässiger und jahrelang praktisch tätiger gewissenh.

Buchhalter u. Korrespondent mit schöner Handschrift, in ungekündigt. Stellung, sucht bei bescheiden. Anspr. per 1. Juli oder früher anderweit. Wirkungskreis, evtl. Lebensstellung. Prima Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Dienst. Schriftl. Ang. u. U. C. 2690 an den Gen.-Anz. Dortm.

Modell-Schlosser In all. Vorkommnissen d. Betriebes tücht., gewissenh. Arbeiter, lange Jahre in ersten Betrieben tätig, mit prima Zeugn., sucht sich zu verbessern. Offert. beliebe man unt. E. G. a. d. Hauptagentur d. Ztg. E. Triebel in Wanne zu richten.

Maurerpolier von ausw., mit gut. Zeugn., sucht Stellung. Zu erfragen Dürenerstr. 61, 1 Tr.

Sol. strebs. **Bautechniker** 22 J., militärfr., Absolv. e. königl. Baugewerkschule, s. Stellung. Schr. Ang. u. A. B. 4217 an den Gen.-Anz. Dortm.

Maurerpolier mit Kolonne Mauer sucht für sofort oder später Arbeiten i. Akkord z. übernehm. Schr. Ang. u. B. S. 37231 an den Gen.-Anz. Dortm.

Erfahrener Anstreicher sucht Arbeit auf ein. Fabrik oder Werk. Schr. Ang. u. A. B. 15 postl. **Herne i. W.**

Jung. Schuhmacher sucht dauernde Stellung. Kost u. Logis außer dem Hause. Schr. Ang. u. H. R. 8062 an den Gen.-Anz. Dortm.

Tüchtig. Friseur sucht Stell. a. Zweitfriseur. Offerten an **L. Bratsch, Gelsenkirchen,** Hochstr. 64.

Junger intelligenter Chauffeur, gel. Schlosser, mit sämtlich. Reparaturen vertr., sich. u. ruh. Fahrer, sucht Stellg. Schr. Ang. u. R. B. 8132 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtiger Gärtner und Chauffeur mit gut. Zeugn. sucht Stellg. am liebst. bei einem Gutsbesitzer. **J. Klein, Dorstfeld,** Hellweg 57. (54036)

Rüst. unbesch. Mann mit tücht. Hund sucht Stellg. als **Nachtwächter od. Aufseher** bei bescheiden. Ansprüchen. Schr. Ang. u. S. G. 4191 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 53480

Sol. Portier, Gr. 1,74, ged. Fuß-Art., sucht St. a. sof. od. spät. Schr. Ang. u. N. H. 8127 an den Gen.-Anz. D.

Jg. intell. Mann f. Stell. a. **Bedien. d. Gäste** i. bürgerl. Restaurant a. 1. Juli. Off. u. A. D. 4219 an den Gen.-Anz. Dortm.

Jüngere Kontoristin mit sämtl. Kontorarb. vertr. sucht Stell. a. 1. Aug. Schr. Ang. u. R. B. 322 a. d. Fil.-Exp. Rufus, Sonnenstr.

Tüchtige Verkäuferin sucht Stelle evtl. als **Filialleiterin** in Kaffee- od. Butter-Spez.-Geschäft a. 1. Juli. Gute Zeugnisse u. Referenz. vorhanden. Offert. u. R. K. 205 an Fil.-Exped. Münsterstraße 44. (37286

Tüchtige, umsichtige **Verkäuferin.** 21 J. alt, aus d. Delikatess- u. Aufschnittbr., sucht sofort oder später passende Stellg. Gefl. Off. u. M. S. 1000 **hauptpostl. Gelsenkirchen.**

Jüng. **Mädchen,** Schuhwar.-Branche erf., sucht Stell. als **Verk.** Stahlwerkstr. 26, III. (

Herrsch. 6 Zimm.-Wohn. am vord. Neuer Graben sof. oder später zu vermieten. Näh. Schillingstr. 13, I.

Junge Dame sucht Stelle am Büfett in Dortmund für des Abends. Off. u. M. B. 203 a. d. Fil.-Exp. Münsterstr. 44.

Staatl. geprüfte **Erzieherin** mit gut. Zeugn. Anf. Juli frei. **Hedwig Wilms,** z. Zt. Fr. M. Mosse, Dortmund, Ostenhellweg 41, II.

Stütze im Kochen, Nähen, Haush., Kinderpfl. erf., sucht Stellg. Gefl. Off. erb. L. **Thiele, Stettin,** Pionierstr. 7, III.

Jg. kath. Mädchen welch. 1¼ Jahre die H.-K. erlernt, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** H. Heimann, Lünen, Münsterstraße 17.

19jähr. Mädchen wünscht hier in kl. bürgerl. Haushalt z. 1. 7. Ausbildung als **Stütze.** Etw. Lohn erw. Off. unt. F. S. 8116 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche f. m. Tochter, 16½ J., Stell. in bess. Privath., wo selb. i. Kochen m. angel. wird. Waschfrau muß vorh. sein. Off. u. G. L. 500 **postlagernd Löttringhausen.**

15jähr. Mädchen f. Stellg. f. leichte häusl. Arb. Gute Behdlg. Bedingung. Off. an **M. Klein, Eving,** Luisenstraße 106. 53456

Suche f. m. Tochter, 14 J., in bess. rem Hause **Stellung.** Münsterstr. 179½, III.

Ord., eval. Mädchen, 26 J., sucht St. i. bürgerl. Haush., am liebst. b. Fam.-Anschluß. Offert. an **B. B., Lünen-Süd,** Neue Kolonie, 3. Straße 33b.

Suche f. m. Tocht., 20 J., Stellung. Selb. ist in allen Hausarb. erf. Off. u. G. T. 8140 an G.-Anz. Dortm.

Jg. Mädchen f. Stell. als Allein- o. Zweitmädch. zum 1. Juli. Adlerstr. 66, II.

Jgs. süd. Mädchen vom Lande sucht Stelle in klein. bürgerl. Haush. z. 1. Juli. Offerten unt. E. J. 100 **hauptpostlag. Dortmund.**

17jähr. anst. prop. **Mädchen** f. St. a. Zweitmädch. o. in kl. bess. Haush. z. 1. Juli. Clausthalerstr. 5. 2. Et. l.

16jähr. Mädch. f. sof. Tag.-Stelle, Borsigstr. 75, II., r.

Suche noch ein. St. z. Büg. u. Damenwäsche u. Waschen a. d. H. Brüderweg 28, III.

Suche n. Kundsch. z. Wasch. u. Putz. Schützenstr. 51, pt.

Verschiedenes

Sommer-Kleider, Blusen, Röcke werden bill. angefert. Weiherstraße 44, 3 Tr.

Pr. Frau nimmt Herren- u. Damenwäsche an, Burgholzstraße 16, 3. Et.

Perfekte Schneiderin empf. sich. Heroldst. 10, 1. Schelle.

Hüte werden billig garniert. Westenh. 90, II. E. Potg.

Aufpolstern sehr billig. **Schmidt,** Lortzingstr. 8.

Aufpolst. v. Sofas u. Matr. sowie Spannen u. Anbring. von Gardinen bes. prompt u. billig. **Joh. Schulze,** Münsterstr. 35. Tel. 5210.

Erfahr. Kaufm. ordn.-rückst. Bücher, Bilanz. Schr. Ang. u. J. M. 7883 an den General-Anz. Dortmund.

Hausverwaltung übernimmt Beamter. Schr. Ang. u. L. J. 8099 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Bagger Für Aushebung einer Kläranlage wird sofort ein Bagger gesucht. Elektr. Kraft auf der Baustelle. Schr. Ang. u. O. S. 3311 an den Gen.-Anz. Dortm.

Fahrrad-Mäntel, Schläuche große Auswahl in allen Preislagen. Falkenberg & Büsing, Weißenburgerstr. 18.

Beinkrankheiten, Krampfadern, Gelenkschwellungen werden behandelt ohne Berufsstörung **Spezialarzt Dr. Jänicke** Sprechstunden von 9—8 Uhr **Dortmund, Kielstrasse 3** — an der Münsterstrasse. —

Haben Sie Ungeziefer in Ihren Wohnungen? **Kammerjäger Fromme** **Dortmund** **Oestermärschstr. 49** vertilgt dasselbe unter schriftlicher Garantie.

Schuh-Waren billig. **A. Eick & Comp.** **Dortmund,** Balkenstr. 36-38, Nikolaistr. 5 beim Bezirks-Kommando.

Suche für bald ein einf. **Fräulein** als Stütze i. Geschäftshaushalt. Selbiges muß kochen u. nähen können. **Frau W. Sieke, Hagen i. W.** Nordstraße 27.

Stütze, evangelisch, welche gut kochen und einmachen kann, zu sof. gesucht. Hoh. Lohn. **Dr. Otto, Bommern-Ruhr.**

Tücht., gewandtes Büfettfräulein sofort gesucht. (37189 **Rest. Posthorn.**

Ein einfaches, solides **Büfettfräulein** gesucht für besseres Restaurant. Bewerber wollen sich schriftlich melden unt. N. N. 3337 an den Gen.-Anz. D.

Gesucht wird auf sof. oder bis zum 1. Juli für ein kleines besseres Hotel eine **Köchin.** Schr. Ang. u. T. U. 3319 an den Gen.-Anz. Dortm.

Junge, tüchtige **Restaurationsköchin** gesucht f. 1. Juli. Lohn nach Uebereinkunft. Jahresstelle. Schr. Ang. u. G. G. 8133 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für sofort ein erfahrenes **Küchenmädchen** gesucht. **Frau Carl Knäpper,** Konditorei, **Hagen i. Westf.** Bahnhofstraße 38. 36647

Zur Wartung meines Babys suche ordentliches **Kindermädchen** oder **Fräulein.** (37218 **Frau Brandenstein** Westenhellweg 62.

Zuverlässiges **Kindermädchen** b. sof. gesucht. **Heymann u. Mündheim,** Rheinischest. 15.

Mädchen oder junge Frau zur Führung eines bürgerl. Haushalts bei jungem Geschäftsmanne gesucht Etw. Nähen, sowie gute Zeugnisse erw. Schr. Ang. u. C. D. 3321 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Mädchen, welches melken kann, zum 1. Juli gegen hohen Lohn ges. **Landwirt Klevinghaus, Hyllen** b. Annen i. W.

Ein tüchtiges, evangel. **Mädchen,** welches kochen kann, für Küche u. Hausarbeit in ein. Gasthof auf dem Lande bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht. Schr. Ang. u. A. B. 3306 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zum 1. Juli ein junges, sauberes **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Bornstraße 230.

Zwei kräft. evg. **Mädchen,** Erst- und Zweitmädchen) bei gutem Lohn zu baldig. Eintritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an **Frau Pastor Offerhaus Mülheim (Ruhr)-Broich.**

Ordentliches, sauberes **Dienstmädchen,** welches auch etwas kochen kann, per 1. Juli gesucht. **Frau Herm. Schaaf, Eickel,** Bismarckstr. 4.

Suche sofort ein besseres **Mädchen** welch. auch am Büfett tätig sein muß. **Hansa-Likörstube,** Vorst. zwischen 4—7 Uhr.

Zwei tüchtige katholische **Mädchen** für Küche und Hausarbeit und zum Mitbedienen in d. Wirtschaft gesucht. **Frau Jos. Schnittker, Hombruch-Barop,** 37145) Bahnhofstraße 37.

Tüchtiges, erfahrenes **Hausmädchen** welch. kochen u. bügeln kann, in herrschaftl. Haushalt z. 1. Juli gesucht. **Frau Bergassessor Ritter,** Arndtstraße 75.

Zum 1. August suche ich ein **tüchtiges, properes Hausmädchen** mit besten Empfehlungen gegen hohen Lohn. Ein junges Hausmädchen vorhand. **Frau Luise Cohen, Castrop,** am Markt.

Tücht. Mädchen für alle Hausarbeit, das etwas kochen kann und gute Zeugnisse hat, baldigst gesucht. Klein, Privathaushalt und gute Behandlung. **Frau Hermann Klein Langenbreer, Tel. 598.**

Tücht. Mädchen, kinderlieb, in kl. Geschäftshaushalt bei gutem Lohn z. 1. August gesucht. Off. an **Frau G. Strunck, Hamm,** Gr. Weststraße 8.

Kath. braves Mädchen für alle Arbeit gesucht. Westenhellweg 116.

Suche per sofort ein ord., fleißiges und sauberes **Dienstmädchen** Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. **R. Meyer jr., Lünen.**

Erfahr. Mädchen mit guten Zeugn. gegs hoh. Lohn gesucht zum 1. Juli. **Frau Pfeiffer,** Kaiserstr. 88.

Gutes Mädchen ev., wird als Stütze auf ein Gut mit Gasthof b. Fam.-Anschl. b. 15—20 M. Taschengeld ges. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. 37252

Besseres katholisches **Mädchen oder Fräulein** welches selbst. kocht, zum 1. Juli ges. **Restaurat. Sternberg, Herne,** Bahnhofstr. 34.

Per 1. Juli ein bess. eval. **Mädchen** für kl. herrschaftl. Haushalt gesucht. **Frau Herm. Klöpper** Kleppingstraße 1, 3. Etage.

Ordl. Mädchen z. 1. Juli f. alle Hausarbeit gesucht. Bremerstr. 13, I.

Braves, kräft. ev. **Dienstmädchen** von ca. 17 J. für Hausarbeit z. 1. Sept. in Landpfarrhaus gesucht. Schr. Ang. u. P. L. 3342 an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche per sof. ein ordentl. **junges Mädchen** für Hausarb., außer Wäsche, am liebsten vom Lande. Münsterstraße 161.

Suche zum 1. Juli ein zuverlässiges **Mädchen** für alle Hausarbeit. **Alfred Pfannstiel,** Metzgerei, **Sodingen.**

Suche sofort ein **Mädchen** für Küche u. Haushalt. Selbiges muß proper sein. **Frau Karl Vogel,** Metzgerei, Düppelstr. 21—23.

Mädchen gesucht. Weg. Verheirat. meines jetz. ein kl. Kinderl. Mädchen z. 1. Juli f. kl. Haushalt gesucht. Schützenstraße 80, part.

Aelter, tüchtig. **Mädchen,** welch. alle Hausarb. perfekt machen kann, sofort gesucht. **Frau Hauswirth,** Steinstraße 7, part.

Aelt., zuverläss. **Mädchen** zu Kindern u. leichte Hausarbeit gesucht. 54210 Hansastr. 61, Obstgeschäft.

Für kl. Haush. w. saub. zuverl. ev. **Mädchen** ges., w. in bess. Häusl. ged. u. kinderlieb ist. Wittekindstr. 5, part.

Zum 1. Juli tücht. **Mädchen** mit gut. Zeugn. ges. Vorzustellen morgens. Kronprinzenstr. 103, I.

Christl. jg. **Mädchen** für alle Arb. ges., a. liebst. von auswärts. **Gasthof Bürzerhaus, Lünen-Süd.** O. Gerling.

Saub., ig., ehrl. Mädchen gesucht, am liebsten von auswärts b. kl. r. Familie. Knappenbergerstr 93, I.

Auf sofort **Dienstmädchen** gesucht. **Bergischer Hof,** Auf dem Berge 6.

Mädch. v. 14—16 J. für l. Hausarb. u. b. ein. Kinde ges. Märkischeitr. 74, pt.

Tücht. prop. **Mädchen** für klein. Haush. sof. ges. Frau **Lichtenstein,** Gutenbergst. 57.

Sauberes erfahren. Mädchen bei hohem Lohn gesucht. Burggrafenstraße 16.

Tücht. **Mädchen** z. 1. Juli gegen hohen Lohn gesucht. 53660 Leopoldstraße 35.

Gesucht z. 1. Juli ev. tücht. **Zweitmädchen.** Prinz Friedrich Karlstr. 12.

Dienstmädchen gesucht. Winkelstraße 14.

Aelteres **Dienstmädchen** gesucht. Kaiserstraße 62.

Aushülfe für 8 Tage ges. Ostenhellweg 28, 2. Et.

Tagesmädchen gesucht. Bohestr. 10. 2. Et.

Fleiß. **Tagesmädchen** ges. Winkelplatz 4, I.

15—16jähr. Tagesmädchen gesucht. Gneisenaustr. 16.

Ordtl. Tagesmdch. sof. ges. Mönchengang 7, 1. Eg.

Tagesmädchen gesucht. 87274 Sonnenstr. 154.

Fleiß. u. saub. **Halbtagsmädchen** sofort gesucht. Bremerstr. 27, part.

Morgenmädchen per sofort ges. Wallradstr 4.

Sofort **Morgenmädchen** ges. **Frau Direktor Auler,** Luisenstraße 14.

Morgenm. z. Hagenst. 40, I.

Junges Morgenmädchen für leichte Hausarbeit ges. Stolzestraße 21, 2. Et. l.

Morgenmädchen per sofort gesucht. 37149 Gutenbergstr. 74, part.

Morgenmädchen gesucht. Bornstraße 73.

Sauberes Morgenmädchen gesucht. Andreasstr. 73, pt.

F. morgens einige Std. ja. **prop. Mädchen, Frau oder Witwe** ob. Anh. z. Rainig. u. Putzen d. Zim. usw. ges. Münsterstr. 38, I. l.

Strohhüte u. Panamas in größter Auswahl. J. Reichenbach, Westenhellweg 13.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Berlin, 18. Juni.

Das adelige Offizierkorps. — Der Kampf um die Garde.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min.

Die zweite Lesung der Wehrvorlage wird fortgesetzt. Zunächst wird abgestimmt. Der sozialdemokratische Antrag, die Dienstzeit allgemein auf ein Jahr festzusetzen, wird gegen die Antragsteller **abgelehnt.**

Die Resolution der Budgetkommission auf eine Reform des **Einjährig-Freiwilligen-Dienstes** im Sinne einer Erweiterung und Erleichterung der Zulassung auf Grund auch der Fachausbildung wird angenommen. Hinzugefügt wird auf Antrag Ablaß (Fortschr. Vp.): „oder erwiesener hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Turnens". Zur Annahme gelangt auch die Resolution der Volkspartei auf **Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit,** entsprechend der bessern geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend.

Die Resolution der Kommission auf Maßnahmen **zur Verringerung der Burschen** wird angenommen. Die andern Anträge zum Burschenwesen werden abgelehnt.

Privilegien.

Die Kommission verlangt Maßnahmen gegen die Bildung adeliger Offizierkorps und empfiehlt einen ständigen Austausch zwischen den Offizierkorps der Grenzgarnisonen und den Offizierkorps in den großen Garnisonen.

Ein Antrag Ablaß (Fortschr. Vp.) wendet sich gegen jede Privilegierung einzelner bestimmter Truppenkörper. Ein Antrag Albrecht (Sd.) verlangt die Beseitigung der Privilegien des Gardekorps.

Abg. Dr. Lensch (Sd.): Resolutionen sind billig wie Brombeeren. Man sollte gleich das Gesetz ändern. Für die Gründung eines Gardekorps fehlt jede gesetzliche Grundlage. Es existiert dafür kein gesetzlicher Begriff. Aber wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort sich ein, oder vielmehr ein Platzregen von Worten, mit anderen Worten: Kollege Erzberger! (Heiterkeit.) Für die Mobilmachung der Garde bestehen außerordentliche Schwierigkeiten, da die Gardisten aus den entferntesten Landesteilen genommen werden. Die Berliner Bevölkerung wird bei der Garde so gut wie gar nicht berücksichtigt. Die Heeresverwaltung nimmt aufs schärfste Stellung gegen unsern Antrag. In demselben Moment, wo man uns sagt, das

Vaterland ist in Gefahr,

wenn die Vorlage nicht angenommen wird, erklärt der Kriegsminister in der Kommission: **„Wenn ihr mir die Garde streicht, fällt das ganze Gesetz".** Wir danken dem Kriegsminister für diese offene Erklärung, die am besten die Berechtigung unseres ablehnenden Standpunktes darlegt. Wenn wir gefragt würden, wer dekoriert werden soll, würden wir für den Genossen Heeringen deshalb den Orden Pour le mérite verlangen. (Große Heiterkeit.) Die Garderegimenter werden zu allen möglichen höfischen Zwecken, zu Fackelzügen und dergleichen verwandt. Und welchen Leuten diese Soldaten präsentieren müssen! Ich erinnere nur an den Zaren und seine Kumpane. (Große Unruhe rechts.)

Präsident Dr. Kaempf: Herr Abgeordneter, es geht nicht an, fremde Souveräne zu beleidigen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Lebhafter Beifall rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Dr. Lensch (Sd.): Wenn man solche Zustände hier nicht kritisieren darf wie in jeder Volksversammlung . . . .

Präsident Dr. Kaempf fordert den Redner auf, dieses Thema zu verlassen.

Dr. Lensch (Sd.): Die Garde garnisoniert in Berlin und Potsdam. Diese Städte entsenden Sozialdemokraten in den Reichstag. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten), und noch dazu was für welche! (Heiterkeit.) Sehen Sie sich z. B. meinen Freund Ledebour an: wenn das die Früchte der Gardeerziehung sind! (Heiterkeit.) Was hat denn die Garde geleistet? Bei St. Privat sind die Soldaten gescheiter gewesen als die Gardeoffiziere und die Offiziere dümmer als die Soldaten. Was ist in der Budgetkommission nicht alles abgeleugnet worden an Tatsachen, die nicht abzuleugnen sind, es sei denn, daß man Kriegsminister ist. (Unruhe.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Lensch (Soz.): Der Feudalismus in der Garde nimmt anstatt ab immer noch mehr zu. Es gibt sogar eine besondere Gardejustiz. Da wird selbst bei der Urteilsverkündung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Als vor einigen Jahren Hauptmann v. Grolmann wegen Mißhandlungen verurteilt wurde, folgte gleich darauf seine Beförderung zum Major unter Ueberspringung von vier Vordermännern. Der Kriegsminister sagte, gegen innere Unruhen brauche er die Armee nicht. 1896 hat der deutsche Kaiser in einer Ansprache an die Gardeoffiziere von einer Rotte von Menschen gesprochen, die nicht wert sei, den Namen „Deutsche" zu tragen, und er hat da die Garde aufgerufen, bereit zu sein, um der

hochverräterischen Schar

zu wehren. Also zur Niedermetzelung des Volkes soll die Garde verwandt werden. Die Garde steht in Widerspruch mit der Verfassung, sie ist sogar eine ständige Bedrohung der Verfassung. Es wird der Tag kommen, wo der Soldat sagt: Auf Vater und Mutter schieße ich nicht. Dann ist Ihre Stunde gekommen; dann ist es aus, dann kommen wir! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Heeringen: Es liegen Ihnen die beiden Anträge der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen Volkspartei vor. Ich bitte Sie, beide abzulehnen, und zwar namentlich den sozialdemokratischen Partei Ich möchte zunächst fragen: „Was heißt denn sonstige Elitetruppen?" Vielleicht ist es Ihnen selbst nicht klar. Was heißt das im Antrag der Volkspartei „gewisse Truppenteile?" Wer den Zusammenhang zwischen Armee und Volk aufrechterhalten will, **und das wollen angeblich gerade Sie** (zu den Sozialdemokraten), der soll **nicht Wandertruppen schaffen.** Damit schneidet er das Band zwischen Armee und Volk durch. Auch ein Beförderungsprivileg einzelner Truppenteile existiert tatsächlich nicht. Wenn bei einem adeligen Regiment, das an die Grenze verlegt wurde, die adeligen Offiziere angeblich den Abschied genommen haben, dann ist auch schon das Umgekehrte geschehen, nämlich bei dem 12. Dragoner-Regiment in Gnesen. Die **Kommandogewalt des Kaisers** ruht sicher auf **Verfassung und dem Reichsmilitärgesetz.** Ich bitte, rütteln Sie auch nicht an den Rechten Seiner Majestät. (Unruhe bei den Sozialdemokraten. Beifall.) Wenn nach Artikel 63 der Reichsverfassung der Kaiser die Pflicht hat, für die Einheitlichkeit der Organisation der Armee zu sorgen, und daraus die Verfassungswidrigkeit der Garde gefolgert wird, so kann ich auf die Ausführungen verschiedener Mitglieder, wie des Abg. Erzberger in der Kommission hinweisen, daß die Einheitlichkeit der Organisation ganz genau in dem Reichsmilitärgesetz festgelegt ist. Ich bestreite auch ganz entschieden, in der Kommission das Wort gebraucht zu haben: Erst die Garde, dann das Vaterland. Ich habe mich sofort gegen diese falsche Auslegung gewandt, ich hatte das Wort „Verdrehung" gebraucht, das, wie Sie sich erinnern werden, von dem Präsidenten moniert wurde. (Heiterkeit.) Hier handelt es sich wieder um die **Kommandogewalt des Kaisers.**

Hinsichtlich der Mißhandlungen

habe ich betont, daß nicht nur ich, sondern auch die oberste Stelle mit Energie darauf hält, daß gegen Mißhandlungen eingeschritten wird, und daß der Kaiser durchaus der Meinung ist, solche Mißhandlungen seien ein Fleck auf der Ehre der Armee. Denken Sie doch an die Amnestieorder zu seinem Jubiläum, worin gerade Bestrafungen wegen Mißhandlungen ausdrücklich ausgenommen sind. (Lebhafter Beifall.) Die Rekrutierung der Garde aus den verschiedensten preußischen Orten hat besonders monarchische Bedeutung, und darauf ruht insbesondere auch die Bedeutung der Garde. Der Abg. Lensch hat von der

Potsdamer Wachtparade

gesprochen. Das ist ein Ehrenname. (Lebhafter Beifall.) Wenn Sie die Geschichte gelesen hätten, würden Sie wissen, daß dieser Name nach der Schlacht bei Leuthen entstanden ist, und an diesem Ehrennamen werden Sie auch hoffentlich heute nicht mehr rütteln wollen. Da der Vorredner weiter auf historische Ereignisse eingegangen ist, muß ich ihm darin folgen. Er sagt, im Jahre 1813 hätte die Garde mit Ausnahme von Groß-Görschen gar nichts geleistet, sondern nur einen Spaziergang gemacht. Am 30. März 1814 war die Schlacht bei Paris, da verlor das erste Garderegiment allein drei Viertel seiner Offiziere, nachdem es bei Groß-Görschen im Jahre vorher schon zwei Drittel seiner Offiziere hatte liegen lassen. Wie der Abgeordnete das als einen Spaziergang bezeichnen kann, muß er vor sich selbst verantworten. Dann kommt 1866, wo das erste Garderegiment mit flammender Bravour bis zu den Höhen von Blumenau stieß und über die Hälfte verlor.

Der Vorredner ist dann auf das Jahr 1870 gekommen und speziell auf St. Privat. Ich möchte ihn auch an die Attacken bei Vionville und Mars-la-Tour erinnern. Da haben drei Garderegimenter die 38. Brigade vor der Zertrümmerung bewahrt. In jedem Feldzug macht natürlich auch der Sieger Fehler. Der alte Moltke hat einmal erklärt, es komme nur darauf an, daß man die wenigsten Fehler macht. Wenn nachher am grünen Tisch die Kritik einsetzt, kommt man oft zu ganz anderen Resultaten als im Augenblick der Aufregung vor dem Feinde, wo der Offizier in aller Eile disponieren muß. So war es auch bei St. Privat; deshalb nur in aufreizender Weise zu sagen, daß die Offiziere dümmer gewesen wären als die Mannschaften, dafür habe ich überhaupt keinen Ausdruck. (Lebhafter Beifall.) Der Offizier hat seine Schuldigkeit im

Frieden und im Kriege

bis 1870 und nach dem Jahre 1870 getan. (Beifall.) Bei St. Privat ließen die Gardeschützen alle ihre Offiziere auf dem Platze. Selbst wenn man meint, das sei durch schlechte Führung verursacht, müßte man den Mut, die Tapferkeit und Entschlossenheit anerkennen. (Beifall.) Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade heute das 2. Garde-Regiment hier sein hundertjähriges Jubiläum feiert unter der Anteilnahme von über 5000 alten Leuten. (Beifall.) Es ist stark, daß gerade an demselben Tage im Reichstag eine solche Rede gegen die Garde gehalten werden kann. (Lebhafter Beifall.) Die Garde ist eine im Frieden und Kriege erprobte Truppe, die ihre Pflicht und Schuldigkeit bei jeder Gelegenheit in überreichem Maße getan hat, an der eine Kritik, wie sie geübt wird, überhaupt vorbeigeht. (Lebhafter Beifall. Zischen bei den Sozialdemokraten. Erneuter Beifall und Zischen.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fr. Vp.): Wir haben nur solche Anträge gestellt, die bei der Zusammensetzung des Hauses Aussicht auf Annahme haben. Wir haben verzichtet auf die Forderung der 18monatigen Dienstzeit. Wir haben keinen Demonstrationsantrag gestellt. Wenn die Sozialdemokraten über Dinge Anträge stellen, die nicht den geringsten Zusammenhang haben, können sie erleben, daß sie bei einer andern Zusammensetzung des Reichstags aus gewerklichen und sozialen Anträgen eine Zuchthausvorlage, eine lex Heintze, eine Verkürzung des Wahlrechts bekommen. (Sehr richtig!) Ich warne sie vor solcher Gesetzesmacherei. Einige Anträge der Sozialdemokraten verlangen etwas Unsinniges. Andere Politisierung der Armee. Es fällt mir nicht ein, die Garde anzugreifen oder sie gar beleidigen zu wollen. In den gesamten Garde-Kavallerieregimentern gibt es nur einen bürgerlichen Offizier. (Hört, hört! links.) Es ist eine erfreuliche Stellungnahme des Kriegsministers, was er über die Mißhandlungen gesagt hat. Ich bedaure nur, daß mit der Denobilitierung von Gerhart Hauptmann die Nobilitierung von 30 bürgerlichen Generalen erfolgt ist, die im Volke als

Mißachtung des Bürgertums

und als vorsätzliche Provokation angesehen wird. Von militärischer Seite bin ich wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Garde die besten Unteroffiziere aus den anderen Regimentern herausnimmt. Ein Kaiserwort von Friedrich 3. sollten wir nicht vergessen: Wir können ein Gebäude nicht deshalb festhalten, weil wir uns wie in eine Gewohnheit eingelebt haben.. Nicht Stillstand, sondern Fortschritt. Die Idee der sozialen Gerechtigkeit muß auch in der Armee durchdringen. Je freimütiger der Fortschritt geboten wird, desto besser für die Armee und die Monarchie. Deshalb nehmen Sie unsere Anträge an. (Beifall links.)

Abg. Gräfe (kons.): Die Resolutionen sind kein Blumenstrauß, sondern eine Menge lose nebeneinander liegender Blumen, die allerdings aus einer Wurzel, aus einem Stiel gewachsen sind und darum einem Ziel zustreben. (Heiterkeit.) Der sozialdemokratische Antrag wurde zwar sehr harmlos begründet, aber es ist doch Erpressung, wenn jemand die Zwangslage eines andern ausnützt, um Zugeständnisse zu erhalten, die er unter normalen Verhältnissen nicht erhalten würde. Die ganzen Resolutionen gipfeln letzten Endes in einem Ansturm gegen die vermeintliche Bevorzugung des Adels in der Armee. Wenn Ihnen immer wieder von berufener Stelle versichert wird, daß das nicht der Fall ist, dann haben Sie keine Berechtigung, diese Behauptung immer aufs neue aufzustellen. (Lachen links.) Die Tabellen, die Dr. Müller-Meiningen vorgetragen hat, sind falsch. Sie dürfen nicht die heutigen Generale zum Vergleich heranziehen, sondern Sie müssen die heutigen Leutnants vergleichen mit der Zeit, als die jetzigen Generale Leutnants waren. Noch haben wir ein homogenes Offizierkorps, und Gott bewahre uns vor solchen Zuständen, wie sie im „Berliner Tageblatt" und andern sozialistenfreundlichen Blättern ihren Unfug treiben. (Sehr richtig! rechts. Lachen links.)

Hier sind ja genug Herren vom Hansa-Bund, die werden mir bestätigen, daß auch ein Großkaufmann als Lehrling den Sohn eines Großhändlers lieber nimmt als andere. Ebenso ist es beim Offizierkorps. Das Publikum sieht in jedem Offizier einen kleinen Josef, der einen bunten Rock trägt und mehr ist als seine Brüder, aber kein Beruf erfordert mehr Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung. Viele sogenannte adelige Regimenter stehen in Orten wie Pasewalk, Leobschütz, Militsch und Gnesen. Das sind doch keine verlockenden Garnisonen; viele Leute schimpfen über den Adel. Sie sind aber froh, wenn sie den Hof mit Mühe und Not erreichen. (Heiterkeit.) Würden sie schimpfen, wenn Herr v. Bleichröder Kommandeur des Gardekorps wäre? (Heiterkeit rechts.) Es ist unerhört, daß Herr Zubeil ungestraft das

deutsche Offizierkorps so schmähen konnte.

Herr Zubeil hat unerhörte Verdächtigungen ausgesprochen. (Lärm der Sozialdemokraten. Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck.) Ueberall ist der Adel zu finden, wo es fürs Vaterland gilt. Auf den Kriegerdenkmälern und in den Kolonien. (Lärmende Zurufe der Sozialdemokraten: Eulenburg, Arenberg!) Ja die Namen Cohn, Manasse, Moses findet man dort nicht. (Große Heiterkeit rechts.) Auch Dr. Müller macht ein so kühnes Reiterstückchen nicht nach wie der Leutnant v. Egan-Krieger. (Großes Gelächter links.) Auch bei den Adeligen kommen schwere Verfehlungen vor. Sie wollen ein parlamentarisches Heer haben. Wir stimmen gegen alle diese Resolutionen. Die Krone wird uns stets als zuverlässige Stütze finden.

Abg. Graf Praschma (Ztr.): Wir können schon aus formellen Gründen nicht für den sozialdemokratischen Antrag stimmen. Vollends die Begründung des sozialdemokratischen Redners hat gezeigt, wohin der Antrag geht. Es war geradezu eine Revolutionierung der Armee, die uns da vorgemalt wurde. Der fortschrittliche Antrag läuft auf eine

Politisierung der Armee

hinaus; das wollen wir vermeiden. Wollen Sie, Herr Dr. Müller, ein Armeekorps haben, das nur aus Berliner Jungen besteht? Finden Sie in der Berliner Bevölkerung etwa irgendwelche Mißstimmung gegen die Garde? Wenn sich nur ein kleiner Trupp in den Straßen zeigt, läuft alles zusammen, auch Ihre (zu den Sozialdemokraten) Leute. Wenn Sie zum Adel alle die Leute rechnen, die gestern und in den letzten 10 Jahren geadelt sind, bekommen Sie natürlich ein ganz falsches Bild. Wenn jetzt etwa Herr v. Payer zum Reichsschatzsekretär ernannt würde, würden Sie wieder klagen, daß schon wieder ein Adeliger in die höchsten Staatsämter berufen ist. (Heiterkeit.)

Abg. Keinath (natl.): Der Redner der Konservativen hat eine Resolution, die wir in der Kommission über den Mittellandkanal gestellt haben, in lächerlicher Weise behandelt. Bei den Verhandlungen über den Mittellandkanal ist ausdrücklich von Vertretern des Generalstabes auf die hohe strategische Bedeutung dieser Ost-Westlinie hingewiesen worden. Wenn nun heute, wo die zu bewegenden Menschenmassen eine gewaltige Steigerung erfahren haben, von einer Partei ein solcher Antrag gestellt wird, so kann man das nicht mit Ironie abtun. Der Redner der Konservativen hat hier wieder das hohe Lied des Adels gesungen. Wir in unserer Partei haben niemals die hohen Verdienste adeliger Persönlichkeiten in der Vergangenheit und in der Gegenwart geleugnet, aber man soll auch nicht die Sache umkehren; so leicht es ist, einzelne Heldentaten von Mitgliedern des Adels hervorzuheben, so leicht wäre es auch, eine Anzahl von bürgerlichen Männern aufzuzählen, die ebensolche Taten vollbracht haben. (Sehr richtig! links.)

Es ist in hohem Maße wertvoll, wenn Offiziere, die das Jahr hindurch in Grenzgarnisonen gestanden haben, die Möglichkeit erhalten, auch anderswo wieder geistige Anregung zu bekommen. Aber ebenso wertvoll ist es für die Offiziere in bevorzugten Garnisonen, wenn sie einmal den harten, schweren Dienst in den Grenzgarnisonen kennen lernen. Gerade in militärfreundlichen Kreisen werden die von mir benannten Forderungen erhoben, und sie bedürfen der Verwirklichung, und besonders in diesem Augenblick, da wir wieder an eine wesentliche Verstärkung unserer Wehrmacht herantreten. (Beifall links.)

Abg. Schöpflin (fd.): Die Konservativen sind die richtigen, uns Vorwürfe zu machen. Sie setzen der Regierung bei jeder Gelegenheit den Daumen aufs Auge! Und nun muß das Volk wieder neue Lasten aufnehmen, ohne eine Reform erlangt zu haben. Wir haben die Offiziere nicht beschimpft. In Südwest sind von

Soldaten hervorragende Taten

geleistet worden, aber keiner ist Offizier geworden. Herr v. Gräfe glaubt, ein paar **Witze über die Juden** machen zu müssen. Herr Gräfe, Ihr Adel ist ja noch sehr jung. (Heiterkeit.). Und wie viele Adlige gehen nicht in den Inseratenteil liberaler Zeitungen und suchen sich ein **goldenes Rehekchen.** (Große Heiterkeit.) Ein paar Tropfen semitisches Blut wäre den Junkern zur Auffrischung sehr gut. (Zuruf links: Graf Limburg-Stirum.) Die Leute, die jetzt zur Parade laufen, würden auch rennen, wenn vielleicht durch einen öffentlichen Aufzug der Monarchie ein Ende bereitet würde. Der Kriegsminister bestreitet alles zehn-, zwölfmal, wenn es sein muß. Er will die Wehrvorlage scheitern lassen, wenn man ihm die Garde nimmt. Also höher als das

Wohl des Reiches

steht Ihnen die Garde. Heute feiert das 2. **Garde-Regiment** seinen 100. Geburtstag. Herr v. Gräfe sagte, jedes Mitglied dieses Regiments müsse sich über die sozialdemokratischen Ausführungen schämen. Ein Mitglied dieses Regiments weilt unter uns. Ich habe es gefragt, ob es sich schäme; er hat gesagt: I wo! Dieses Mitglied war der Abgeordnete Stadthagen. (Große anhaltende Heiterkeit.) Aber schützen Sie sich, mit was Sie wollen, mit der Garde usw.; der Sieg wird doch unser bleiben.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich glaube, das, was der Vorredner zuletzt sagte, können wir ruhig erst einmal abwarten. (Große Heiterkeit.) Trotz seiner Behauptungen muß ich wiederholen, daß die Garde keinerlei Beförderungsvorteile hat. Auch heute noch können Unteroffiziere, wenn sie sich vor dem Feinde auszeichnen, zu Offizieren befördert werden. Wenn der Vorredner wieder so gesprochen hat, als ob die Armee heute schon sozialdemokratisch wäre, so muß ich das mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.): Selten ist hier eine so provokatorische Rede gehalten worden wie die des Herrn v. Gräfe, eine provokatorische Rede ohne irgendeinen berechtigten Kern. (Lachen rechts.) Diese Allgemeinheiten waren durchaus unnötig. Ich habe kein Wort gegen den preußischen Adel gesagt, aber er ließ doch seine Rede gegen mich los. Natürlich hatte er sie vorher ausgearbeitet und sie deshalb halten müssen. (Heiterkeit.) Hier von noblesse oblige zu sprechen, ist ganz verfehlt. Das steht ganz auf dem Niveau der Konservativen Partei, (Lachen rechts.)

Der geistige Vater der Konservativen Partei, der Jude Stahl, würde sich im Grabe herumdrehen (Zuruf: Er dreht sich schon seit zehn Jahren herum! Große Heiterkeit.) Es war sehr geschmackvoll von Herrn v. Gräfe, daß er Cohn und Manasse auf den Kriegerdenkmälern vermißt hat. Eben erst sind zwei jüdische Luftschiffer verunglückt. Davon ist Herrn v. Gräfe nichts bekannt! Der erste Deutsche, der gegen die Hereros 1906 fiel, war ein Jude, Josef Bendix. Wollen Sie, Herr v. Gräfe, demgegenüber die Schmähungen aufrechterhalten? Diese Talmijunker, wie Herr v. Gräfe, sind die allerärgsten Scharfmacher. (Sehr richtig! links.) Unruhe rechts.) Herr v. Gräfe hat Bismarck zitiert. Kennt er nicht dessen Wort, die

Bekämpfung dieses Junkertums

sei eine der wesentlichsten Pflichten der preußischen Krone? Vor fünf Jahren hat hier im Reichstag jemand gesagt, daß viele Regimenter sich zu rein adeligen entwickelt hätten, die in all den Feldzügen, die ihren Ruhm begründet haben, von Bürgerlichen geführt wurden, und daß das eine sehr bedenkliche Erscheinung sei. Das hat damals der frühere Kriegsminister v. Einem gesagt. (Hört, hört!) Und nun kommt einer, der kaum hereingeschmeckt hat und wagt uns zu beschuldigen, daß wir die Fundamente der Armee angreifen. Wir führen den Kampf fort, Sie mögen machen, was Sie wollen. (Beifall links.)

Abg. Zubeil (fd.): Der heutige Tag wird ein gutes Agitationsmittel für uns werden! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) An den Mißhandlungen beteiligten sich nicht bloß Unteroffiziere, sondern auch die Hochwohlgeborenen und die

Edelsten der Nation.

Im Feldzug von 1870 mußten Offiziere versetzt werden, weil sie bei ihrer Truppe „zu beliebt" waren. Ist dem Kriegsminister nicht bekannt, daß unbeliebte Offiziere bei der Mobilmachung schleunigst versetzt werden? Der damalige Premierleutnant war als Menschenschinder bekannt. Unsere Behandlung durch v. Roon war skandalös. Dabei waren wir damals alles Leute, die den Feldzug mitgemacht hatten.

Kriegsminister v. Heeringen: Seit 1906 hat Herr v. Normann die damals genau so wie heute vorgebrachten Beschuldigungen gegen Herrn v. Roon zurückgewiesen. Ich muß dagegen protestieren, daß auf Ereignisse, die 39 Jahre zurückliegen, gegen längst verstorbene Offiziere, zurückgegriffen wird. Wenn Herr Zubeil so schlimme Erfahrungen gemacht hat, so wundere ich mich, daß er es sich hat gefallen lassen. (Bravo! rechts.) Daß auch jetzt Offiziere sich Beschimpfungen Untergebener zuschulden kommen lassen, gebe ich zu; derartiges ist auch im Feldzug 1870-71 vorgekommen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Aber die Behauptung, daß die Offiziere ihre Untergebenen im Kriege besser behandelt hätten als nach dem Kriege, wo sie nichts mehr zu befürchten gehabt hätten, ist eine Beleidigung für das Offizierkorps und für die Soldaten, die ich entschieden zurückweisen muß. (Lebhafter Beifall recht, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion. Die sozialdemokratischen und freisinnigen Anträge werden abgelehnt. Der Kommissionsantrag mit dem Amendement der Fortschrittlichen (keinerlei Privilegierung einzelner bestimmter Truppenkörper nach Garnisonort, Avancement und Aushebung) angenommen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt. — Schluß 8 Uhr.

Die Verständigung auf dem Marsche.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 18. Juni.

Es wäre voreilig, wollte man sagen, daß die Deckungsfrage nunmehr gelöst sei. Noch gibt es der Klippen und Fußangeln viele, an denen das Werk plötzlich scheitern könnte. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Immerhin muß man sagen, daß die Verständigung durch die Kommissionsverhandlungen gefördert und die ganze Lage wesentlich geklärt worden ist. Einmal wird man es als einen beträchtlichen Fortschritt betrachten dürfen, daß die Konservativen, wenn auch nur „provisorisch" — ähnliche Vorbehalte machten übrigens fast alle Parteien — für einzelne Bestimmungen des Kompromisses bereits gestimmt, andere nur lau bekämpft haben. Insbesondere ist es bemerkenswert, daß sie mit den übrigen bürgerlichen Parteien für einen Antrag Schiffer gestimmt haben, der, wenn er auch Erleichterungen bezweckt, doch immer

die Besteuerung des Kindeserbes

betraf. Das ist schon ein großer Schritt vorwärts und von da bis zur Zustimmung zur Heranziehung

Schneiderin empf. ist. 10, 1. Schelle.
erden billig garniert. eftenh. 90, II. E. Potg.
Istern sehr billig. aldt, Lortzingstr. 8.
. Sofas u. Matr. nnen u. Anbring. inen bei. prompt Joh. Schulze, r. 35. Tel. 5210.
m. ordn. rückst. Bücher. r. Ang. u. J. M. 7883 eral-Anz. Dortmund.
sverwaltung t Beamter. ng. u. L. J. 8099 en.-Anz. Dortmd.
Bagger ebung einer Klärd sofort ein Bagt. Elektr. Kraft Baustelle. ng. u. O. S. 3311 en.-Anz. Dortm.
ahrrad- l, Schläuche uswahl in allen reislagen. berg & Büsing, aburgerstr. 18.
krankheiten, mpfadern, schwellungen behandelt ohne erufsstörung arzt Dr. Jänicke nden von 9—8 Uhr nd, Kielstrasse 3 r Münsterstrasse. —
Sie Ungeziefer en Wohnungen? mmerjäger romme Dortmund ermärschstr. 49 lat dasselbe unter licher Garantie.
huh- Waren billig. ck & Comp. ortmund, r. 36-38, Nikolaistr. 5 Bezirks-Kommando.
Laxin-Konfekt beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen. Dose (20 Fruchtkonfitüren) Mk. 1.20. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN-KONFEKT.

des Kindeserbes überhaupt zum Vermögenszuwachs ist es anscheinend nicht mehr allzuweit.

Nach den bisherigen Abstimmungen in der Kommission ist anzunehmen, daß die Mehrheit der Zentrumsfraktion sich jetzt auf den Boden des Besitzsteuer-Kompromisses gestellt hat und daß nur noch ein Teil der Bayern und der ostelbischen Grundbesitzer im Zentrum widerstreben. Die letzteren werden sich aber schließlich wohl nach dem Gros der Konservativen richten. Für diese scheint allmählig die Erkenntnis maßgebend geworden zu sein, daß das Kompromiß unter den gegebenen Verhältnissen in jeder Hinsicht auch für sie das kleinere Uebel darstellt und daß, wenn es scheitern sollte, nichts übrig bleiben würde, als die Erbanfallsteuer, die mit Hilfe der Sozialdemokraten eine für die Konservativen ganz besonders unangenehme und unvorteilhafte Ausgestaltung erfahren würde.

Es fragt sich nun, wie sich nach Annahme des Besitzsteuer-Kompromisses die Budgetkommission, der in diesem Falle das Plenum wohl unbedingt Folge leisten würde, der Bundesrat hierzu stellen würde. Die Konservativen versuchten in der Kommission, an dem Reichsschatzsekretär

die Zeremonie der Mundöffnung

vorzunehmen. Herr Kühn wich ihnen aber sehr geschickt aus. Auf die Frage des konservativen Grafen Westarp, ob die Regierung an ihrer Vorlage, d. h. an dem Gesetzentwurf über Aenderungen im Finanzwesen (Veredelung der Matrikularbeiträge) festhalte oder nicht, zog sich der Reichsschatzsekretär

auf die bekannte Formel zurück,

er sei nicht ermächtigt, eine Erklärung hierüber abzugeben, da der Bundesrat noch keinen Beschluß gefaßt habe. Das ist rein äußerlich gewiß zutreffend.

Aber man stelle sich nur vor, daß die Budgetkommission anstatt der Vermögenszuwachssteuer eine Vermögenssteuer beschließen würde, und man kann sicher sein, daß alsdann der Reichsschatzsekretär, auch ohne daß schon ein förmlicher Beschluß des Bundesrats vorläge, sofort erklärt hätte, daß eine Reichsvermögenssteuer für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei. Damit aber an der Möglichkeit der Zustimmung des Bundesrats zur Reichsvermögenszuwachssteuer gar kein Zweifel bestehe, fügte der Reichsschatzsekretär vielsagend hinzu, der Bundesrat könne auch noch gar keinen Beschluß fassen, denn, abgesehen von dem prinzipiellen Standpunkt, komme es doch auf die Ausgestaltung der einzelnen Gesetzesbestimmungen an. Das heißt also in die schlichte Sprache des Volkes übersetzt: wenn die Vermögenszuwachssteuer vom Reichstag vernünftig ausgestaltet wird, dann wächst die Wahrscheinlichkeit, daß der Bundesrat sie schlucken wird.

Da aber der Reichsschatzsekretär selbst hinter den Kulissen der Budgetkommission an dieser Ausgestaltung sich sehr eifrig und erfolgreich beteiligt, so ist wohl anzunehmen, daß sie in seinem und der Bundesratsmehrheit Sinne „vernünftig" ausfallen wird, so daß auch von dieser Seite schließlich keine Schwierigkeiten gemacht werden dürfen.

Wie gesagt, unerwartete, überraschende Wendungen, plötzlich entstehende Schwierigkeiten sind keineswegs ausgeschlossen, sind es keineswegs, als namentlich die königlich-sächsische Regierung eine ungemein rege Agitation nicht nur in der Presse, sondern auch in Bundesratskreisen

gegen das Besitzsteuer-Kompromiß

entfaltet. Auch sonst regt sich dagegen ein starker Widerstand aus den verschiedenartigsten Lagern, namentlich aus den Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe. Also über den Berg ist man noch lange nicht. Nichtsdestoweniger hat durch den Verlauf der Mittwoch-Sitzung der Budgetkommission die optimistische Auffassung die Oberhand gewonnen, daß die Lösung des Besitzsteuerproblems und damit der Deckungsfrage überhaupt jetzt erheblich näher gerückt ist.

Das Besitzsteuergesetz in der Kommission.

Berlin, 18. Juni.

Die Budgetkommission des Reichstages begann heute mit der Beratung der Besitzsteuer, und zwar mit der Entscheidung über § 1 des Finanzgesetzes (Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungen im Finanzwesen).

Dr. Südekum (sd.) berichtet über die Grundzüge des Entwurfs. Es solle der Vermögensstand als Grundlage der neuen Matrikularbeiträge genommen werden durch eine allgemeine Besteurung des Vermögens, des Einkommens oder der Erbschaften, allein oder nebeneinander. Der Berichterstatter beantragt die Ablehnung der ersten beiden Paragraphen des Finanzgesetzes (der § 2 enthält die eben erwähnten Vorschriften über die von den Bundesstaaten einzuführenden gesetzlichen Bestimmungen.

Der **Reichsschatzsekretär** verteidigt die Vorlage. — Die Vermögenszuwachssteuer sei als Sicherungsgesetz vorgesehen für den Fall, daß ein Bundesstaat ein Landesgesetz nicht zustande bringe. Das Vermögenszuwachssteuergesetz sei im Zusammenhang mit dem Wehrbeitrag zu betrachten. Durch

eine Reichssteuer

werde immer mehr in das System der Landessteuern eingegriffen; das sei bedenklich, namentlich gegenüber den Bundesstaaten, die schon Vermögenssteuern besitzen. Der Vorteil für das Reich sei, daß es mit absolut festen Einnahmen rechnen könne, während bei einem Reichsgesetz die Einnahmen unsicher wären. Es würden schwere Bedenken in den Kreisen des Bundesrats ausgelöst, wenn von diesen Richtlinien abgegangen werde.

Ein Vertreter des **Zentrums** wendet sich gegen die Ausführungen des Staatssekretärs. Für den Steuerzahler seien das Wesentliche die Einzelbestimmungen. Entscheidend sei aber für seine Partei gewesen, daß sich die Unmöglichkeit erwiesen habe, auf der Basis der Regierungsvorlage zu einer Verständigung zu kommen. Diese scheine eher möglich auf der Grundlage eines Reichsgesetzes. Seine Partei wolle versuchen, auf diesem Boden zu einer Verständigung zu gelangen, müsse aber die endgültige Zustimmung von der Ausgestaltung der Einzelbestimmungen abhängig machen.

Ein süddeutscher Vertreter der **Fortschrittlichen Volkspartei** befürwortet gleichfalls die Schaffung eines Reichsgesetzes. Seine Freunde seien für die Ablehnung der §§ 1 und 2 des Regierungsentwurfs. Diese Seite der Sache habe das meiste Kopfzerbrechen gemacht.

Die Umlage der Matrikularbeiträge

nach einem gerechtern Maßstabe sei ja ein Fortschritt, sie aber hier nicht ausschlaggebend. Die im § 1 vorgesehene Aufbringung der Mittel durch die Einzelstaaten sei ein Eingriff in die Selbstständigkeit und Steuerhoheit. Ueberlasse man den Einzelstaaten die Wahl zwischen den verschiedenen Steuern, so würden die für die Heeresunterhaltung notwendigen Mittel hier so und dort anders, bald gerecht, bald ungerecht aufgebracht werden. Wolle man das aber vermeiden, so müsse man den Einzelstaaten so weitgehende

Einzelvorschriften machen,

daß der Eingriff unerträglich sei. Wenn man ein Reichsgesetz vermeide, erhöhe man die Einzellasten der einzelnen Staaten ungleich und verhindere so die Niederlassung steuerkräftiger Personen oder Geschäfte in den offensichtlich belasteten. Die Einzelstaaten hätten sicher nur in einer Notlage dem Entwurf zugestimmt; das Recht, grundsätzliche Einwendungen gegen die Besitzsteuern zu erheben, hätten sie durch ihre Vorlage verscherzt. Eine Reichsvermögenssteuer wäre das beste; sie scheitere an dem nicht verständlichen Widerstand der Bundesstaaten. Was die Erbschaftssteuer gebracht hätte, werde ein Zuwachssteuergesetz auch erreichen, das den Vorzug habe, größere Erträge zu bringen. Seine Freunde machten den Versuch mit, das Zuwachssteuergesetz zum Reichsgesetz auszubauen.

Der Vertreter der **Nationalliberalen** lehnt aus denselben Gründen die veredelten Matrikularbeiträge ab. Diese bedeuteten in Wirklichkeit keine Deckung, sondern eine Abwälzung auf die Einzelstaaten. Damit sei auch das Gesetz Bassermann-Erzberger nicht erfüllt. Seine politischen Freunde hätten nur das System der Matrikularbeiträge gebilligt. Die Konsolidation des Reichs werde gefördert, wenn man die Matrikularbeiträge durch Reichseinnahmen ersetze. Von der Regierung werde aber gerade der entgegengesetzte Weg eingeschlagen. Dieser erscheine seiner Partei als ein ungangbarer Weg.

Man müsse ja auch durch zahlreiche Einzelvorschriften die gleichmäßige Durchführung sicherstellen. Die Würde der Einzelstaaten gewänne dadurch nicht. Durch die Regierungsvorlage werde die Finanzhoheit tatsächlich durchbrochen. Es müsse auch der Reichstag darüber wachen, daß die sozialen Gedanken des Reichsgesetzes auch in den bundesstaatlichen Finanzgesetzen durchgeführt werden. Damit würden Jahr für Jahr die

unerquicklichsten Streitigkeiten

heraufbeschworen. Wollte man eine Veredelung durchführen, so müsse man die Matrikularbeiträge in einer allgemeinen Finanzreform veredeln. Seine Freunde seien bereit, auf der Grundlage der Besitzsteuer eine Einigung herbeizuführen. Sie seien zunächst für

eine Vermögenssteuer

gewesen, hätten dann aber nach der Erklärung der Regierung, daß diese unannehmbar sei, darauf verzichtet. Der Verzicht auf die Einbringung der Erbschaftssteuer erkläre sich daraus, daß man eine Einigung auf dieser ersten Grundlage habe versuchen wollen, um nicht sofort in erbitterte Kämpfe zu geraten. Man habe dies um so mehr tun können, als die Erbschaftssteuer in gewisser Form in diesem Zuwachssteuergesetz enthalten sei. Eine Verständigung würde auch die Möglichkeit gewähren, Unstimmigkeiten im Wehrbeitrage zu beseitigen und auch den Scheckstempel fallen zu lassen. Die endgültige Stellungnahme seiner Partei hänge ab von der Gesamtgestaltung.

Ein **Konservativer** hätte zunächst gern die Entscheidung über den materiellen Inhalt des Besitzsteuergesetzes getroffen. Seine Freunde ständen auf dem Boden der Regierungsvorlage, obwohl sie schon große Opfer für seine Partei bedeute. Der Besitz scheine seiner Partei besonders in Staat und Kommune genügend belastet. Dazu komme die neue starke Belastung durch den Wehrbeitrag. Seine Freunde seien aber trotzdem bereit, um des großen Zweckes willen der Regierungsvorlage zuzustimmen. Seine Partei ziehe den

Umweg über die Bundesstaaten

vor. Die direkten Steuern sollten den Einzelstaaten überlassen bleiben. Gerade die letzten Verhandlungen hätten gezeigt, daß eine Vermögenssteuer ohne Einkommensteuer unmöglich sei. Dadurch würde aber allmählich den Einzelstaaten der Lebensfaden abgeschnitten. Auch die Regierungsvorlage enthalte einen Eingriff in die Finanzhoheit der Bundesstaaten, aber immerhin lasse sie die Möglichkeit offen, diese Steuer in das sonstige System einzufügen. Am liebsten freilich hätte seine Partei auf das ganze Gesetz verzichtet, da die Veredelung der Matrikularbeiträge auch ohne dies möglich sei. Seine Freunde möchten von der Regierung bestimmte Erklärungen über ihre Haltung gegenüber ihrer Vorlage hören. Wenn die beiden §§ 1 und 2 abgelehnt würden, so würde seine Partei trotzdem an der Ausgestaltung der Einzelbestimmungen mitarbeiten, die Abstimmung könne aber nur vorläufig sein.

Der Zentrumsabgeordnete **Speck** ist geneigt, die beiden ersten Paragraphen beizubehalten. Ihm scheine das Gesetz Bassermann-Erzberger nicht mehr durchführbar zu sein, sondern durch die bisherige Gesetzgebung bereits erledigt. Eine vollständige Unversehrtheit der Einzelstaaten lasse sich doch nicht mehr vollständig durchführen. Er verzichte darauf, Anträge zu stellen, nachdem offenbar auf der Regierungsvorlage eine Verständigung unmöglich sei.

Der **Schatzsekretär** glaubt, daß die lex Bassermann-Erzberger mit der Annahme des Wehrbeitrags an Bedeutung verloren habe. Die Regierungsvorlage enthalte keinen starken Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Das sekundäre Reichsvermögenszuwachssteuergesetz werde nicht oktroyiert, sondern gemeinsam im Einverständnis mit den betreffenden Staaten durchgeführt. Das Sicherungsgesetz solle kein Gesetz gegen, sondern für die Bundesstaaten sein. Auf die Anfrage des Konservativen nach einer Erklärung der Regierung über ihre Haltung teilte er mit, daß er zu einer solchen Erklärung nicht ermächtigt sei, da der Bundesrat noch keinen Beschluß gefaßt habe. Der Bundesrat wolle übrigens auch noch keinen Beschluß fassen, da es doch hauptsächlich auf die Ausgestaltung des Gesetzes im einzelnen ankomme.

Die Abstimmung ergibt die **Ablehnung der §§ 1 und 2** gegen die Stimmen der Konservativen und der Zentrumsabgeordneten Speck und Grafen Praschma.

In weiterer Entscheidung über die Deckungsfragen ging die Kommission dann über zur Beratung des Besitzsteuergesetzes, der

Reichsvermögenszuwachssteuer

und nahm dann ohne nennenswerte Erörterung die ersten Paragraphen mit einer von dem Nationalliberalen Schiffer-Magdeburg beantragten Aenderung an, wonach zum steuerbaren Vermögen zwar nicht das im Ausland befindliche Grund- und Betriebsvermögen, wohl aber das in einem andern deutschen Bundesstaat befindliche der Steuerpflicht unterliegen soll. Die Fortschrittliche Volkspartei beantragt die Einbeziehung noch nicht fälliger Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherung. Ein Regierungsvertreter verweist aber auf den Grundgedanken des Gesetzes, den Vermögenserwerb zu besteuern, also könne man diese Ansprüche erst besteuern, wenn sie fällig sind.

Von dem Antragsteller wird demgegenüber die Möglichkeit betont, sich der Steuer durch die Eingehung einer Versicherung zu entziehen, aus der erst später Ansprüche erwachsen; es bestehe doch ein Rücklaufsrecht. Die Nationalliberalen erkennen die Berechtigung dieses Einwandes an. Der Schatzsekretär legt Wert darauf, daß die Bestimmungen über den Wehrbeitrag und über das Zuwachsgesetz gleichlautend werden; bei der zweiten Lesung könnte man den Begriff des Rückkaufswertes einführen. Es wird schließlich in Aussicht genommen, die Frage in der

zweiten Lesung des Wehrbeitrages

zur Entscheidung zu bringen. Bei dem Paragraphen über die steuerfreie Grenze und die Staffelung wird in Aussicht genommen, die Staffelung durch eine Unterkommission prüfen zu lassen. Der Nationalliberale Schiffer begründet einen Antrag, der die Steuerfreiheit nicht wie im Entwurf schon bei 2000 Mark, sondern erst bei 10 000 Mark Zuwachs aufhören läßt, und nicht wie der Entwurf ein Vermögen von 6000, sondern mindestens 20 000 Mark voraussetzt. Es sei notwendig, das Aufkommen der untern Volksklassen nicht durch Steuergesetze zu verhindern oder zu erschweren und den Begriff der Leistungsfähigkeit dem Steuergesetz zugrunde zu legen. Der Schatzsekretär erklärt, man könne im Zweifel sein, ob man die Freilassung der kleinern Vermögen auch ausdehnen soll auf den Zuwachs selbst. Die Gefahr für das Aufkommen der notwendigen Summen sei natürlich bei dem Zuwachssteuergesetz noch besonders groß. Auch wenn bei mehr als 20 000 Mark ohne weiteres Steuerpflicht eintrete, werde der Ausfall etwa 20 Millionen Mark betragen.

Ein Sozialdemokrat beantragt als Grenze 6000 Mark Zuwachs und 12 000 Mark Vermögen. Die Regierungsvorlage sei zu eng, dagegen der Antrag Schiffer zu weit. Ein Konservativer glaubt, daß hier schon die Schwierigkeiten der Hereinbeziehung der Erbschaftssteuer auftreten. Er stimme vorläufig für den Antrag Schiffer, aber nur in dem Gedanken, daß die Erbanfälle herauskommen. Ein Volksparteiler erklärt seine Zustimmung zum Antrag Schiffer. Es werden dadurch doch zahlreiche kleine Leute geschützt, die ihr Leben lang mühsam sparen. Die Erbschaften dürfen natürlich nicht herausgenommen werden. Ein Zentrumsmitglied stimmt ebenfalls den Anträgen zu. In der Abstimmung wird die Steuergrenze bei 10 000 Mark Zuwachs und 20 000 Mark Vermögen gezogen. Man kommt zur Besteurung des Hindeserbes. Bei der Besteurung einer Erbschaft ist zu unterscheiden zwischen dem Zuwachs, den das Vermögen des Erben durch die Erbschaft erfährt, und dem Zuwachs, den das

Vermögen des Erblassers

seit der letzten Veranlagung zur Zuwachssteuer erfahren hat. Ein Antrag des Nationalliberalen Schiffer erstrebt eine Besserstellung der minderjährigen Descendenten. Er lautet:

Fällt in den Veranlagungszeitraum der Erwerb einer Erbschaft, so ermäßigt sich, wenn der Erbe ein Abkömmling des Erblassers ist und zur Zeit des Erbfalles das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, und wenn das steuerbare Vermögen den Gesamtwert von 50 000 Mark nicht übersteigt, die Abgabe um einen Betrag, der für jedes bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres fehlende volle Jahr auf fünf vom Hundert der Abgabe berechnet wird. Die Gesamtermäßigung darf 50 vom Hundert nicht übersteigen."

Die Konservativen stellen den Antrag, daß das Hindeserbe insoweit steuerfrei bleiben soll, als das ererbte Vermögen in der Hand des Erblassers nicht mehr der Zuwachsbesteurung unterliegen würde. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages verlangen sie, wenn der erbberechtigte Descendent zur Zeit des Erbfalles noch nicht 21 Jahre alt ist und wenn das steuerbare Vermögen den Gesamtwert von 50 000 Mk. nicht übersteigt, Steuerfreiheit für den Gesamtwert von herrührendem Zuwachs, soweit nicht das ererbte Vermögen in der Hand des Erblassers noch der Zwangsbesteurung unterliegen würde.

Der nationalliberale Antragsteller erklärt, die konservativen Anträge seien für seine Freunde in beiden Formen unannehmbar; denn sie würden die Erbschaftssteuer so gut wie vollständig ausscheiden. Sein Antrag beabsichtige, die Schwierigkeit auszuschalten, die darin liegt, daß Kinder, die den Ernährer verlieren, eventuell sich schlechter stellen trotz der Erbschaft als vorher. Er soll eine Milderung mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen bringen.

Ein Mitglied der **Fortschrittlichen Volkspartei** bezeichnet diese Bestimmung ebenfalls als den springenden Punkt. Wenn man nicht eine Erbschaftssteuer beschließe, sondern das Hindeserbe nur in dieser Form heranziehe, so sei das ein Entgegenkommen gegen die Minderheit. Aber ein Herausnehmen dieser Bestimmungen würde das Gesetz für seine Freunde wertlos machen. Es würden Erbschaften, die an Kinder fallen, bis zu 20 000 Mk. in den meisten Fällen steuerfrei bleiben, und das wäre doch sicherlich ein ausreichender Schutz. Seine Partei sei bereit, Erleichterungen zu gewähren. Der Antrag Schiffer jedoch sei das Aeußerste, dem sie zustimmen könnte. Eine sehr nützliche Nebenwirkung der Zuwachssteuer sei die Kontrolle der übrigen Steuern.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung der konservativen Anträge gegen die Antragsteller und den größern Teil der Zentrumsmitglieder der Kommission. Der Antrag Schiffer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten von allen bürgerlichen Parteien einstimmig angenommen. Die folgenden Paragraphen werden mit derselben Mehrheit angenommen. Die Beratung geht morgen vormittag um 9 Uhr weiter.

* * *

Industrie und Wehrbeitrag.

Zu den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstages über den Wehrbeitrag hat der Vorstand des Bundes der Industriellen Stellung genommen und auf Grund eines einstimmigen Beschlusses dem Reichstage am 18. Juni folgendes unterbreitet:

Der Bund der Industriellen hatte in seiner Ausschußsitzung vom 15. April seine Zustimmung zu der Regierungsvorlage über den Wehrbeitrag unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß die besonders auch der deutschen Industrie damit auferlegte erneute, umfangreiche Belastung einmalig, für alle Erwerbsstände gleichmäßige, sowie nur in dem vorgesehenen Umfange erfolge, und daß die industriellen Vermögen nicht nach dem Verkaufswerte eingeschätzt werden, wobei Willkür und Streitigkeiten unvermeidlich wären, sondern daß die Grundsätze der kaufmännischen Vermögensfeststellung angewandt werden.

Wenn auch anzuerkennen ist, daß die Budgetkommission dieser letztern Forderung zum Teil Rechnung getragen hat, so muß der Bund der Industriellen jedoch nunmehr den schärfsten Widerspruch dagegen erheben, daß der von der Regierung vorgeschlagene Wehrbeitrag von ½ Prozent des Vermögens durch die Budgetkommission bis zur dreifachen Höhe gestaffelt worden ist. Eine Besteurung der industriellen Kapitalien bis zur Höhe von 1½ Proz. müßte zu Störungen und Erschütterungen zahlreicher Unternehmungen führen. Sie bedroht und gefährdet die für die Ausdehnung der deutschen industriellen Produktion unbedingt notwendige Kapitalsbildung, deren ungestörtes Fortschreiten durch das rasche Anwachsen der deutschen Volkszahl und deren noch rascher wachsenden Bedarf geboten ist. Eine derartige Belastung der in der deutschen Volkswirtschaft arbeitenden und bei der schnellen wirtschaftlichen Entwicklung unter hohen Zinssätzen und knappem Geldangebot aufs äußerste in Anspruch genommenen Anlage- und Betriebskapitalien würde auch in ihren wirtschaftspolitischen Konsequenzen überaus bedenklich sein, sie würde den Beginn einer Konfiskation bedeuten können.

Auch durch die von der Budgetkommission beschlossene Umrechnung der Einkommen zu rein fiktiven Vermögenswerten und durch die damit verbundene große Verschärfung der Einkommensbelastung wird die für Deutschland unerläßliche Kapitalsbildung gehemmt, und jene Beschlüsse bedrohen dadurch die Entwicklung namentlich der mittleren Industriebetriebe, sowie neubegründeter, noch kapitalsschwacher, vorwiegend auf der persönlichen Leistung des Unternehmers beruhender Betriebe. Daher richtet der Bund der Industriellen namens der in ihm vertretenen Kreise der deutschen Industrie an den Reichstag die Bitte, jener weitgehenden, gefährlichen und unerträglichen Erhöhung der Wehrbeitragssätze seine Zustimmung zu versagen, sowie die gleichzeitige Heranziehung der Einkommen nur auf der Grundlage der von der Regierung vorgeschlagenen Sätze vorzunehmen. Er bittet ferner den hohen Reichstag, namentlich im Hinblick auf den jetzigen Niedergang der Konjunktur und auf die damit bevorstehenden schweren Zeiten für das deutsche Wirtschaftsleben, die im Wehrbeitrage vorzunehmende Beanspruchung des Vermögens nur in derjenigen Höhe vorzunehmen, die für die einmaligen Aufwendungen der Heeresverstärkung unerläßlich ist.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 17. Juni. (Zum Rathausneubau.) Die Ausführung der Erdarbeiten für den Rathausneubau — es handelt sich um 2100 Kbm. — war öffentlich ausgeschrieben. Das Ergebnis zeigte folgendes Resultat: L. Rügge 76 Pfg. pro Kbm., W. Luck 80 Pfg., H. Möller 90 Pfg., Stelbrink u. Prange 90 Pfg., Fr. Jeuch 90 Pfg., C. Dittrich 1,15 Mk., R. Köster 1,25 Mk. Der Rathausneubau soll am 1. Oktober im Rohbau fertiggestellt und am 1. April nächsten Jahres bezugsfähig sein. Mit den Ausschachtungsarbeiten, welche dem Unternehmer L. Rügge übertragen worden sind, hat man bereits begonnen.

Westhofen, 18. Juni. (Großes Schadenfeuer.) In der vergangenen Nacht entstand auf der Besitzung des Bergarbeiters K. Hütt im Ortsteil Buchholz auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit auf die aus Fachwerk errichteten Gebäude ausbreitete. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer bereits derart um sich gegriffen, daß an ein Retten der mit Erntevorräten gut gefüllten Gebäude nicht mehr zu denken war. Im Uebrigen mangelte es an der Brandstelle an Wasser. Die ganze Besitzung sowie fast sämtliches Mobiliar wurden ein vollständiger Raub der Flammen, und bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Der Schaden ist bedeutend jedoch durch Versicherung gedeckt.

Rauxel, 18. Juni. (In der letzten Amtsversammlung) wurde nochmals über den Beitritt zu der Sparkassenvereinigung für den westfälischen Industriebezirk, soweit der Regierungsbezirk Arnsberg in Frage kommt, verhandelt. Dem Beschlusse des Sparkassenvorstandes, nach dem der Beitritt unter der Voraussetzung empfohlen wird, daß auch die Kassen des Regierungsbezirks Münster, insbesondere die des Kreises Recklinghausen, in die Vereinigung einbezogen werden, wurde zugestimmt. Ferner fand der Beschluß des Sparkassenvorstandes über die Einführung der täglichen Verzinsung der Einlagen die Genehmigung. Die ausscheidenden Sparkassenvorstandsmitglieder Lehmöllmann-Merklinde und Schulte-Rauxel wurden wiedergewählt.

Ostbüren, 18. Juni. (Die Frau des Händlers Rudolf Stein) aus Budberg (anscheinend eine Zigeunerin) hat am 22. November v. J. hier eine Frau gefunden, die zu denen gehört, welche nicht alle werden. Die Händlerin wußte nämlich, als sie der Ostbürener Frau ein Unterröckchen verkauft hatte, die Frau zu überreden, sich wahrsagen zu lassen. Zum Wahrsagen mußte nun die Frau aber erst „das Geld holen, das sie in einem verborgenen Eckchen habe". Das Geld (elf 20 Markstücke) befand sich in einem kleinen Säckchen. Da aber der Geist der Pythia nur arbeiten konnte, wenn das Geld offen dalag, mußte es aus dem Säckchen geschüttet werden. Während der geheimnisvollen Beschwörungskünste verschwanden von dem Gelde zwei 20 Markstücke, welche sich die Händlerin angeeignet haben soll. Da die Landwirtsfrau schon am zweiten Tage durch Vermittelung der Polizei die 40 Mark wieder erhalten hat, so verurteilte heute das Ilnaer Schöffengericht die Budberger Händlersfrau zu drei Tagen Gefängnis.

Fröndenberg, 18. Juni. (Der Heilkundige Karl Klein) aus Werl verkaufte vor einigen Monaten in der hiesigen Gegend ohne polizeiliche Erlaubnis Arzneien bezw. überließ diese an andere. Dieserhalb wurde gegen Klein ein Strafverfahren eingeleitet wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Arzneimitteln und gegen die Gewerbeordnung, da der Mann bei den Kranken den Glauben erweckte, als ob er ein approbierter Arzt sei. In der heute am Schöffengericht Unna stattgefundenen Verhandlung behauptete Klein, es habe sich nur um Heilmittel gehandelt, welche in jeder Drogerie erhältlich seien. Die Arzneien hatten aber die Form von Streukügelchen. Da der Verkauf von Arzneien in dieser Form ausschließlich den Apotheken vorbehalten ist, so wurde Klein zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt.

Hagen, 18. Juni. (Schwere Unglücksfälle.) Ein bei den Bahnhofsarbeiten in Oberhagen beschäftigter italienischer Arbeiter wollte am gestrigen Abend von dem nur Arbeitswagen führenden Zuge abspringen und geriet dabei unter die Räder des Zuges, die den Kopf des Unglücklichen völlig zermalmten. Der Tod war sofort eingetreten. — Beim Baden in der Volme ist der Arbeiter Balistik ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden. — Endlich erlitt der Verlader Ambruch einen komplizierten Beinbruch dadurch, daß er von einem Lastwagen überfahren wurde.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 19. Juni.

„Friedrich Wilhelm" fällt. Auch das Schicksal des alten verlassenen Schachtes „Friedrich Wilhelm" an der Hohenstraße, nach dem die Eisenbahnverwaltung die Blockstation genannt hat, ist nunmehr besiegelt. Alle oberirdischen Anlagen werden abgebrochen. Dazu gehören zwei Batterien Koksöfen, die erst vor 15 Jahren neu angelegt worden sind und viel Geld gekostet haben.

Die nächsten Dortmunder Pferdemärkte finden am Donnerstag, 3. und Freitag, 4. Juli auf dem städtischen Fettviehhofe an der Westerbleichstraße statt. Die Märkte beginnen 8 Uhr morgens und dauern bis 6 Uhr nachmittags. (Siehe Inserat.)

Das Hauptausfallstor der Bevölkerung Dortmunds, soweit sie an Sonn- und Feiertagen nach langer, saurer Arbeit in den Fluren und Wäldern der südlich belegenen Bezirke Erholung suchen und die Lungen in der würzigen Landluft vom Großstadtstaube reinbaden will, bildet bekanntlich die Hohestraße. Die junge Welt, soweit sie zum Gehen nicht zu bequem geworden ist, legt den ganzen Weg zu Fuß zurück, viele aber benutzen die Straßenbahn bis zum Block, denn wer einen Fünfer mehr bezahlt, und eine Fahrkarte bis nach Brünninghausen genommen hat, sieht bald ein, daß er mit dem nächsten Wagen der Hörder Kreisbahnen doch nicht fortkommt, weil diese gewöhnlich im Nu besetzt sind. Man gelangt schneller zu Fuß bis zu Thomas, als wenn man auf die Straßenbahn wartet. Die Hörder Kreisbahnen verstehen es immer noch nicht, ihren Vorteil wahrzunehmen und an Sonn- und Feiertagen den Betrieb zu verdreifachen. Anscheinend fehlt es der Bahn an rollendem Material. Die sämtlichen Ausflügler aber scheuen das Stück Weg zwischen der Steinernen Brücke und der Thomas'schen Brauerei in Brünninghausen und zwar wegen des furchtbaren Staubes, den die in rascher Folge den Weg passierenden, rücksichtslos fahrenden Autos aufwirbeln. Die Stadt Dortmund ist bestrebt, auf der in ihrem Bereich belegenen Strecke den Staub zu bekämpfen, indem sie ununterbrochen Sprengwagen fahren läßt. Dagegen geschieht im Kreise Hörde, dessen Gebiet hinter der Brücke beginnt, in dieser Hinsicht gar nichts. Die Gemeinden sind noch nicht zur Beschaffung von Sprengwagen gelangt, wer soll nun das lobenswerte Geschäft der Staubbekämpfung besorgen?

Fast scheint es, als sei da kein Ausweg zu finden. Suchen wir mal einem solchen! Die vielen Tausende, die allsonntäglich den betr. Gemeinden des Kreises Hörde zuströmen, führen diesen unausgesetzt riesige Summen Geldes zu, das zunächst in die Taschen der Wirte, Brauer und Bäcker fließt. Für die betr. Stelle kommen in erster Linie die Wirtschaften von Thomas und der Adler, weiterhin auch die Lokale in Kirchhörde, Barop und Wellinghofen in Frage. Sollten die Besitzer dieser Wirtschaften nicht in der Lage sein, die Kosten für das Fahren eines Sprengwagens aufzubringen, der wenigstens an Sonntagen, bei starker Staubbildung für die erwähnte Strecke in Wirksamkeit träte? Die Kosten für das Wasser sind möglicherweise zu ersparen, da es der Emscher entnommen werden könnte. Aus diesen Anfängen heraus würde sich dann möglicherweise die Einführung der Straßenbesprengung für die gesamten Gemeinden des Bezirks bilden. Der Träger der Polizeigewalt für den Kreis Hörde kann aber auch etwas zur Bekämpfung der Staubplage im Kreise beitragen, wenn er das übermäßig schnelle Fahren der Autos auf der Kreisstraße verbietet. Z.

Unfall. Beim Verladen von Eisenschienen fiel eine solche vom Kran herunter und traf den Arbeiter Bernhard Siepmann, Paulinenstraße 17 wohnhaft. Der Mann wurde stark gequetscht und erlitt außerdem schwere innere Verletzung. Im Johanneshospital fand der Verletzte Aufnahme.

Todessturz. Der 40jährige Arbeiter Heinrich Meyer, welcher auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch bei der Baufirma Schütze u. Lenz beschäftigt ist, stürzte gestern vormittag aus großer Höhe von dem Gerüst eines Neubaues, wobei er außer Verletzungen am ganzen Körper einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Mann wurde in das Brüderkrankenhaus gebracht, wo er im Laufe des Nachmittags seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Ein Geldbriefträger verlor gestern einen Beutel mit 500 Mark in Gold.

Wegen mehrerer Schwindeleien wurde gegen den Lagerverwalter und den Expedienten eines größeren Geschäfts am Ostenhellweg Strafanzeige erstattet. Die beiden Untreuen wurden sofort aus ihrer Tätigkeit entlassen.

Diebstähle. Aus dem Hausflur eines Hauses an der 1. Kampstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Presto", Nr. 308 014 gestohlen. — Gestohlen wurde ferner in der Nacht zum 17. d. Mts. aus dem verschlossenen Keller eines an der Münsterstr. gelegenen Hauses ein Kinderwagen. — Einem auf einer Bank des Fredenbaumwaldes eingeschlafenen Herrn wurde die Taschenuhr gestohlen. Personen, welche den Vorgang beobachtet hatten, veranlaßten die Festnahme des Diebes, der dem Amtsgericht vorgeführt wurde.

Fahrlässige Tötung durch einen Arzt.

Am 3. d. M. berichteten wir von einem Todesfall, der auf den behandelnden Arzt zurückgeführt wurde. Wir schrieben:

„Wegen eines angeblich groben Kunstfehlers ist eine Untersuchung gegen einen hiesigen Arzt eingeleitet worden, weil er einem 9jährigen Kinde, das sich eine Kopfverletzung zugezogen hatte einen Gypsverband anlegte. Unter dem Verbande ging die Wunde in Eiterung über, was der Arzt anscheinend nicht bemerkt hatte, da er dem sich bald einstellenden Wundfieber vom Magen aus beizukommen suchte. Erst als der Vater einen anderen Arzt befragte, wurde die richtige Diagnose gestellt und das Kind sofort ins Krankenhaus geschafft, dort wurde versucht, das Kind durch eine schwierige und äußerst schmerzhafte Operation zu retten. Leider vergeblich, denn am Sonntag Mittag starb das Kind. Der dirigierende Arzt des Krankenhauses hat Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet und diese hat die Leiche des Kindes gerichtlich beschlagnehmen lassen. Wir werden über den Fall weiter berichten."

Darauf erschien gestern in unserer Redaktion der Arzt Dr. Faubel, Arndtstraße 47, von hier und drohte mit der Beleidigungsklage. Wir nehmen das zur Veranlassung, um zu erklären, daß wir uns keineswegs mit Herrn Dr. Faubel persönlich befassen wollten. Wir meinten nur, es liege ein bedeutendes öffentliches Interesse vor, wenn ein Mensch durch die Fahrlässigkeit eines Arztes zu Tode kommt. Von diesem Standpunkt aus werden wohl auch unsere Leser

...richten.
...tmund, 19. Juni.
...Auch das Schicksal ...
...„Friedrich Wilhelm" ...
...n die Eisenbahnver...
...nt hat, ist nunmehr ...
...nlagen werden abge...
...Batterien Koksöfen, ...
...ngelegt worden sind ...

...Pferdemärkte finden ...
...ag, 4. Juli auf dem ...
...er Westerbleichstraße ...
...8 Uhr morgens und ...
...s. (Siehe Inserat.)

...Bevölkerung Dort...
...und Feiertagen nach ...
...Fluren und Wäldern ...
...Erholung suchen und ...
...Landluft vom Groß...
...bildet bekanntlich die ...
...soweit sie zum Gehen ...
...legt den ganzen Weg ...
...nen die Straßenbahn ...
...nen Fünfer mehr be...
...nach Brünninghausen ...
...in, daß er mit dem ...
...Kreisbahnen doch nicht ...
...ich im Nu besetzt sind, ...
...z bis zu Thomas, als ...
...hn wartet. Die Hör...
...s' immer noch nicht, ...
...und an Sonn- und ...
...verdreifachen. Anschei...
...llendem Material. Die ...
...heuen das Stück Weg ...
...icke und der Thomas...
...usen und zwar wegen
...n die in rascher Folge ...
...tslos fahrenden Autos ...
...mund ist bestrebt, auf ...
...en Strecke den Staub ...
...unterbrochen Sprenge...
...n geschieht im Kreise ...
...der Brücke beginnt, in ...
...e Gemeinden sind noch ...
...Sprengwagen gelangt, ...
...e Geschäft der Staube...

...kein Ausweg zu fin...
...n solchen! Die vielen ...
...den betr. Gemeinden ...
..., führen diesen unaus...
...es zu, das zunächst in ...
...uer und Bäcker fließt. ...
...n in erster Linie die ...
...nd der Adler, weiter...
...irchhörde, Barop und ...
...lten die Besitzer dieser ...
...ge sein, die Kosten für ...
...gens aufzubringen, der ...
...i starker Staubbildung ...
...in Wirksamkeit träte? ...
...sind möglicherweise zu ...
...er entnommen werden ...
...heraus würde sich dann ...
...rung der Straßenbe...
...n Gemeinden des Be...
...der Polizeigewalt für
...r auch etwas zur Be...
...e Kreise beitragen, wenn ...
...Jahren der Autos auf ...
Z.

...von Eisenschienen fiel ...
...ber und traf den Arbei...
...aulinenstraße 17 wohn...
...urk gequetscht und erlitt ...
...letzung. Im Johannes...
...fnahme.

...eige Arbeiter Heinrich ...
...Eisen- und Stahlwerk ...
...hütte u. Lenz beschäftigt ...
...g aus großer Höhe von ...
...s, wobei er außer Ver...
...einen schweren Schädel...
...wurde in das Brüder...
...er im Laufe des Nach...
...verletzungen erlegen ist. ...
...lor gestern einen Beutel ...

...indeleien wurde gegen ...
...den Expedienten eines ...
...ehenblatt wegen Strafanzeige
...treuen wurden sofort ...
...en.

...ausflur eines Hauses an ...
... ein Fahrrad, Marke ...
...fen. — Gestohlen wurde ...
...7. d. Mts. aus dem vor...
...der Münsterstr. gelegenen ...
... — Einem auf einer Bank ...
... eingeschlafenen Herrn ...
...tohlen. Personen, welche ...
...ten, veranlaßten die Fest...
...n Amtsgericht vorgeführt ...

...durch einen Arzt.
...n wir von einem Todes...
...finden Arzt zurückgeführt ...

...lich groben Kunstfehlers ...
...gen einen hiesigen Arzt ...
...il er einem 6jährigen ...
...Kopfverletzung zugezogen ...
...d anlegte. Unter dem ...
...de in Eiterung über, was ...
...cht bemerkt hatte, da er ...
...n Wundfieber vom Magen ...
...e. Erst als der Vater ...
...s Kind sofort ins Kran...
...wurde versucht, das Kind ...
...und äußerst schmerzhafte ...
...eider vergeblich, denn am ...
...das Kind. Der dirigie...
...nhauses hat Anzeige bei ...
...erstattet und diese hat ...
...gerichtlich beschlagnehmen ...
...ber den Fall weiter be...

...n in unserer Redaktion ...
...eystraße 47, von hier und ...
...ngsklage. Wir nehmen ...
...zu erklären, daß wir uns ...
...r. Haubel persönlich be...
...ten nur, es liege ein be...
...interesse vor, wenn ein ...
...ssigkeit eines Arztes zu ...
...Standpunkte aus werden

wohl auch unsere Leser die betreffende Notiz verstanden haben. Im übrigen wird der Fall seine volle Aufklärung durch die Verhandlung gegen Herrn Dr. Faubel wegen fahrlässiger Tötung erfahren. Wir werden darüber ausführlich berichten.

* * *

Die Vorgänge im Luisenhospital.

Im Bürgerverein der Altstadt wurden am 9. d. Mts. Vorgänge im Luisenhospital besprochen, die kurz vorher in mehreren Artikeln im General-Anzeiger behandelt worden waren. Zu unserm Bericht über die erwähnte Versammlung wird uns jetzt geschrieben:

„Zu den in der letzten Versammlung des Bürgervereins vom Chefarzt des Luisenhospitals vorgebrachten Entgegnungen auf die Anklagen gegen das Luisenhospital wird nachträglich folgendes erwidert:

Sanitätsrat Dr. Fabry sagt, in der Schweiz gelten andere Bestimmungen über Leichenöffnungen. Man fragt sich, was haben denn die Bestimmungen in unseren städtischen Krankenhäusern überhaupt für Zweck, wenn man sie in Fällen, wo sie unbequem erscheinen, einfach unbeachtet läßt. Es soll nicht verkannt werden, daß Sektionen für die Wissenschaft großen Wert haben; jedoch ist es in der Ordnung hierüber zuvor die Erlaubnis von Angehörigen einzuholen, da ja auch Fälle vorkommen, in denen eine Sektion nicht erwünscht ist.

Weiter führt Herr Sanitätsrat Fabry an, mindestens 50 Stunden bis zur Vornahme der Sektion gewartet zu haben. Diese Zeit ist in dem, in Nr. 146 dieses Blattes veröffentlichten Falle nicht beachtet worden. Es waren von dem Zeitpunkt, wo die Angehörigen die Todesnachricht erhielten bis zur Entdeckung der Obduktion noch nicht 24 Stunden vergangen.

Auch wird bestritten, daß man Leichen übereinander liegend vorgefunden habe. Diese vollkommen der Wahrheit entsprechende Tatsache wird von den zugegengewesenen Personen jederzeit bezeugt werden.

*

Hier stehen sich also verschiedene Behauptungen gegenüber. Auf die für die nächste Stadtverordneten-Versammlung versprochenen Aufklärungen darf man daher recht gespannt sein.

Die Redaktion.

Stenographische Klassen.

Ein Graf dichtet in einer an uns gesandten Zuschrift:

Der Anfänger:

Der langsam, überlegend schreibt,
Und oft, ja, sehr oft stecken bleibt,
Dazu am Bleistift öfter leckt
Und so die Schnellschreibkunst bezweckt.

60 Silben:

Hallo, es geht schon besser fort,
Doch fehlt noch hier und da ein Wort.
Auch fehlt noch manchmal so ein Sigel,
Das hindert dann der Schnellschrift Flügel.

120 Silben:

Es ist erreicht, o Wonnedunst,
Es flutscht nur so, o hehre Kunst,
Selbst in der Kirche der Pastor
Kommt mit dem Reden nicht mehr vor.

200 Silben:

Und das genügt, man wird bewundert;
Man leistet was, man schreibt — zweihundert!!
Man stellt was vor und merkt daran,
Daß sowas doch nicht jeder kann.

300 Silben:

Nun ist der Schriftkunst Höh' erreicht,
Man folgt dem Redner spielend leicht,
Ist gar nicht stolz, wenn man's auch könnt —
Und kommt vielleicht ins Parlament.

420 Silben:

Ich steh allhier auf stolzer Höh
Wo außer mir ich niemand seh,
Wo ist ein Redner, dem's gelänge,
Mich, je zu bringen ins Gedränge,
Ich glaube, einen solchen Wicht
Gibt's auf dem ganzen Erdrund nicht.
Mit Aufforderungen bleibt mir ferne,
Denn sowas les ich gar nicht gerne,
Sie haben nur geringen Wert
Besonders fürs Paradepferd.

Eine Männerliga für Frauenstimmrecht in Dortmund.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Vom 15. bis 21. Juni tagt in Budapest der Weltbund für Frauenstimmrecht, der anscheinend an Großartigkeit nach außen, an vertiefter geistiger Arbeit im Interesse seinen hohen Ideale, das großartigste bieten wird, was Frauenarbeit bisher an derartigen Veranstaltungen geboten hat. — Was uns deutsche Frauen bei dieser Arbeit wohl am meisten interessieren sollte, ist die Konstituierung der Männerliga für Frauenstimmrecht in Oesterreich. Die Vorkonferenz des internationalen Frauenstimmrechtskongresses fand am 11. und 12. Juni in Wien statt, und zu dieser Vorkonfevenz hatte der „Verein der Fortschrittsfreunde" die Gründung einer Männerliga für Frauenstimmrecht vorbereitet, die inzwischen nun tatsächlich ins Leben gerufen wurde.

Diese neue Propagandastelle für Frauenstimmrecht ist so wichtig, so notwendig, daß sie m. E. fast die einzige Möglichkeit bedeutet, in unserer Bewegung voran zu kommen. Vor einem Jahr berührte Herr Lehnhoff, Bremen, einer unserer treuesten und überzeugtesten Mitkämpfer, einmal die Frage, ob eine Männerliga für Frauenstimmrecht in Deutschland wohl möglich wäre, und fand für den Gedanken nur wenig Geneigtheit. Es ist unbegreiflich, daß sogar einzelne Stimmen laut wurden, die da glaubten, daß schon die Agitation für eine besondere Männervereinigung dem deutschen Frauenstimmrechtsverband schaden könnte. Nachdem in England, Amerika, Frankreich, Holland, Ungarn, Schweden, Dänemark und nun auch in Oesterreich solche Männervereine gegründet sind, und zum Teil schon Gutes für unsere Sache gewirkt haben, ist es unrecht, daß die deutschen Männer so lange zögern, auch ihrerseits zusammen zu schließen, um uns nicht nur mit schönen Worten, sondern auch mit kräftiger Tat zu unterstützen. Die Männerliga für Frauenstimmrecht wäre der einzige Verein, in dem für unsere politische Gleichberechtigung etwas tatsächliches geleistet werden könnte, denn nur die Männer haben den Wahlzettel und damit die Waffe, welche die Frauen entbehren. In jeder Partei, selbst in der konfessionellen, sind heute schon Verfechter unserer Idee zu finden, und das wertvollste, was wir erreichen könnten, wäre somit eine namentliche Aufstellung derjenigen Männer in den gesetzgebenden Körperschaften, die gewillt sind, für und mit uns zu kämpfen. Von den Männern der Liga erwarten dann die Frauen selbstverständlich, daß sie sich bei Reichstags- und Landtagswahlen genau informieren, wie der jeweilige Kandidat sich zum Prinzip des Frauenstimmrechts stellt, und darnach für oder gegen ihn arbeiten. Der Mann hat also eine Macht in Händen, indem er einfach erklären kann, daß er einen Mann, der für einen solchen Kulturfortschritt nicht zu haben ist, nicht wählt, während die Frauen nur petitionieren und demonstrieren können, und dabei nur wenig erreichen. — Dann ist aber noch ein wichtiges Moment nicht zu unterschätzen, und zwar das, daß sich viele Männer nicht von Frauen überzeugen lassen wollen, während ein Mann sie oft mit wenigen Worten zu seiner Ansicht bekehren kann. Außerdem haben viele Männer Sympathie für die Frauenstimmrechtsbewegung, fürchten aber sich lächerlich zu machen, wenn sie unter Frauenleitung für eine Sache arbeiten, während sie sich in einer Männerorganisation für die Sache begeistern können. Der deutsche Mann müßte aus innerer Ueberzeugung mithelfen an der politischen Befreiung der Frau, muß er doch selbst fühlen, daß die Basis eines jeden Staatswesens Gerechtigkeit sein sollte gegen seine Bürger beiderlei Geschlechts.

Hier in Dortmund hätten wir die richtigen Männer, eine solche Liga für Frauenstimmrecht zu gründen, und es wäre ein Ruhmesblatt für unsere Stadt, wenn sie in einer solch großen Sache an der Spitze aller deutschen Städte marschierte. Ihr Männer Dortmunds, macht den Anfang.

Glück auf!

„Der Bücherrevisor als Bilanzprüfer."

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die unter der obigen Ueberschrift in der Dienstagnummer des General-Anzeigers veröffentlichte Betrachtung zum Ohmprozeß darf nicht unwidersprochen bleiben. Ihr besonderes Merkmal ist die absolute Einseitigkeit, die lediglich den Interessen der Bücherrevisoren Rechnung trägt, aber eines der wichtigsten Momente, nämlich die Interessen des Publikums und der Allgemeinheit völlig außer Acht läßt. Die Argumente der Betrachtung sind nicht stichhaltig. Namentlich aber erscheinen die Angriffe auf den Gutachter im Ohmprozeß absolut abwegig zu sein. Gewiß, es mögen über die Frage der formellen und materiellen Revisions-Prüfung Meinungsverschiedenheiten bestehen, aber wenn in diesem Meinungskampf von irgendeiner Seite im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse des Publikums strenge Forderungen aufgestellt werden, so kann man jemanden dafür doch nicht tadeln. Rechtlich mag der Artikelschreiber vielleicht das Richtige treffen. Und wenn er das Richtige trifft, was dahin gestellt bleiben mag, so ist es eben um so bedauerlicher, daß wir zur Zeit uns mit der in dem Artikel niedergelegten Auffassung abfinden müssen. Ist die Rechtsstellung des Bücherrevisors in der Betrachtung zum Ohmprozeß richtig niedergelegt, so wird durch den Artikel nur bewiesen, daß diese Rechtsstellung und die Institution des Bücherrevisors im hohen Maße der Aenderung bedürfen.

Der Artikelverfasser hat auf die englischen Verhältnisse verwiesen. Und hier richtig hervorgehoben, daß die Aufgaben des Bücherrevisors in England wesentlich ernsterer Art sind, als es in Deutschland zur Zeit der Fall sein dürfte. Was in dem Artikel im übrigen darüber gesagt ist, daß der Vorstand der Aktiengesellschaft durchaus den Rahmen bezeichnen kann, in dem eine Revision durch den Bücherrevisor stattzufinden hat, mag durchaus richtig sein. Die Tatsache beweist aber doch absolut nichts dafür, daß es nun mit den bestehenden Verhältnissen auch etwa gut sein dürfte. Aber auch die Schlüsse, die in dem Artikel in diesem Abschnitt gezogen werden, sind durchaus nicht sehr einleuchtend. Jedenfalls findet der sonderbare Schluß, daß eine Revisionsprüfung der Bücherrevisoren deshalb nicht materiell sein kann, weil fortwährend Veränderungen auf allen Konten vorgehen, in der allgemeinen Logik keine Stütze. Wenn der Bücherrevisor lediglich attestiert, daß die Bilanz richtig sei, und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmt, ohne daß mit einem solchen Vermerk zugleich gesagt wird, daß die Bilanz auch wahr und objektiv richtig ist, so ist eben der ganze Revisionsvermerk eine glatte Farce, Blendwerk, wie es mit Recht von dem angenfeindeten Gutachter im Ohmprozeß bezeichnet wurde.

Es kann nicht geleugnet werden, daß sich der Verfasser des Artikels, zudem in der Mittwochnummer noch ein weiterer Artikel hinzugekommen ist, redliche Mühe gibt, eine Lanze für die Bücherrevisoren zu brechen. In dem zweiten Artikel begibt sich der Artikelschreiber, in dem man wohl mit Recht einen Bücherrevisoren vermuten darf, auf das Spezial-Gebiet, auf das zu folgen für die Allgemeinheit nicht gerade sehr leicht ist. Daß aber die in 12 Positionen aufgeführten Argumente für die Unmöglichkeit einer materiellen Prüfung irgendwie überzeugend wirken, kann kein Mensch ernstlich behaupten. Wahrscheinlich aber würde die Aufzählung einer noch längeren Reihe von Positionen auch nicht überzeugender gewirkt haben. Daß die Aufgabe einer materiellen Prüfung für den Revisoren keine leichte ist, soll natürlich nicht bestritten werden. Es mag erheblich komplizierere Revisionen geben, als sie die Treuhandgesellschaft mit angeblich 30 Beamten einige Wochen hindurch bei der Niederdeutschen Bank vorgenommen hat. Sicherlich aber darf als zutreffend angesehen werden, daß die überwiegende Mehrzahl der Revisionen erheblich einfacher ist. Das Argument, daß die Staatsanwaltschaft Jahre gebraucht hat, um das Material gegen die Niederdeutsche Bank bezw. gegen den Bankier Ohm zu sichten und zu sammeln, kann als Argument für die Unmöglichkeit einer materiellen Prüfung nicht verwertet werden. Wenn auch vieles im Staate Dänemark faul, vielleicht auch recht faul sein mag, so wird man aber immerhin annehmen dürfen, daß die Niederdeutsche Bank und ihre Gründungen eine außerordentliche Ausnahme bilde.

Eine einzige Frage, auf die es ankommt: **Welchen Zweck hat die Institution der Bücherrevisoren bei der Bilanzprüfung denn überhaupt?** Daß die formelle Revision, die nach den beiden Artikeln allein die übliche und mögliche sein soll, gar keinen Zweck hat, beweist der Artikelschreiber in seinen Ausführungen zur Evidenz. Er hat gegen die „Fundamente seiner Kunst" den groben Verstoß begangen, den er den Essener Herren zum Vorwurf macht. Die formelle Revision bietet keine Gewähr dafür, daß die Bilanz wahr und objektiv richtig ist. Was in aller Welt aber soll denn eine Revision bezwecken, die nicht einmal diese in den Augen der Allgemeinheit selbstverständliche Garantien bietet. Der Artikelschreiber beweist, daß die formelle Revision überflüssig ist. Was also soll überhaupt eine solche Revision? Non possumus, wir können nicht, daß ist der Inhalt der Ausführungen der beiden Artikel.

Nach den Ausführungen des Bücherrevisors möchte man fast glauben, daß die Farce der formellen Prüfung der Bilanzen lediglich deshalb geschieht, um einem Heer von Bücherrevisoren ein gutes Einkommen zu verschaffen. Das ist aber sicherlich nicht der Zweck der Uebung. Und es kann nicht streitig sein, daß der Angeklagte im Ohmprozeß, Herr Geheimrat Im Walle, durchaus die Auffassung der Allgemeinheit zum Ausdruck bringt, wenn er betont, daß er den Unterschied zwischen formeller und materieller Prüfung überhaupt nicht gekannt habe, daß er vielmehr der Ueberzeugung gewesen sei, daß eine Prüfung immer materieller Art ist.

Der Artikelschreiber hat sich ein Verdienst erworben. Er hat in erschreckender Deutlichkeit bewiesen, daß die formelle Revision absolut zwecklos ist, weil sie irgendwelche Garantien nicht bietet. Ob es richtig ist, daß man in Handelskreisen in dem Revisionsvermerk des Bücherrevisors lediglich eine formelle Nachprüfung erblickt, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß breite Kreise aus dem Revisionsvermerk, namentlich eines beeidigten Bücherrevisors (und dieses schmückende Beiwort wird unter jeden Revisionsvermerk mit Nachdruck gesetzt) glauben schließen zu müssen, daß die Prüfung des Bücherrevisors auch materieller Art gewesen ist. Der von einem beeidigten Revisor nachgeprüften Bilanz glaubt das Publikum blind vertrauen zu dürfen. Dieses blinde Vertrauen ist vielen, namentlich auch bei der Niederdeutschen Bank, zum bösen Verhängnis geworden. Gerade der Prozeß gegen die Niederdeutsche Bank hat das Verdienst, die Gefahren der Bücherrevisoren und Taxatoren breiten Kreisen vor Augen geführt zu haben. Dem reiht sich das Verdienst des Artikelschreibers an, nachgewiesen zu haben, daß die Stellung der Bücherrevisoren als Bilanzprüfer dringend der gesetzlichen Regelung bedarf. Erst dann wird die Kritik der Essener Sachverständigen, daß die Prüfung der Bilanz heute eine Farce, ein Blendwerk, ist, aufhören, berechtigt zu sein. Einstweilen wird das Urteil der Allgemeinheit aber auf Seiten des angegriffenen Bücherrevisors aus dem Ohmprozeß stehen.

Dortmund als Kleinstadt.

II.

Der Einsender des ersten Artikels schreibt weiter:

„Wir hatten im ersten Artikel hervorgehoben, daß das Wachstum unserer Stadt ein derartig schnelles und plötzliches gewesen wäre, daß Dortmund noch nicht Zeit gehabt hätte, seine vielen kleinstädtischen Manieren und Ansichten abzulegen. Leider wollen sich dies die Dortmunder selbst meist nicht eingestehen, da sie in den kleinbürgerlichen Anschauungen zum Teil so befangen sind, daß ihnen schon die Empfindung hierfür abhanden gekommen ist. Die nachfolgende Blütenlese soll daher einige der auffälligsten Kleinstadtgewohnheiten anführen, die besonders dazu beitragen, daß Dortmund dem Fremden noch immer nicht als moderne Großstadt erscheint.

Nr. 1. Gleich beim Hauptbahnhof fängt die Sache an. So wenig man leugnen kann, daß die dortige Straßenanlage etwas Großartiges an sich hat, so sicher wird man uns darin beistimmen müssen, daß diese monumentale Ausgestaltung dadurch einen Stich ins Kleinstädtische erhält, daß man zunächst sich vergebens bemüht, ein Automobil zu entdecken. Man sieht gegenüber vom Hauptausgang nur einige würdige Droschken, wie sie einen in den Klein- und Mittelstädten gewöhnlich über denen holperiges Pflaster ziehen. Erst nach angestrengtem Suchen entdeckt man weit, weit in der Richtung nach Sonnenaufgang, die Autos. Jeder Fremde fragt sich mit Recht, weshalb nicht die Droschken unmittelbar links am Ausgang, die Autos rechts stehen, wie dies durchgehends in allen Städten mit starkem Fremdenverkehr angeordnet ist — soweit dort überhaupt nicht schon die kleinstädtischen Droschken, deren Zugkräfte den Fahrdamm so hübsch verzieren, längst aus dem Stadtbilde verschwunden sind.

Nr. 2. Beim Weiterschreiten zur Innenstadt hat man mit unbedingter Sicherheit ein kostenloses Konzert. In Abständen von 100—200 Metern pflegen nämlich die Drehorgelbesitzer sämtliche Stadtteile abzusuchen und Anwohner und Passanten mit dem mißtönenden Gequietsche der widerwärtigsten Gassenhauer zu belästigen. Ist es schon ein echt kleinstädtischer Zug, daß die Polizei es immer noch nicht über sich gewinnen kann, die Dortmunder Steuerzahler von dieser Ohren und Nerven peinigenden Musik zu befreien, so ist es geradezu ein echtes Symptom der Kleinstadt, daß man wohl bei solchen Gelegenheiten kräftige Schimpfworte der Anwohner hört, daß sich aber niemand zur energischen Gegenwehr versteht. Und dabei wäre die Sache doch denkbar einfach. Wenn alle, die unter dieser Plage zu leiden hätten, ihren Angehörigen und dienstbaren Geistern einschärfen wollten, diesen unnützen Gästen kein Geld mehr zu verabreichen, würden sie bald verschwunden sein. Die soziale Not; die heute überall als Schlagwort verwendet wird, muß wirklich noch nicht so groß sein, wenn immer noch für solche mehr wie unnütze Ausgaben Geld genug vorhanden ist.

Nr. 3. Wenigstens muß man anerkennen, daß in Dortmund in den musikalischen Genüssen Abwechselung geboten wird. Kaum ist so ein Drehorgelmusiker etwas weiter entfernt, sodaß man nur noch ein leises Krächzen vernimmt, so ertönt in qualvollen Dissonanzen die Pfeife des Lumpensammlers. Weshalb hier nicht seitens der maßgebenden Behörden etwas getan wird, um diese greuliche Musik zu verhindern, ist einfach unerklärlich. In einer anderen Großstadt wäre so etwas einfach undenkbar. Nur bei uns in Dortmund geht es noch so zu wie vor hundert Jahren. Es ist ein ganz unwürdiger Zustand für eine Stadt, die sich Großstadt nennt, daß auf den Hauptverkehrsstraßen und -Plätzen noch dieser dörfliche Lumpensammlerbetrieb herrscht.

Nr. 4. Hat man Glück, so wird man ein anderes Schauspiel beobachten können, das in seiner kleinstädtischen Naivität alles Vorangegangene in den Schatten stellt. Quer über die Kaiserstraße und den Heiligenweg herauf, also über zwei hochbedeutende Verkehrsadern, werden ganze Herden dreckbespritzter Kühe von brüllenden Viehtreibern zum Südbahnhof geprügelt. Daß ab und zu eines der Tiere aus der Reihe bricht und dem Bürgersteig zum Entsetzen der Passanten einen Besuch abstattet, vervollständigt die dörfliche Idylle. Der Bürgersteig muß auch für solche Passanten frei sein, da wir ja doch auch in Dortmund — unverbürgten Gerüchten zufolge — im Zeichen des Verkehrs stehen. — Würde sich nicht bei einigem guten Willen durch geeignete Maßnahmen dieser Viehtransport durch die Stadt abstellen lassen?

Nr. 5. Ein besonderes Kennzeichen, daß eine Stadt noch in den Gewohnheiten der Kleinstadt steckt, bietet die Langsamkeit im Verkehrsleben. Man muß nur einmal beobachten, mit welcher Gelassenheit und Bequemlichkeit die meisten unserer Mitbürger beim Besteigen und Verlassen eines Straßenbahnwagens zu Werke gehen, um begreifen zu können, daß die Straßenbahn nicht allein Schuld an dem langsamen Betriebe ist. Es würde von dem Teil der Fahrgäste, der eilig zu tun hat, sicher mit Freuden begrüßt werden, wenn in jedem Wagen ein Anschlag angebracht würde des Inhaltes, daß gebeten wird, bereits vor der Haltestelle sich zum Ausgange des Wagens zu begeben. Jeder, der die Straßenbahn häufiger benutzt, hat Gelegenheit, sich darüber zu ärgern, wie, nachdem schon scheinbar alles ausgestiegen ist, und sich schon der Strom der einsteigenden Fahrgäste über den Perron ergießt, plötzlich noch eine Dame sich erinnert, daß auch sie hier aussteigen will. Sie springt auf und stemmt sich mit Macht gegen den Strom; Schirme zerbrechen, und Hutnadeln werden einem ins Fleisch gestoßen; die mangelnde Erziehung zum Großstädter feiert Triumphe."

Handel und Verkehr.

Berlin, 18. Juni. Die heutige Börse litt unter einer großen Geschäftsunlust wegen Geldmarkt- und Konjunkturſorgen. Auch wird es als eine drückende Störung empfunden, daß die Regelung der Balkanangelegenheiten sich sehr langwierig zu gestalten scheinen, so daß das Ende der politischen Beunruhigung noch nicht abzusehen ist. Inzwischen geht die rückläufige Preisbewegung auf den Eisenmärkten ihren Gang weiter, und die Geldmarktverhältnisse bleiben undurchsichtig und lähmen die geschäftliche Unternehmungslust. Dadurch wird an der Börse jegliches Interesse unterdrückt. Es herrscht eine große Zurückhaltung, wobei jedoch heute das Angebot nicht sonderlich groß war, aber es fehlte an jeglichem Kaufinteresse, und daher kennzeichnete sich die Haltung als schwach. Es finden immer noch mehr oder weniger zwangsweise Glattstellungen von Bezugsverpflichtungen statt, die im Zusammenhang stehen mit Krediterschwerungen. Es verlautet auch ab und zu von Schwierigkeiten einzelner Firmen, deren Stützung notwendig geworden sein soll. Dadurch wird die Mißstimmung noch vermehrt. Daß New York gestern seine matte Haltung wieder überwunden hatte, kam zwar der hiesigen Stimmung auch ein wenig zugute, gewann aber keinen nachhaltigen Einfluß, da die Beunruhigungen, unter denen die New Yorker Börse zu leiden hat, noch unvermindert fortbestehen und auch Bestrebungen, wie den im Senat eingebrachten Antrag auf Sonderbesteuerung der trustartigen Unternehmungen, nur noch eine Verschärfung erfahren müßten. Auch befriedigte die letzte Wocheneinnahme der Canada-Bahn wenig, da sie hinter frühern Mehreinnahmen erheblich zurückblieb. Canada-Aktien waren niedriger, Baltimore schwach behauptet. Die andern Verkehrswerte gaben ebenfalls nach, und zwar Prinz Heinrich-Bahn, Hansa, Lloyd und Hamburg-Südamerika mehr als 1 Proz. Behauptet waren Orientbahnen. Auf dem Montanaktienmarkt waren einzelne Werte etwas fester, so Laurahütte, Hohenlohe und Rheinische Stahlwerke. Dagegen verloren 1 Proz. und darüber Bochumer, Harpener, Gelsenkirchener, Aumetz, während Kattowitzer fast 3 Proz. nachgaben. Von Elektrizitätswerten wurden Schuckert und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen 1 Proz. niedriger. Heimische Bankaktien litten unter dem Einschreiten des Handelsministers gegen neue ausländische Anleihen. Auch russische Werte und Kreditaktien waren niedriger. Deutsche Anleihen waren erst behauptet, dann weiter abgeschwächt. Auf dem Geldmarkt versteifte sich der Privatwechselzinsfuß für lange Sichten um ⅛ Proz. Tägliches Geld stellte sich auf 4 Proz. Die Seehandlungsangebote waren unverändert. Von fremden Wechseln war Scheck Paris etwas fester, Scheck London leichter. Der 2 Uhr-Schluß war etwas fester auf Deckungen. Privatwechselzinsfuß fünf sieben Achtel Proz., lange Sicht 5¾ Proz.

Baroper Walzwerk, A.-G. in Barop. In einer kürzlichen Mitteilung war gesagt worden, daß das Werk zurzeit den Strom vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk beziehe. Die Gesellschaft teilt uns hierzu mit, daß sie den Strom vom Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk in Dortmund erhalte.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Das neue Sensationsschauspiel „Krone und Fessel" bringt jeden Abend gut gefüllte Häuser, da es durch seine spannenden Situationen und durch seine packende Handlung jeden Zuschauer mitreißt. Die Darstellung durch das Berliner Thalia-Ensemble ist erstklassig und lobenswert.

Olympia-Tunnel. Als alte Zugkraft bewährt sich jeden Abend Karl Volesko, der brillante Dortmunder Komiker mit seinem famosen Künstlerensemble. Das Publikum kommt aus dem Lachen nicht heraus, wenn der beliebte Charakter-Darsteller und Humorist seine drolligen Szenen zum Besten gibt und verlangt stets stürmisch eine Anzahl Zugaben, die bereitwilligst gewährt werden. Das übrige Programm ist wie immer brillant.

Fredenbaum. Einmaliges Gastspiel des Piston-Virtuosen Louis Kümmel aus Darmstadt am Fredenbaum. Heute abend findet ein großes Konzert der verstärkten Kapelle Hubert unter Mitwirkung des Piston-Virtuosen Herrn Louis Kümmel aus Darmstadt statt. Herr Kümmel, der einen bedeutenden Ruf genießt und bei den Dortmundern noch im besten Andenken stehen dürfte, tritt besonders in seinen Glanzrollen, den Solo-Vorträgen „Air-Varié" von Neymann „Und kommst du auch nicht mehr zurück", „Le Carneval de Venise" auf. Gleichzeitig werden die gesamten Garten- und Parkanlagen feenhaft illuminiert. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt.

Kronenburg. Für Freitag 20. Juni, abends 8 Uhr, ist folgendes Programm vorgesehen: Die Ouvertüren „Nordische Heerfahrt" und Sieges-Ouvertüre zur Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig von Bleyle, Suite „Mascarade Marchand de Venise" von Sullivan, Cavatine aus der Oper „Lucia von Lammermoor" von Donizetti, Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, Ungarische Tänze 5 und 6 von Brahms, Drei Tänze aus der Musik zu „Heinrich 8" von German, zwei Intermezzi a) „Cavalleria rusticana" von Mascagni, b) „Der Bajazzo" von Leoncavallo.

Genesung nach langwierigem Leiden.

Haben Sie jemals an Verdauungsschwäche oder Störungen, Blähungen oder Verstopfung, sowie deren Nebenerscheinungen, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Nierenschmerzen, Säure im Magen u. dgl. gelitten? Wenn ja, so wird Sie der Brief eines Münchners interessieren.

„Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Stomoxygen-Tabletten von meinen furchtbaren Verdauungsstörungen geheilt bin, welche mich viele Jahre hindurch quälten. Da ich die verschiedensten Mittel ohne Erfolg gegen meine Krankheit angewandt hatte, so glaubte ich schon, daß mein Fall hoffnungslos wäre. Ich kenne viele hier in München, welche auf meine Empfehlung hin ebenfalls Stomoxygen gebrauchten und ähnliche Erfolge erzielten."

Infolge der eigenartigen Zusammensetzung des Stomoxygens wird im Magen und in den Gedärmen Sauerstoff entwickelt, welches nachgewiesenermaßen nicht nur desinfiziert, sondern auch heilend wirkt. Wenn Sie daher an irgend einer Magenkrankheit oder Verdauungsstörung leiden, so verfehlen Sie nicht, einen Versuch mit Stomoxygen zu machen. Stomoxygen-Tabletten sind in allen Apotheken zu haben. Wenn sie nicht auf Lager sein sollten, so können sie Ihnen leicht besorgt werden.

Sprechsaal.

Ev. M.-G.-V. „Sängerkreis", Gelsenkirchen.

„In dem Artikel vom 17. d. Mts. ist gesagt, der Dirigent sei anscheinend auch nicht anwesend gewesen. Dieses war doch der Fall. Da der Chor in den Tenorstimmen schlecht besetzt war, weigerte er sich aufzutreten, da er — wie er sagte — für die gute Ausführung der Gesänge verantwortlich sei und sich keiner schlechten Kritik aussetzen wolle. Er verließ infolgedessen das Lokal, wurde aber später, da die Säumigen doch noch gekommen waren, zurückgeholt und leitete bis zum Schluß den Chor. Es ist auch eine ärgerliche Sache für den Dirigenten, wenn er das Beste will und seine Sänger setzen ihn auf eine solche Weise drauf. Da fehlt die Selbstzucht und der Ordnungssinn. Wo ist da die Liebe zum Gesang? Hier muß der Vorstand den Hebel ansetzen, damit solche unangenehmen Dinge nicht wieder vorkommen. Wie ich hörte, kommt der Dirigent aus einer Nachbarstadt, hatte also extra eine Reise für die Sache gemacht. Das mußten die Mitglieder zu schätzen wissen. Das Werk lobt den Meister und nicht Bummelei!

Ein Besucher des Festes."

Die Myrrholinseife ist die einzige feine hygienische Toiletteseife, welche den kosmetischen Bestandteil „Myrrholin" mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält. Preis 50 Pfg. das Stück.

Pastor Felke-Heilweise.
Ratserteilung für Kranke aller Art **Dortmund, Burgwall 27,** part. rechts. Montag und Donnerstag 9½—1 und 2—5½ Uhr.
Dr. phil. Mayus
vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter 43082

Selbstangefertigte Herren- u. Jünglings-Anzüge aus modernen wollenen Mah-Stoffen unter Garantie für elegantesten Sitz und langjährige Tragfähigkeit, erhalten Sie für **15, 20, 25, 30, 35, 40 Mk.** nur in dem berühmten, streng reellen, großen Spezial-Geschäft
N. Silberberg, Dortmund
Münsterstr. 57. Fernruf 3029.
Feinste Anfertigung nach Maß bequem sitzender Hosen, schöne Streifen, in allen Preislagen vorrätig. 37245

Sport.

Ascot, 17. Juni. Prince of Wales Stakes. 1. Louvois, 2. Mastindi, 3. Klippant. Wetten 4:9. Trial Stakes. 1. Lomon, 2. Santair, 3. Hales. Wetten 3:1.

Vergrößerung des Flugplatzes Rotthausen.

Essen, 18. Juni. Die Regulierung des Schwarzbaches ist soweit gediehen, daß die Flugbahn nunmehr bis dicht an sein Ufer ausgedehnt werden kann. Der regulierte Bach bildet fortan an dieser Seite die natürliche Grenze des Flugplatzes. Die Emschergenossenschaft führt an beiden Ufern einen 1½ Meter hohen Stacheldrahtzaun auf, der außerdem noch bepflanzt werden soll. Der hinzugewonnene Raum beträgt nahezu 100 000 Quadratmeter.

Die beste
Pfg.
2 Cigarette
„Unsere Marine"
Erstklassig
Georg A. Jasmatzi A.G. Dresden
Grösste deutsche
Cigar

Olympia-Theater.
Anfang 8.10. Fernruf 1850. Ende 10½.
Das mit kolossal. Beifall aufgenommene Ausstattungsstück in 6 Bildern
Krone und Fessel.

Olympiatunnel. Abends 7 Uhr:
Karl Bolesko! Ab heute neue Possen, Soubretten u. Humoristen.

Walhalla.
Heute Donnerstag:
Der Cabaret-Onkel.
Nach Schluß der Vorstellung das beliebte
Familien-Tanzkränzchen.

Wintergarten.
Wegen ihres grossen Erfolges und allgemeiner Beliebtheit **prolongiert:**
Jeanette Franzesko
vor ihrer 6monatlichen Tournee durch **Nord-Amerika.**
Ferner neu:
?? Heinz Ehnle ??
brillanter Vortragskünstler.
Musik:
C. Kerschbaum
Wiener Salon-Orchester I. Ranges.
NB. **Auftreten der Solisten**
Jeanette Franzesko 9 Uhr und 11 Uhr. | **?? Heinz Ehnle ??** 9½ Uhr u. 11½ Uhr.

Zum Blücher Münsterstr.
Täglich abends: **Garten-Konzert**
Heute Donnerstag **Benefiz-Abend**
des Herrn **Maxim Trautsch**
best. in Konzert, Gesang-Vorträgen, Tänz.

Paderborn 1913
Neuartiger Vergnügungspark. 25 Hallen u. Gebäude
Gewerbe- Industrie-
21 Juni ü. Kunst-Ausstellung 5 September
Separat-Abteilung f. Landwirtschaft
Täglich Konzerte
Illumination Feuerwerk

Der Dortmunder Fuhrmanns-Verein
feiert sein diesjähriges
28. Stiftungsfest
verbunden mit der **25jähr. Jubelfeier S. M. Kaiser Wilhelm II.**
am Sonntag, den 22. Juni 1913
in den **Anlagen des Fredenbaum.** (37303

Programm:
Von morgens 11 Uhr ab Frühkonzert im Vereinslokal bei Herrn Franz Köster, Wilhelmstraße 24.
Von 11½ bis 1 Uhr Aufstellung der Wagen zum Festzuge in der Hüttenmannstraße.
Punkt 1 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung und passiert folgende Straßen: Wilhelmstraße, Friedrichstraße, Langestraße, Hermannstraße, Rheinischestraße, Wilhelmstraße, Beurhausstraße, Dudenstraße, Gutenbergstraße, Töllnerstraße, Töllnerpforte, Ostwall, Kaiserstraße, Weiherstraße, Auf dem Berge, Leuthardstraße, Nordstraße, Nordmarkt, Lortzingstraße, Münsterstraße zum Fredenbaum.
Daselbst von 3 Uhr an
Grosses Doppel-Konzert
der verstärkten Kapelle Hubert unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Hubert.**
Abends: Grosser Fest-Ball.
Karten im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1,25 Mk., gültig für Konzert und Ball, eine Dame frei. Konzert-Karten sind an der Fredenbaum-Kasse zu haben.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Vergnügungspark Fredenbaum
Heute Donnerstag abend 8 Uhr:
Grosses Abend-Konzert der verstärkten Kapelle Hubert
unter Mitwirkung des
Piston-Virtuosen Louis Kümmel aus Darmstadt.
Grosse Garten- und Park-Illumination.
Eintritt Erwachsene 20 Pf. Eintritt Erwachsene 20 Pf.
Bei schlechter Witterung findet das Konzert in den Sälen statt.

Rennen zu Düsseldorf
Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr
Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr
auf dem Rennplatz zu Grafenberg.
14 Rennen
51500 Mk. Geldpreise. 10 Ehrenpreise.
Totalisatorbetrieb auf allen Plätzen. 26437
Wettannahmestelle für alle größeren deutschen Rennplätze im Sekretariat Düsseldorf, Königsallee 63, von 10–12½ Uhr.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester
Dirigent: Georg Hüttner.
Sommer-Konzerte.
Sonntags und Mittwochs nachm. Anfang 3½ Uhr. Eintritt 50 Pf
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf
Freitag, abends 8 Uhr:
Abonnementskonzert.
Eintritt 1 Mk. Ulmenpl. 80 Pf.
Abonnements an der Kasse.

„Rabensteiner"
Weinrestaurant, Kaiserstr. 70
Musikalische
Abend-Unterhaltung.
Geschäfts-Leitung:
Frau Anny von Dippel.

Bad Meinberg, Lippe,
Pension Förster hält sich bestens empfohlen.

Privatw.
Erholungsbedürftige finden freundl. Aufnahme i. rub. Beamtenfam. in d. Nähe d. Bades u. Twinkhalle. Chr. Henkel, Bad Driburg.

Suche für jeden Sonntag **mehrere Damen f. Streichorchester evtl. Bühne** gegen hohen Lohn. **Otto Böcker, Brackel** bei Dortmund.

Wiener Schrammeln
zur musikalischen Unterhaltung in geschlossener Gesellschaft für **Samstag, den 21. Juni,** abends, gesucht. Sofort. Offert. unt **A. G. 18** an den General-Anzeiger, Dortmund.

Kegelbahn frei Samstag abends. Bernh. Oeke, Gutenbergstraße 74.

Nach
Amerika
mit den Dampfern des
Norddeutschen Lloyd Bremen
Drucksachen, Auskünfte und Platzbelegungen kostenlos durch
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7

Brauchen Sie einen
Zopf?
So überzeugen Sie sich bitte bei mir von der Billigkeit, Reellität und Auswahl.
Führe Zöpfe in allen Preislagen
von **1.50** Mk. an.
Jede Dame, welche bei mir eine Flechte kauft, bekommt **gratis 1 Frisur gelernt.**
W. Meyerdress
Haarhandlung
Burgwall 6
vis-a-vis Olympia-Theater

Villa Waldhöhe, Fremden-Pensionat, **Braunlage** (Oberharz) höchste Lage, Hütteberg, dir. am Walde, schöne Zimm., beste Verpfl., Zentralhz., Bad. Prosp. durch Besitzer Oscar von Kallinger. Telephon Nr. 1.

Zur Bowle
empfiehlt das (37246
Weinhaus Faber
Telephon 1285 **Brauhausstr. 4**
seine preiswerten Rhein- und Moselweine und schattige Garten-Restauration.

Für Wiederverkäufer
billigste Bezugsquelle
in
Schokoladen
und
Zuckerwaren
Gehlsdorf's Spezialgeschäft
Dortmund, Münsterstrasse **42.**

Zur Reise-Saison
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in
Reise-Handbüchern
u. a.
Meyers Reisebücher:
Rheinlande. Gebunden 5,50 Mk.
Thüringen und der Frankenwald. Große Ausgabe. 2,75 M. Kleine Ausgabe 1,75 Mk.
Harz und Kyffhäusergebirge. Große Ausgabe 2,50 Mk. Kleine Ausgabe 1 Mk.
Nordseebäder. 5 Mk.
Norwegen, Schweden und Dänemark. 6,50 Mk.
Deutsche Alpen. Zweiter Teil: Salzburg, Berchtesgaden, Salzkammergut usw. 5,50 Mk. Dritter Teil: Wien, Ober- und Niederösterreich, Salzburg. 5,50 Mk.
Schweiz, Chamonix und die Oberitalienischen Seen. 7 Mk.
Riviera, Südfrankreich usw. 8 Mk.
Rom und die Campagna. 12,50 Mk.
Türkei, Rumänien, Serbien und Bulgarien. 7,50 Mk.
Palästina und Syrien. 7,50 Mk.

Griebens Reise-Bibliothek:

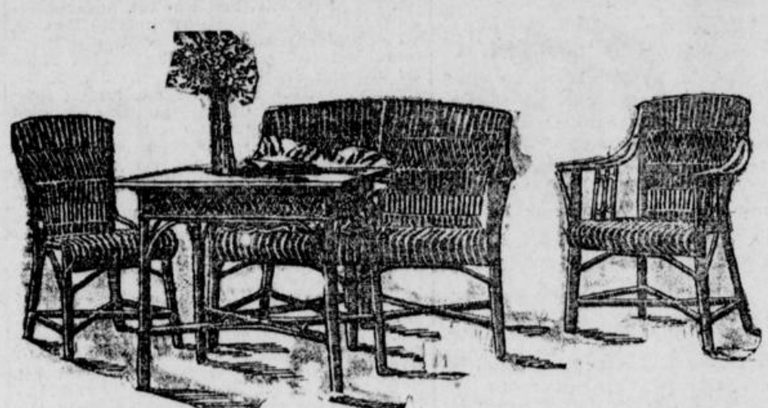
Badeorte, Heilquellen ꝛc.	3,—	Nordseebäder	2,—
Belgien	3,—	Norwegen und Kopenhagen	3,—
Berlin und Umgebung	2,—	Oberbayern, Salzburg ꝛc.	
„ (Miniat.-Ausg.)	1,—	kleine Ausgabe	1,50
Nordost-Deutschland	3,50	große Ausgabe	3,—
Ems- und Lahntal	1,—	Ober-Italien, Seen	2,—
Frankfurt a. M. und der Taunus	0,60	Ostseebäder	2,—
Hamburg u. Umgebung	2,—	Rhein, kleine Ausgabe	1,50
Hamburg, kleine Ausg.	1,—	Rhein, große Ausgabe	3,—
Harz, kleine Ausgabe	1,20	Riviera	4,—
Harz, große Ausgabe	2,50	Rom und Umgebung	4,—
Holland	3,—	Schwarzwald	2,50
Italien in einem Bande	6,—	„ kleine Ausgabe	1,20
Oberitalien	5,—	Schweden und Kopenhagen	3,—
Kopenhagen u. Umgeb.	2,—	Schweiz, kleine Ausg.	2,—
Mittelmeerfahrt und Orientreisen	4,—	Schweiz, große Ausg.	5,—
London u. Insel Wight	3,50	Thüringen, kl. Ausgabe	1,—
Mosel und Koblenz bis Trier	1,50	Thüringen, gr. Ausgabe	2,50
München u. die Königsschlösser	1,—	Tirol, kleine Ausgabe	1,50
Neuenahr und Ahrtal	1,—	Tirol, große Ausgabe	3,—
		Weserberge und Teutoburger Wald	2,—
		Wiesbaden usw.	1,—

Alle anderen hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorrätig oder können innerhalb 3 Tagen bezogen werden.
Das neueste Reichskursbuch Storm, Hermann und andere Fahrpläne sind stets auf Lager.
Eisenbahn- und Radfahrkarten in großer Auswahl.
C. L. Krüger, G. m. b. H.,
Buch- u. Musikalienhandlung, Dortmund, Krüger-Passage.
NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages.

Alle Kunst- und Preis-Gegenstände für Vereine **Uhren, Diplome, Kränze, Orden** sehr billig bei
Uhren-Hähler,
gepr. Uhrm. Herde, Bickefeldstr. 43
Kamen, Bahnhofstr. 5.

Zum Umzug.
Einrichten von Wohnungen und Villen. Billigste Preise. Spindler, Münsterstraße 42. Fernruf 3802.

Für Herne u. Umgegend liegt eine Beilage der Firma **F. Wehling, Herne, bei.**



STUHL	TISCH	SOFA	SESSEL
MK. 10.—	MK. 10.—	MK. 30.—	MK. 15.—

HOLZ- U. ROHR-MÖBEL
FÜR
VERANDEN, DIELEN, GÄRTEN, LESE-, RAUCH-, TEE- UND WARTEZIMMER.
NEUHEIT:
ROHRMÖBEL MIT WETTERBESTÄNDIGEM ANSTRICH.

COCOS-TEPPICHE — COCOS-MATTEN
GARTEN- UND TISCHDECKEN

KAFFEEDECKE	HELL KARIERT, GRÖSSE 110/150	98 Pf.
„	FÜR RUNDE UND KLEINE TISCHE, GRÖSSE 130/160 **3.10,** 130/130	2.45
„	GRAU LEINEN, KARIERT, IN ALLEN FARBEN . . 130/160	2.95
STEPPDECKE	AUS SATIN MIT GUTER WATTE-FÜLLUNG	5.90
„	AUS GLANZ-SATIN MIT IA. WATTEFÜLLUNG	8.75
„	AUS SIDONIA MIT GUTER WOLLFÜLLUNG	16.50
„	HANDGESTEPPT, AUS IA. SIDONIA-SATIN MIT IA. WOLL-FÜLLUNG, IN ALLEN FARBEN	27.50

ROSE & CO.
DORTMUND

„Stoppage Français" Sämtliche Herren- und Damen-Garderobe, Tischzeug, alle Arten von Stoffen, welche durch Brand, Motten, Mäuse, Risse oder sonstwie beschädigt sind, werden **unsichtbar** der Webart entsprechend, eingewebt.
Kunststopferei, Handweberei, Ostenhellweg 55. Tel. 2534.

Dr. Diehl-Wäsche
aus porösem, sanitären **Dr. Diehlstoff** — kein Trikot — in weiss und garantiert kochechten Farben ist das beste und gesündeste für den Sommer.
Lager und Maßanfertigung
Herren-Oberhemden, Hemden, Hosen, Sporthemden, Damen-Hemden, Beinkleider, Combination etc.
— Muster und Auswahlsendung franko. —
Jos. Krick
Unterzeug- und Strumpfwaren-Etagengeschäft, Westenhellweg 108
Telefon 1688.

Reelle Firma
liefert an **Beamte und solvente Familien** (37306
Damen- u. Herren-Garderobe
in **ff. Maß-Arbeit** unter Garantie elegant. Sitzes, gegen monatl. Ratenzahl. Strengste Diskret. Schriftl. Angeb. u. **J. M. 3335** a. d. Generalanzeiger Dortmund.

Futterkartoffeln
billig abzugeben. **Wilh. Althoff, Paulinenstraße 5.** Landesprodukte und Fourage en gros. 37243

Stottern, Nerven- u. Gemütsleiden
Seelenkonflikte, Melancholie u. Zwangsgedanken behandelt erfolgreich mittels seelischer Behandlung **Bartsch,** Taubenstraße 1, Telephon 5219. Sprechzeit 8–8 nachm.

Dortmunder Pferdemärkte
finden am 3. und 4. Juli d. Js. auf dem städtischen Fettviehhofe, Westerbleichstrasse, statt.
Marktzeiten an beiden Tagen von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.
37183 **Der Magistrat.**

Gebrüder Wolff
Dortmund
Burgwall 4 Bleichmärschstr. 1
Nordstr. 29 Rheinischestr. 62

Neue Mäuse-Kartoffeln 5 Pfd. 39 Pf.	Süßrahmbutter Pfd. 115 Pf.
Neue Heringe Dtz. 73 Pf.	Molkereibutter Pak 125 „
Matjesheringe 3 St. 25 Pf.	Kaffee, reinschmeckend Pfd. 127 Pf.
Eier . . Dtzd. 77 Pf.	Kornkaffee Pfd. 25 Pf.
Salat, grosse Köpfe 2 Stck. 9 Pf.	Malzkaffee Pfd. 25 Pf.
Gurken . Stück 17 Pf.	Malzgerste Pfd. 16 Pf.
Salatöl Liter 1.— Mk.	Himbeersyrup Pfd. 52 Pf.
Salzfleisch Pfd. 27 Pf.	in Flaschen ¼ Ltr. 43, ½ 85, 1/1 150 Pf.
Fetten Speck 89 Pf.	Lemon Squash in Flasch. ½ Ltr. 75, 1/1 130 Pf.
Magern Speck ger. 93 Pf.	Ausgabe grüner Rabattmarken auf alle Kolonialwaren.